NEDL TRANSFER
HN 1NAT H

~~A 11 765246~~ KD 2857

VE RI TAS

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE LIBRARY OF
KONRAD VON MAVRER
OF MVNICH

THE GIFT OF
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
— CLASS OF 1887 —
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY
1904

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Auserleſene

Bibliothek der Geſchichte.

Eilfter Band.

Gibbon's Geſchichte des Verfalls und Untergangs des Römiſchen Reichs.

Eilfter Theil.

Frankfurt und Leipzig.
Auf Koſten der Geſellſchaft.
1802.

Digitized by Google

Eduard Gibbon's
Geſchichte
des
Verfalls und Untergangs
des
Römiſchen Reichs.

Aus dem Engliſchen überſetzt

von

C. W. v. R.

Eilfter Theil.

Frankfurt und Leipzig.
Auf Koſten der Geſellſchaft.
1802.

Digitized by Google

~~AH7652.16~~
KD 2857

Harvard College Library
Von Maurer Collection
Gift of A. C. Coolidge
July 18, 1904

3336

Digitized by Google

Inhalt des eilften Theils.

Sieben und vierzigſtes Kapitel.

Seite

Theologiſche Geſchichte der Lehre von der Menſchwerdung. — Chriſti göttliche und menſchliche Natur. — Feindſchaft der Patriarchen von Alexandrien und Konſtantinopel. — St. Cyrill und Neſtorius. — Dritte allgemeine Kirchenverſammlung von Epheſus. — Ketzerey des Eutyches. — Vierte allgemeine Kirchenverſammlung von Chalcedon. — Bürgerlicher und kirchlicher Zwieſpalt. — Juſtinians Intoleranz. — Die drey Kapitel. — Der Monotheletiſche Streit. — Zuſtand der orientaliſchen Sekten. — I. Die Neſtorianer. — II. Die Jakobiten. — III. Die Marcioniten. — IV. Die Armenianer. — V. Die Kopten und Abyſſinier. 1

Digitized by Google

Acht und vierzigſtes Kapitel.

Seite

Plan der vier letzten Bände. — Folgereihe und Charakter der griechiſchen Kaiſer zu Konſtantinopel, vom Heraklius bis zu der Lateiner Eroberung. 156

Neun und vierzigſtes Kapitel.

Einführung, Verehrung und Verfolgung der Bilder. — Italiens und Roms Aufſtand. — Der Päpſte weltliche Herrſchaft. — Der Franken Eroberung Italiens. — Der Bilder Einſetzung. — Karls des Großen Charakter und Krönung. — Des römiſchen Reichs im Weſten Wiederherſtellung und Verfall. — Italiens Unabhängigkeit. — Einrichtung des deutſchen Staatskörpers. 279

Digitized by Google

Geſchichte
des
Verfalls und Untergangs
des
Römiſchen Reichs.

Sieben und vierzigſtes Kapitel.

Theologiſche Geſchichte der Lehre von der Menſchwerdung. — Chriſti göttliche und menſchliche Natur. — Feindſchaft der Patriarchen von Alexandrien und Konſtantinopel. — St. Cyrill und Neſtorius. — Dritte allgemeine Kirchenverſammlung von Epheſus. — Ketzerey des Eutyches. — Vierte allgemeine Kirchenverſammlung von Chalcedon. — Bürgerlicher und kirchlicher Zwieſpalt. — Juſtinians Intoleranz. — Die drey Kapitel. — Der Monotheliti̇ſche Streit. — Zuſtand der orientaliſchen Sekten. — I. Die Neſtorianer. — II. Die Jakobiten. — III. Die Marcioniten. — IV. Die Armenianer. — V. Die Kopten und Abyſſinier.

Die Menſchwerdung Chriſti.

Nach Vertilgung des Heidenthums, hätten die Chriſten ihres alleinigen Triumphs in Friede und

Digitized by Google

Frömmigkeit genieſsen ſollen. Aber Zwietracht lebte in ihrem Schooſſe, und ſie befliſsen ſich mehr, die Natur ihres Stifters zu ergründen, als nach deſſen Vorſchrift zu wandeln. Ich habe bereits bemerkt, daſs den Streitigkeiten über die Dreyeinigkeit der Hader über die Menſchwerdung folgte; gleich ärgerlich für die Kirche, gleich verderblich dem Staat, noch kleiner im Urſprung, noch dauerhafter in ſeinen Wirkungen. Mein Plan geht dahin, in gegenwärtigem Kapitel einen Religionskrieg von zwey hundert und funfzig Jahren kurz abzuhandeln, das kirchliche und politiſche Schisma der morgenländiſchen Sekten darzuſtellen, und, durch beſcheidene Unterſuchung über die Lehren der erſten Kirche [1]), ihre geſchreyvollen oder blutigen Fehden einzuleiten.

Chriſtus,

1) Durch welche Mittel ſoll ich dieſe einleitende Unterſuchung bewären, die ich abzukürzen und zuſammen zu drängen geſucht habe? — Wollte ich jede Thatſache oder Betrachtung durch ihr eigenes und beſondres Zeugniſs unterſtützen: ſo würde jede Zeile eine Reihe von Beweiſen erfodern, und jede Anmerkung zu einer unterſuchenden Abhandlung anwachſen. Allein, die zahlreichen Stellen des Alterthums, die ich mit eigenem Auge geſehen, ſind von Petavius und LeClere, von Beauſobre und Mosheim zuſammengetragen, geordnet, und erläutert. Ich werde mich begnügen, meine Erzählung durch die Nahmen und Charaktere dieſer ehrwürdigen Führer zu verſtärken; und bei Betrachtung eines kleinen oder entfernten Gegenſtandes ſchäme ich mich nicht, die Hülfe der ſtärkſten Sehgläſer zu entlehnen. I. Die

Dog-

Chriſtus, den Ebioniten ein bloſer Menſch.

I. Eine löbliche Achtung für die Ehre der erſten Proſelyten hat den Glauben, die Hoffnung, den Wunſch geſtüzet, daß die Ebioniten, oder wenigſtens

Dogmata Theologica des Petavius ſind ein Werk von unglaublicher Mühe und Umfang; die Bände, welche allein von der Menſchwerdung handeln (zwei Folios V. und VI. von 837 Seiten), ſind in XVI Bücher getheilt — das erſte von Geſchichte, die übrigen von Kontroverſe und Lehre. Des Jeſuiten Gelahrheit iſt reichhaltig und korrekt, ſein Latein rein, ſeine Methode deutlich, ſeine Schlüſſe ſind tief und wohl verbunden: aber er iſt Sklave der Kirchenväter, Geiſſel der Kezer und Feind der Wahrheit und Aufrichtigkeit, ſo oft ſie der katholiſchen Sache entgegen ſind. II. Der Arminianer, Le Clerc, der in einem Quartbande (Amſterdam, 1716) die Kirchengeſchichte der beiden erſten Jahrhunderte geſchrieben hat, war frei, ſowohl in Gemüth als Lage; ſein Sinn iſt klar, ſein Denken aber eingeſchränkt. Er reduzirt die Vernunft oder Thorheit von Zeitaltern auf den Maßſtab ſeines Privaturtheils, und ſeine Unpartheilichkeit wird durch ſeine Gegenmeinungen der Kirchenväter zuweilen angefeuert, zuweilen verderbt. Siehe die Kezer (Cerinthianer, LXXX. Ebioniten, CIII. Carpocratier, CXX. Valentinianer, CXXI. Baſilidianer, CXXIII. Marcioniten, CXLI. u. ſ. f.) unter ihren eigenen Datis. III. Die Histoire Critique du Manichéisme (Amſterdam, 1733. 1739. in zwei Vol. in 4to, mit einer poſthumen Dissertat. über die Nazarener, Lausanne; 1745) des Hrn. von Beauſobre iſt ein Schaz alter Philoſophie und Theologie. Der gelehrte Geſchichtſchreiber ſpinnt den ſyſtematiſchen Faden der Meynung

die Nazarener, ſich blos durch ihre hartnäckige Beharrlichkeit in Ausübung der moſaiſchen Gebräuche unterſchieden. Ihre Kirchen ſind verſchwunden, ihre Schriften vergeſſen. In Dunkelheit frey lebend, mochten ſie ſich in Glaubensſachen einige Freyheit erlauben, und die Sanftmuth ihres entſtehenden Glaubens mochte ſich durch Eifer oder Klugheit von dreyhundert Jahren auf verſchiedene Art modeln. Indeſſen muß die nachſichtigſte Kritik dieſen Sektirern jede Kenntniß einer reinen und eigenen Gottheit Chriſti abſprechen. Erzogen in der Schule jüdiſcher Weiſſagungen

Meinung mit unvergleichbarer Kunſt, und verwandelt ſich abwechſelnd in die Perſon eines Heiligen, eines Weiſen, oder eines Ketzers. Seine Subtilität geht indeſſen zuweilen ins Weite. Er äuſſert eine liebenswürdige Partheilichkeit zu Gunſten der ſchwächern Seite, und während er ſich vor Verleumdung hütet, giebt er Aberglauben und Fanatism nicht hinlänglichen Spielraum. Ein reichhaltiges Regiſter wird dem Leſer jeden Punkt anweiſen, den er zu unterſuchen wünſcht. IV. Minder tiefdenkend, als Petavius, minder unabhängig, als Le Clerk, minder ſcharfſinnig, als Beauſobre, iſt der Geſchichtſchreiber Mosheim vollſtändig, vernünftig, korrekt, und gemäſſigt. In ſeinem gelehrtem Werke, De Rebus Christianis ante Constantinum (Helmſtädt, 1753, in 4to.) ſehe man die Nazarener und Ebioniten, p. 172 — 179. 328 — 332. die Gnoſtiker überhaupt, p. 179. u. f. Cerinthus p. 197 — 202 Baſilides, p. 352 — 361. Carpocrates, p. 363 — 366. Valentinus, p. 371 — 389. Marcion, p. 404 — 410. die Manichäer, p. 829 — 837, u. f.

gungen und Vorurtheile, hatte man ſie nie gelehrt, ihre Hoffnungen über einen menſchlichen und zeitlichen Meſſias zu erheben [2]). Wenn ſie den Muth hatten, ihren König zu begrüſſen, als er in einem gemeinen Gewand erſchien: ſo waren ihre gröbern Begriffe unfähig, ihren Gott zu unterſcheiden, der ſeinen himmliſchen Charakter ſorgfältig unter dem Namen und Perſon eines Sterblichen verborgen hatte [3]). Die vertrauten Gefährten des Jeſus von Nazareth unterhielten ſich mit ihrem Freund und Landsmann, der, in allen Handlungen des thieriſchen Lebens, mit ihnen von gleicher Art erſchien. Seinen Fortſchritt von der Kindheit zum Jugend- und Mannsalter bezeichnet regelhafte Zunahme in Leibesgröſſe und Weisheit; und, nach ſchmerzvoller Angſt an Geiſt und Körper, erblaßte er am Kreutz. Er lebte und ſtarb zum Dienſte der Menſchen; allein, des Sokrates Leben und Tod war ebenfalls der Sache der Religion und Ge-

2) Και γαρ παντες ημεις τον Χριςον ανθρωπον εξ ανθρωπων προσδοκωμεν γενησεσθαι. ſagt der Jude Tryphon (Juſtin Dialog. p. 207), im Nahmen ſeiner Landsleute; und die heutigen Juden, die wenigen, die ihre Gedanken vom Gelde zur Religion wenden, führen noch dieſelbe Sprache, und berufen ſich auf den buchſtäblichen Sinn der Propheten.

3) Chryſoſtomus (Basnage, Hist. des Juifs, tom. V. c. 9. p. 183), und Athanaſius (Petav. Dogmat. Theolog. tom. V. L. I. c. 2. p. 3.), ſind zu bekennen genöthigt, daß Chriſti Gottheit von ihm ſelbſt oder ſeinen Apoſteln ſelten erwähnt wird.

Digitized by Google

Gerechtigkeit geweiht; und wenn ſchon der Stoiker oder der Held Jeſu demüthige Tugenden verachten möchte, ſo ſind doch die Thränen, die er über ſeinen Freund und Landsmann vergoß, vielleicht für den klärſten Beweis ſeiner Menſchheit zu halten. Die Wunderthaten des Evangeliums konnten ein Volk nicht in Erſtaunen ſetzen, welches die glänzendern Wunder des moſaiſchen Geſetzes mit unerſchrocknem Vertrauen glaubte. Die Propheten alter Zeiten hatten Kranke geheilt, Todte erweckt, das Meer geſpalten, die Sonne angehalten, im Feuerwagen ſich zum Himmel erhoben. Und der metaphoriſche Styl der Hebräer konnte einem Heiligen und Märtyrer den adoptirten Titel, Sohn Gottes, beylegen.

Seine Geburt und Erziehung.

Indeſſen bemerkt man in dem ungenügenden Glaubensbekenntnis der Nazarener und Ebioniten einige geringe Verſchiedenheit zwiſchen den Ketzern, die Chriſti Erzeugung in der gewöhnlichen Ordnung der Natur vermiſchten, und den minder ſtrafbaren Schismatikern, welche die Jungfräulichkeit ſeiner Mutter verehrten, und die Beyhülfe eines irdiſchen Vaters ausſchloſſen. Der erſtern Unglauben ſtützten die ſichtbaren Umſtände ſeiner Geburt, die rechtsgültige Ehe ſeiner vermeinten Eltern, Joſeph und Maria, und ſein geradlinichtes Erbfolgsrecht im Königreiche Davids und im Erbe Juda's. Aber die geheime und authentiſche Geſchichte findet ſich in mehrerern Abſchriften des Evangeliums nach St. Matthäus

thäus

thäus [4]) aufgezeichnet, welches dieſe Sektiſten in der hebräiſchen Urſchrift [5]) lange Zeit als einzigen Beweis ihres Glaubens aufbewahrten. Der natürliche Argwohn des Ehemanns, der ſeiner eigenen Keuſchheit bewußt war, wurde durch die Verſicherung (in einem Traum) zerſtreut, daß ſeine Frau vom Heiligen Geiſt ſchwanger ſey; und da dieſes ferne und häusliche Wunder

4) Die beiden erſten Kapitel von St. Matthäus waren in den Ebionitiſchen Abſchriften nicht vorhanden (Epiphan. Haeres. XXX. 13.); und die wunderbare Empfängniß iſt einer der letzten Artikel, den Dr. Prieſtly ſeinem ärmlichen Glaubensbekenntniß abgenommen hat.

5) Es iſt wahrſcheinlich genug, daß das erſte Evangelium für die bekehrten Juden in hebräiſcher oder ſyriſcher Sprache verfaßt war: eine Folge von Kirchenvätern — Papias, Irenäus, Origenes, Hieronymus, u. ſ. w. bezeugen es; die Katholiken glaubens frömmlich, und Kaſaubon, Grotius und Iſaak Voſſius unter den proteſtantiſchen Kritikern, räumen es ein. Aber dieſes hebräiſche Evangelium des Heil. Matthäus iſt höchſt unerklärlich verloren gegangen; und wir müſſen dieſerhalb den Fleiß oder die Treue der erſten Kirchen anklagen, welche die unvergültigte Ueberſetzung irgend eines ungenannten Griechen vorgezogen haben. Erasmus und die ihm folgen, die unſern griechiſchen Text als Original-Evangelium ehren, berauben ſich des Zeugniſſes, welches daſſelbe für das Werk eines Apoſtels erklärt. Siehe Simon, Hist. Critique, etc. tom. III. c. 5 — 9. p. 47 — 101. und Mill's und Wetſteins Prolegomena zum neuen Teſtament. — Dies Evangelium Matthäi, in hebräiſcher Sprache, war wohl eher Ueberſetzung, als Urſchrift. A. d. U.

Digitized by Google

der der perſönlichen Beobachtung des Geſchichtſchreibers entging: ſo muß er derſelben Stimme gehorcht haben, die dem Jeſaias die künftige Empfängnis einer Jungfrau eingab. Der Sohn einer Jungfrau, durch die unbegreifbare Wirkung des heiligen Geiſtes gezeigt, war ein Geſchöpf ohne Beyſpiel oder Aehnlichkeit, in allen Eigenſchaften des Geiſts und Körpers allen Adamskindern überlegen. Seit Einführung der griechiſchen oder chaldäiſchen Philoſophie [6]), glaubten die Juden das Vorherſeyn, die Wanderung und Unſterblichkeit der Seelen [7]); und die Vorſehung wurde durch die Annahme gerechtfertigt, daß ſie in einem irdiſchen Leibe eingeſchloſſen wären, um die in einem vorigen Zuſtande angenommenen Mängel abzubüſſen [8]). Aber die Grade der Reinheit und Ver-

6) Cicero (Tuscul. L. I.) und Maximus von Tyr (Dissertat. XVI.) entfeſſeln die Metaphyſik der Seele von den Verwickelungen des Dialogs, welche die Leſer des Phädrus, des Phädon und der Geſetze des Plato zuweilen ergötzen, und oft verwirren.

7) Die Jünger Jeſu waren überzeugt, daß ein Menſch geſündigt haben könne, ehe er gebohren war (Johann. IX. 2.) und die Phariſäer glaubten die Wanderung tugendhafter Seelen, (Joſeph, de Bell. judaic. L. II. c. 7.); und ein heutiger Rabbiner iſt beſcheidentlich verſichert, daß Hermes, Pythagoros, Plato u. ſ. f. ihre Metaphyſik von ſeinen berühmten Landsleuten hatten.

8) Man hat über den Urſprung der Menſchenſeelen vier verſchiedene Meinungen gehegt. 1. Sie waren ewig und göttlich.

Verderbtheit ſind faſt unmeßbar. Man konnte billig muthmaßen, daß die erhabenſte der menſchlichen Seelen dem Sohne der Maria und des Heiligen Geiſtes eingeflößt war [9]); daß ſeine Erniedrigung aus freyer Wahl entſprang; und daß er geſandt war, nicht ſeine, ſondern die Sünden der Welt zu ſühnen. Bey ſeiner Rückkehr in ſein himmliſches Vaterland, empfing er die unermeßliche Belohnung ſeines Gehorſams, das immerdaurende Reich des Meſſias, welches die Propheten unter den zeitlichen Bildern des Friedens, der Eroberung, und der Herrſchaft, dunkel vorher verkündigt hatten. Allmacht konnte die menſchlichen Kräfte Chriſti bis zum Umfang ſeines himmliſchen Amts ausdehnen. In der Sprache des Alter-

göttlich. 2. Sie waren geſchaffen, und befanden ſich in einem abgeſonderten Zuſtande von Exiſtenz, vor ihrer Vereinigung mit dem Körper. 3. Sie ſind von dem Urſtamme Adams fortgepflanzt worden, der ſowohl den geiſtigen als körperlichen Samen ſeiner Nachkommenſchaft in ſich enthielt. 4. Jede Seele wird gelegentlich in dem Augenblick der Empfängniß geſchaffen und eingekörpert — Letztere Meinung ſcheint unter den Neuern die Oberhand gewonnen zu haben; und unſere Seelengeſchichte iſt minder erhaben geworden, ohne verſtändlicher zu werden.

9) Οτι ἡ τȣ Σωτηρος ψυχη ἡ τȣ Αδαμ ην — war eine der funfzehn Ketzereien, die man dem Origenes anſchuldigte, und die ſein Apologet läugnete. Photius (Biblioth. cod. CXVII. p. 296.) Einige Rabbiner legen den Perſonen Adams, Davids, und des Meſſias einerlei Seele zu.

Alterthums iſt der Titel: Gott, nicht unbedingt auf den erſten Vater eingeſchränkt worden; und ſein unvergleichbarer Diener, ſein eingeborner Sohn, konnte ohne Vermeßenheit die reliöſe, obwohl untergeordnete, Verehrung einer unterworfenen Welt fodern.

II. Chriſtus den Doketen, ein reiner Gott.

II. Der Glaubensſame, der in Judäas undankbarem Felſengrunde langſam aufgegangen war, wurde, in voller Reife, in die glücklichern Klimate der Heiden verpflanzt; und die Fremdlinge aus Rom oder Aſien, die Chriſti Menſchheit nie ſahen, waren um ſo bereitwilliger, deſſen Gottheit anzunehmen. Polytheiſt und Philoſoph, Grieche und Barbar, waren auf gleiche Art gewohnt, ſich eine lange Folge, eine unentliche Reihe von Engeln oder Dämonen, von Gottheiten, oder Aeonen oder Emanationen vorzuſtellen, die vom Throne des Lichts ausgingen. Auch konnte es nicht ſonderbar oder unglaublich ſcheinen, daß der erſte dieſer Aeonen, der Logos oder das Wort Gottes, mit dem Vater gleichen Weſens, auf die Erde herabkomme, das Menſchengeſchlecht von Mängel und Irrthum zu befreyen, und in den Pfad des Lebens und der Unſterblichkeit zu leiten. Aber die herrſchende Lehre von Ewigkeit und einwohnender Verderbtheit der Materie ſteckte die erſten Kirchen im Orient an. Viele der bekehrten Heiden wollten nicht glauben, daß ein himmliſcher Geiſt, ein ungetheilter Theil des erſten Weſens, mit einer Maſſe unreinen und befleckten Fleiſches ſey vereint

worden,

worden, und in ihrem Eifer für die Gottheit Chriſti läugneten ſie frömmlich deſſen Menſchheit. Während ſein Blut noch auf dem Kalvariberge rauchte [10]), erfanden die Doketen, eine zahlreiche und gelehrte Sekte Aſiaten, das Phantasmen-Syſtem, welches die Marcioniten, Manichäer und die verſchiedenen Sekten gnoſtiſcher Ketzerey in der Folge fortpflanzten [11]). Sie läugneten die Wahrheit und Echtheit der Evangelien, in ſofern ſie von Empfängnis der Maria, der Geburth Chriſti und den, ſeinem Lehramt vorgehenden, dreyßig Jahren reden. Er erſchien an den Ufern des Jordans in völlig mannbarer Form, aber er war blos Form nicht Weſen; eine Menſchengeſtalt, von der Allmacht Hand geſchaffen, die Kräfte und Handlungen eines Menſchen nachzuahmen, und den Sinnen ſeiner Freunde und Feinde ein immerwährendes Schat-

tenbild

10) Apostolis adhuc in seculo superstitibus, apud Judaeam Christi sanguine recente, Phantasma Domini corpus asserebatur. Hieronymus advers. Lucifer. c. 8. Der Brief des Ignatius an die Smyrnäer, und ſelbſt das Evangelium St Johannis, ſind wider die anwachſenden Irrthümer der Doketen gerichtet, die zuviel Anſehn in der Welt erhalten hatten (1 Johann. IV. 1. 5.).

11) Ums Jahr Chriſti 200, widerlegten Irenäus und Hippolytus die zwei und dreiſſig Sekten της ψευδωνυμου γνωσεως, die ſich zu des Epiphanius Zeiten auf achzig vermehrt hatten. (Phot. Biblioth. cod. CXX. CXXI. CXXII.). Die fünf Bücher des Irenäus exiſtiren blos in barbariſchem Latein: aber das Original möchte vielleicht in irgend einem griechiſchen Kloſter zu finden ſeyn.

tenbild vorzuſpiegeln. Artikulirte Töne vibrirten in den Ohren ſeiner Schüler, aber das, ihrem Sehnerv eingedruckte Bild entwich dem halsſtarrigern Zeugniß des Gefühls; und ſie genoſſen die geiſtige, nicht die körperliche, Gegenwart des Sohnes Gottes. Umſonſt verſchwendeten die Juden ihre Wuth wider ein Leiden unempfängliches Phantom, und die myſtiſchen Szenen von Chriſti Leiden und Tod, Auferſtehung und Himmelfahrt wurden auf dem Schauplatze von Jeruſalem zum Nutzen der Menſchheit gegeben. Drängte man ſie damit, daß ſolch ein idealiſches Poſſenſpiel, ſolch ein unaufhörliches Blendwerk, des Gottes der Wahrheit unwürdig ſey: ſo ſtimmten ſie mit zu vielen ihrer rechtgläubigen Brüder zur Rechtfertigung eines frommen Betrugs. Im Syſtem der Gnoſtiker war der Jehova Iſraels, der Schöpfer dieſer Unterwelt, ein rebelliſcher, oder wenigſtens ein unwiſſender Geiſt. Der Sohn Gottes kam auf die Erde, ſeinen Tempel und ſein Geſetz abzuſchaffen; und dieſen heilſamen Endzweck zu erfüllen, deutete er geſchickt die Hoffnung und Verkündigung eines weltlichen Meſſias auf ſeine eigene Perſon.

Sein unvergänglicher Körper.

Einer der ſpizfindigſten Disputanten manichäiſcher Schule hat die Gefahr und die Unſchicklichkeit vorgetragen, wenn man annähme, daß der Gott der Chriſten, im Zuſtande einer menſchlichen Leibesfrucht, nach neun Monaten aus dem Schooſſe einer Frau hervorgegangen ſey. Der fromme Schauder ſeiner

Geg-

Gegner reitzte ſie, alles Sinnliche bey der Empfängnis und Entbindung abzuleugnen, zu behaupten, daß die Gottheit durch Marien ging, wie der Sonnenſtrahl durch die Fenſterſcheibe, und zu verſichern, daß das Siegel ihrer Jungfräulichkeit ſelbſt in dem Augenblick unerbrochen blieb, da ſie Chriſti Mutter ward. Aber die Kühnheit dieſer Einräumungen hat eine mildere Meynung derjenigen Doketen aufgemuntert, welche lehrten, nicht daß Chriſtus ein Phantom, ſondern daß er mit einem leidensunfähigen und unvergänglichen Körper bekleidet war. Solch einen Leib hat ihm wirklich das glaubensrechtere Syſtem ſeit ſeiner Auferſtehung gegeben, und ſo muß er ihn immer gehabt haben, wenn er, ohne Widerſtand oder Beſchädigung, durch die Dichtigkeit der Zwiſchenmaterie dringen konnte. Seiner weſentlichſten Eigenſchaften beraubt, konnte er von den Beſchaffenheiten und Gebrechlichkeiten des Fleiſches frey ſeyn. Ein Foetus, der von einem unſichtbaren Punkt zu ſeiner vollen Reife anwachſen, ein Kind, das vollſtändige Mannsgröße erreichen konnte, ohne aus den gewöhnlichen Quellen einige Nahrung zu ziehn, konnte in ſeinem Daſeyn verharren, ohne den täglichen Abgang durch täglichen Zufluß auswärtiger Materie zu erſetzen. Jeſus konnte an den Mahlzeiten ſeiner Jünger Theil nehmen, ohne den Bedürfniſſen des Hungers oder Durſts unterworfen zu ſeyn: und ſeine jungfräuliche Reinigkeit wurde nie durch die unwillkührlichen Makel ſinnlicher Begierde befleckt. Bey einem ſo ſonderbar

bar beſchaffenen Leibe, würde die Frage entſtehn, durch welche Mittel, und von welchen Materialien er urſprünglich gebildet war; und unſre verſtändigere Theologie wird durch eine Antwort aufgeſchreckt, die den Gnoſtikern nicht eigen war: daß Form ſowohl als Subſtanz von dem göttlichen Weſen ausgingen. Die Idee eines reinen und vollſtändigen Geiſtes iſt eine Verfeinerung neuerer Philoſophie; die unkörperliche Weſenheit, welche die Alten den menſchlichen Seelen, den himmliſchen Weſen, und ſelbſt der Gottheit beylegten, ſchließt den Begriff von ausgedehntem Raum nicht aus; und ihre Einbildungskraft begnügte ſich mit einer lüftigen, feurigen, oder aetheriſchen Natur, unvergleichbar vollkommener, als das Grobe der materialiſchen Welt. Bezeichnen wir den Ort, ſo müſſen wir auch die Geſtalt der Gottheit beſchreiben. Unſre Erfahrung, vielleicht unſre Eitelkeit, ſtellt uns die Kräfte der Vernunft und Tugend unter einer Menſchenform dar. Die Anthropomorphiten, welche unter Aegyptens Mönchen und den Katholiken in Afrika wimmelten, konnten die ausdrückliche Erklärung der Schrift anführen, daß der Menſch nach dem Bilde ſeines Schöpfers geſchaffen ſey [12]. Der ehrwür-

12) Der Pilger Kaſſian, welcher Egypten im Anfange des Vten Jahrhunderts beſuchte, bemerkt und bedauert die Herrſchaft des Anthropomorphismus unter den Mönchen, die nicht wußten, daß ſie Epikurs Syſtem ergriffen (Cicero, de Natura Deorum, I. 18, 34.) Ab univerſo pro-

ehrwürdige Serapion, einer von den Heiligen in Nitriens Wüſte, entſagte mit vielen Thränen ſeinem zärtlich geliebten Vorurtheil, und beweinte, wie ein Kind, ſeine unglückliche Bekehrung, die ihm ſeinen Gott entwendet hatte, und ſeine Seele ohne ſichtbaren Glaubens- oder Andachtsgegenſtand ließ [13].)

III. Zwiefache Natur des Cerinthus.

III. So waren die flüchtigen Meynungen der Doketen. Eine haltendere, obwohl minder einfache, Hypotheſe erſann Cerinthus aus Aſien [14]), der ſich dem

propemodum genere monachorum, qui per totam provinciam Aegyptum morabantur, pro simplicitatis errore susceptum est, ut e contrario memoratum pontificem (Theophilum) velut haeresi gravissima depravatum, pars maxima seniorum ab universo fraternitatis corpore decerneret detestandum (Kaſſian, Callat. X. 2.) So lange St. Auguſtin Manichäer blieb, wurde er durch den Anthropomorphiſm der gemeinen Katholiken geärgert.

13) Ita est in oratione senex mente confusus, eo quod illam ανθρωπομορφον imaginem Deitatis. quam proponere sibi in oratione consueverat, aboleri de suo corde sentiret, ut in amarissimos fletus, crebrosque singultus repente prorumpens, in terram prostratus, cum ejulatu validissimo proclamaret: „Heu me miserum“! tulerunt a me Deum meum, et quem nunc teneam, non habeo, vel quem adorem, aut interpellem, jam nescio. Kaſſian, Collat. X. 2.

14) St. Johann und Cerinthus (A. D. 80. Cleric. Hist. Eccles. p. 493.) trafen einander zufällig zu Epheſus im Bade; aber der Apoſtel floh vor dem Ketzer, aus Furcht, das

Digitized by Google

dem letzten der Apoſtel zu widerſetzen wagte. An die Gränze der jüdiſchen und heidniſchen Welt geſtellt, ſuchte er die Gnoſtiker mit den Ebioniten auszuſöhnen, indem er in demſelben Meſſias die übernatürliche Vereinigung eines Menſchen und eines Gottes bekannte; und dieſe myſtiſche Lehre wurde mit vielen träumeriſchen Verbeſſerungen von Karpokrates, Baſilides und Valentin [15]), den Ketzern der aegyptiſchen Schule, angenommen. In ihren Augen war Jeſus von Nazareth ein bloßer Sterblicher, rechtmäßiger Sohn von Joſeph und Maria; war aber zugleich der beſte und weiſeſte der Menſchen, auserſehn, als würdiges Werkzeug, die Anbetung des wahren und höchſten Gottes auf Erden wieder herzuſtellen. Bey ſeiner Taufe im Jordan, kam Chriſtus, der

das Gebäude möchte über ihrem Kopfe einſtürzen. Dieſe närriſche Geſchichte, die Dr. Middleton verwirft, Miſcellaneous Works, vol. II. wird gleichwohl vom Irenäus (III. 3.) auf das Zeugniß des Polykarp erzählt, und wurde wahrſcheinlich der Zeit und dem Aufenthalt des Cerinthus angepaßt. Die veraltete, wahrſcheinlich aber wahre Lesart von 1 Johann IV. 3. — ο λυει τον Ιησυν — ſpielt auf die doppelte Natur dieſes erſten Ketzers an.

15) Die Valentinianer ergriffen ein verwickeltes und faſt unbündiges Syſtem. 1. Beide, Chriſtus und Jeſus, waren Aeonen, obwohl von verſchiedenen Graden; der eine handelte als die vernünftige Seele, der andere als der göttliche Geiſt des Heilandes. 2. Zur Zeit des Le-

der erſte der Aeonen, der Sohn Gottes ſelbſt, in Geſtalt einer Taube auf Jeſum herab, um ſeiner Seele einzuwohnen, und während der beſtimmten Zeit ſeines Lehramts ſeine Handlungen zu leiten. Als der Meſſias den Händen der Juden überliefert wurde, floh Chriſtus, ein unſterbliches und keinem Leiden unterworfenes Weſen, zum Pleroma oder der Geiſterwelt zurück, und lies den einſamen Jeſus leiden, klagen und ſterben. Aber das Gerechte und Edle einer ſolchen Verlaßung iſt höchſt bedenklich; und das Schickſal eines unſchuldigen Märtyrers, den ſein göttlicher Gefährte zuerſt antrieb, und endlich preis gab, konnte bey Ungeweihten Mitleid und Unwillen erregen. Ihr Murren wurde von den Sektirern, die das doppelte Syſtem des Cerinthus annahmen und modifizirten, auf verſchiedene Art geſtillt. Man ſagte, daß Jeſus, als man ihn ans Kreuz ſchlug, mit einer wunderbaren Betäubung an Geiſt und Körper begabt wurde, die ihn gegen ſein anſcheinendes Leiden unempfindlich machte. Man behauptete, daß dieſe augenblicklichen, obwohl wirklichen, Schmerzen,

Leidens zogen ſich beide zurück, und hinterlieſſen blos eine empfindſame Seele uud einen menſchlichen Leib. 3. Selbſt dieſer Leib war ätheriſch, und vielleicht nur Scheinkörper. — Dies ſind die mühſamen Folgſchlüſſe Mosheims. Indeſſen zweifle ich ſehr, ob der lateiniſche Ueberſetzer den Irenäus verſtand, und ob Irenäus und die Valentinianer ſich ſelbſt verſtanden.

zen, durch die dem Meſſias in ſeinem Reiche des neuen Jeruſalems vorbehaltene weltliche Herrſchaft von tauſend Jahren überflüßig würden vergolten werden. Man gab zu verſtehen, daß, wenn er litt, er zu leiden verdiente; und daß das Kreuz und das Leiden vielleicht die erläßlichen Sünden von Josephs Sohn, vor ſeiner geheimnisvollen Vereinigung mit dem Sohne Gottes, möchten ſühnen helfen [16]).

IV. Göttliche Menſchwerdung des Apollinaris.

IV. Alle, welche die Immaterialität der Seele glauben, ein ſcheinbarer und edler Lehrſatz, müſſen, nach ihrer gegenwärtigen Erfahrung, das Unbegreifliche der Vereinigung des Geiſts und der Materie eingeſtehn. Eine ähnliche Vereinigung mit einem höhern, oder gar dem höchſten Grade der Geiſteskräfte läſt ſich denken; und die Menſchwerdung eines Aeon oder Erzengels, des vollkommenſten geſchaffner Geiſter, ſchließt keinen geraden Widerſpruch oder Unſinn in ſich. In den Zeiten religiöſer Freyheit, welche mit dem

16) Die Ketzer misbrauchten den leidenſchaftlichen Ausruf: „Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich „verlaſſen“! Rouſſeau, der eine beredte aber ungeziemende Vergleichung zwiſchen Chriſtus und Sokrates angeſtellt hat, vergißt, daß dem Munde des ſterbenden Philoſophen nicht ein Wort von Ungeduld oder Verzweiflung entgieng. Bey dem Meſſias konnten ſolche Empfindungen blos anſcheinend ſeyn; und ſolche übellautende Worte werden ſchicklich als die Anwendung eines Pſalmen und einer Prophezeihung erklärt.

Digitized by Google

dem Konzil von Nicäa endete, wurde Chriſti Würde durch Privaturtheil nach der unbeſtimmten Richtſchnur der Schrift, der Vernunft, oder der Tradition abgemeſſen. Als aber ſeine reine und eigne Gottheit auf den Trümmern des Arianismus war errichtet worden, zitterte der gläubige Katholik am Rande eines Abgrunds, wo Rückwandeln unmöglich, Stehen gefährlich, Fallen ſchrecklich war; und die mannichfaltigen Schwierigkeiten ſeines Glaubens wurden durch den erhabenen Charakter ſeiner Theologie vermehrt. Er ſtand an, den Ausſpruch zu thun: daß Gott ſelbſt, die zweyte Perſon einer gleichen und gleichweſentlichen Dreyeinigkeit, im Fleiſch geoffenbart ſey [17]; daß

 ein

17) Dieſer ſtarke Ausdruck lieſſe ſich vielleicht durch die Sprache des heil. Pauls (1. Timoth. III. 16.) rechtfertigen: aber wir werden durch unſre heutigen Bibeln hintergangen. Das Wort ος (welcher) wurde zu Konſtantinopel im Anfang des VIten Jahrhunderts in θεος (Gott) umgewandelt: die wahre Lesart, die in den lateiniſchen und ſyriſchen Ueberſetzungen ſichtbar iſt, exiſtirt noch in den Schriften der griechiſchen ſowohl als lateiniſchen Kirchenväter; und dieſer Betrug, ſo wie die Unterſchiebung der drei Zeugen des Heil. Johannis, wird von Sir Iſaak Newton vortreflich aufgedeckt. (Man ſehe ſeine zwei Briefe, überſetzt von Hrn. v. Miſſy, im Journal Britannique, tom. XV. p. 148 — 190. 351 — 390.). Ich habe die Gründe erwogen, und darf mich dem Anſehn des erſten der Philoſophen unterwerfen, der in kritiſchen und theologiſchen Studien höchſt erfahren war.

ein Weſen, welches das Weltall durchdringt, in den Schooß der Maria ſey eingeſchränkt worden; daß Tage, und Monate, und Jahre menſchlicher Exiſtenz ſeine ewige Dauer bezeichnet hätten; daß der Allmächtige ſey gegeiſſelt und gekreuzigt worden; daß ſein Leidenunempfängliches Weſen Schmerz und Todesangſt gefühlt habe; daß ſeine Allwiſſenheit nicht frey von Unwiſſenheit geweſen ſey; und daß die Quelle des Lebens und der Unſterblichkeit auf dem Berge Kalvaria verſchieden ſey. Dieſe beunruhigenden Folgerungen wurden von Apollinaris [18]), Biſchoff von Laodicea, und einem der Leuchten der Kirche, ungeſcheut behauptet. Als Sohn eines gelehrten Grammatikers, war er in allen Wiſſenſchaften Griechenlands erfahren; Beredtſamkeit, Erudition, und Philoſophie, in des Apollinaris Schriften hervorleuchtend, wurden zum Dienſt der Religion demüthig angewandt. Würdiger Freund des Athanaſius, würdiger Gegner Julians, kämpfte er tapfer mit Arianern und Polytheiſten; und obwohl er die Strenge geometriſchen Beweiſes anzuneh-

18) Ueber Apollinaris und ſeine Sekte, ſehe man Sokrates, L. II. c. 46. L. III. c. 16. Sozomen, L. V. c. 18. L. VI. c. 25. 27. Theodoret, L. V. 3. 10. 11. Tillemont, Memoires Ecclesiast. tom. VII. p. 602 — 638. Not. p. 789 — 794. in 4to Venise, 1732. Die mit ihm zugleich lebenden Heiligen erwähnen den Biſchof von Laodicea immer als Freund und Bruder. Der Styl der neuern Geſchichtſchreiber iſt hart und feindſelig; Philoſtorgius vergleicht ihn dennoch (L. VIII. c. 11 — 15.) mit Baſil und Gregor.

nehmen ſuchte: ſo zeigte er doch in ſeinen Kommentaren den buchſtäblichen und allegoriſchen Sinn der Schrift. Ein Geheimnis, welches in der Ungebundenheit des Volksglaubens mancherley Auslegung erlitten hatte, wurde von ihm in eine techniſche Form eingezwängt; und er rief zuerſt die merkwürdigen Worte aus: „Eine eingefleiſchte Natur Chriſti“, die noch in den aſiatiſchen, ägyptiſchen und äthiopiſchen Kirchen mit feindſeligem Geſchrey wiederhallen. Er lehrte, daß das göttliche Weſen mit dem Leibe eines Menſchen vereint oder vermiſcht war; und daß der Logos, die ewige Weisheit, im Fleiſch die Stelle und das Amt einer menſchlichen Seele vertrat. Da aber der tiefdenkende Lehrer über ſeine eigene Verwegenheit in Schrecken gerieth, ſo hörte man den Apollinaris einige matte Entſchuldigungen und Erklärungen vorbringen. Er trat der alten Unterſcheidung der griechiſchen Philoſophen zwiſchen der vernünftigen und thieriſchen Seele des Menſchen bey, um den Logos zu geiſtigen Verrichtungen aufzubehalten, und das untergeordnete menſchliche Princip in den geringern Handlungen des thieriſchen Lebens zu gebrauchen. Mit den gemäſſigten Doketen verehrte er Marien mehr wie geiſtige als leibliche Mutter Chriſti, deſſen Körper entweder, Leidens unfähig und unvergänglich vom Himmel kam, oder im Weſen Gottes verſchlungen, und gleichſam in ſelbiges verwandelt wurde. Des Apollinaris Syſtem fand ſtarken Widerſtand bey den aſiatiſchen und ſyriſchen Theologen, deren Schulen

die

die Namen eines Baſil, Gregor und Chryſoſtomus Ehre, eines Diodor, Theodor und Neſtorius Schande machen. Aber Perſon, Charakter und Würde des bejahrten Biſchoffs von Laodicea blieben unangetaſtet; und ſeine Feinde, da wir Duldungsſchwäche bey ihnen nicht argwohnen dürfen, wurden vielleicht über die Neuheit der Beweisgründe beſtürzt, und mistrauten dem Endurtheil der katholiſchen Kirche. Dieſes Urtheil fiel endlich zu Gunſten ihrer aus; die Ketzerey des Apollinaris wurde verdammt, und die beſonderen Verſammlungen ſeiner Schüler wurden durch kaiſerliche Edikte verboten. Seine Grundſätze blieben dennoch in den ägyptiſchen Klöſtern haften; und ſeine Feinde fühlten den Haß eines Theophilus und Cyrill, nachherigen Patriarchen von Alexandrien.

V, Orthodoxe Uebereinſtimmung und Wortſtreite.

V. Die kriechenden Ebioniten, und die phantaſtiſchen Doketen waren niedergeworfen und vergeſſen: der neuere Eifer wider die Irrthümer des Apollinaris brachte die Katholiken zu anſcheinender Annahme der zwiefachen Natur des Cerinthus. Allein, ſtatt einer zeitwierigen und gelegentlichen Verbindung, errichteten ſie, und wir glauben noch, die weſentliche, unauflösliche, und immerdaurende Vereinigung eines gänzlichen Gottes mit einem gänzlichen Menſchen, der zweyten Perſon der Dreyeinigkeit mit einer vernünftigen Seele und menſchlichem Fleiſche. Im Anfang des fünften Jahrhunderts, war Einheit der beyden Naturen die herrſchende Lehre der Kirche.

Man

Man bekannte durchgängig, daß die Art ihres Zugleichſeyns weder durch unſere Ideen vorzuſtellen, noch durch unſere Sprache auszudrücken wäre. Indeſſen unterhielt ſich eine geheime und unauflösliche Mishelligkeit zwiſchen denen, welche die meiſte Beſorgnis äuſſerten, Chriſti Gottheit und Menſchheit zu vermiſchen, und denen, die ſich am meiſten fürchteten, ſelbige zu trennen. Getrieben von religiöſem Wahnſinn, flohen ſie mit Feindeseil von einem Irrthum, den ſie wechſelſeitig für Wahrheit und Heil am verderblichſten hielten. Auf allen Seiten war man ängſtlich, die Einigkeit und die Verſchiedenheit der beyden Naturen zu ſichern, eiferſüchtig, ſie zu vertheidigen, und Redearten und Lehrſymbole zu erfinden, die am wenigſten Zweifel oder Unbeſtimmtheit gaben. Armuth der Ideen und der Sprache reizte ſie, Kunſt und Natur wegen jeder möglichen Vergleichung zu plündern, und jede Vergleichung misleitete ihre Phantaſie in Erklärung eines Vergleichungsunfähigen Geheimniſſes. Im polemiſchen Mikroskop vergröſſert ſich ein Atom zum Ungeheuer, und jede Parthey wuſte geſchickt die ungereimten oder gottloſen Folgerungen zu übertreiben, die ſich aus den Grundſätzen ihrer Gegner erzwingen lieſſen. Um einander zu entgehen, durchwanderten ſie manchen irrleitenden Abweg, bis ſie von den ſcheuslichen Phantomen des Cerinthus und Apollinaris erſchreckt wurden, welche die entgegengeſetzten Ausgänge des Labyrinths bewachten. So bald ſie die Dämmerung der Vernunft und Ketze-

rey

rey erblickten, bebten ſie zurück, kehrten wieder um, und vertieften ſich von neuem in die Finſternis undurchdringbarer Orthodoxie. Um ſich von der Schuld oder dem Vorwurf verdammbaren Irrthums zu reinigen, läugneten ſie ihre Folgſchlüſſe, erklärten ihre Grundſätze, entſchuldigten ihre Unvorſichtigkeiten, und lieſſen einſtimmig Eintrachts- und Glaubenston erſchallen. Immer aber lauerte noch ein verborgener und faſt unſichtbarer Funke unter der Aſche der Kontroverſe. Hauch des Vorurtheils und der Leidenſchaft entzündete ihn bald zu mächtiger Flamme; und Wortſtreite [19]) der orientaliſchen Sekten haben die Grundpfeiler der Kirche und des Staats erſchüttert.

Cyrill, Patriarch von Alexandrien. J. C. 412. Oct. 18 — A. D. 444 — Juny 27.

Der Name Cyrill von Alexandrien iſt berühmt in der Kontroversgeſchichte; und der Titel, Heiliger, zeigt an, daß ſeine Meynungen und ſeine Parthey end-

19) Ich berufe mich auf das Geſtändniß zweier orientaliſchen Prälaten, Gregor Abulpharagius, Primas der Jakobiten im Orient, und Elias, Neſtorianiſcher Metropolitan von Damaskus (ſ. Aſſemann Biblioth. Oriental. tom. II. p. 291. tom. III. p. 514. etc.), daß Melchiten, Jakobiten, Neſtorianer, u. ſ. f. in der Lehre überreinſtimmen, und blos im Ausdruck abweichen. Unſre gelehrteſten und verſtändigſten Theologen — Basnage, Le Clerc, Beauſobre, La Croce, Mosheim, Jablonsky — ſind geneigt, dieſe liebreiche Meynung zu begünſtigen; aber des Petavius Eifer iſt laut und heftig, und des Dupin Mäſſigung äußert ſich flisperno.

endlich die Oberhand gewonnen haben. Im Hauſe ſeines Oheims, des Erzbiſchoffs Theophilus, erzogen, ſog er die orthodoxen Lehren des Eifers und der Herrſchſucht ein; und fünf Jahre ſeiner Jugend wurden in den umliegenden Klöſtern Nitriens nützlich angewandt. Unter Aufſicht des Abts, Serapion, legte er ſich auf Kirchenſtudien, mit ſo unermüdendem Fleiß, daß er in Einer ſchlafloſen Nacht die vier Evangelien, die ſieben allgemeinen Briefe der Apoſtel, und den Brief an die Römer durchlas. Den Origenes verabſcheute er; aber des Klemens und Dionyſius, des Athanaſius und Baſils Schriften waren immer in ſeinen Händen. Durch Theorie und Praktik des Streitens befeſtigte ſich ſein Glaube, ſchärfte ſich ſein Witz. Er umſpann ſeine Zelle mit dem Gewebe ſcholaſtiſcher Theologie, und durchdachte die Werke von Allegorie und Metaphyſik, deren Ueberbleibſel, in ſieben wortreichen Foliobänden, jetzt friedlich an der Seite ihrer Wetteiferer ruhen [20]). Cyrill betete und faſtete in der Wüſte, aber ſeine Gedanken (es iſt der Vorwurf eines Freunds) [21]) waren immer auf die

20) La Croze (Hist. du Christianisme des Indes, tom. I. p. 24.) geſteht ſeine Verachtung gegen Cyrills Genie und Schriften. De tous les ouvrages des anciens, il y en a peu qu'on liſe avec moins d'utilite; und Dupin (Biblioth. eccles. tom. IV. p. 42-52.) lehrt uns in achtungsvollen Worten, ſelbige zu verachten.

21) Des Iſidors von Peluſium (L. I. epiſt. 25. p. 8.). Da das Sendſchreiben nicht unter die rühmlichſten gehört,

die Welt gerichtet; und dem Rufe des Theophilus zum Getümmel der Städte und Synoden wurde von dem aufſtrebenden Eremiten zu bereitwillig gehorcht. Mit Genehmigung ſeines Oheims, übernahm er das Amt, und erwarb ſich den Ruf eines volksbeliebten Predigers. Seine angenehme Perſon ſchmückte die Kanzel, der Wohlklang ſeiner Stimme wiederhallte in der Kathedralkirche, ſeine Freunde [22]) waren angeſtellt den Beyfall der Gemeinde zu leiten oder zu fördern, und flüchtiges Nachſchreiben von Schreibern behielt ſeine Predigten auf, die in ihrer Wirkung, wenn ſchon nicht im Aufſatz, mit den Reden athenienſiſcher Sprecher verglichen werden konnten. Des Theophilus Tod erweiterte und erfüllte die Hoffnungen ſeines Neffen. Die Geiſtlichkeit von Alexandrien war getheilt; die Beſatzung und ihr Befehlshaber unterſtützten die Anſprüche des Archidiakons: aber ein unwiderſtehbarer Pöbel behauptete mit Stimme und Händen die Sache ſeines Lieblings; und nach neun und dreyſſig Jahren wurde Cyrill auf den Thron des Athanaſius geſetzt [23]).

hört, ſo äußert Tillemont, minder aufrichtig, als die Bollandiſten, einigen Zweifel, ob dieſer Cyrill des Theophilus Neffe iſt (Mem. Eccles. tom. LIV. p. 298.).

22) Sokrates (L. VII. c. 13.) nennt einen Grammatiker διαπυρος δε ακροατης τȣ επισκοπȣ Κυριλλȣ καδεϛως, και περι το κροτȣς εν ταις διδασκαλιαις αυτȣ εγειρειν ην σπουδαιοτατος.

23) Cyrills Jugend und Beförderung ſehe man bey So-

Seine Tyranney. J. Chr. 413. 414. 415. u. ſ.

Der Preis war ſeines Ehrgeitzes nicht unwerth. Entfernt vom Hofe, und an der Spitze einer unermeslichen Hauptſtadt, hatte der Patriarch (wie man ihn nun nannte) von Alexandrien allmählig den Stand und das Anſehn einer bürgerlichen Obrigkeit an ſich geriſſen. Oeffentliche und Privatmildthätigkeiten der Stadt wurden durch ſeine Hand ausgetheilt; ſeine Stimme entflammte oder beſänftigte die Leidenſchaften der Menge; ſeine Befehle wurden blindlings von ſeinen zahlreichen und ſchwärmeriſchen Parabolanen [24]) vollzogen, deren Amt ſie täglich mit Todesſcenen

krates (L. VII. c. 7.) und Renaudot (Hist. Patriarch. Alexandrin. p. 106. 108.). Abbe Renaudot nahm ſeine Materialien aus der arabiſchen Geſchichte des Severus, Biſchoffs von Hermopolis Magna, oder Aſhmünein, im Xten Jahrhundert, dem man nie trauen kann, wenn nicht inneres Zeugniß der Thatſachen uns Beyfall abzwingt.

24) Die Parabolani von Alexandrien waren eine barmherzige Gemeinde, errichtet während der Peſt unter Gallienus, die Kranken zu beſuchen und die Todten zu begaben. Allmählig erweiterten ſie, misbrauchten und verkauften die Freyheiten ihres Ordens. Ihr wüthendes Verfahren unter Cyrills Regierung reitzte den Kaiſer, den Patriarchen ihrer Ernennung zu berauben, und ihre Anzahl auf fünf oder ſechs hundert zu beſchränken. Aber dieſe Beſchränkung war nicht von Dauer und war unwirkſam. S. Cod. Theodos. L. XVI. tit. II. und Tillemont, Mem Eccles. tom. XIV, p. 276=278.

ſcenen vertraut machte; und die Präfekte wurden durch die weltliche Macht dieſer chriſtlichen Pontifen in Ehrfurcht gehalten oder aufgereitzt. Heftig in Verfolgung der Ketzerey, machte Cyrill den glücklichen Anfang ſeiner Regierung mit Unterdrückung der Novatianer, der unſchuldigſten und harmloſeſten Ketzerſekte. Unterſagung ihres Religionsdienſtes war in ſeinen Augen gerechte und verdienſtliche Handlung; und er nahm ihre Kirchengefäſſe weg, ohne ſich des Tempelraubs ſchuldig zu glauben. Duldung, und ſelbſt Gerechtſame der Juden, die ſich bis auf vierzig tauſend vermehrt hatten, waren durch die Geſetze der Cäſarn und Ptolemäer, und durch eine lange Verjährung von ſieben hundert Jahren ſeit Alexandriens Gründung geſichert. Ohne einigen rechtlichen Spruch, ohne irgend einen königlichen Befehl, führte der Patriarch mit Tagsanbruch einen aufrühriſchen Pöbel zum Angrif der Synagogen. Unbewafnet und unvorbereitet, waren die Juden keines Widerſtands fähig: ihre Bethäuſer wurden der Erde gleich gemacht; und der biſchöfliche Krieger, nachdem er ſeine Truppen mit der Plünderung ihrer Güter belohnt, vertrieb den Ueberreſt des ungläubigen Volks aus der Stadt. Vielleicht mochte er ihren Uebermuth im Wohlſtand, und ihren tödtlichen Haß gegen die Chriſten vorſchützen, deren Blut ſie neuerlich in einem boshaften oder zufälligen Aufſtande vergoſſen hatten. Solche Verbrechen würden die Ahndung der Obrigkeit verdient haben: aber in dieſer allvermengenden

Ge-

Gewaltthat wurde der Schuldige mit dem Unſchuldigen vermiſcht, und Alexandrien durch den Verluſt einer reichen und betriebſamen Kolonie arm gemacht. Cyrills Eifer ſetzte ihn den Strafen des Julianiſchen Geſetzes aus: allein, unter einer ſchwachen Regierung, und in einem abergläubiſchen Zeitalter, war er der Ungeſtrafheit, und gar des Lobs verſichert. Oreſtes klagte, aber ſeine Klagen wurden zu geſchwind von des Theodoſius Miniſtern vergeſſen, und prägten ſich zu tief dem Gedächtnis eines Prieſters ein, der dem Präfekt von Aegypten dem Anſchein nach verzieh, und fortfuhr ihn zu haſſen. Wie er durch die Straſſen fuhr, wurde ſein Wagen von fünf hundert Nitriſchen Mönchen angefallen; die Wache floh vor den wilden Thieren der Wüſte; ſeine Betheuerungen, daß er Chriſt und Katholik ſey, wurden durch einen Steinhagel beantwortet, und des Oreſtes Geſicht war mit Blut bedeckt. Die ſtaatstreuen Bürger von Alexandrien eilten herbei, ihn zu retten; er befriedigte augenblicklich ſeine Gerechtigkeit und ſeine Rache an dem Mönch, der ihn verwundet hatte, und Ammonius erblaßte unter der Ruthe des Liktors. Auf Cyrills Befehl wurde ſein Leichnam von der Erde aufgehoben, und in die Hauptkirche gebracht; der Name Ammonius wurde in Thaumaſius, der Wundervolle, umgewandelt; ſein Grab wurde mit den Trophäen des Märtyrthums geziert, und der Patriarch betrat die Kanzel, den Edelmuth eines Mörders und eines Rebellen zu verherrlichen. Solche Ehrenbe-

zeu-

zeugungen muſten die Gläubigen antreiben, unter der Fahne des Heiligen zu kämpfen und zu ſterben; und er veranſtaltete bald, oder empfing das Opfer einer Jungfrau, die ſich zur Religion der Griechen bekannte, und des Oreſtes Freundin war. Hypatia, Tochter des Mathematikers Theon [25]), war in ihres Vaters Studien eingeweiht; ihre gelehrten Kommentaren haben die Geometrie des Apollonius und Diophantus erläutert, und zu Athen, wie zu Alexandrien, lehrte ſie öffentlich des Plato und Ariſtoteles Philoſophie. In Jugendblüthe, und Weisheitsreife, wies das ſittſame Mädchen ihre Liebhaber ab, und unterrichtete ihre Schüler: die an Rang und Verdienſt erhabenſten Perſonen waren voll Ungeduld, die Philoſophie zu beſuchen; und Cyrill ſah mit Eiferſucht den glänzenden Zug von Pferden und Sklaven, die ſich zur Thür ihres Lehrſaals drängten. Man verbreitete unter den Chriſten ein Gerücht, daß des Theon Tochter allein die Ausſöhnung des Präfekts und des

Erz-

25) Wegen Theon, und ſeiner Tochter Typatia, ſehe man Fabricius, Biblioth. tom. VIII. p. 210. 211. Ihr Artikel in Suidas Lexikon iſt merkwürdig und original. Heſychius (Meursii Opera, tom. VII. p. 295. 296.) bemerkt, daß ſie verfolgt wurde δια την υπερβαλλουσαν σοφιαν. und ein Epigram in der griechiſchen Anthologie (L. I. c. 76. p. 159. edit. Brodaei) rühmt ihre Kenntniſſe und Beredſamkeit. Ihr Freund und Schüler, der philoſophiſche Biſchoff Syneſius, erwähnt ihrer ehrenvoll (Epist. 10. 15. 16. 33. 80. 124. 135. 153.).

Erzbiſchoffs hindere; und bald wurde dieſes Hinderniß weggeräumt. An einem unglücklichen Tage, in der heiligen Faſtenzeit, wurde Hypatia von ihrem Wagen geriſſen, nackend ausgezogen, in die Kirche geſchleppt, und vom Vorleſer, Peter, und einem Trupp wilder und wüthender Schwärmer unmenſchlich hingerichtet: man ſchrappte ihr das Fleiſch mit ſcharfen Auſterſchalen [26]) von den Knochen ab, und warf ihre zitternden Gliedmaßen ins Feuer. Die rechtliche Unterſuchung und Beſtrafung wurde durch rechtzeitige Geſchenke niedergeſchlagen: aber der Hypatia Ermordung hat Cyrills Charakter und Religion einen unauslöſchbaren Schandfleck aufgedrückt [27]).

Neſtorius, Patriarch von Konſtantinopel. J. C. 428. April 10.

Der Aberglaube würde für das Blut einer Jungfrau vielleicht eine mildere Buße auflegen, als für die Verban-

26) Οςρακοις ανειλον, και μεληδον διασπασαντες. Auſterſchalen lagen am Seegeſtade vor Cäſareum im Ueberfluß. Ich darf alſo den buchſtäblichen Sinn vorziehn, ohne die metaphoriſche Ueberſetzung, tegulae, Ziegeln, zu verwerfen, die Hr. v. Valois gebraucht hat. Ich weiß nicht, und die Mörder gaben vermuthlich nicht Achtung, ob ihr Schlachtopfer noch lebte.

27) Dieſe Thaten des Heil. Cyrill werden vom Sokrates erzählt (L. VII. c. 13. 14. 15.); und die widerwilligſte Frömmelei iſt gezwungen, einem Geſchichtſchreiber nachzuſchreiben, der kaltſinnig die Mörder der Hypatia nennt ανδρες το φρονημα ενθερμοι. Bei Erwähnung dieſes gekränkten Nahmens, bemerk ich mit Vergnügen ein

bannung eines Heiligen; und Cyrill hatte ſeinen Oheim auf die ungerechte Eichenſynode begleitet. Als des Chryſoſtomus Andenken wieder hergeſtellt und geheiligt war, behauptete des Theophilus Neffe, an der Spitze eines erlöſchenden Anhangs, immer noch die Gerechtigkeit ſeiner Beurtheilung; auch wich er nur erſt nach langem Zögern und hartnäckigem Widerſtande der Uebereinſtimmung der katholiſchen Welt [28]). Seine Feindſchaft gegen die byzantiniſchen Patriarchen [29]) war Gefühl des Eigennutzes, nicht Ausfall der Leidenſchaft. Er beneidete ihren glücklichen Poſten im Schirme des kaiſerlichen Hofs; und er fürchtete ihren emporſchieſſenden Ehrgeitz, der die Metropoliten Aſiens und Europens niederbeugte, in die Provinzen, Antiochien und Alexandrien, eingriff, und ihrem

ein Erröthen ſelbſt auf der Wange des Baronius (A. D. 415. No. 48.

28) Er war taub gegen das Bitten des Attikus von Konſtantinopel, und des Iſidors von Peluſium, und gab nur (wenn wir dem Nicephorus, L. XIV. c. 18. glauben dürfen), der perſönlichen Vermittelung der Heil. Jungfrau nach. Indeſſen ſagte er noch in ſeinen letzten Jahren heimlich, Johann Chryſoſtomus ſey gerecht verurtheilt worden (Tillemont, Mem. Eccles. tom. XIV. p. 278 — 282.) Baronius, Annal. Eccles. A. D. 412. No. 46 — 64.).

29) Ihren Charakter ſehe man in Sokrates Geſchichte (L. VII. c. 25 — 28.); ihre Macht und ihre Prätenſionen, in der ungeheuren Kompilation des Thomaſſin (Discipline de l'Eglise, tom. I. p. 80 — 91).

Digitized by Google

ihrem Kirchenſprengel den Umfang des Reichs zur Gränze ſetzte. Des Attikus, ſanften Anmaſſers von Chryſoſtomus Thron, lange bezeugte Mäſſigung hielt den Ausbruch des Grolls der öſtlichen Patriarchen einige Zeit zurück; endlich aber wurde Cyrill durch die Erhebung eines ſeiner Achtung und ſeines Haſſes würdigern Nebenbuhlers erweckt. Neſtorius [30]), aus Germanicien gebürtig, und ein Mönch von Antiochien, hatte ſich durch die Strenge ſeines Lebens und die Beredtſamkeit ſeiner Predigten empfohlen; aber die erſte Rede, welche er vor dem andächtigen Theodoſius hielt, verrieth die Bitterkeit und die Ungeduld ſeines Eifers. „Gieb mir, o Cäſar,“ rief er aus, „gieb mir die Erde von Ketzern rein, und ich will Dir „dagegen das Himmelreich geben. Vertilge mit mir „die Ketzer: und ich will mit Dir die Perſer vertil„gen“. Am fünften Tage, als ob der Vergleich ſchon wäre unterzeichnet geweſen, entdeckte, überfiel und beſtürmte er ein Konventikel der Arianer. Sie zogen den Tod der Unterwerfung vor; die Flammen, die ihre Verzweiflung entzündet, ergriffen bald die benachbarten Häuſer, und des Neſtorius Triumph wurde durch den Namen, Mordbrenner, getrübet. An beyden Seiten des Helleſponts legte ſeine Biſchoffskraft ein ſtren-

30) Seine Erhebung und ſein Betragen beſchreibt Sokrates, L. VII. c. 29. 31. und Marcellinus ſcheint das eloquentiae satis, sapientiae parum des Salluſts angewandt zu haben.

ſtrenges Glaubens- und Zuchtformular auf; ein chronologiſcher Irrthum über das Oſterfeſt wurde als Verbrechen wider Kirche und Staat beſtraft. Lydien und Karien, Sardes und Miletus wurden mit dem Blute der hartnäckigen Quartodecimaner gereinigt; und des Kaiſers, oder vielmehr des Patriarchen, Edikt zählt drey und zwanzig Grade und Benennungen in Schuld und Beſtrafung der Ketzerey [31]. Doch das Verfolgungsſchwerdt, das Neſtorius ſo wüthend führte, kehrte ſich bald wider ſeine eigene Bruſt. Religion gab den Vorwand; aber nach dem Urtheil eines damaligen Heiligen [32], war Ehrzeiz die wahre Quelle biſchöfflichen Kriegens.

Seine Ketzerey. J. C. 429 — 431.

Neſtorius hatte, in der ſyriſchen Schule, gelernt, die Vermiſchung der beyden Naturen zu verabſcheuen, und die Menſchheit ſeines Lehrers Chriſtus von der Gottheit des Herrn Jeſus ſubtil zu unterſcheiden [33]. Die

31) Cod Theodos. L. XVII. tit. V. leg. 65 mit Baronius Erläuterungen A. D. 428. No. 25 etc.), Godofredus (ad locum) und Pagi (Critica tom. II. p. 208.

32) Iſidor von Peluſium (L. IV epist. 57.) Seine Worte ſind ſtark und ärgerlich — τι δαυμαζεις, ει και νυν περι πραγμα θειον και λογȣ κριττον διαφωνειν προςποιȣνται υπο φιλαρχιας εκβακχευομενοι. Iſidor iſt ein Heiliger, ward aber nie Biſchof; und faſt muthmaſſe ich, daß des Diogenes Stolz den Stolz des Plato mit Füſſen trat.

33) La Croze (Christianisme des Indes, tom. I. p. 44-53.

Die gebenedeyete Jungfrau verehrte er als die Mutter Chriſti, aber ſeine Ohren ärgerten ſich an dem verwegenen und neuen Titel, Mutter Gottes [34]), den man ſeit dem Urſprung der arianiſchen Kontroverſe allmählig angenommen hatte. Von der Kanzel zu Konſtantinopel redete ein Freund des Patriarchen, und nachher der Patriarch ſelbſt, widerholentlich wider den Gebrauch oder Misbrauch eines Worts [35]), das

C 2 den

53. Thesaurus Epistolicus La Crozianus, tom. III. p. 276 — 280.) hat den Gebrauch von ὁ δεσποτης und ὁ κυριος Ιησυς — entdeckt, die im IVten, Vten, und VIten Jahrhundert, die Schule des Diodor von Tarſus und ſeiner Neſtorianiſchen Schüler unterſcheiden.

34) Θεοτοκος — Deipara, wie wir in der Zoologie gemeinlich ſagen, durch Eyer erzeugte (ovipara) und lebendig geborne (vivipara) Thiere. Es iſt nicht leicht, die Erfindung dieſes Worts zu beſtimmen, die La Croze (Christianisme des Indes, tom. I. p. 16.) dem Euſebius von Cäſarea nnd den Arianern zuſchreibt. Die orthodoxen Zeugniſſe finden wie bey Cyrill und Petavius (Dogmata Theolog. tom. V. L. V. c. 15. p. 254. etc.) angeführt; aber die Glaubwürdigkeit des Heiligen iſt zweifelhaft, und das Beiwort Θεοτοκος gleitet ſo leicht vom Rande in den Text eines katholiſchen Manuſcripts über.

35) Basnage, in ſeiner Histoire de l'Eglise, einer Kontroversſchrift (tom. I. p. 505.), rechtfertigt die Mutter, durch das Blut Gottes (Apoſtelgeſchichte, XX. 28. mit Mill's verſchiedenen Lesarten). Aber die griechiſchen MSS.

den Apoſteln unbekannt, von der Kirche nicht genehmigt, blos abzwecken konnte, Furchtſame zu beunruhigen, Einfältige irre zu leiten, Spötter zu beluſtigen, und, durch eine ſcheinbare Aehnlichkeit, die alte Geſchlechtsfolge des Olymps zu rechtfertigen [36]. In ſeinen ruhigern Stunden geſtand Neſtorius, daß mans wegen Vereinigung der beyden Naturen, und der Mittheilung ihrer Eigenheiten (Idiomen) [37], dulden

MSS. ſind von Uebereinſtimmung weit entfernt; und der urſprüngliche Ausdruck, Blut Chriſti, iſt in der Syriſchen Ueberſetzung, ſelbſt auch in denjenigen Abſchriften aufbehalten, deren ſich die Thomaschriſten auf der malabariſchen Küſte bedienten (La Croze, Christianisme des Indes, tom. I. p. 347.) Eiferſucht der Neſtorianer und Monophyſiten hat die Reinheit ihres Textes erhalten.

36) Die Heiden in Aegypten lachten bereis über die neue Cybele der Chriſten (Iſidor, L. I. epist. 54.): man erdichtete einen Brief in der Hypatia Nahmen, um die Theologie ihres Mörders lächerlich zu machen (Synodicon, c. 216. in IV. tom. Concil. p. 484.). Im Artikel, Neſtorius, hat Bayle einige loſe Philoſophie über die Verehrung der Jungfrau Maria hingeworfen.

37) Die αντιδοσις der Griechen, ein wechſelſeitiges Darlehn oder Uebertragung der Idiomen oder Eigenſchaften einer Natur auf die andere — der Unendlichkeit auf den Menſchen, der Leidensfähigkeit auf Gott, u. ſ. f. Zwölf Regeln über dieſen feinſten aller Gegenſtände machen die theologiſche Grammatik des Petavius aus (Dogmata Theologica, tom. V. L. IV. c. 14. 15. p. 209. etc.).

den oder entſchuldigen könne: aber Widerſpruch reitz-te ihn auf, die Anbetung eines neugebohrnen, eines Gott-Kinds zu läugnen, ſeine unpaſſenden Verglei-chungen aus der ehelichen oder bürgerlichen Lebens-genoſſenſchaft zu entlehnen, und Chriſti Menſchheit als das Gewand, das Werkzeug, die Hülle ſeines Gottweſens zu beſchreiben. Bey dieſem gottesläſter-lichen Schall wurden die Pfeiler der Kirche erſchüt-tert. Die unglücklichen Mitbewerber des Neſtorius überlieſſen ſich ihrem frommen oder perſönlichen Un-muth; die byzantiniſche Geiſtlichkeit war heimlich mis-vergnügt über die Eindrängung eines Fremdlings. Was nur abergläubiſch oder ungerecht iſt, konnte auf den Schutz der Mönche Anſpruch machen; und dem Volk lag der Ruhm ihrer jungfräulichen Beſchützerin am Herzen [38]). Des Erzbiſchoffs Predigten, und der Altardienſt wurden durch Aufruhrsgeſchrey unter-brochen; abgeſonderte Verſammlungen entſagten ſei-nem Anſehn und ſeiner Lehre; jeder Wind ſtreute den Saamen zu Kontroverſen im Reich aus; und die Stimme der Streiter auf einem ſchallenden Schau-platze wiederhallte in den Zellen von Paläſtina und Aegypten. Es war Cyrills Pflicht, den Eifer und die Unwiſſenheit ſeiner zahlloſen Mönche zu erleuchten. In der Schule von Alexandrien hatte er die Menſch-heit der einen Natur eingeſogen und gelehrt; und der Nachfolger des Athanaſius zog ſeinen Stolz und Ehr-

geiz

38) S. Dücange, C. P. Christian, L. I. p. 30. etc.

geiz zu Rathe, als er die Waffen gegen einen andern Arius ergriff, der, auf dem zweyten Thron der Hierarchie, mehr furchtbar und ſtrafbarer war. Nach einem kurzen Briefwechſel, in welchem die nebenbuhleriſchen Prälaten ihren Haß in heiliger Sprache von Ehrfurcht und liebreicher Milde verdeckten, verkündete der Patriarch von Alexandrien dem Fürſten und dem Volk, dem Orient und Occident, die verdammlichen Irrthümer des byzantiniſchen Biſchoffs. Aus dem Oſten, beſonders von Antiochien, erhielt er den zweydeutigen Rath, zu dulden und zu ſchweigen, der beyden Partheyen gegeben wurde, während ſie die Sache des Neſtorius begünſtigten. Aber der Vatikan empfieng die ägyptiſchen Boten mit offenen Armen. Coeleſtins Eitelkeit fand ſich durch dieſe Apellation geſchmeichelt; und die einzelne Verſion eines Mönchs entſchied den Glauben des Pabſts, der, nebſt der lateiniſchen Geiſtlichkeit, von der Sprache, den Künſten und Theologien der Griechen nichts kannte. An der Spitze einer italieniſchen Synode, erwog Coeleſtin die Wichtigkeit der Sache, billigte Cyrills Glaubensbekenntnis, verdammte des Neſtorius Meynungen und Perſon, entſetzte den Ketzer ſeiner biſchöfflichen Würde, verſtattete ihm zehn Tage zum Wiederruf und Buſſe, und übertrug ſeinem Feinde die Vollziehung dieſes unbeſonnenen und unrechtmäſſigen Spruchs. Allein, der Patriarch von Alexandrien, indem er die Blitze eines Gottes ſchleuderte, zeigte die Irthümer und Leidenſchaften eines Sterblichen; und ſeine zwölf Anathemen

Digitized by Google

men [39]) quälen noch die orthodoxen Sklaven, die das Andenken eines Heiligen anbeten, ohne ihrem Gehorſam gegen die Synode von Chalcedon zu entſagen. Dieſe kühnen Behauptungen ſind unauslöſchbar in die Farben der apollinariſchen Ketzerey getaucht: aber die ernſthaften und vielleicht aufrichtigen Geſtändniſſe des Neſtorius haben die weiſern und minder partheyiſchen Theologen gegenwärtiger Zeiten befriedigt [40]).

Erſtes Konzil von Ephesus. J. Chr. 431. Juny-Octobr.

Indeſſen war weder der Kaiſer noch der Primas des Orients geneigt, dem Mandat eines italieniſchen Prie-

39) Concil. tom. III. p. 943. Sie ſind von der Kirche nie geradezu gebilligt worden (Tillemont, Mem. Eccles. tom. IV. p. 368 — 372.). Ich bemitleide faſt die Wuthangſt und Sophiſterey, wovon Petavius im VIten Buche ſeiner Dogmata Theologica bewegt zu ſeyn ſcheint.

40) Als den verſtändigen Basnage (ad tom. I. Variar. Lection. Canisii in Praefat. c. II. p. 11. 23.) und La Croze, den allgemeinen Gelehrten (Christian. des Indes, tom. I. p. 16. 20. De l'Ethiopie, p. 26. 27. Thesaur. Epist. p. 176, etc. 283. 285.). Sein freymüthiges Urtheil beſtätigt der Ausſpruch ſeiner Freunde, Jablonsky, (Thesaur. Epist. tom. I. p. 193-201.) und Mosheim (ibid. p. 304. Nestorium crimine caruisse, est et mea sententia); und drey ehrwürdigere Richter werden nicht leicht zu finden ſeyn. Aſſeman, ein gelehrter und beſcheidener Sklave, kann (Biblioth. Oriental. tom. IV. p. 190 — 224.) die Schuld und den Irrthum der Neſtorianer kaum entdecken.

Prieſters zu gehorchen; und eine Synode der katholiſchen, oder vielmehr griechiſche Kirche, wurde, als das einzige Mittel, dieſen geiſtlichen Streit beyzulegen oder zu entſcheiden, einmüthig verlangt [41]). Epheſus, von allen Seiten zugänglich zu Waſſer und Lande, wurde zum Orte, das Pfingſtfeſt zur Zeit der Verſammlung gewählt. Jedem Metropoliten wurde ein Berufungsſchreiben zugefertigt, und die Kirchenväter zu ſchützen und zu beobachten, bis ſie die Geheimniſſe des Himmels, und den Glauben der Erde beſtimmt haben würden, wurde eine Wache angeſtellt. Neſtorius erſchien, nicht als Verbrecher, ſondern als Richter; er verließ ſich mehr auf das Anſehn, als die Anzahl ſeiner Prälaten; und ſeine handfeſten Sklaven aus den Bädern des Zeuxippus waren zu jedem Trutz- oder Schutzdienſt bewafnet. Aber ſein Gegner, Cyrill, war mächtiger ſowohl in den Waffen des Fleiſches als des Geiſtes. Ungehorſam dem Briefe, oder wenigſtens dem Sinn des kaiſerlichen Rufs, war er von funfzig aegyptiſchen Biſchöffen begleitet, die vom Wink ihres Patriarchen die Eingebung des heiligen Gei-

41) Urſprung und Fortgang der neſtorianiſchen Streitigkeiten bis zur Synode von Epheſus, kann man finden bey Sokrates, L. VII. c. 32, Evagrius L. I. c 1. 2., Liberatus, Brev. c. 1—4, in den Originalakten, Concil. tom. III. p. 551 — 991. edit. Venet. 1728, in den Annalen des Baronius und Pagi, und in den getreuen Sammlungen des Tillemont, Memoires Ecclesiastiques, tom. XIV. p. 283 — 277.

Geiſtes erwarteten. Er war mit Memnon, Biſchoff von Epheſus, die genaueſte Verbindung eingegangen. Aſiens despotiſcher Primas hatte die Hülfe von dreyſſig oder vierzig bereitwilligen biſchöflichen Stimmen zu ſeinem Gebot: ein Haufe Bauern, Sklaven der Kirche, wurde in die Stadt gebracht, um mit Schlägen und Geſchrey einen metaphyſiſchen Beweisgrund zu unterſtützen; und das Volk behauptete voll Eifer die Ehre der Jungfrau, deren Körper in den Mauern von Epheſus ruhete [42]). Die Flotte, die den Cyrill von Alexandrien übergeführt hatte, war mit Aegyptens Reichthum beladen; und er ſchiffte einen zahlreichen Haufen von Seeleuten, Sklaven und Schwärmern aus, die ſich mit blinder Folgſamkeit unter das Panier des heiligen Markus und der Mutter Gottes eingeſchrieben hatten. Die Väter und ſelbſt die Wachen der Kirchenverſammlung wurden durch dieſen kriegeriſchen Aufzug erſchreckt; Cyrills und der Maria

42) Die Chriſten der vier erſten Jahrhunderte wuſten den Tod und das Begräbnis der Maria nicht. Die Tradition von Epheſus wird durch die Synode beſtätigt (ενϑα ο ϑεολογος Ιωαννης, και η ϑεοτοκος παρϑενος η αγια Μαρια. Concil. tom. III. p. 1102.); Jeruſalems Anſpruch hat indeſſen den Vorzug erhalten: und ihr *leeres* Grab, wie mans den Pilgern weiſet, hat die Fabel von ihrer Auferſtehung und Himmelfahrt erzeugt, welche die griechiſche und lateiniſche Kirche frömmlich angenommen haben. Siehe Baronius, Annal. Eccles. A. D. 48. No. 6. etc., und Tillemont, Mem. Eccles. tom. I. p. 467 — 477.

Maria Widerſacher wurden auf den Straſſen angefallen, oder in ihren Häuſern bedroht; ſeine Beredtſamkeit und Freygebigkeit vermehrte mit jedem Tage die Zahl ſeiner Anhänger; und die Aegypter berechneten bald zwey hundert ihm zu Gebot stehende und für ihn ſtimmende Biſchöffe [43]. Aber der Urheber der zwölf Anathemen ſah vorher und fürchtete die Widerſetzung des Johann von Antiochien, welcher mit einem kleinen, obwohl ehrwürdigen, Gefolge von Metropoliten und Gottesgelehrten in langſamen Tagereiſen aus der fernen Hauptſtadt des Orients anzog. Ungeduldig über einen Verzug, den er freywillig und ſtrafbar ſchalt [44], kündigte Cyrill ſechzehn Tage nach Pfingſten die Eröffnung der Synode an. Ne-

43) Die Akten des von Chalcedon (Concil. tom. IV. p. 1405. 1408.) geben ein lebhaftes Gemählde von der blinden hartnäckigen Unterwürfigkeit der ägyptiſchen Biſchöffe gegen ihren Patriarchen.

44) Bürgerliche oder geiſtliche Geſchäfte hielten die Biſchöffe bis zum 18ten May zu Antiochien zurück. Epheſus war dreyßig Tagereiſen entfernt; und noch zehn Tage ſind billig auf Zufälle und Ruhe zu rechnen. Xenophon zählt auf ſeinem Zuge über denſelben Boden 260 Paraſangen oder perſiſche Meilen; und dieſe Meſſung wäre aus alten und neuen Reiſerouten zu erläutern, wenn ich wüßte, wie man die Eilfertigkeit eines Heers, einer Synode, und einer Karavane vergleichen könnte. Johann von Antiochien wird widerwillig von Tillemont ſelbſt freygeſprochen. (Mem. Eccles. tom. XIV. p. 386 — 389.)

Digitized by Google

Neſtorius, der auf die baldige Ankunft ſeiner öſtlichen Freunde vertraute, verharrte, wie ſein Vorgänger Chryſoſtomus, die Gerichtsbarkeit ſeiner Feinde zu läugnen, und ihren Vorladungen nicht zu gehorchen. Sie beſchleunigten die Unterſuchung ſeiner Sache, und ſein Ankläger war Vorſitzer in der Gerichtsſitzung. Acht und ſechzig Biſchöffe, zwey und zwanzig von Metropolitenrang, vertheidigten ſeine Sache durch ein beſcheidenes und gemäſſigtes Widerſprechen: ſie wurden von den Berathſchlagungen ihrer Brüder ausgeſchloſſen. Kandidian verlangte, im Namen des Kaiſers, eine viertägige Friſt: die ungeweihte Obrigkeit wurde mit Schmach und Schimpf aus der Verſammlug der Heiligen getrieben. Dieſe ganze wichtige Verhandlung wurde in den Raum eines Sommertages eingezwängt.

Verurtheilung des Neſtorius. Jun. 22.

Die Biſchöffe gaben jeder ihre Meynung beſonders: aber die Gleichförmigkeit des Styls entdeckt den Einfluß oder die Hand eines Gebieters, den man beſchuldigt hat, das öffentliche Zeugniß ihrer Akten und Unterſchriften verfälſchet zu haben [45]). Ohne eine abwei-

45) Μεμφομενον μη κατα το δεον τα εν Εφεσω συντεθηναι υπομνηματα, πανεργια δε και τινι αθεσμω καινοτομια Κυριλλε τεχναζοντος. Evagrius, L. I. c. 7. Dieſelbe Beſchuldigung wurde wider den Comes Irenäus vorgebracht, (tom. 3. p. 1249.); und die orthodoxen Kritiker finden

weichende Stimme, erkannten ſie in Cyrills Epiſteln das Nicäiſche Glaubensbekenntniß und die Lehre der Kirchenväter: aber die Vorleſung der einzelnen Auszüge aus des Neſtorius Briefen und Predigten wurde durch Fluch und Bann unterbrochen; und der Ketzer wurde ſeiner biſchöfflichen und geiſtlichen Würde entſetzt. Der Spruch, den man boshaft: „dem neuen Judas", überſchrieb, wurde in den Straſſen von Epheſus angeſchlagen und ausgerufen; die abgematteten Prälaten, wie ſie aus der Kirche der Mutter Gottes gingen, wurden als deren Vertheidiger begrüßt; und man feierte ihren Sieg durch Erleuchtungen, Geſänge und Nachtgetümmel.

Entgegenſetzung der Orientalen. Junii 27. u. f.

Am fünften Tage wurde der Triumph durch Ankunft und Unwillen der öſtlichen Biſchöffe getrübet. In einem Zimmer des Gaſthofs, gab Johann von Antiochien, ehe er noch den Staub von ſeinen Schuhen gewiſcht hatte, dem kaiſerlichen Beamten Gehör, der ſeine Bemühungen, die übereilte Gewaltthätigkeit der Aegypter zu hindern oder zu vernichten, erzählte. Mit gleicher Eil und Gewaltthätigkeit entſetzte die orientaliſche Synode von funfzig Biſchöffen den Cyrill und Memnon ihrer biſchöfflichen Ehren, verdammte, in den zwölf Anathemen, das reinſte Gift Apollinariſcher Ketzerey, und ſchilderte den alexan-

den es kein leichtes Werk, die Reinheit der griechiſchen oder lateiniſchen Abſchriften der Akten zu vertheidigen.

xandriniſchen Primas als ein Ungeheuer, geboren und erzogen zu Zerſtöhrung der Kirche [46]). Sein Stuhl war fern und unzugänglich; auf der Stelle aber beſchloſſen ſie, die Heerde von Epheſus mit einem getreuen Hirten zu beglücken. Durch Memnons Wachſamkeit wurden die Kirchen wieder gegen ſie verſchloſſen, und in die Kathedrale eine ſtarke Beſatzung gelegt. Unter Kandidians Befehl, rückten die Truppen zum Sturm; die Auſſenpoſten wurden geſchlagen und niedergemacht, aber der Platz war uneinnehmbar: die Belagerer zogen ſich zurück; ſie wurden durch einen lebhaften Ausfall verfolgt; ihre Pferden gingen verlohren, und viele der Soldaten empfingen von Keulen und Steinen gefährliche Wunden. Epheſus, die Stadt der Jungfrau, wurde durch Wuth und Geſchrey, durch Aufruhr und Blut verunreinigt; die einander feindlichen Synoden ſchoſſen Verfluchungen und Bannſprüche aus ihren geiſtlichen Maſchinen; und des Theodoſius Hof wurde wurch die entgegengeſetzten und widerſprechenden Berichte der ſyriſchen und aegyptiſchen Parthey verwirrt. Während eines geſchäftvollen Zeitraums von drey Monaten, verſuchte

46) Ὁ δε επ᾽ ολεθρῳ των εκκλησιων τεχθεις και τραφεις. Nach Johanns und Cyrills Ausſöhnung wurden dieſe wechſelſeitigen Schmähungen vergeſſen. Deklamationsſtyl muß man mit dem wahren Gefühl, welches ehrwürdige Feinde einer von des andern Verdienſt haben, nie vermengen. Concil. tom. III. p. 1244.

te der Kaiſer, auſſer den wirkſamſten, Gleichgültigkeit und Verachtung, alle mögliche Mittel, dieſen theologiſchen Streit beyzulegen. Er unternahms, die Anführer durch gemeinſchaftliche Freyſprechung oder Verurtheilung zu ſchrecken; er bekleidete ſeine Stellvertreter zu Epheſus mit ausgedehnter Gewalt und Kriegsmacht; er berief von jeder Parthey acht gewählte Abgeordnete zu einer freyen und offenherzigen Beſprechung in der Nähe der Hauptſtadt, fern von der Anſteckung volkiſchen Raſens. Allein, die Orientalen wollten nicht nachgeben, und die Katholiken, ſtolz auf ihre Anzahl und ihre italieniſchen Bundsgenoſſen, verwarfen alle Einigungs- oder Duldungsvorſchläge. Endlich ermüdete die Geduld des ſanftmüthigen Theodoſius; und er trennte im Zorn dieſes biſchöffliche Getümmel, welches in der Entfernung von dreyzehn Jahrhunderten unter der ehrwürdigen Geſtalt des dritten ökumeniſchen Konziels erſcheint [47]. „Gott iſt mein Zeuge„, ſagte der from-

„me

47) Man ſehe die Akten der Kirchenverſammlung von Epheſus, im griechiſchen Original und in einer faſt gleichzeitigen lateiniſchen Ueberſetzung, (Concil. tom. III. p. 991 — 1339. mit dem Synodikon adverſus Tragoediam Irenaei, tom. IV. p. 235 - 497.), die Kirchengeſchichte des Sokrates, (L. VII. c. 34.) und Evagrius (L. I. c. 3. 4. 5.), und das Breviar des Liberatus (in Concil. tom. VI. p. 419 — 459. c. 5. 6.) und die Mem. Eccleſiaſtiques von Tillemont, (tom. XIV. p. 377 — 487.).

„me Fürſt, „daß ich nicht der Urheber dieſer Ver-
„wirrung bin. Seine Vorſehung wird die Schuldi-
„gen entdecken und ſtrafen. Kehret in eure Provin-
„zen zurück; und möchten doch eure Privattugenden
„das Unheil und Aergerniß eurer Zuſammenkunft
„verbeſſern“! Sie gingen in ihre Provinzen zurück;
aber dieſelben Leidenſchaften, welche die Synode von
Epheſus zerrüttet hatten, verbreiteten ſich über die
öſtliche Welt. Nach drey hartnäckigen Feldzügen mit
gleichem Glück, ließen ſichs Johann von Antiochien
und Cyrill von Alexandrien gefallen, ſich zu erklären
und ſich zu umarmen: aber ihre anſcheinende Ausſöh-
nung muß mehr der Klugheit, als der Vernunft,
mehr wechſelſeitiger Ermüdung, als chriſtlicher Lieb-
reichigkeit der Patriarchen, zugeſchrieben werden.

Cyrills Sieg. J. Chr. 431 — 435.

Der byzantiniſche Erzbiſchoff hatte dem Kaiſer ein nachtheiliges Vorurtheil wider den Charakter und das Verhalten ſeines aegyptiſchen Gegners eingeflößt. Ein Schreiben voll Drohens und Schmähens [48]), wel-

48) Ταραχην (ſagt der Kaiſer in beiſſender Sprache) το γε επι σαυτῳ, και χωρισμον ταις εκκλησιαις εμβεβληκας . . . ὡς θρασυτερας ὁρμης πρεπουσης μαλλον η ακριβειας . . . . και ποικιλιας μαλλον τουτων ἡμιν αρκουσης ἡπερ απλοτητος . . . . παντως μαλλον η ἱερεως . . . τα τε των εκκλησιων, τα τε των βάσιλεων μελλειν χωριζειν βουλεσθαι, ως ουκ ουσης αφορ-

welches die Vorladung begleitete, ſchalt ihn einen unruhigen, trotzigen und neidiſchen Prieſter, welcher die Einfalt des Glaubens verwirre, den Kirchen- und Staatsfrieden ſtöhre, und frech genug ſey, durch liſtige und heimliche Briefe an Theodoſius Gemalin und Schweſter Zwietracht in der kaiſerlichen Familie vorauszuſetzen oder zu erregen. Auf ſtrengen Befehl ſeines Oberherrn, hatte ſich Cyrill nach Epheſus begeben, wo er, nach Widerſetzungen und Drohungen, von den, dem Neſtorius und den Orientalen anhängenden, Obrigkeiten in Verhaft genommen wurde, welche die Kriegsvölker aus Lydien und Jonien zuſammenzogen, um das fanatiſche und ungeordnete Gefolge des Patriarchen niederzudrücken. Ohne die kaiſerliche Freylaſſung abzuwarten, entfloh er ſeinen Wachen, ſchifte ſich ſchleunigſt ein, verließ die unvollſtändige Synode, und zog ſich in ſeine biſchöfliche Feſte der Sicherheit und Unabhängigkeit zurück. Indeſſen arbeiteten ſeine Emiſſarien am Hofe ſowohl als in der Hauptſtadt, mit Erfolg, des Kaiſers Zorn zu beſänftigen, und ihm deſſen Gunſt zu gewinnen. Der ſchwache Sohn des Arkadius wurde abwechſelnd von ſeiner Gemalin und Schweſter, von den Verſchnittenen und Weibern des Pallaſts regiert: Aberglaube und Geitz waren ihre herrſchende Leidenſchaften; und die Oberhäupter der Orthodoxie ſuchten mit emſigen

Be-

αφορμης ετερας ευδοκια ποιεως. Ich möchte wohl wiſſen, wie viel Neſtorius für dieſe, ſeinen Gegner ſo kränkende, Ausdrücke bezahlte.

Bemühungen, erſtern zu beunruhigen und letztern zu befriedigen. Konſtantinopel und die Vorſtädte waren durch häufige Klöſter geheiligt; und die heiligen Aebte, Dalmatius und Eutyches [49]), hatten ihren Eifer und ihre Treue der Sache Cyrills, der Verehrung der Maria, und der Einheit Chriſti geweiht. Seit der erſten Stunde ihres Mönchslebens, hatten ſie ſich nie mit der Welt vermiſcht, noch den unheiligen Grund der Stadt betreten. Aber in dieſem ſchreckvollen Augenblicke, da die Kirche in Gefahr ſtand, erheiſchte eine erhabnere und unüberhebliche Pflicht den Bruch ihres Gelübdes. An der Spitze einer langen Reihe von Mönchen und Einſiedlern, die, mit brennenden Kerzen in der Hand, Litaneien zu Ehren der Mutter Gottes ſangen, zogen ſie aus ihren Klöſtern zum Pallaſt. Das Volk wurde durch dieſes ungewöhnliche Schauſpiel erbaut und entflammt, und der zitternde Monarch gab den Gebeten und Beſchwörungen der Heiligen Gehör, die kühn den Ausſpruch thaten, daß niemand Seligkeit hoffen könne, wer der Perſon und dem Glaubensbekenntnis von des Athanaſius

49) Eutyches, der Erzketzer Eutyches, wird von Cyrill ehrenhaft ein Freund, ein Heiliger und der mannhafte Beſchützer des Glaubens genannt. Sein Bruder, der Abt Dalmatius, wird gleichfalls gebraucht, den Kaiſer und alle ſeine Kämmerlinge terribili conjuratione zu binden. Synodicon. c. 203. in Concil. tom. IV. p. 467.

naſius rechtgläubigem Nachfolger nicht beiträte. Zu gleicher Zeit würde jeder Zugang zum Throne mit Golde beſtürmt. Unter dem beſcheidenen Namen von Eulogien und Benedictionen, wurden die Höflinge beyden Geſchlechts nach Verhältnis ihrer Macht und Gierigkeit beſtochen. Aber ihre unaufhörlichen Forderungen entblößten die Sanktuarien von Konſtantinopel und Alexandrien; und das Anſehn des Patriarchen war unvermögend, das gerechte Murren ſeines Klerus über eine Schuld von sechzig tauſend Pfund Gold zu ſtillen, die, den Aufwand zu dieſen ärgerlichen Beſtechungen zu tragen, bereits waren aufgenommen worden [50]). Pulcheria, die ihrem Bruder das Gewicht eines Reichs erleichterte, war die feſteſte Stütze der Orthodoxie; und die Verbindung zwiſchen dem Donnern der Synode und dem Ohrenblaſen des Hofs war ſo enge geknüpft, daß Cyrill eines glücklichen Erfolgs verſichert war, wenn er ei-

50) Clerici, qui hic sunt, contristantur, quod Ecclesia Alexandrina nudata sit hujus causa turbelae: et debet praeter illa, quae hinc transmissa sunt, auri libras mille quingentas. Et nunc ei scriptum est, ut praestet: sed de tua ecclesia praesta avaritiae, quorum nosti, etc. Dieſes merkwürdige Originalſchreiben von Cyrills Archidiakon an deſſen Geſchöpf, den neuen Biſchoff von Konſtantinopel, iſt unerklärlich in einer alten lateiniſchen Verſion aufbehalten worden, (Synodicon, c. 203. Concil. tom. IV. p. 465 — 468.). Die Larve iſt faſt gefallen, und die Heiligen reden die aufrichtige Sprache des Eigennutzes und der Verbündung.

Digitized by Google

einem Verſchnittenen des Theodoſius Gunſt entzie- hen, und einen andern ihm unterſtellen konnte. Gleichwohl konnte der Aegypter ſich nicht eines glorreichen oder entſcheidenden Siegs rühmen. Der Kaiſer blieb, mit ungewohnter Standhaftigkeit, ſeiner Zuſage treu, die Unſchuld der orientaliſchen Biſchöffe zu ſchützen: und Cyrill milderte ſeine Anathemen, und bekannte, mit Zweydeutigkeit und Widerwillen, eine zwiefache Natur Chriſti, bevor man ihm vergönnte, ſeine Rache wider den unglücklichen Neſtorius zu ſättigen [51]).

Verweiſung des Neſtorius. J. C. 435.

Der verwegene und hartnäckige Neſtorius wurde vor Endigung der Synode vom Cyrill niedergebeugt, vom Hofe verrathen, und von ſeinen öſtlichen Freunden ſchwach unterſtützt. Furcht und Unwillen trieb ihn an, weils noch Zeit war, ſich den Ruhm einer freywilligen Abdankung abzuzwingen [52]). Sein Wunſch,

 oder

51) Die langweiligen Unterhandlungen, die auf die Synode von Epheſus folgten, finden wir weitläuftig erzählt in den Originalakten, (Concil. tom. III. p. 1339 — 1771. ad Fin. vol. und dem Synodicon, in tom. IV.), Sokrates (L. VII. c. 28. 35. 40. 41.), Evagrius (L. I. c. 6. 7. 8. 12.); Liberatus (c. 7 — 10.): Tillemont (Mem. Eccles. tom. XIV. p. 487 — 676.). Der geduldigſte Leſer wird mir Dank wiſſen, ſo vielen Unſinn und Falſchheit in einige wenige Zeilen zuſammengedrängt zu haben.

52) Αυτȣ τε αν δεηθεντος, επετραπη κατα το οικειον επαναζευσαι μοναςηριον. Evagrius, L. I.

oder wenigſtens ſein Geſuch, wurde ihm bereitwillig zugeſtanden; man geleitete ihn mit Ehren zu ſeinem alten Kloſter in Antiochien; und ſeine Nachfolger, Maximian und Proklus, wurden, nach kurzem Anſtand, als rechtmäſſige Biſchöffe von Konſtantinopel anerkannt. Aber die Stille ſeiner Zelle konnte dem vom Thron geſtiegenen Patriarchen die Unſchuld und Sicherheit eines Privatmönchs nicht wiedergeben. Er bedauerte das Vergangene, war misvergnügt mit dem Gegenwärtigen, und hatte Urſach, die Zukunft zu fürchten. Die orientaliſchen Biſchöffe trennten ihre Sache allmählig von ſeinem unbeliebten Namen, und jeder Tag verminderte die Anzahl der Schismatiker, die den Neſtorius als Bekenner des Glaubens verehrten. Nach vierjährigem Aufenthalt zu Antiochien, unterſchrieb des Theodoſius Hand ein Edikt [53]), welches

l. c. 7. Die Originalbriefe im Synodikon (c. 15. 24. 25. 26.) rechtfertigen den Anſchein einer freiwilligen Abdankung, den Ebed. Jeſu, ein neſtoriſcher Schriftſteller, behauptet, (apud Asseman. Bibliothec. Oriental. tom. III. p. 199. 302. (Neſtorius wurde durch einen kaiſerlichen Machtſpruch abgeſetzt, und erhielt nur auf ſeine Bitte die Erlaubniß, in ſein Kloſter zu Antiochien zurück zu kehren. A. d. U)

53) Man ſehe die kaiſerlichen Briefe in den Akten der Synode von Epheſus (Concil. tom. III. p. 1730 — 1735. Der verhaßte Nahme, Simonianer, der den Schülern dieſer τερατωδυς διδασκαλιας angeheftet wurde, bezeichnete ως αν ονειδεσι προβληθεντες αιω-

ches ihn mit Simon dem Zauberer gleich ſtellte, ſeine Meynungen und ſeine Anhänger ächtete, ſeine Schriften zum Feuer verdammte, und ſeine Perſon zuerſt nach Petra in Arabien und endlich nach Oaſis, einer der Inſeln der lybiſchen Wüſte, verbannte [54]. Ausgeſchloſſen von der Kirche und der Welt, wurde er in ſeinem Exil noch von Frömmeley- und Kriegswuth verfolgt. Ein Wanderſtamm der Blemmyer oder Nubier fiel ſeinen einſamen Verweiſungsort an: auf ihrem Rückzuge entlieſſen ſie eine Menge nutzloſer Gefangenen; kaum aber hatte Neſtorius die Ufer des Nils erreicht, ſo würde er gern aus einer römiſchen und orthodoxen Stadt in die gelindere Knechtſchaft der Wilden entflohen ſeyn. Seine Flucht wurde als neues

αιωνιον υπομενοιεν τιμοριαν των αμαρτηματων, και μητε ζωντας τιμωριας, μητε θανοντας ατιμιας εκτος υπαρχειν. Indeſſen waren dieſes Chriſten, die blos in Nahmen und Schattirungen abwichen.

54) Der Metapher, Inſeln, bedienen ſich die ernſthaften Rechtsgelehrten (Pandect. L. XLVIII. tit. 22. leg. 7.) bei jenen glücklichen Erdflecken, welche ſich durch Waſſer und Grüne von Lybiens Sand unterſcheiden. Drei derſelben führen den gemeinſchaftlichen Nahmen Oaſis, oder Alvahat: 1. Der Tempel des Jupiter Ammon. 2. Das mittlere Oaſis, drey Tagereiſen weſtwärts Lykopolis, 3. Das ſüdliche, wohin Neſtorius verbant wurde, im erſten Klima, und nur drei Tagereiſen von Nubiens Gränzen. S. eine gelehrte Anmerkung von Michaelis (ad Descript. Eegypt. Abulfedae, (p. 21 — 34.)

neues Verbrechen beſtraft; der Geiſt des Patriarchen athmete in der bürgerlichen und Kriegsmacht Aegyptens; Obrigkeiten, Soldaten, Mönche, quälten frömmlich den Feind Chriſti und St. Cyrills; und bis an Aethiopiens Gränzen wurde der Ketzer abwechſelnd fortgeſchleppt und zurückgerufen, bis ſein betagter Körper unter den Beſchwerlichkeiten und Zufällen dieſer wiederholten Reiſen erlag. Sein Geiſt ſtand indeſſen immer noch unabhängig und aufrecht; der Präſident von Thebais wurde durch ſeine Hirtenbriefe erſchreckt; er überlebte den katholiſchen Tyrannen von Alexandrien; und nach ſechzehnjähriger Verbannung dürfte ihn vielleicht die Kirchenverſammlung von Chalcedon in die Würden oder wenigſtens in die Gemeinſchaft der Kirche wiedereingeführt haben. Der Tod hinderte ihn, ihrer willkommnen Einladung zu gehorchen [55]; und ſeine Krankheit mochte dem ärgerlichen

55) Des Neſtorius Einladung zur Synode von Chalcedon wird erzählet von Zacharias, Biſchof von Melitene (Evagrius, L. II. c. 2. Aſſeman, Biblioth. Oriental. tom. II. p. 55.), und der berühmte Xenajas oder Philoxenus, Biſchof von Hierapolis, (Aſſeman, Biblioth. Orient. tom. II. p. 40 etc.), geläugnet von Evagrius und Aſſeman, und ſtark behauptet von La Croze Thesaur. Epist. tom. III. p. 181. etc.). Die Sache iſt nicht unwahrſcheinlich; es war aber die Angelegenheit der Monophyſiten, das gehäſſige Gerücht auszubreiten; und Eutychius (tom. II. p. 12.) verſichert, daß Neſtorius nach ſiebenjähriger Verweiſung, und

lichen Gerücht einigen Schein geben, daß ſeine Zunge, Organ der Gottesläſterung, von den Würmern ſey gefreſſen worden. Neſtorius wurde in einer Stadt Oberägyptens begraben, die durch die Namen Chemnis, oder Panopolis, oder Akmim [56]) bekannt iſt; aber die unſterbliche Bosheit der Jakobiten hat Jahrhunderte lang Steine auf ſein Grab geworfen, und das närriſche Mährchen fortgepflanzt, daß der Regen des Himmels es nie bewäſſerte, der doch auf Fromme und Gottloſe auf gleiche Art herabfällt. [57]). Die Menſchheit darf über des Neſtorius Schickſal eine Thräne fallen laſſen, die Gerechtigkeit aber muß bemerken, daß er die Verfolgung litt, die er gebilligt und aufgelegt hatte [58]).

Ketzerey

und folglich zehn Jahr vor der Kirchenverſammlung von Chalcedon, ſtarb.

56) Man befrage D'Anville (Memoire sur l'Egypte, p. 191.), Pocock Description of the East, vol. I. p. 76.), Abulfeda Descript. Aegypt. p. 14.) und ſeinen Kommentator Michaelis (Not. p. 78—83.), und den Nubiſchen Geographen (p. 42.), der, im XIIten Jahrhundert, der Ruinen und der Zuckerrohre von Akmim erwähnt.

57) Eutychius (Annal. tom. II. p. 12.) und Gregory Bar-Hebräus, oder Abulpharagius (Aſſeman, tom. II. p. 316.) ſtellen die Leichtgläubigkeit des Xten und XIIIten Jahrhunderts dar.

58) Wir ſind dem Evagrius (L. I. c. 7.) wegen einiger Auszüge aus den Briefen des Neſtorius verbunden:

aber

Ketzerey des Eutyches. J. C. 448.

Der Tod des alexandrinischen Primas nach einer Regierung von zwey und dreyſſig Jahren, überlies die Katholiken der Unmäſſigkeit des Eifers und dem Misbrauch des Sieges [59]. Die monophysitische Lehre (Eine Natur in Chriſto) wurde in den Kirchen Aegyptens und den Klöſtern des Orients ſtreng gepredigt; das urſprüngliche Glaubensbekenntnis des Apollinaris wurde durch Cyrills Heiligkeit geſchützt; und der Name des Eutyches, ſeines ehrwürdigen Freundes, iſt einer Sekte zugewandt worden, die der ſyriſchen Ketzerey des Neſtorius am entgegengeſetzteſten war. Sein Gegner Eutyches war Abt, oder Ar-

aber das lebhafte Gemälde ſeiner Leiden wird vom unempfindlichen und dummen Fanatiker mit Spott behandelt.

59) Dixi, Cyrillum, dum viveret, auctoritate sua effecisse, ne Eutychianismus et Monophysitarum error in nervum erumperet: idque verum puto .... aliquo ... honesto modo παλινωδιαν cecinerat. Der gelehrte, aber behutſame Jablonsky ſagte nicht immer alles Wahre. Cum Cyrillo lenius omnino egi, quam si tecum aut cum aliis rei hujus probe gnaris et aequis rerum aestimatoribus sermones privatos conferrem (Thesaur. Epist. la Crozian. tom. I. p. 197. 198.), ein vortreflicher Schlüſſel zu ſeinen Abhandlungen über die neſtorianiſchen Streitigkeiten! (Dieſer Cyrill ſcheint den Streit abſichtlich erregt zu haben, um die ihm widriggeſinnten Biſchöfe durch Hülfe des Hofs zu unterdrücken, welches ihm anfangs nur zu ſehr glückte. A. d. U.)

Archimandrit, oder Superior von drey hundert Mönchen: aber die Meynungen eines einfältigen und ununterrichteten Eingezogenen wären vielleicht in der Zelle erſtorben, wo er über ſiebenzig Jahr geſchlafen hatte, wenn Rache oder Unvorſichtigkeit des byzantiniſchen Patriarchen, Flavian, das Skandal nicht den Augen der chriſtlichen Welt blosgeſtellt hätten.

J. Chr. 448. Nov. 8.

Die Synode ſeiner Diöceſe wurde augenblicklich zuſammenberufen; ihr Verfahren wurde durch Geſchrey und Ränke beſudelt; und der bejahrte Ketzer wurde in einem ſcheinbaren Bekenntnis überfallen, daß Chriſtus ſeinen Leib nicht von der Subſtanz der Jungfrau Maria habe. Von ihrem Partialſpruch berief ſich Eutyches auf ein allgemeines Koncil; und ſeine Sache wurde lebhaft von ſeinem Pathen, dem im Pallaſt herrſchenden Verſchnittenen, Kryſaphus, und von ſeinem Mitſchuldigen, Dioskor, unterſtützt, der des Theophilus Neffen in Würde, Glauben, Talenten und Laſtern gefolgt war.

Zweytes Conzil von Epheſus, J. Chr. 449. Aug. 8—11.

Auf des Theodoſius beſondren Befehl wurden zur zweyten Epheſiſchen Synode verſtändig zehn Metropoliten und zehn Biſchöffe aus jeder der ſechs Diöceſen des orientaliſchen Reichs berufen; einige Ausnahmen der Gunſt oder des Verdienſts vergrößerten die Anzahl zu hundert und fünf und dreyßig; und der Syrer, Barſumas, wurde als Oberhaupt und Vorſteller der Mönche eingeladen, mit den Nachfolgern

der

der Apoſtel zu ſitzen und zu ſtimmen. Allein, der Despotismus des Alexandriniſchen Patriarchen unterdrückte abermals die freye Berathſchlagung: dieſelben geiſtlichen und weltlichen Waffen wurden wieder aus den Zeugheuſern Aegyptens genommen; die aſiatiſchen Veteranen, ein Haufe Bogenſchützen, dienten unter Dioskors Befehlen; und die noch furchtbarern Mönche, für Vernunft oder Barmherzigkeit unempfänglich, belagerten die Thüren der Hauptkirche. Der Befehlshaber, und wie es ſcheinen möchte, die ungezwungene Stimme der Kirchenväter, pflichteten Cyrills Glauben und ſelbſt den Anathemen bey; und die Ketzerey der beyden Naturen wurde in Perſonen und Schriften der gelehrteſten Orientalen förmlich verdammt. „Möchten doch diejenigen, die Chriſtum „theilen, mit dem Schwerte getheilt, möchten ſie in „Stücken gehauen, möchten ſie lebendig verbrannt „werden“! waren die liebreichen Wünſche einer chriſtlichen Kirchenverſammlung [60]. Des Eutyches Unſchuld und Heiligkeit wurden ohne Anſtand anerkannt: aber

60) Ἡ αγια συνοδος ειπεν· αρον, καυσον Ευσεβιον, ουτος ζων καη, ουτος εις δυο γενηται, ως εμερισε μερισθη .... ει τις λεγει δυο αναθεμα. Auf Verlangen des Dioskor, ſtreckten diejenigen, die nicht brüllen (βοησαι) konnten, ihre Hände aus. Zu Chalcedon läugneten die Orientalen dieſe Ausrufungen, aber die Aegypter erklärten bündiger ταυτα και τοτε ειπομεν και νυν λεγομεν Concil. tom. IV. p. 1012.

Digitized by Google

aber die Prälaten, beſonders die aus Thrazien und Aſien, wollten ungern ihren Patriarchen wegen Gebrauch oder auch Misbrauch ſeiner rechtmäſſigen Gerichtsbarkeit abſetzen. Sie umfaßten Dioskors Knie, wie er mit drohendem Blick auf dem Fusſchämel ſeines Thrones ſtand, und beſchworen ihn, die Vergehungen ſeines Bruders zu vergeben, und deſſen Würde zu ehren. „Meynt ihr einen Aufſtand zu erregen“? rief der unbarmherzige Tyrann aus. „Wo ſind die „Beamten“? Bey dieſen Worten ſtürzte eine wüthende Menge Soldaten und Mönche mit Stöcken, Schwerdtern und Ketten in die Kirche. Die zitternden Biſchöffe verbargen ſich hinter dem Altar, oder unter den Bänken; und da Märtyrereifer ſie nicht beſeelte, ſo unterſchrieben ſie nach einander ein weiſſes Papier, das man nachher mit der Verurtheilung des byzantiniſchen Patriarchen ausfüllte. Flavian wurde augenblicklich den wilden Thieren dieſes geiſtlichen Amphitheaters preisgegegen: der Patriarch von Alexandrien, ſagt man, beohrfeigte, ſtieß und trat ſeinen Bruder von Konſtantinopel mit Füßen [61]: gewiß iſt, daß

61) Ελεγȣ δε (Euſebius, Biſchof von Dorpläum) τον φλαβιανον και δειλαμος αναιρεδιναι προς Διοσκορȣ αϑȣμενον και λακτιζομενον: und dieſes Zeugnis des Evagrius (L. II. c. 2.) wird vom Geſchichtſchreiber Zonaras (tom. II. L. XIII. p. 44.) weiter ausgedehnt, der behauptet, daß Dioskor wie ein wilder Eſel hinten ausſchlug. Aber Liberatus (Brev. c.

daß das Schlachtopfer, bevor es ſeinen Verbannungsort erreichen konnte, an den zu Epheſus empfangenen Wunden und Quetſchungen ſtarb. Dieſe zweyte Synode iſt billig als eine Räuber- und Mörderbande gebrandmarkt worden; aber Dioskors Ankläger mochten ſeine Gewaltthätigkeiten vergrößern, um die Feigheit und Unbeſtändigkeit ihres eigenen Betragens zu mildern.

Konzilium von Chalcedon. J. C 451. Oktob. 8. Novemb. 1.

Der Glaube Aegyptens hatte geſiegt: allein, die überwundene Parthey wurde von demſelben Pabſt unterſtützt, der Attila's und Genſerichs Feindswuth ohne Furcht entgegen ging. Leo's Theologie, ſein berühmter Tomus oder Brief über das Geheimnis der Menſchwerdung war von der epheſiſchen Synode nicht geachtet worden; ſein und der lateiniſchen Kirche Anſehn wurde in ſeinen Legaten beſchimpft, die aus Sklaverey und Tod entrannen, um die traurige Geſchichte von Dioskors Tyranney und Flavians Märtyrtod zu erzählen. Seine Provinzialſynode vernichtete das unregelmäßige Verfahren von Epheſus; da aber dieſer Schritt ſelbſt unregelhaft war: ſo betrieb er

c. 12. in Concil. tom. VI. p. 438.) ſpricht behutſamer; und die Akten von Chalcedon, welche die Namen, Mörder, Kain, u. ſ. f. verſchwenden, rechtfertigen eine ſo harte Anſchuldigung nicht. Der Mönch Barſumas wird beſonders beſchuldigt — εσφαξε τον μακαριον Φλαβιανον αυτος εςηκε και ελεγε. σφαξον (Conc. tom. IV. p. 1413.).

er die Zuſammenberufung eines allgemeinen Konzils in den freien und rechtgläubigen Provinzen Italiens. Von ſeinem unabhängigen Thron ſprach und handelte der römiſche Biſchoff ohne Gefahr, als Oberhaupt der Chriſten, und ſeine Ausſprüche wurden von Placidien und ihrem Sohn, Valentinian, folgſam nachgelallt, die, in der Kirche Friede und Einigkeit wiederherzuſtellen, ſich an ihren Reichsgenoſſen im Orient wandten. Aber das Schattenbild orientaliſcher Kaiſerwürde wurde mit gleicher Geſchicklichkeit durch die Hand des Verſchnittenen bewegt; und Theodoſius konnte ohne Anſtand den Ausſpruch thun, daß die Kirche bereits friedlich und triumphirend, und die neu ausbrechende Flamme durch gerechte Beſtrafung der Neſtorianer gelöſchet ſey. Vielleicht lebten die Griechen noch in der Ketzerey der Monophyſiten, wenn des Kaiſers Pferd nicht glücklicher Weiſe geſtolpert wäre. Theodoſius ſtarb; ſeine orthodoxe Schweſter Pulcheria folgte ihm mit einem Nahmengemal auf dem Thron; Kryſaphius wurde verbrannt, Dioskor abgeſetzt; die Verwieſenen wurden zurückberufen, und die orientaliſchen Biſchöffe unterſchrieben Leo's Tom. Doch gelang dem Pabſt ſein Lieblingsprojekt einer lateiniſchen Kirchenverſammlung nicht; in der, in Eil zu Nicäa in Bithynien verſammleten, griechiſchen Synode verſchmähete er den Vorſitz; ſeine Legaten verlangten in entſcheidendem Ton die Gegenwart des Kaiſers; und die müden Väter wurden nach Chalcedon unter Marcians und des Senats von Konſtantinopel

nopel unmittelbares Auge übergebracht. Eine Viertelmeile vom thraziſchen Bosporus, war die Kirche der heiligen Euphemia auf dem Gipfel eines ſanften, obwohl hohen, Hügels erbaut. Das dreyfache Gebäude wurde als Wunder der Kunſt geprieſen; und die unbegränzte Ausſicht auf Land und Meer hätte den Geiſt eines Sektirers zur Betrachtung des Gottes des Weltalls erheben können. Sechs hundert und dreyßig Biſchöffe waren im Schiffe der Kirche in Ordnung geſtellt: aber vor den Patriarchen des Orients hatten die Legaten den Vorrang, von denen der dritte ein bloßer Prieſter war; und der Ehrenplatz war zwey Laien von konſulariſchem oder ſenatoriſchem Range vorbehalten. Das Evangelium lag prunkvoll im Mittelpunkt aufgedeckt, aber die Glaubensregel wurde von den päbſtlichen und kaiſerlichen Miniſtern beſtimmt, welche die dreyzehn Sitzungen des Konzils von Chalcedon regierten [62]. Ihr parteiiſches Dar- zwi-

62) Die Akten des Konzils von Chalcedon (Concil. tom. VI. p. 761 — 2071.) ſchließen die von Epheſus in ſich (p. 890 — 1180), die wiederum die Synode von Konſtantinopel unter Flavian (p. 930 — 1072.) in ſich faſſen; und es koſtet einige Mühe, dieſen doppelten Einfluß abzuſondern. Den ganzen Vorgang zwiſchen Eutyches, Flavian, und Dioskor, erzählen Evagrius (L. I. c. 9 — 12 und L. II. c. 1. 2. 3. 4.) und Liberatus (Brev. c. 11. 12. 13. 14). Noch einmal, und faſt zum letztenmal, berufe ich mich auf den Fleiß des Tillemont (Mem. Eccles. tom. XV. p. 479 — 719.). Die Jahr-

zwiſchentreten ſtillte das unmäßige Schreien und Fluchen, das die Biſchoffswürde ſchändete: allein, auf die förmliche Anklage der Legaten, wurde Dioskor gezwungen, von ſeinem Thron als Verbrecher herabzuſteigen, der in der Meynung ſeiner Richter bereits verurtheilt war. Die Orientalen, die den Neſtorius minder haßten, als den Cyrill, empfingen die Römer als ihre Befreyer. Thrazien und Pontus und Aſien waren wider Flavians Mörder erbittert, und die neuen Patriarchen von Konſtantinopel und Antiochien ſicherten ſich ihre Stellen durch Aufopferung ihres Wohlthäters. Die Biſchöffe von Paläſtina, Mazedonien und Griechenland hingen Cyrills Glauben an: aber im Angeſicht der Synode, in der Hitze des Streits, gingen die Anführer mit ihrem folgſamen Gefolge vom rechten zum linken Flügel über, und entſchieden durch ihren rechtzeitigen Abfall den Sieg. Von den ſiebenzehn Suffraganen, die von Alexandrien abſegelten, wurden vier von ihrer Treue abgelockt, und dreyzehn erflehten, zur Erde geworfen, die Gnade des Konzils mit Seufzen und Thränen und mit der rührenden Erklärung, daß, wenn ſie nachgeben, das aufgebrachte Volk ſie bey ihrer Rückkunft nach Aegypten ermorden würde. Dioskors Mitſchuldigen wurde, ihre Schuld oder ihren Irrthum zu ſühnen, eine zu ſpäte Reue vergönnt: aber ihre Sünden häuften ſich auf ſeinem Haupt. Er verlangte und hoffte kei-

Jahrbücher des Baronius und Pagi werden mich ferner auf meiner langen und beſchwerlichen Reiſe begleiten.

keine Vergebung, und die Mäßigung derer, die für einen allgemeinen Verzeih ſtimmten, wurde im herrſchenden Siegs- und Rachgeſchrey erſtickt. Um den guten Ruf ſeiner vorigen Anhänger zu ſchonen, wuſte man geſchickt einige perſönliche Vergehungen aufzufinden: verwegen und unrechtmäßig hatte er den Pabſt in Bann gethan; hartnäckig hatte er ſich (während man ihn gefangen hielt) geweigert, vor der Synode zu erſcheinen. Man ſtellte Zeugen auf, die beſonderen Thatſachen ſeines Stolzes, ſeines Geizes und ſeiner Grauſamkeit zu beweiſen; und die Väter hörten mit Abſcheu, daß die Allmoſen der Kirche an Tänzerinnen verſchwendet wurden, daß ſein Pallaſt, und ſogar ſein Bad den alexandriniſchen Buhlſchweſtern offen ſtand, und daß er die ehrloſe Panſophia, oder Irene, öffentlich als Beyſchläferin unterhielt [63]).

Glau-

63) Μαλιϛα η περιβοητος Πανσοφια, ἡ καλουμενη Ορεινη (vielleicht Ειρηνη), περι ἡς και ὁ πολυανθρωπος της Αλεξανδρεων δημος αφηκε φωνην ἁυτης τε και το εραϛου μεμνημενος (Concil. tom. IV. p. 1276.). Eine Probe von des Volkes Witz und Bosheit iſt in der griechiſchen Anthologie (L. II. c. 5. p. 188. edit. Wechel.) aufbehalten, obwohl dem Herausgeber des Brodäus die Anwendung unbekannt war. Der ungenannte Epigrammatiſt gibt ein leidliches Wortſpiel, indem er den biſchöflichen Gruß, „Friede ſey mit Euch“! mit dem ächten oder verfälſchten Nahmen von des Biſchoffs Bleiſchläferin vermengt.

Ei-

Glaubensbekenntnis von Chalcedon.

Wegen dieſer ärgerlichen Verbrechen wurde Dioskor von der Synode abgeſetzt, und vom Kaiſer verbannt: aber ſein Glaubensbekenntnis wurde in Gegenwart und mit ſchweigender Gutheißung der Kirchenväter für untadelhaft erklärt. Aus Klugheit wollten ſie an Eutyches lieber Ketzerey muthmaßen, als erkennen; er wurde nie vor ihren Richterſtuhl gezogen; und ſie ſaſſen ſtill und beſchämt, als ein kühner Monophyſit, einen Band von Cyrills Schriften zu ihren Füßen werfend, ſie auffoderte, in ſeiner Perſon die Lehre des Heiligen zu verdammen. Wenn wir die Akten von Chalcedon, wie die orthodoxe Parthey ſie aufgezeichnet hat, unbefangen durchleſen [64], ſo werden

Ειρηνη παντεσσιν επισκοπος ειπεν επελθων
Πως δυναται πασιν ἡν μονος ενδον εχει

Ich weiß nicht, ob der Patriarch, der ein eiferſüchtiger Liebhaber geweſen zu ſeyn ſcheint, der Cimon eines vorhergehenden Epigramms iſt, deſſen πεος εςηκος ſelbſt Priap mit Neid uud Verwunderung betrachtete.

64) Diejenigen, welche die Unfehlbarkeit der Kirchenverſammlungen verehren, mögen verſuchen, ihren Sinn zu beſtimmen. Die leitenden Biſchöfe waren von partheyiſchen oder unachtſamen Schreibern begleitet, die ihre Abſchriften durch die Welt verbreiteten. Unſere griechiſchen Handſchriften ſind mit der falſchen und geächteten Lesart εκ των φυσεων befleckt (Concil. tom. III. p. 1460.): die authentiſche Ueberſetzung des Papſts Leo ſcheint nicht ausgeführt worden zu ſeyn; und

den wir finden, daß eine große Mehrheit der Biſchöffe die einfache Einheit Chriſti annahm; und die zweydeutige Einräumung, daß er von oder aus zwey Naturen gebildet war, konnte entweder ihre vorgängige Exiſtenz, oder ihre nachfolgende Vermiſchung, oder irgend einen gefährlichen Zwiſchenraum zwiſchen der Empfängnis des Menſchen und der Menſchwerdung Gottes andeuten. Die römiſche Theologie, die deutlicher und beſtimmter iſt, nahm den Ausdruck an, der die Ohren der Aegypter am meiſten beleidigte, daß Chriſtus in zwey Naturen da war; und dieſe wichtige Partikel [65]), (welche mehr das Gedächtnis, als den Verſtand beſchwert) hätte faſt ein Schisma unter den katholiſchen Biſchöffen hervorgebracht. Der Tom des Leo war ehrfurchtsvoll, vielleicht aufrichtig, genehmigt worden: aber ſie proteſtirten, in zwey Berathſchlagungen nach einander, daß es weder zu-

und die alten lateiniſchen Ueberſetzungen weichen weſentlich von der heutigen Vulgata ab, die (J. C. 550). vom Ruſtikus, einem römiſchen Prieſter, nach dem beſten MSS. des ακοιμητοι zu Konſtantinopel (Dücange, C. P. Christiana, L. IV. p. 151), eines berühmten Kloſters von Lateinern, Griechen und Syriern, durchgeſehn wurde. S. Concil. tom. IV. p. 1959 — 2059. und Pagi, Critica, tom. II. p. 326. etc.

65) Dunkel zeigt ſie uns das Mikroſkop des Petavius (tom. V. L. III. c. 5.): aber der ſpitzfindige Theologe ſelbſt fürchtet — ne quis fortasse supervacaneam et nimis anxiam putet hujusmodi vocularum inquisitionem, et ab instituti theologici gravitate alienam. p. 124.

Digitized by Google

zuträglich noch rechtmäßig ſey, die geheiligten Gränzen zu überſchreiten, welche zu Nicäa, Konſtantinopel und Epheſus, der Regel der Schrift und Tradition gemäs, wären geſtellt worden. Endlich wichen ſie dem Drang ihrer Gebieter; aber ihr infallibler Spruch, nachdem er mit überlegten Stimmen und heftigem Beyfallsruf war beſtätigt worden, wurde in der nächſten Sitzung durch die Entgegenſetzung der Legaten und ihrer orientaliſchen Freunde umgeſtoßen. Vergeblich wiederholte eine Menge biſchöflicher Stimmen, vereint, „die Entſcheidung der Väter iſt orthodox und „unveränderlich! Die Ketzer ſind nun entdeckt! Anathem den Neſtorianern! Laſſet ſie von der Synode „weggehn! Laſſet ſie ſich nach Rom begeben“ [66])! Die Legaten drohten, der Kaiſer war unumſchränkt, und ein Ausſchuß von achtzehn Biſchöffen veranſtaltete einen neuen Ausſpruch, welcher der widerſtrebenden Verſammlung aufgedrungen wurde. Im Namen des vierten allgemeinen Konzils, wurde Chriſtus in Einer Perſon, aber in zwey Naturen, der katholiſchen Welt angekündet; zwiſchen der Ketzerey des Apollinaris und dem Glauben St. Cyrills wurde eine unſichtbare Schei-

E 2 de-

76) Εβοησαν η ὁ ὁρος κρατειτω η απερχομεθα . . . . οἱ αντιλεγοντες φανεροι γενωνται, οἱ αντιλεγοντες Νεςοριανοι εισιν, οἱ αντιλεγοντες εις Ρωμην απελθωσιν (Concil. tom. IV. p. 1449.). Evagrius und Liberatus zeigen blos die ruhige Seite der Synode, und gleiten behutſam über dieſe glühende Aſche, suppositos cinere doloso, hinweg.

delinie gezogen; und der Weg zum Paradies, eine Brücke, ſcharf wie ein Scheermeſſer, wurde durch die Meiſterhand des theologiſchen Künſtlers über den Abgrund gehangen. Während tauſend Jahren von Blindheit und Knechtſchaft, empfieng Europa ſeine Religionsmeynungen vom Orakel des Vatikan; und dieſelbe Lehre, mit dem Roſt des Alterthums bereits übertüncht, wurde ohne Widerſpruch ins Glaubensbekenntnis der Religionsverbeſſerer aufgenommen, welche die Suprematur des römiſchen Papſtes läugneten. Die Synode von Chalcedon triumphirt noch in den proteſtantiſchen Kirchen! aber die Streitſucht hat nachgelaſſen, und die frömmſten Chriſten gegenwärtiger Zeiten ſind unwiſſend oder unbekümmert in ihrem eigenen Glauben über das Geheimnis der Menſchwerdung.

Zwietracht im Orient. J. Chr. 415 — 482.

Sehr verſchieden war der Charakter der Griechen unter den orthodoxen Regierungen des Leo und Marcian. Dieſe frommen Kaiſer verſtärkten ihr Glaubensſymbol durch Waffen und Edikte [67]), und fünf hun-

67) Man ſehe im Anhange zu den Akten von Chalcedon, die Beſtätigung der Synode von Marcian (Concil. tom. IV. p. 1781. 1783.); ſeine Briefe an die Mönche von Alexandrien (p. 1791.), des Berges Sinai (p. 1793.), von Jeruſalem und Paläſtina (p. 1798.); ſeine Geſetze wider die Eutychianer (p. 1809. 1811. 1831.); den Briefwechſel des Leo mit den Provinzialſynoden über die Revoluzion von Alexandrien (p. 1835 — 1930.).

Digitized by Google

dert Biſchöffe erklärten nach Gewiſſen oder Ehre, daß die Beſchlüſſe der chalcedoniſchen Kirchenverſammlung rechtmäßig, ſelbſt mit Blut, zu behaupten wären. Die Katholiken bemerkten mit Vergnügen, daß dieſelbe Synode beyden, den Neſtorianern und den Monophyſiten, verhaßt war [68]); aber die Neſtorianer waren minder aufgebracht, und minder mächtig, und der Orient wurde durch den hartnäckigen und blutdürſtigen Eifer der Monophyſiten zerrüttet. Jeruſalem war mit einem Heer von Mönchen beſetzt; im Namen der *Einen* menſchlichen Natur, plünderten ſie, brannten, mordeten; Chriſti Grab wurde mit Blut beſudelt; und die Stadtthore wurden in getümmelvollem Aufruhr wider die kaiſerlichen Truppen vertheidigt. Nach Dioskors Entſetzung und Verweiſung, be-

68) Photius (oder vielmehr Eulogius von Alexandrien) geſteht in einer feinen Stelle den ſcheinbaren Anſtrich dieſer doppelten Beſchuldigung wider den Papſt Leo und ſeine Synode von Chalcedon (Biblioth. cod. CCXXV. p. 768.). Er führte einen doppelten Krieg wider die Feinde der Kirche, und verwundete jeden Feind mit den Pfeilen ſeines Gegners — καταλληλοις βελεϛι τȣς αντιπαλȣς επιτρωσκε. Wider Neſtorius ſchien er die συγχυσις der Monophyſiten einzuführen: gegen Eutyches ſchien er die υποϛατεων διαφορα der Neſtorianer zu behaupten. Der Apologet fodert eine liebreiche Deutung für die Heiligen. Wäre das nemliche auf die Ketzer ausgedehnt worden: ſo wäre der Schall der Kontroverſe in der Luft erſtorben.

Digitized by Google

bedauerten die Aegypter immer noch ihren geiſtlichen Vater, und verabſcheuten die Anmaßung eines Nachfolgers, den die Väter von Chalcedon einführten. Eine Wache von zwey tauſend Soldaten ſchützte des Proterus Stuhl; er führte einen fünfjährigen Krieg wider die Alexandrier; und auf die erſte Nachricht von Marcians Tode ward er das Schlachtopfer ihres Eifers. Drey Tage vor dem Oſterfeſt, wurde der Patriarch in der Kathedralkirche belagert, und im Baptiſterium ermordet. Die Ueberreſte ſeines zerſtückten Leichnams wurden den Flammen, die Aſche den Winden preisgegeben; und die That geſchah auf Erſcheinung eines vorgeblichen Engels, eines ehrſüchtigen Mönchs, der unterm Namen, Timotheus der Kater [69]), dem Dioskor in Platz und Meynungen folgte. Dieſer greuliche Aberglaube wurde von allen Seiten durch den Grundſatz und die Uebung der Wiedervergeltung entflammt. In Verfolgung eines metaphyſiſchen Streits, wurden viele Tauſende [70]) gemetzelt; und die Chriſten jeden Rangs wurden des weſentlichen Genußes des geſelligen Lebens, und der un-

69) Αιλουρος, von ſeinen nächtlichen Wanderungen. In der Finſterniß, und unter Verkleidung, kroch er um die Zellen des Kloſters, und fliſperte ſeinen ſchlummernden Brüdern die Offenbarung ein. Theodor, Lector. L. I.

70) Φονους τε τολμηθηναι μυριους, αἱματων πληθει μολυνθηναι μη μονον την γην, αλλα και αυτον τον αερα. So iſt die hyperboliſche Sprache des Henotikon.

unſichtbaren Gaben der Taufe und heiligen Commu- nion beraubt. Eine alberne Fabel jener Zeiten ver- birgt vielleicht ein allegoriſches Gemälde jener Schwär- mer, die einander und ſich ſelbſt marterten. „Unterm „Konſulat des Venantius und Celer“, ſagt ein ernſt- hafter Biſchoff, „waren die Alexandrier und ganz „Aegypten von einer ſonderbaren und teufeliſchen Ra- „ſerey befallen. Große und Kleine, Sklaven und „Freye, Mönche und Weltgeiſtliche, auf dem Lande „geborne, die ſich der Synode von Chalcedon wider- „ſetzten, verlohren ihre Sprache und ihre Vernunft, „bellten wie Hunde, und riſſen ſich mit ihren eigenen „Zähnen das Fleiſch von Händen und Armen“ [71]).

Zeno's Henotikon. J. Chr. 482.

Dreyßigjährige Unordnungen erzeugten endlich das berühmte Henotikon des Kaiſers Zeno, das unter ſeiner und des Anaſtaſius Regierung, bey Strafe der Abſetzung und Verweiſung, im Fall ſie dieſes heilſa- me Grundgeſetz verwürfen oder überträten, von allen Biſchöffen des Orients unterzeichnet wurde. Die Geiſt- lichkeit lächelt oder ſeufzt vielleicht über die Vermeſſen- heit eines Laien, der über Glaubensartikel entſcheidet; wenn er ſich indeſſen zu dieſem demuthsvollen Werk herabläßt, ſo iſt ſein Geiſt von Vorurtheil oder In- tereſſe minder angeſteckt; und das Anſehn der Obrig- keit iſt allein durch Eintracht des Volks aufrecht zu er-

71) Man ſehe die Chronik des Viktor Tunnunenſis, in den Lectiones Antiquae des Kaniſius, von neuem heraus- gegeben von Basnage, tom. I. p. 326.

erhalten. In der Kirchengeſchichte iſts, wo Zeno am mindeſten verächtlich erſcheint; und ich bin unfähig, irgend etwas ſtrafbares, Manichäiſches oder Eutychianiſches in der edlen Rede des Anaſtaſius zu entdecken, daß es eines Kaiſers unwürdig ſey, Chriſti Anbeter und Roms Bürger zu verfolgen. Das Henotikon war den Aegyptern höchſt angenehm [72]): gleichwohl hat das eiferſüchtige und ſelbſt trübſehende Auge unſerer orthodoxen Scholaſtiker auch nicht den kleinſten Makel darinn gefunden, und es ſtellt genau den katholiſchen Glauben von der Menſchwerdung dar, ohne die beſondern Ausdrücke oder Lehrſätze der einander gehäßigen Sekten anzunehmen oder zu verwerfen. Es enthält einen feierlichen Bannfluch wider Neſtorius und Eutyches; wider alle Ketzer, die Chriſtum theilen, vermiſchen, oder zum bloßen Phantom machen. Ohne die Anzahl oder den Artikel des Worts Natur zu beſtimmen, wird das reine Syſtem St. Cyrills, das Glaubensbekenntnis von Nicäa, Konſtantinopel und

72) Das Henotikon iſt von Evagrius (L. III. c. 13.) beſchrieben, und von Liberatus (Brev. c. 18.) überſetzt. Pagi (Critica tom. II. p. 411.) und Aſſeman (Biblioth. Orient. tom. I p. 343.) ſind überzeugt, daß es von Ketzerei frey iſt; aber Petavius (Dogmat. Theolog. tom. V. L. I. c. 13. p. 40.) behauptet unerklärlich Chalcedonenſem aſcivit Ein Widerſacher würde beweiſen, daß er das Henotikon nie geleſen hatte.
Das Henoticon war zunächſt zur Beruhigung der Aegypter aufgeſetzt, aber keineswegs war es allen Aegyptern höchſt angenehm. A. d. U.

Digitized by Google

und Epheſus, ehrfurchtsvoll beſtätigt; allein, ohne ſich vor dem Namen des vierten Konzils niederzuwerfen, wird der Gegenſtand mit dem Urtheil aller entgegengeſetzten Lehren entlaßen: wenn irgend dergleichen entweder anderwärts oder zu Chalcedon gelehrt worden ſind. Unter dieſem unbeſtimmten Ausdruck konnten ſich Feinde und Freunde der letzten Synode in ſtiller Umarmung ausſöhnen. Die vernünftigſten Chriſten traten dieſer Art von Duldung bey; aber ihre Vernunft war ſchwach und unbeſtändig, und ihre, zu Gewalt geneigten, Brüder verachteten ihre Unterwerfung als furchtſam und knechtiſch. Ueber einen Gegenſtand, der Denken und Reden des Menſchen erweiterte, war es ſchwer, genaue Neutralität zu halten; ein Buch, eine Predigt, ein Gebet entzündete die Flammen der Kontroverſe; und Privathaß von Biſchöffen brach und erneuerte abwechſelnd die Gemeinſchaftsbande. Zwiſchen Neſtorius und Eutyches fanden ſich tauſend kleine Abweichungen in Sprache und Meynung; Aegyptens A c e p h a l e n [73]), und Roms Päpſte ſtanden an den beyden Enden der theologiſchen Skala. Die Acephalen, ohne König oder Biſchoff,

73) Siehe Renaudot (Hist. Patriarch. Alexandrin. p. 123. 131. 145. 195. 247.). Sie wurden durch die Bemühungen Markus Iſten ausgeſöhnt (A. D. 799 — 819.): er beförderte ihre Anführer zu den Bißthümern Athribis und Talba (vielleicht Tava. S. d'Anville, p. 82.) und ertheilte die Sakramente, die aus Mangel einer biſchöfflichen Ordinirung gefehlt hatten.

ſchoff, waren über drey hundert Jahr von Alexandriens Patriarchen getrennt, welche die Kommunion von Konſtantinopel annahmen, ohne eine förmliche Verdammung der chalcedoniſchen Synode zu fordern. Wegen Annahme der Kommunion von Alexandrien, ohne förmliche Billigung derſelben Synode, wurden die Patriarchen von Konſtantinopel von den Päpſten in Bann gethan. Ihr unbeugſamer Despotismus verwickelte die rechtgläubigſten griechiſchen Kirchen in dieſe geiſtliche Peſt, läugnete oder bezweifelte die Gültigkeit ihrer Sakramente [74]), und unterhielt fünf und dreyßig Jahr die Kirchentrennung zwiſchen dem Orient und Occident, bis ſie endlich das Andenken von vier byzantiniſchen Biſchöffen vernichteten, die ſich erkühnt hatten, ſich der Suprematur des heiligen Peters zu widerſetzen [75]). Vor dieſem Zeitpunkte

74) De his, quos baptizavit, quos ordinavit Acacius, majorum traditione confectam et veram, praecipue religiosae solicitudini congruam praebemus sine difficultate medicinam (Gelaſius, in epist. I. ad Euphemium, concil. tom. V. p. 286.). Das Anerbieten einer Arzney beweiſet die Krankheit, und viele muſten vor Ankunft des römiſchen Arztes umgekommen ſeyn. Tillemont ſelbſt (Mem. Eccles. tom. XVI. p. 372-642. etc.) ärgert ſich über den ſtolzen liebloſen Charakter der Päpſte: ſie freuen ſich jetzt, ſagt er, St. Flavian von Antiochien, St. Elias von Jeruſalem u. ſ. w. anzurufen, denen ſie auf Erden die Kommunion verweigerten. Aber Kardinal Baronius iſt feſt und hart, wie der Fels des heil Peters.

75) Ihre Nahmen wurden aus dem Biſchofsverzeichnis der Kirche

te war der unſichere Vertrag zwiſchen Konſtantinopel und Aegypten durch den Eifer der einander entgegenſtrebenden Prälaten gebrochen worden. Macedonius, welchen man der neſtorianiſchen Ketzerey verdächtig hielt, vertheidigte, in Abſetzung und Verweiſung, die Synode von Chalcedon, während Cyrills Nachfolger ihre Umſtoßung gern mit zwey tauſend Pfund Gold Beſtechung erkauft haben würde.

Das Triſagion, und Religionskrieg, bis zum Tode des Anaſtaſius, J. Chr. 508—518.

In dem Fieber der Zeiten, war der Sinn, oder vielmehr der Schall einer Sylbe hinlänglich, die Ruhe eines Reichs zu ſtöhren. Das Triſagion [76]). (dreymal heilig), „Heilig, heilig, heilig iſt der Herr, „der Gott der Heerſcharen"! iſt, nach Meynung der Griechen, derſelbe Hymnus, den die Engel und Cheru-

Kirche ausgeſtrichen: ex venerabili diptycho, in quo piae memoriae transitum ad coelum habentium episcoporum vocabula continentur (Concil. tom. IV. p. 1846.). Dieſe geiſtliche Urkunde galt alſo ſo viel, als das Buch des Lebens.

76) Petavius (Dogmat. Theolog. tom. V. L. V. c. 2. 3. 4 p. 217 — 225.) und Tillemont (Mem. Eccles. tom. XIV. p. 713. etc. 799) geben uns die Geſchichte und Lehre des Triſagion. In den zwölf hundert Jahren zwiſchen Iſaias und des St. Proklus Knaben, der vor dem Biſchof und Volk von Konſtantinopel in Himmel genommen ward, wurde der Geſang beträchtlich vermehrt. Der Knabe hörte die Engel ſingen: „Heilig iſt Gott! Heilig, mächtig! „Heilig, unſterblich"!

rubinen ewig vor dem Thron Gottes wiederholen, und der, um die Mitte des fünften Jahrhunderts, der Kirche von Konſtantinopel durch ein Wunder offenbart wurde. Das andächtige Antiochien fügte bald hinzu, „der für uns gekreuzigt wurde„! Und dieſer Lobgeſang, ob an Chriſtum allein, oder an die ganze Dreyeinigkeit, läßt ſich vielleicht nach den Regeln der Theologie rechtfertigen, und iſt nach und nach von den Katholiken des Orients und Occidents angenommen worden. Allein, ein monophyſitiſcher Biſchoff hatte ihn erſonnen [77]; das Geſchenk eines Feindes wurde anfangs als ſchreckliche und gefährliche Gotteslaͤſterung verworfen, und die verwegene Neuerung hatte vor noch nicht langer Zeit dem Kaiſer Anaſtaſius Thron und Leben gekoſtet [78]). Das Volk von Konſtantinopel kannte kein vernünftiges Freyheitsprincip: aber die Farbe einer Liverey in der Rennbahn, oder der Vorwand eines Geheimniſſes in den Schulen,

77) Peter Gnapheus, der Walker (ein Handwerk, das er in ſeinem Kloſter getrieben hatte). Patriarch von Antiochien. Seine ekelhafte Geſchichte wird in den Annalen des Pagi (A. D. 477 — 490.) und in einer Diſſertation des Hrn. von Valois am Ende ſeines Evagrius unterſucht.

78) Die Unruhen unter Anaſtaſius Regierung müſſen aus den Chroniken des Victor, Marcellinus und Theophanes zuſammengeſucht werden. Da letztere zu Baronius Zeiten noch nicht herausgegeben war: ſo iſt ſein Kritiker Pagi ſowohl reichhaltiger, als korrekter.

Digitized by Google

len, war ihm rechtmäßige Urſache zu Empörung. Das Triſagion, mit und ohne dieſen verdächtigen Zuſatz, wurde in der Hauptkirche von zwey einander befeindenden Chören geſungen, und wenn ihre Lungen erſchöpft waren, nahmen ſie ihre Zuflucht zu den gründlichern Beweiſen von Prügeln und Steinen. Die Angreifer wurden vom Kaiſer beſtraft, vom Patriarchen vertheidigt; und Krone und Mütze wurden auf den Ausgang dieſes wichtigen Streits gewagt. Im Augenblick waren die Straßen mit unzählbaren Schwärmen von Männern, Weibern und Kindern vollgedrängt; die Mönchlegionen zogen in regelmäßiger Schlachtordnung auf, ſchrieen und fochten an ihrer Spitze: „Chriſten! dies iſt der Tag des Märtyrtods; „laſſet uns unſern geiſtlichen Vater nicht verlaſſen; „Fluch dem manichäiſchen Tyrannen! er verdient nicht „zu herrſchen“, war das katholiſche Geſchrey; und des Anaſtaſius Galeeren lagen ruderfertig vor dem Pallaſt, bis der Patriarch ſeinem Bußkinde verziehen, und die Wuth des aufrühriſchen Pöbels geſtillt hatte. Des Mazedonius Triumph wurde durch eine ſchleunige Verweiſung gehemmt; aber der Eifer ſeiner Heerde wurde wieder durch dieſelbe Frage erbittert: „Ob „Eine Perſon der Dreyeinigkeit wäre gekreuzigt worden“? Bey dieſer wichtigen Gelegenheit geboten die blaue und grüne Parthey ihrer Zwietracht Schweigen, und bürgerliche und Kriegsmacht waren in ihrer Gegenwart vernichtet. Die Stadtſchlüſſel, und die Fahnen der Wachen, wurden in Konſtantins Forum,

dem

Digitized by Google

dem Hauptpoſten und Lager der Gläubigen, niedergelegt. Dieſe waren Tag und Nacht ununterbrochen beſchäftigt, Hymnen zu Ehren ihres Gottes zu ſingen, oder die Diener ihres Fürſten zu plündern und zu morden. Das Haupt ſeines Lieblingsmönchs, des Freundes, wie ſie ihn nannten, vom Feinde der Heiligen Dreyfaltigkeit, wurde hoch auf einem Speer getragen; und die, wider ketzeriſche Häuſer geworfenen, Feuerbrände verbreiteten die allvermengenden Flammen über die orthodoxeſten Gebäude. Die Bildſäulen des Kaiſers wurden zerbrochen, und er ſelbſt verbarg ſich in einer Vorſtadt, bis er nach drey Tagen die Gnade ſeiner Unterthanen anzuflehen wagte. Ohne Diadem, und in bittender Stellung, erſchien Anaſtaſius auf dem Thron im Circus. Die Katholiken wiederholten, in ſeiner Gegenwart, ihr echtes Triſagion; ſie frohlockten über das Anerbieten, den Purpur abzulegen, welches er durch einen Herold ausrufen ließ, horchten der Erinnerung, daß, da Alle nicht herrſchen könnten, ſie vorgängig in der Wahl eines Regenten ſich vereinigen möchten, und empfiengen das Blut von zwey unbeliebten Staatsbedienten, die ihr Heer ohne Anſtand, den Löwen vorgeworfen zu werden, verurtheilte. Dieſe wüthenden, aber vorübergehenden Aufſtände wurden durch das Waffenglück des Vitalian angefeuert, der mit einem Heer von Hunnen und Bulgaren, gröſtentheils Götzendienern, ſich zum Vertheidiger des katholiſchen Glaubens aufwarf. In dieſer frommen Empörung entvölker-

te

te er Thracien, belagerte Konſtantinopel, vertilgte fünf und ſechzig tauſend ſeiner Nebenchriſten; bis er die Zurückberufung der Biſchöffe, für den Papſt Genugthuung, und die Feſtſtellung des Koncils von Chalcedon erhielt: ein orthodoxer Vertrag, den der ſterbende Anaſtaſius widerwillig unterzeichnete, und ſein Oheim Juſtinian getreuer vollzog.

Erſter Religionskrieg. J. Chr. 514.

So war der Ausgang des erſten Religionskriegs, der im Namen und von den Anhängern des Gottes des Friedens geführt wurde [79]).

Juſtinians theologiſcher Charakter und kirchliche Regierung. J. Chr. 519 — 565.

Wir haben Juſtinian bereits unter dem verſchiedenen Charakter eines Fürſten, eines Eroberers, und eines

79) Die allgemeine Geſchichte von Chalcedon bis auf des Anaſtaſius Tod, iſt im Breviarium des Liberatus (c. 14. — 19.), im IIten und IIIten Buche des Evagrius, im Auszuge aus den beyden Büchern Theodors des Leſers, in den Akten der Synoden, und in den Epiſteln der Päpſte (Concil. tom. V.) zu finden. Die Folge wird mit einiger Unordnung im XVten und XVIten Tom von Tillemonts Memoires Ecclesiastiques fortgeſetzt. Und hier muß ich auf immer von dieſem unvergleichlichen Führer Abſchied nehmen — deſſen Frömmeley die Verdienſte ſeiner Gelehrſamkeit, ſeines Fleiſſes, ſeiner Wahrheitsliebe und ſeiner ſorgfältigen Umſtändlichkeit überwiegen. Der Tod verhinderte ihn, ſeinem Plan gemäß, das VIte Jahrhundert der Kirche und des Reichs zu beendigen.

Digitized by Google

eines Geſetzgebers geſehn: noch bleibt der Theologe übrig [80]); und es giebt ein ungünſtiges Vorurtheil, daß ſeine Theologie einen ſehr hervorſtechenden Zug ſeines Gemäldes bildet. Der Regent ſtimmte mit ſeinen Unterthanen in ihrer abergläubiſchen Verehrung für lebende und verſtorbene Heiligen überein. Sein Codex und beſonders ſeine Novellen beſtätigen und erweitern die Freyheiten der Geiſtlichkeit: und in jedem Streit zwiſchen Mönchen und Laien war der partheyiſche Richter zu dem Ausſpruch geneigt, daß Wahrheit, Unſchuld und Gerechtigkeit immer auf Seiten der Kirche ſey. In ſeinen öffentlichen und Privatandachten war der Kaiſer eifrig und muſterhaft; ſeine Gebete, Nachtwachen und Faſten zeigten die ſtrenge Bußübung eines Mönchs; ſeine Phantaſie wurde durch die Hoffnung oder den Glauben perſönlicher Inſpiration hingehalten; er hatte ſich den Schutz der heiligen Jungfrau und des Erzengels Michael verſichert; und ſeine Geneſung von einer gefährlichen Krankheit wurde der Wunderhülfe der heiligen Märtyrer,

80) Der Ton von des Prokopius Anekdoten (c. 11. 18. 27. 28.) mit den gelehrten Anmerkungen des Alemannus, findet mehr Beſtätigung, als Widerſpruch, in den Akten der Kirchenverſammlungen, im vierten Buche des Evagrius, und in den Klagen des Afrikaners, Facundus, in ſeinem zwölften Buche — de tribus capitulis, „cum videri doctus appetit importune . . . . „ſpontaneis quaeſtionibus eccleſiam turbat.“ S. Prokop. de Bell. Goth. L. III. c. 45.

tyrer, Kosmas und Damian, beygemeſſen. Die Hauptſtadt und Provinzen des Orients waren mit den Denkmalen ſeiner Religion geſchmückt [81]); und obwohl der weit gröſte Theil dieſer prächtigen Gebäude ſeinem Geſchmack oder ſeiner Prunkliebe zugeſchrieben werden darf: ſo wurde doch wahrſcheinlich der Eifer des fürſtlichen Baumeiſters durch ein aufrichtiges Gefühl von Liebe und Dankbarkeit gegen ſeine unſichtbaren Wohlthäter belebt. Unter den Titeln der Kaiſergröße war der Name des Frommen ſeinem Ohr am angenehmſten; der Kirche weltliches und geiſtliches Intereſſe zu fördern, war das ernſthafte Geſchäft ſeines Lebens; und die Pflicht eines Landesvaters wurde oft der Obliegenheit eines Verkündigers des Glaubens aufgeopfert. Die Glaubensſtreitigkeiten der Zeiten waren ſeinem Charakter und ſeinem Verſtande angemeſſen; und theologiſche Lehrer muſten innerlich des Eifers eines Fremdlings ſpotten, der ihre Kunſt betrieb und die ſeinigen vernachläſſigte. „Was könnt „ihr", ſagte ein kühner Verſchworner zu ſeinen Mitverbundenen, „von eurem frömmelnden Tyrannen fürch„ten? Schlaflos und unbewaffnet ſitzt er ganze Näch„te in ſeinem Geheimzimmer, berathſchlagt ſich mit „ehrwürdigen Graubärten, und durchblättert Kir„chenſchriften" [82]). Die Früchte dieſer Nachtſtudien zeig-

81) Prokop, de Aedificiis, L. I. c. 6. 7. etc. passim.

82) Ὁς δε καθηται αφυλακτος ες ἀει επι λεσχης τινος αωρι νυκτων ὁμȣ τοις των ἱερεων γερȣσιν

zeigten ſich in mancher Konferenz, wo Juſtinian als lauteſter und ſpitzfindigſter Disputant erſcheinen mochte, in mancher geiſtlichen Rede, die unterm Namen von Edikten und Epiſteln dem Reich die Gottesgelehrſamkeit ſeines Beherrſchers kund that. Während die Barbaren die Provinzen anfielen, während die ſieghaften Legionen unter Beliſars und Narſes Fahne einherzogen, begnügte ſich Trajans Nachfolger, dem Lager unbekannt, an der Spitze einer Synode zu ſiegen. Hätte er zu dieſen Synoden einen unbefangenen und vernünftigen Zuſchauer eingeladen: ſo wäre Juſtinian vielleicht belehrt worden, „daß Religionszänkereyen „Erzeugnis des Stolzes und der Thorheit ſind; daß „wahre Frömmigkeit ſich am löblichſten durch Schweigen und Unterwerfung äuſſert; daß der Menſch, „ſeiner eignen Natur unwiſſend, ſich nicht vermeſſen „ſolle, die Natur ſeines Gottes zu erforſchen; und „daß es uns genug iſt, zu wiſſen, daß Macht und „Wohlwollen die vollkommenſten Eigenſchaften der „Gottheit ſind“ [83]).

Seine

ρȣσιν ασχετον ανακυκλειν τα Χριςιανων λογια σπȣδην εχων. Prokop, de Bello Goth. L. III. c. 32. Im Leben des St. Eutychius (apud Aleman. ad Procop. Arcan. c. 19.), wird dem Juſtinian derſelbe Charakter beygelegt, in der Abſicht, ihn zu loben.

83) Wegen dieſer weiſen und gemäßigten Ausdrücke, wird Prokopius (Bell. Goth. L. I. 3.) in der Vorrede des Alemannus gegeiſſelt, der ihn unter die weltklu-

Seine Verfolgungen.

Duldung war nicht die Tugend dieſer Zeiten, und Nachſicht gegen Rebellen iſt ſelten Fürſtentugend geweſen. Erniedrigt ſich aber der Fürſt zu dem verengten und mürriſchen Charakter eines Disputanten: ſo wird er leicht aufgereizt, Mangel an Beweisgründen durch Machtſprüche zu ergänzen und ohne Gnade die boshafte Blindheit derer zu ſtrafen, die dem Lichte der Demonſtration willig ihre Augen verſchlieſſen. Juſtinians Regierung war eine ununterbrochene, obwohl vermannichfachte, Verfolgungsſcene; und in Erſinnung ſeiner Geſetze, wie in Strenge ihrer Vollziehung, ſcheint er ſeine nachläſſigen Vorgänger übertroffen zu haben.

Verfolgung der Ketzer.

Allen Ketzern wurde zur Bekehrung oder Verweiſung die unzulängliche Friſt von drey Monaten beſtimmt [84];

klugen Chriſten ſezt — sed longe verius haeresium omnium sentinas, prorsusque Atheos — verabſcheuungswürdige Atheiſten, die den Menſchen die Nachahmung von Gottes Barmherzigkeit predigten (ad Hist. Arcan. c. 13.).

84) Dieſe Wechſelwahl, einen ſchätzbaren Umſtand, hat uns Johann Malala (tom. II. p. 63. edit. Venet. 1733) aufbehalten, der mehr Glauben verdient, je näher er ſeinem Ende kommt. Nachdem er die Ketzer, Neſtorianer, Eutychianer, u. ſ. f. gezählt, ſagt Juſtinian: ut digni venia judicentur: jubemus enim, ut .... convicti et aperti haeretici justae et idoneae animadversioni subji-

und wenn er ihrem unſichern Bleiben nachſah: ſo wurden ſie, unter ſeinem eiſernen Joche, nicht allein der Wohlthaten der Geſellſchaft, ſondern der gemeinſchaftlichen Geburtsrechte der Menſchen und Chriſten beraubt. Nach vier hundert Jahren, athmeten Phrygiens Montaniſten [85]) noch den wilden Enthuſiasmus von Vollkommenheit und Prophezeihung, den ſie von ihren männlichen und weiblichen Apoſteln, den beſondren Organen des Paraklet, eingeſogen hatten. Beym Anzuge der katholiſchen Prieſter und Soldaten, griffen ſie froh nach der Märtyrkrone; Verſammlungsort und Verſammlung kamen in den Flammen um; aber dieſe erſten Fanatiker waren drey hundert Jahre nach ihres Tyrannen Tode noch nicht vertilgt. Unterm Schutze der gothiſchen Bundsgenoſſen, hatte die Kirche der Arianer zu Konſtantinopel der Strenge der Geſetze getrotzet; ihre Geiſtlichkeit kam an Reichthum und Pracht dem Senate gleich; und das Gold und Silber, deſſen Juſtinians Räuberhand ſich bemächtigte, konnte vielleicht als Beute der Provinzen und als barbariſche Trophäen in Anſpruch genommen werden.

Verfolgung der Heiden.

Ein heimlicher Ueberreſt von Heiden, unter dem aufge-

jiciantur. Baronius kopirt und billigt dieſes Edikt des Coder (A. D. 527, N. 39. 40.).

85) Der Montaniſten Charakter und Grundſätze ſehe man in Mosheim, de Rebus Christ. ante Constantinum, p. 410 — 424.

geklärteſten und dem gröbſten Menſchenſtand verborgen, erregte den Unmuth der Chriſten, die vielleicht unwillig waren, daß irgend ein Fremdling Zeuge ihrer innern Streitigkeiten ſeyn ſollte. Ein Biſchoff wurde zum Glaubensinquiſitor ernannt, und ſein Eifer entdeckte bald am Hofe und in der Stadt Obrigkeiten, Rechtskundige, Aerzte und Sophiſten, die dem Aberglauben der Griechen noch anhiengen. Man zeigte ihnen auf eine harte Art an, daß ſie unverzüglich zwiſchen Jupiters und Juſtinians Mißfallen wählen müßten, und daß ſie ihren Abſcheu gegen das Evangelium unter der ärgerlichen Larve der Gleichgültigkeit oder des Unglaubens nicht fernerhin verdecken könnten. Der Patricier, Photius, entſchloß ſich vielleicht allein, wie ſeine Vorfahren zu leben und zu ſterben: er befreyte ſich durch den Dolch, und ließ ſeinem Tyrannen den elenden Troſt, den lebloſen Körper des Geflüchteten ſchimpflich zu behandeln. Seine ſchwächern Brüder unterwarfen ſich ihrem irdiſchen Monarchen, unterwarfen ſich der Taufceremonie und arbeiteten, durch ungewöhnlichen Eifer, den Verdacht oder die Schuld der Abgötterey zu tilgen. Homers Vaterland, und der Schauplatz des trojaniſchen Kriegs unterhielten noch die letzten Funken ſeiner Mythologie. Durch die Hirtenſorge deſſelben Biſchoffs wurden ſiebenzig tauſend Heiden in Aſien, Phrygien, Lydien und Karien entdeckt und getauft; für die Neubekehrten wurden ſechs und neunzig Kirchen gebaut; und Juſtinians fromme Milde verſah ſie mit leinenem

Kir-

Digitized by Google

Kirchengewand, mit Bibeln, Liturgien und goldenen und ſilbernen Gefäßen [86]).

Verfolgung der Juden.

Die Juden, denen man allmählig ihre Freyheiten genommen hatte, wurden durch ein kränkendes Geſetz gedrückt, welches ſie zwang, Oſtern mit den Chriſten an Einem Tage zu feyern [87]). Und ſie mochten mit ſo ſtärkerm Grunde klagen, da die Katholiken ſelbſt mit den aſtronomiſchen Berechnungen ihres Beherrſchers nicht übereinſtimmten. Die Konſtantinopolitaner machten den Anfang mit ihrer Faſten eine ganze Woche ſpäter, als die öffentliche Auktorität verordnet hatte; und ſie hatten das Vergnügen, ſieben Tage zu faſten, da, auf Befehl des Kaiſers, Speiſe zum öffentlichen Verkauf ausgeſtellt war.

Der

86) Theophanes, Chron. p 153. Der monophyſitiſche Biſchoff, Johann, iſt ein glaubwürdigerer Zeuge von dieſer Begebenheit, in welcher er ſelbſt vom Kaiſer gebraucht wurde. Aſſeman. Biblioth Oriental. tom. II. p.85.

87) Man vergleiche Prokopius (Hist. Arcan. c. 28. und Alemans Anmerkungen) mit Theophanes (Chron. p. 190.) Das Konzilium von Nicäa hat dem Patriarchen oder vielmehr den Aſtronomen von Alexandrien die jährliche Kundmachung des Oſterfeſts anvertraut; und wir leſen noch, oder leſen vielmehr nicht, viele der Paſchaliſchen Epiſteln St. Cyrills. Seit des Monophyſitismus Herrſchaft in Aegypten, wurden die Katholiken durch ſolch ein närriſches Vorurtheil verwirrt, wie das iſt, welches ſich unter den Proteſtanten der Annahme des Gregorianiſchen Styls ſo lange widerſetzte.

Verfolgung der Samariter.

Die Samariter von Paläſtina [88]) waren ein buntgemiſchter Stamm, eine zweifelhafte Sekte, verworfen von den Heiden als Juden, von den Juden als Schismatiker, und von den Chriſten als Abgötter. Der Gräuel des Kreuzes war bereits auf ihrem heiligen Berge Garizim [89]) aufgepflanzt worden: aber Juſtinians Verfolgung ließ ihnen blos die Wahl zwiſchen Taufe und Empörung. Sie wählten letztere. Unter der Fahne eines verzweifelten Anführers, erregten ſie einen Aufſtand, und vergalten ihr erlittenes Unrecht an dem Leben, dem Eigenthum und den Tempeln eines wehrloſen Volks. Die Samariter wurden endlich durch die regelmäßige Kriegsmacht des Orients überwältigt; zwanzig tauſend wurden getödtet, zwanzig tauſend durch die Araber den Ungläubigen Perſiens und Indiens verkauft, und der Ueberreſt dieſes unglücklichen Volks ſühnte ſein Hochverrathsverbrechen durch die Sünde der Heucheley. Man hat berechnet, daß ein hundert tauſend römiſche Unterthanen im ſama-

88) Ueber Religion und Geſchichte der Samariter, befrage man des Basnage Histoire des Juifs, ein gelehrtes und unpartheyiſches Werk.

89) Sichem, Neapolis, Naplous, der alte und neue Sitz der Samariter, liegt in einem Thale zwiſchen dem unfruchtbaren Ebal, dem Fluchberge im Norden, und dem fruchtbaren Garizim oder Fluchberge im Süden, zehn oder zwölf Reiſeſtunden von Jeruſalem. Siehe Maundrel, Reiſe von Aleppo ꝛc. p. 59 — 63.

maritaniſchen Kriege vertilgt wurden [90]), der die ehedem fruchtbare Provinz in eine öde und rauchende Wildniß umwandelte. Allein, nach Juſtinians Glaubenslehre, konnte das Verbrechen des Mordes auf Niedermetzelung Ungläubiger nicht angewandt werden; und er ſtrebte fromm, durch Feuer und Schwerdt die Einheit des chriſtlichen Glaubens zu begründen [91]).

Seine Rechtgläubigkeit.

Bey dieſer Denkart lag ihm ob, wenigſtens ſelbſt immer im rechten Glauben zu ſeyn. In den erſten Jahren ſeiner Regierung zeigte er ſeinen Eifer als Anhänger und Beſchützer der Orthodoxie: die Ausſöhnung der Griechen und Lateiner machte den Tom des heiligen Leo zur Glaubensrichtſchnur des Kaiſers und des Reichs; Neſtorianer und Eutychianer waren auf allen Seiten dem doppelten Verfolgungsſchwerdt ausgeſetzt; und die vier Synoden, von Nicäa, Konſtantinopel, Epheſus und Chalcedon, wurden durch den

90) Prokop. Anecdot. c. 11. Theophanes, Chron. p. 152. Johann Malala, Chron. tom. II. p. 62. Ich erinnere mich einer halbphiloſophiſchen, halb abergläubiſchen Bemerkung, daß die, durch Juſtinians Scheinheiligkeit ruinirte, Provinz dieſelbe war, durch welche die Muhamedaner ins Reich eindrangen.

91) Der Ausdruck des Prokopius iſt merkwürdig: *ου γαρ ὁι εδοκει φονος ανθρωπων ειναι, ην γε μη της αυτȣ δοξης ὁι τελευτωντες τυχοιεν οντες.* Anecd. c. 13.

den Codex eines katholiſchen Geſetzgebers beſtätigt [92]). Indem aber Juſtinian die Einförmigkeit des Glaubens und des Gottesdienſts aufrecht zu erhalten ſtrebte, hatte ſeine Gemahlin, Theodora, deren Laſter mit Andacht nicht unverträglich waren, den monophyſitiſchen Lehrern gehorcht; und die öffentlichen oder heimlichen Feinde der Kirche lebten wieder auf und vermehrten ſich beym Gunſtblick ihrer gnädigen Gönnerin. Hauptſtadt, Pallaſt, Ehebett wurden durch geiſtliche Zwietracht zerrüttet, doch war die Redlichkeit der kaiſerlichen Ehegenoſſin ſo zweifelhaft, daß viele ihre anſcheinende Mishelligkeit einer geheimen und heilloſen Verſchwörung wider Religion und Glück ihrer Unterthanen zuſchrieben [93]).

Die Drey Kapitel. J. Chr. 532 — 698.

Die berüchtige Streitigkeit der Drey Kapitel [94]). die mehr Bände gefüllt hat, als ſie Zeilen verdient, trägt

92) Siehe Victors Chronik, p. 328. und das Originalzeugnis von Juſtinians Geſetzen. In ſeinen erſten Regierungsjahren, iſt Baronius ſelbſt mit dem Kaiſer äußerſt wohl zufrieden, der den Päpſten ſchmeichelte, bis er ſie in ſeiner Gewalt hatte.

93) Prokop. Anecd. c. 13. Evagrius L. IV. c. 10. Wenn der Geiſtliche die geheime Geſchichte nie las: ſo beweiſet ihr gemeinſchaftlicher Argwohn wenigſtens den allgemeinen Haß.

94) Ueber den Gegenſtand der Drey Kapitel geben die Originalakten des Vten allgemeinen Konzils von Kon-

trägt den ſtarken Stempel dieſes ſpizfündigen und argliſtigen Geiſtes. Es waren jezt drey hundert Jahre, daß des Origenes [95]) Leib von den Würmern war verzehrt worden. Seine Seele, von welcher er die Präexiſtenz geglaubt hatte, war in den Händen ihres Schöpfers: aber ſeine Schriften wurden von den Mönchen in Paläſtina begierig geleſen. In dieſen Schriften entdeckte Juſtinians durchdringendes Aug mehr als zehn metaphyſiſche Irrthümer; und der primi-

Konſtantinopel viele nutzloſe, obwohl authentiſche Nachrichten (Concil. tom. VI. p. 1 — 419.) Der Grieche, Evagrius, iſt minder reichhaltig und korrekt, (L. IV. c. 38.) als die drey eifrigen Afrikaner, Facundus (in ſeinen zwölf Büchern, de tribus capitulis, die ſehr korrekt von Sirmond herausgegeben ſind,) Liberatus (in ſeinem Breviarium c. 22. 23. 24.), und Victor Tunnunenſis (in ſeiner Chronik, in tom. I. Antiq. Lect. Canisii, p. 330 — 334.). Der Liber Pontificalis iſt originelles, italieniſches Zeugnis. Dem neuen Leſer werden Düpin (Biblioth. eccles. tom. v. p. 189—207.) und Basnage (Hist. de l'Eglise, tom. I. p. 519—541.) einigen Unterricht gewähren: doch lezterer iſt feſt entſchloſſen, das Anſehn und den Charakter der Päpſte herabzuwürdigen.

95) Origines hatte wirklich zu großen Hang, die πλανη und δυσσεβεια der alten Philoſophen nachzuahmen (Juſtinian, ad Mennam, in Concil. tom. VI. p. 356.). Seine gemäßigte Meynungen waren dem Eifer der Kirche zu ſehr entgegen, und er wurde der Kezzerey der Vernunft ſchuldig befunden.

Digitized by Google

mitive Lehrer wurde, in Geſellſchaft des Pythagoras und Plato, von der Geiſtlichkeit der Ewigkeit der Höllenflammen überliefert, welche zu läugnen er ſich erdreiſtet hatte. Unterm Deckmantel dieſes Beyſpiels, wurde dem Konzil von Chalcedon ein treuloſer Streich beygebracht. Die Väter hatten ohne Ungeduld den Theodor von Mopſveſtia [96]) preiſen gehört, und hatten aus Gerechtigkeit oder Nachſicht ſowohl den Theodoret von Cyrrhus, als den Ibas von Edeſſa, wieder in die Gemeinſchaft der Gläubigen aufgenommen. Aber der Charakter dieſer orientaliſchen Biſchöffe war mit dem Vorwurf der Ketzerey befleckt; erſterer war der Lehrer, die beyden andern waren Freunde des Neſtorius geweſen. Ihre verdächtigſten Stellen wurden unterm Namen der drey Kapitel vor Gericht gezogen; und die Verdammung ihres Andenkens muſte die Ehre einer Synode angreifen, deren Namen die katholiſche Welt mit aufrichtiger oder erzwungener Ehrfurcht ausſprach. Waren dieſe Biſchöffe, ſchuldig oder unſchuldig, im Todesſchlaf vernichtet: ſo

96) Basnage (Praefat. p. 11 — 14. ad tom. I. Antiqu. Lect. Canisii) hat die Schuld und Unſchuld des Theodor von Mopſveſtia billig erwogen. Wenn er 10,000 Bände ſchrieb, ſo würden eben ſo viel Irrthümer eine liebreiche Einräumung ſeyn In allen nachherigen Verzeichniſſen von Ketzereiſtiftern ſteht er allein, ohne ſeine zwey Brüder; und es iſt des Aſſeman Pflicht, (Biblioth. Orient. tom. IV. p. 203 — 207) den Spruch zu rechtfertigen.

Digitized by Google

ſo konnte ſie wahrſcheinlich das Geſchrey nicht erwecken, das ſich nach hundert Jahren auf ihrem Grab erhob. Waren ſie bereits in des Teufels Klauen: ſo konnte menſchlicher Scharfſinn ihre Qualen weder erſchweren noch lindern. Genoſſen ſie in Geſellſchaft von Heiligen und Engeln des Lohns ihrer Frömmigkeit: ſo müßen ſie über die eitle Wuth theologiſcher Inſekten gelacht haben, die noch auf der Oberfläche der Erde krochen. Das vornehmſte dieſer Inſekten, der Kaiſer der Römer, ſchoß ſeinen Stachel, und tröpfelte ſein Gift, vielleicht ohne die wahren Beweggründe Theodors und ſeiner geiſtlichen Rotte zu kennen. Die Schlachtopfer waren ſeiner Gewalt nicht mehr unterworfen, und der heftige Styl ſeiner Edikte konnte blos ihre Verdammung verkünden, und die Geiſtlichkeit des Orients einladen, Verfluchungen und Bannſprüche in vollem Chor anzuſtimmen.

Vtes allgemeines Konzil: IItes von Konſtantinopel. J. Chr. 553. May 4 — Junii 2.

Der Orient gehorchte, nach einigem Anſtand, der Stimme ſeines Beherrſchers. Die fünfte allgemeine Kirchenverſammlung, von drey Patriarchen und ein hundert und fünf und ſechzig Biſchöffen, wurde zu Conſtantinopel gehalten; und die Verfaſſer, ſo wie die Vertheidiger der drey Kapitel, wurden von der Gemeinſchaft der Heiligen getrennt, und feyerlich dem Fürſten der Finſterniß übergeben. Aber die lateiniſchen Kirchen waren eiferſüchtiger auf Leo's und der chalcedoniſchen Synode Ehre; und hätten ſie, wie

Digitized by Google

wie gewöhnlich, unter Roms Fahne gefochten: ſo hätten ſie in Sachen der Vernunft und Menſchlichkeit vielleicht geſieget. So aber war ihr Oberhaupt ein Gefangener in Feindes Händen. St. Peters Thron, durch Vigilius Simonie geſchändet, wurde durch deſſen Feigheit verrathen; er wich, nach langem und unſtandhaftem Kampf, Juſtinians Despotismus und der Griechen Sophiſterey. Sein Abfall erregte den Unwillen der Lateiner, und nur zwey Biſchöffe wollten ſeinem Diakon und Nachfolger, Pelagius, die Hände auflegen. Indeſſen überbrachte der Päpſte Beharrlichkeit allmählig ihren Gegnern den Namen von Schismatikern; die illyriſchen, afrikaniſchen und italieniſchen Kirchen wurden von bürgerlicher und geiſtlicher Gewalt und nicht ganz ohne Gebrauch von Kriegsmacht unterdrückt [97]); die entfernten Barbaren traten der Glaubenslehre des Vatikans bey, und in einem Zeitraum von hundert Jahren erloſch das Schisma der drey Kapitel in einem rufloſen Winkel der

ve-

97) Man höre die Klagen des Liberatus und Victor, und die Ermahnungen des Papſts Pelagius an den Eroberer und Exarchen von Italien. Schisma — per potestates publicas opprimatur, etc. (Concil. tom. VI. p. 467, etc.). Ein Heer wurde zurückbehalten, um den Aufſtand einer illyriſchen Stadt zu unterdrücken S. Prokop, de Bell. Goth. IV, c. 25.: ὧνπερ ἕνεκα σφισιν αυτοις οι Χριστιανοι διαμαχονται. Er ſcheint eine Kirchengeſchichte zu verſprechen. Sie würde leſenswerth und unpartheyiſch geweſen ſeyn.

venezianiſchen Provinz [98]). Allein, die Religionsunzufriedenheit der Italiener hatte bereits die Eroberungen der Longobarden gefördert, und die Römer ſelbſt wurden gewöhnt, den Glauben ihres byzantiniſchen Tyrannen zu beargwohnen, und deſſen Regierung zu verabſcheuen.

Juſtinians Ketzerey. J. Chr. 564.

Juſtinian war in dem feinen Verfahren, ſeine flüchtigen und die Meynungen ſeiner Unterthanen zu beſtimmen, weder ſtandhaft noch ſich immer gleich. In ſeiner Jugend beleidigte ihn die geringſte Abweichung vom orthodoxen Pfade; im hohen Alter überſchritt er das Maas gemäßigter Ketzerey, und die Jakobiten ärgerten ſich nicht minder, als die Katholiken, als er die Erklärung that, daß Chriſti Leib unvergänglich, und ſeine Mannheit nie einigen Mängeln und Gebrechlichkeiten, Erbtheil unſers ſterblichen Fleiſches, unterworfen geweſen ſey. Dieſe phantomiſche Meynung wurde in Juſtinians letzten Edikten angekündigt; und in dem Augenblick ſeines rechtzeitigen Todes weigerte ſich die Geiſtlichkeit, ſelbige zu

98) Die Biſchöffe des Patriarchats von Aquileja wurden durch den Papſt Honorius, A. D. 638. wieder gewonnen (Muratori, Annali d'Italia, tom. v. p. 376.); ſie fielen aber wieder ab, und das Schisma erloſch erſt gänzlich im Jahre 698. Vierzehn Jahr vorher, hatte die ſpaniſche Kirche das Vte allgemeine Konzil mit verächtlichem Schweigen aus der Acht gelaſſen (XIII Concil. Toletan. in Concil. tom. VII. p. 487—494).

Digitized by Google

zu unterſchreiben. Der Fürſt war bereit, zu verfolgen, und das Volk war entſchloſſen, zu leiden, oder ſich zu widerſetzen. Ein Biſchoff von Trier, ſicher jenſeits ſeines Machtgebiets, wandte ſich an den Monarchen des Orients in der Sprache des Anſehns und der Zuneigung. „Gnädigſter Juſtinian, erinnere „Dich deiner Taufe und deines Glaubensbekenntnißes! „Laß Ketzerey deine grauen Haare nicht beflecken. Rufe deine Kirchenväter aus der Verweiſung, deine „Anhänger vom Verderben zurück. Dir kann nicht „unbekannt ſeyn, daß Italien und Gallien, Spanien und Afrika deinen Fall ſchon beweinen, und „deinen Namen verfluchen. Wenn du nicht unverzüglich vernichteſt, was Du gelehrt haſt; wenn Du „nicht mit lauter Stimme ausrufſt: Ich habe geirrt, „ich habe geſündigt; Fluch dem Neſtorius, Fluch dem „Eutyches: ſo überlieferſt Du deine Seele denſelben „Flammen in welchen ſie ewig brennen werden“. Er ſtarb und gab kein Zeichen [99]). Sein Tod ſtellte einigermaßen die Ruhe der Kirche wieder her, und die Regierung ſeiner vier Nachfolger, Juſtin, Tiberius, Mauritius und Phokas, unterſcheiden ſich durch eine

99) Nicetius, Biſchof von Trier (Concil. tom. VI. p. 511 — 513.). Er ſelbſt war, wie die meiſten gallikaniſchen Prälaten, (Gregor. Epist. L. VII. ep. 5. in Concil. tom. VI. p. 1007.) von der Kirchengemeinſchaft der vier Patriarchen abgeſondert, weil er die drei Kapitel nicht verdammen wollte. Baronius ſpricht faſt Juſtinians Verdammung aus. (A. D. 565. No. 6.).

Digitized by Google

eine ſeltene, obwohl glückliche, Unthätigkeit in der Kirchengeſchichte des Orients [100]).

Die Monotheletiſche Streitigkeit. J. C. 629.

Die Kräfte der Sinne und der Vernunft ſind am mindeſten fähig, auf ſich ſelbſt zu wirken. Das Auge iſt dem Sehen höchſt unzugänglich, die Seele dem Gedanken: gleichwohl denken wir, und fühlen ſogar, daß Ein Wille, ein einiges Handelsprinzip, einem vernünftigen und ſich bewußten Weſen weſentlich iſt. Als Heraklius aus dem perſiſchen Kriege zurück kam, befragte der orthodoxe Held ſeine Biſchöffe, ob der Chriſtus, den er als Eine Perſon, aber von zwey Naturen, anbetete, durch einen einzigen oder einen doppelten Willen handelte? Sie antworteten in der einzelnen Zahl, und man machte dem Kaiſer Hoffnung, daß die Jakobiten in Aegypten durch das Bekenntnis einer Lehre gewonnen werden möchten, die ganz gewiß unſchädlich, und höchſt glaublich wahr ſey, weil ſelbſt die Neſtorianer ſie lehrten [101]). Der Ver-

100) Nachdem Evagrius Juſtinians letzte Ketzerei (L. IV. c. 39. 40. 41.) und das Edikt ſeines Nachfolgers (L. V. c. 3.) angeführt, iſt das Uebrige ſeiner Geſchichte, ſtatt kirchlicher, mit bürgerlichen Begebenheiten angefüllt.

101) Dieſe außerordentliche, und vielleicht unbündige, Lehre der Neſtorianer iſt von La Croze (Christianisme des Indes, tom. I. p. 19. 20.) bemerkt worden, und wird vollſtändiger von Abulpharagius, (Biblioth. Orient. tom. II. p. 222. Hist. Dynast. p. 91. vers. latin. Pocock.)

Verſuch wurde ohne Wirkung angeſtellt, und die furchtſamen oder heftigen Katholiken verdammten ſogar den Schein eines Rückzugs in Gegenwart eines ſchlauen und kühnen Feinds. Die orthodoxe (die herrſchende) Parthey erſann neue Weiſen im Ausdruck und Beweisgrund und Deutung; jede Natur Chriſti erhielt eine eigne und beſondere Kraft: aber die Verſchiedenheit ward unſichtbar, als man einräumte, menſchlicher und göttlicher Wille wären unveränderlich derſelbe geweſen [102]). Das Fieber zeigte ſich durch die gewöhnlichen Symptomen; aber die Geiſtlichkeit, des endloſen Streits über die Menſchwerdung gleichſam müde, gab dem Fürſten und dem Volk einen heilſa-

cock) und ſelbſt von Aſſeman (tom. IV. p. 218.) dargeſtellt. Sie ſcheinen nicht zu wiſſen, daß ſie das poſitive Zeugniß der Ecthesis anführen könnten. Ὁ μιαρος Νεϛοριος καιπερ διαιρων την θειαν τȣ Κυριȣ ενανθρωπησιν, και δυο εισαγων υιȣς (der gewöhnliche Vorwurf der Monophyſiten), δυο θεληματα τουτων ειπειν ȣκ ετολμησε, τȣναντων δε ταυτο βȣλιαν των - - - - δυο προσωπων εδοξασε (Concil. tom. VII. p. 205.).

102) Die orthodoxe Glaubenslehre ſehe man in Petavius (Dogmata Theolog. tom. V. L. IX. c. 6 — 10. p. 433 — 447.). Alle Tiefen dieſes Streits ſind in dem griechiſchen Dialog zwiſchen Maximus und Pyrrhus (ad calcem tom. VIII. Annal. Baron. p. 755 — 794) ergründet, der eine wirkliche Konferenz erzählt, und als kurzdaurende Bekehrung anführt.

ſamen Rath ein. Sie erklärte ſich für die Monotheleten (Behaupter der Einheit des Willens), behandelte aber die Worte als neu, die Unterſuchung als überflüſſig, und empfahl ein religiöſes Schweigen, als der Klugheit und Milde des Evangeliums am angemeſſenſten.

Die Ektheſis des Heraklius, J. Chr. 639. Der Typus des Konſtans, J. Chr. 648.

Dieſes Gebot des Schweigens wurde nach und nach durch die Ektheſis oder Erklärung des Heraklius, den Typus oder das Modell ſeines Enkels, Konſtans [103]), aufgelegt; und die vier Patriarchen, von Rom, Konſtantinopel, Alexandrien und Antiochien, unterſchrieben die kaiſerlichen Edikte gut- oder widerwillig. Doch Biſchoff und Mönche von Jeruſalem blieſen Lärm; die lateiniſchen Kirchen entdeckten im Reden, oder ſelbſt auch im Schweigen der Griechen eine verborgene Ketzerey; und des Papſts Honorius Folgſamkeit gegen die Befehle ſeines Oberherrn wurde von ſeinen kühnern unwiſſenden Nachfolgern wiederrufen und getadelt. Sie verdammten die fluch- und

103) Impiissimam ecthesin ---- scelerosum typum (Concil. tom. VII. p. 366.) diabolicae operationis geniminz (fors. germina, oder aber das griechiſche γεννηματα,) im Original, ſind die Ausdrücke des XVIIIten Anathema. Des Papſts Martin Brief an Amandus, einen gallikaniſchen Biſchof, brandmarkt die Monotheleten und ihre Ketzerey mit gleicher Bösartigkeit (p. 392.).

Digitized by Google

und verabſcheuungswürdige Ketzerey der Monothele-ten, welche die Irthümer des Manes, Apollinaris, Eutyches u. ſ. w. erneuerten; ſie ſprachen den Bann-ſpruch auf St. Peters Grabe; die Dinte wurde mit ſakramentaliſchem Wein, dem Blute Chriſti, ver-miſcht; und man vergaß keine Zeremonie, die eine abergläubiſche Seele mit Grauſen und Schrecken fül-len konnte. Als Darſteller der abendländſchen Kir-chen, verfluchte Papſt Martin und ſeine lateraniſche Synode das treuloſe und ſtrafbare Schweigen der Griechen. Hundert und funfzig Biſchöffe aus Ita-lien, gröſtentheils Konſtans Unterthanen, erdreiſte-ten ſich, ſeinen ruchloſen Typus und die gottloſe Ekthesis ſeines Grosvaters zu verwerfen, und die Verfaſſer und ihre Anhänger mit den ein und zwan-zig weltbekannten Ketzern, den Abtrünnigen von der Kirche, und den Organen des Teufels, zu vermen-gen. Solch ein Angriff konnte unter der geduldig-ſten Regierung nicht ungeſtraft hingehn. Papſt Mar-tin endete ſeine Tage auf der unwirthbaren Küſte des tauriſchen Cherſones, und ſein Orakel, Abt Maximus, wurde durch Abnahme ſeiner Zunge und ſeiner rechten Hand unmenſchlich beſtraft [104].

104) Martins und Maximus Leiden wird mit rühren-der Einfalt in ihren Originalbriefen und Akten be-ſchrieben (Concil. tom. VII. p. 63—78. Baron. An-nal. eccles A. D. 656. No. 2. et subsequent.). Aber die Strafe ihres Ungehorſams, εξορια und σωματος αικισμος war ſchon vorher im Typus des Kon-ſtans angekündigt worden (Concil. tom. VII. p. 240.).

VIſte allgemeine Kirchenverſammlung. IIIte von Konſtantinopel. J. Chr. 680 — Nov. 7 — J. Chr. 681 — Sept. 16.

Die Synoden von Rom wurden durch das ſechſte allgemeine Koncilium von Konſtantinopel, im Pallaſt und im Beyſeyn eines neuen Konſtantin, eines Nachkommen des Heraklius, beſtätigt. Der fürſtliche Bekehrte bekehrte den byzantiniſchen Papſt und eine Mehrheit von Biſchöffen [105]), die Abweicher nebſt ihrem Anführer, Makarius von Antiochien, wurden zu den geiſtlichen und weltlichen Strafen der Ketzerey verurtheilt; der Orient ließ ſichs gefallen, die Lehre des Occidents anzunehmen; und das Glaubensbekenntnis wurde endlich eingerichtet, welches die Katholiken aller Zeiten lehret, daß zwey Willen oder Kräfte in Chriſti Perſon einſtimmig handelten. Die Majeſtät des Papſts und der römiſchen Synode wurde durch zwey Prieſter, einen Diakon und drey Biſchöffe dargeſtellt; aber dieſe rufloſen Lateiner beſaßen weder Zwangswaffen, noch Beſtechungsgeld, noch Ueberredungsgabe; und ich weiß nicht, durch welche Künſte ſie den ſtolzen Kaiſer der Griechen beſtimmen konnten, das Lehrbuch ſeiner Jugend abzuſchwören, und die Religion ſeiner Väter zu verfolgen. Vielleicht

105) Eutychius (Annal. tom. II. p. 368.) nimmt höchſt irrig an, daß die 124 Biſchöfe der römiſchen Synode ſich nach Konſtantinopel begaben; und indem er ſie den 168 griechiſchen beyfügt, läßt er die VIte Kirchenverſammlung aus 292 Vätern beſtehen.

leicht waren Mönche und Volk von Konſtantinopel [106]) der lateiniſchen Glaubenslehre günſtig, die von beyden wirklich die minder vernünftigſte iſt; und den Verdacht ſtützet die unnatürliche Mäßigung der griechiſchen Geiſtlichkeit, die in dieſem Streit ihre Schwäche gefühlt zu haben ſcheint. Während die Synode überlegte, that ein Fanatiker den Vorſchlag einer kürzern Entſcheidung durch Auferweckung eines Todten. Die Prälaten wohnten dem Verſuche bey, aber das anerkannte Mislingen kann anzeigen, daß Leidenſchaften und Vorurtheile des großen Haufens nicht auf Seiten der Monotheleten waren. In der nächſten Geſchlechtsfolge, als Konſtantins Sohn von des Makarius Schüler abgeſetzt und getödtet wurde, ſchmeckten ſie die Freuden der Rache und Herrſchaft; das Bild oder Denkmal des ſechſten Koncils wurde vernichtet, und die Originalakten wurden verbrannt. Aber im zweyten Jahr wurde ihr Beſchirmer vom Throne geſtürzt, die Biſchöffe des Orients wurden von ihrer gelegentlichen Beyſtimmung befreyt, das rö-

106) Der Monothelete Konſtans wurde gehaßt von allen δια τοι ταυτα (ſagt Theophanes, p. 292) εμισισθη σφοδρα παρα παντων. Als dem monotheletiſchen Mönch ſein Wunder mislang, ſchrie das Volk, ο λαος εβοησε (Concil. tom. VII. p. 1032.). Aber dies war eine natürliche und vorübergehende Bewegung; und ich fürchte ſehr, daß leztere eine vorzeitige Annahme der Orthodoxie in dem guten Volk von Konſtantinopel iſt.

Digitized by Google

römiſche Glaubensbekenntnis wurde durch des Bardanes orthodoxe Nachfolger feſter wiederhergeſtellt, und man vergaß die feinen Aufgaben der Menſchwerdung in dem mehr faßlichen und ſichtbaren Streit über die Bilderverehrung [107]).

Einigkeit der griechiſchen und lateiniſchen Kirche.

Vor Ende des ſiebenten Jahrhunderts, wurde die, zu Rom und Konſtantinopel beſtimmte, Lehre von der Menſchwerdung auf gleiche Art in den entlegenen Inſeln, Britannien und Irland, gepredigt [108]). Alle

107) Die Geſchichte des Monotheletismus iſt in den Akten der Synoden von Rom (tom. VII. p. 77 — 395. 601 — 608.) und Konſtantinopel (p. 609 — 1429.) zu finden. Baronius zog einige Originalurkunden aus der vatikaniſchen Bibliothek aus; und ſeine Chronologie wird durch des Pagi Fleiß berichtigt. Selbſt Düpin (Biblioth. eccles. tom. VI. p. 57 — 71.) und Basnage (Hist. de l'Eglise, tom. I. p. 541 — 555.) geben einen leidlichen Auszug.

108) Auf der lateraniſchen Synode von 679. unterſchrieb Wilfrid, ein Angel Sächſiſcher Biſchof, pro omni Aquilonali parte Britanniae et Hiberniae, quae ab Anglorum et Brittonum, necnon Scotorum et Pictorum gentibus colebantur (Ebelius, in Vit. St. Wilfrid. c. 31. apud Pagi, Critica, tom. III. p. 88.) Theodor (magnae Insulae Britanniae archiepiscopus et philosophus) wurde lange zu Rom erwartet (Concil. tom. VII. p. 714.); aber er begnügte ſich, ſeine Privatſynode zu Hatfield zu halten, auf welcher er den Ausſpruch des Papſts Martin und des erſten lateraniſchen Konzils

Alle Chriſten, deren Liturgie in griechiſcher oder lateiniſcher Sprache gehalten wurde, hegten davon dieſelben Ideen, oder wiederholten vielmehr dieſelben Worte. Ihre Anzahl, und ihr ſichtbarer Glanz, gewährten ein unvollkommnes Recht auf den Namen von Katholiken: aber im Orient wurden ſie durch den minder ehrenden Namen, **Melchiten** oder **Royaliſten** [109]), bezeichnet; Menſchen, deren Glaube, ſtatt auf

zils wider die Monotheleten empfieng (Concil. tom. VII. p. 597. etc.). Theodor, ein Mönch von Tarſus in Cilizien, war vom Papſt Vitalian zum Primas von Britannien ernannt worden (A. D. 668. Siehe Baronius und Pagi) deſſen Achtung für ſeine Gelahrtheit und Frömmigkeit durch einiges Mistrauen in ſeinen Nationalcharakter befleckt wurde — ne quid contrarium veritati fidei, Graecorum more, in ecclesiam, cui praeesset, introduceret. Der Cilizier wurde von Rom unter Aufſicht eines afrikaniſchen Führers nach Kanterbury geſchickt (Bedä Hist. eccles. Anglorum, L. IV. c. 1.). Er hieng der römiſchen Lehre an; und derſelbe Glaube über die Menſchwerdung iſt gleichförmig von Theodor auf die heutigen Primas fortgepflanzt worden, deren geſunder Verſtand ſich vielleicht ſelten mit dieſem dunklen Geheimnis befaßt.

109) Dieſer bis zum Xten Jahrhundert unbekannte Nahme ſcheint ſyriſchen Urſprungs zu ſeyn. Er wurde von den Jakobiten erſonnen, von den Neſtorianern und Muhammedanern begierig angenommen; aber ohne Scham legten ſich ihn die Katholiken bey, und er wird in den Annalen des Eutychius häufig gebraucht (Aſſe-

Digitized by Google

auf Schrift, Vernunft, oder Tradition, gegründet zu ſeyn, durch willkührliche Macht eines weltlichen Monarchen angeordnet war, und noch aufrecht erhalten wurde. Ihre Gegner konnten vielleicht die Worte der Kirchenväter von Konſtantinopel anführen, die ſich Sklaven des Königs nennen; und mochten mit boshafter Freude erzählen, wie der Kaiſer Marcian und ſeine jungfräuliche Gemahlin die Beſchlüſſe von Chalcedon eingegeben und verbeſſert hatten. Die herrſchende Parthey wird natürlich Unterwerfungspflicht einſchärfen; auch iſts eben ſo natürlich, daß Abweicher die Grundſätze der Freyheit fühlen und behaupten mußten. Unter der Verfolgungsruthe, entarteten Neſtorianer und Monophyſiten in Rebellen und Flüchtlinge; und Roms älteſte und nützlichſte Bundsgenoſſen wurden gelehrt, den Kaiſer nicht als Oberhaupt, ſondern als Feind der Chriſten zu betrachten. Die Sprache, das leitende Princip, welches die Stämme des Menſchengeſchlechts vereint oder trennt, unterſchied bald die Sektiſten des Orients durch ein beſonderes und bleibendes Merkmal, welches die Mittel zur Gemeinſchaft und die Hoffnung zur Ausſöhnung vernichtete.

Immer-

(Aſſeman. Biblioth. Orient. tom. II. p. 507. etc. tom. III. p. 355. Renaudot, Hist. Patriarch. Alexandrin. p. 119). Ἡμεις δȣλοι τȣ Βασιλεως war der Beyfallsruf der Väter von Konſtantinopel (Concil. tom. VII. p. 765.).

Immerwährende Trennung der orientaliſchen Sekten. Der Griechen lange Herrſchaft, ihre Kolonien, und vor allem, ihre Beredſamkeit, hatten eine Sprache, unſtreitig die vollkommenſte, die der Menſch erſonnen, fortgepflanzt. Doch der Volkshaufen, beydes in Syrien und Aegypten, blieb noch bey ſeinen Nationalunarten; gleichwohl mit dem Unterſchied, daß die Koptiſche auf die rohen und ununterrichteten Bauern am Nil eingeſchränkt war, immittelſt die Syriſche [110]), von Aſſyriens Gebirgen bis ans rothe Meer, zu den höhern Gegenſtänden der Dichtkunſt und Beweiskunſt gewählt wurde. Armenien und Abyſſinien waren durch die Sprache oder Gelehrſamkeit der Griechen angeſteckt; und ihre barbariſchen Sprachen, die in den Studien des neuern Europa wieder aufgelebt ſind, waren den Einwohnern des römiſchen Reichs unverſtändlich. Die Syriſche und Koptiſche, die Armeniſche nnd Aethiopiſche ſind im Dienſt ihrer beſonderen Kirchen geheiligt; und ihre Theologie iſt durch die

110) Die Syriſche, welche die Eingebornen als die Urſache ehren, war in drey Mundarten getheilt. 1. Die Aramäiſche, wie ſie zu Edeſſa und in den Städten Meſopotamiens verfeinert wurde. 2. Die Paläſtiniſche, die man in Jeruſalem, Damaskus, und dem übrigen Syrien redete. 3. Die Nabathäiſche, ländliches Idiom in Aſſyriens Gebirgen und Iraks Dörfern (Gregor. Abulpharag. Hist. Dynast. p. 11.). Ueber das Syriſche ſehe man Ebed-Jeſu (Aſſeman. tom. III. p. 326. etc.) deſſen Vorurtheil allein es dem Arabiſchen vorziehn konnte.

Digitized by Google

die häuslichen Ueberſetzungen [111]) ſowohl der Bibel, als der beliebteſten Kirchenväter bereichert. Nach einem Zeitraum von dreyzehn hundert und ſechzig Jahren, brennt der, durch eine Predigt des Neſtorius zuerſt entzündete, Funke der Kontroverſe noch im Buſen des Orients: und die einander feindlichen Gemeinen behaupten noch den Glauben und die Zucht ihrer Stifter. Im niedrigſten Zuſtande von Unwiſſenheit, Armuth und Knechtſchaft, verwerfen Neſtorianer und Monophyſiten Roms geiſtliche Suprematur, und lieben die Duldung ihrer türkiſchen Herren, die ihnen erlaubt, einerſeits St. Cyrill und die Synode von Epheſus, anderer Seits den Papſt Leo und das Konzil von Chalcedon zu verfluchen. Der Stoß, den ſie dem fallenden römiſchen Reiche geben, erheiſcht unſere Aufmerkſamkeit; und der Leſer kann ſich an dem verſchiedenen Anblick erzötzen, I. der Neſtorianer; II. der Jakobiten [112]); III. der Maroniten; IV. der Arme-

111) Ich will meine Unwiſſenheit nicht durch die Plünderung des Simon, Walton, Mill, Wetſtein, Aſſemann, Ludolph, La Croze, bereichern, die ich mit einiger Aufmerkſamkeit geleſen habe. Es erhellet, 1. Daß es zweifelhaft iſt, ob von allen von den Kirchenvätern geprieſenen Ueberſetzungen irgend eine jetzt in ihrer urſprünglichen Echtheit vorhanden iſt. 2. Daß die Syriſche den beſten Ausſpruch hat; und daß die Uebereinſtimmung der orientaliſchen Sekten ein Beweis iſt, der älter iſt, als ihr Schisma.

112) Wegen der Nachrichten von den Monophyſiten und Ne-

Digitized by Google

menier; V. der Kopten; VI. der Abyſſinier. Den drey erſtern iſt die ſyriſche Sprache gemein; aber von den letztern unterſcheidet ſich jede Sekte durch einen Nationaldialekt. Indeſſen würden die heutigen Armenier und Abyſſinier unfähig ſeyn, ſich mit ihren Voreltern zu unterreden; und Aegyptens und Syriens Chriſten, die der Araber Religion verwerfen, haben ihre Sprache angenommen. Der Zeiten Lauf hat die Prieſterkünſte unterſtützt; und im Orient, wie im Occident, wird die Gottheit in einer veralteten Sprache angeredet, die dem gröſten Theile der Verſammlung unverſtändlich iſt.

I. Die Neſtorianer.

I. Sowohl in ſeinem Vaterlande, als in ſeinem Biſchoffſprengel, wurde die Ketzerey des unglücklichen Neſtorius bald vertilgt. Die orientaliſchen Biſchöffe, die zu Epheſus ſich Cyrills Vermeſſenheit, ihm ins Angeſicht, widerſetzt hatten, wurden durch ſeine zu ſpäte Nachgiebigkeit erweicht. Dieſelben Prälaten, oder

Neſtorianern, bin ich der Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana des Joſeph Simon Aſſemannus höchſt verbunden. Dieſer gelehrte Maronite wurde im Jahr 1715 von Papſt Clemens XIten abgeſchikt, in den ſyriſchen Klöſtern Handſchriften aufzuſuchen. Seine zu Rom 1719—1728. herausgekommenen vier Foliobände enthalten blos einen, obſchon vielleicht den ſchätzbarſten, Theil ſeines weitausſehenden Entwurfs. Als geborner Syrier und als Gelehrter, beſaß er die ſyriſche Litteratur; und, obwohl von Rom abhängig, wünſcht er doch mäſſig und aufrichtig zu ſeyn.

Digitized by Google

oder ihre Nachfolger, unterſchrieben, nicht ohne einiges Murren, die Ausſprüche von Chalcedon; die Macht der Monophyſiten vereinigte ſie mit den Katholiken in Leidenſchaft, Intereſſe, und allmählig in Glauben; und ihr letzter widerwilliger Seufzer wurde in Vertheidigung der drey Kapitel ausgeſtoßen. Ihre abweichenden Brüder, minder mäßig, oder minder aufrichtig, wurden durch Strafgeſetze zu Boden gedrückt; und ſchon unter Juſtinians Regierung hielts ſchwer, eine Kirche Neſtorianer im römiſchen Gebiet zu finden. Jenſeits deſſelben Gränzen hatten ſie aber eine neue Welt entdeckt, in welcher ſie Freyheit hoffen, und nach Eroberung ſtreben konnten. In Perſien hatte, trotz des Widerſtands der Magier, das Chriſtenthum tiefe Wurzel geſchlagen, und die Nationen des Orients ruhten unter ſeinem heilſamen Schatten. Der Katholik, oder Primas, reſidirte in der Hauptſtadt: auf ſeinen Synoden, und in ihren Diöceſen ſtellten ſeine Metropoliten, Biſchöffe und Geiſtlichkeit Pomp und Ordnung einer regelmäßigen Hierarchie dar: ſie erfreuten ſich des Zuwachſes von Proſelyten, die vom Zendaveſta zum Evangelium, vom weltlichen zum Mönchsleben bekehrt wurden; und die Gegenwart eines ſchlauen und furchtbaren Feinds ſpornte ihren Eifer. Die perſiſchen Kirchen waren von Glaubensboten aus Syrien gegründet worden; und ihre Sprache, Zucht und Lehre waren genau mit ihrer urſprünglichen Einrichtung verwebt. Die Katholiken wurden von ihren eigenen Suffraganen erwählt

wählt und ordinirt; aber ihre Filialabhängigkeit von den Patriarchen von Antiochien wird durch die Canones der orientaliſchen Kirche bezeugt [113]). In der perſiſchen Schule von Edeſſa [114]) lernten die entſtehenden Generationen der Gläubigen ihr theologiſches Idiom; ſie ſtudirten in der ſyriſchen Ueberſetzung die zehn tauſend Bände des Theodor von Mopſveſtia, und

113) Man ſehe die arabiſchen Canones von Nicäa in der Ueberſetzung des Abraham Eccheleuſis, No 37. 38. 39. 40. Concil. tom. II. p. 335. 336. edit. Venet. Dieſe gewöhnlichen Titel, Nicäiſch und Arabiſch, ſind beyde apokryphiſch. Das Konzilium von Nicäa gab nicht mehr, als zwanzig Kanones (Theodoret, Hist. Eccles. L. I. c. 8.); und die übrigen ſiebenzig oder achtzig, wurden aus den Synoden der griechiſchen Kirche geſammlet. Die ſyriſche Ausgabe von Maruthas iſt nicht mehr vorhanden (Aſſeman. Bibl. Oriental. tom. I. p. 195. tom. III. 74.), und die arabiſche Ueberſetzung iſt mit vielen neuern Einſchaltungen bezeichnet. Indeſſen enthält dieſe Kirchengeſetzſammlung viele merkwürdige Ueberreſte von der Kirchenzucht; und da ſie von allen orientaliſchen Gemeinen auf gleiche Art verehrt wird: ſo wurde ſie wahrſcheinlich vor dem Schisma der Neſtorianer und Jakobiten beendigt (Fabric. Bibl. Graec. tom. XI. p. 363 — 367.).

114 Theodor der Leſer (L. II. c. 5. 49. ad calcem Hist. Eccles.) hat dieſer perſiſchen Schule von Edeſſa erwähnt. Ihr alter Glanz, und die zwey Aerä ihres Falls (A. D. 431. und 489), ſind von Aſſemann (Biblioth. Orient. tom. II. p. 402. III. p. 376. 478. IV. p. 70. 924.) deutlich auseinander geſetzt.

Digitized by Google

und verehrten den apoſtoliſchen Glauben und den heiligen Märtyrtod ſeines Schülers, Neſtorius, deſſen Perſon und Sprache den Völkern jenſeits des Tigris gleich unbekannt war. Der erſte unvertilgbare Unterricht des Ibas, Biſchoffs von Edeſſa, lehrte ſie die Aegypter verfluchen, die auf der Synode von Epheſus gottloſerweiſe die beyden Naturen Chriſti vermiſcht hatten. Die Flucht der Lehrer und der Schüler, die zweymal aus dem ſyriſchen Athen vertrieben wurden, verbreitete eine Menge Miſſionarien, entflammt von dem doppelten Eifer der Religion und der Rache. Und die ſtrenge Einheit der Monophyſiten, die, unter Zeno's und Anaſtaſius Regierung, die Thronen des Orients angegriffen hatten, regte ihre Gegner an, mehr eine moraliſche als phyſiſche Vereinigung der Naturen Chriſti anzuerkennen. Seit der erſten Verkündigung des Evangeliums, ſahen die ſaſſanidiſchen Könige mit eiferſüchtigem Auge auf ein Geſchlecht von Fremdlingen und Abtrünnigen, welche die Religion der Erbfeinde ihres Reichs angenommen hatten, und ihre Sache begünſtigen mochten. Ihr gefährlicher Briefwechſel mit der ſyriſchen Geiſtlichkeit war durch königliche Edikte oft verboten worden; der Fortgang des Schisma war dem eiferſüchtig ſtolzen Perozes angenehm, und er horchte der Beredſamkeit eines ſchlauen Prälaten, der den Neſtorius als Perſiens Freund ſchilderte, und in ihn drang, ſich die Treue ſeiner chriſtlichen Unterthanen dadurch zu ſichern, daß er den Schlachtopfern und Feinden des

römiſchen Tyrannen einen billigen Vorzug bewillige. Die Neſtorianer machten den weit größten Theil in Geiſtlichkeit und Volk aus. Aufgemuntert durch Begünſtigung, wurden ſie mit dem Schwerdte des Despotismus bewafnet: aber viele ihrer Brüder bebten gleichwohl bey dem Gedanken zurück, ſich von der Gemeinſchaft der chriſtlichen Welt loszureiſſen; und das Blut von ſieben tauſend ſieben hundert Monophyſiten oder Katholiken befeſtigte die Gleichförmigkeit in dem Glauben und der Zucht der perſiſchen Kirchen[115]).

Alleinige Herren in Perſien.

Ihre Kirchenſatzungen unterſcheiden ſich durch einen edlen Grundſatz der Vernunft, oder wenigſtens der Politik; die Kloſterſtrenge wurde nachgelaſſen und allmälig vergeſſen: milde Stiftungen wurden zur Erziehung der Waiſen und Findlinge begabt; das, den Griechen und Lateinern ſo ſtark eingeprägte, Geſetz der Eheloſigkeit wurde vom perſiſchen Klerus nicht geachtet; und die Anzahl der Auserwählten vermehrte ſich durch die öffentlichen und wiederholten Verehelichungen der Prieſter, Biſchöffe, und ſelbſt des Patriarchen.

115) Eine Abhandlung über den Zuſtand der Neſtorianer iſt in Aſſemanns Händen zu einem Foliobande von 950 Seiten angewachſen, und ſeine gelehrten Unterſuchungen ſind in der einleuchtendſten Ordnung dargeſtellt. Außer dieſem IVten Bande der Bibliotheca Orientalis, ſind die Auszüge in den drey vorhergehenden Bänden (tom. I. p. 203. II. p. 321 — 463. III. 64 — 70. 378 — 395. etc. 403 — 408. 580 — 589.) nützlich zu befragen.

archen. Dieſer Fahne natürlicher und Religions-Frey-heit eilten Myriaden Geflüchteter aus allen Provinzen des morgenländiſchen Reichs zu. Juſtinians verengte Frömmelei wurde durch Auswanderung ſeiner fleiſſig-ſten Unterthanen beſtraft; ſie überbrachten Perſien die Künſte des Friedens und des Kriegs; und die ei-nes ſcharfblikkenden Monarchen Gunſt verdienten, wurden in deſſelben Dienſt befördert. Nuſhirvans und ſeines grauſamern Enkels Waffen wurden durch Rath und Geld und Truppen von den verzweifelten Sektirern unterſtüzt, die in ihren Geburtsſtädten des Orients noch verborgen lagen. Ihr Eifer wurde mit dem Geſchenk der katholiſchen Kirchen belohnt: als aber Heraklius dieſe Städte und Kirchen wieder er-langte, zwang ſie ihr öffentliches Bekenntniß des Ver-raths und der Kezerey, im Reiche ihres fremden Bunds-genoſſen Schuz zu ſuchen. Doch die anſcheinende Ru-he der Neſtorianer wurde oft gefährdet und zuweilen geſtört. Sie wurden in die gewönlichen Uebel des orientaliſchen Despotismus verwickelt: ihre Feind-ſchaft gegen Rom konnte ihre Anhänglichkeit ans Evan-gelium nicht immer ausſöhnen: und einer Kolonie von drey hundert tauſend Jakobiten, den Gefangenen von Apamea und Antiochien, wurde vergönnt, einen feindlichen Altar im Angeſicht des Katholiken, und unter Begünſtigung des Hofes, zu errichten. Seinem lezten Friedensvertrag ſchaltete Juſtinian ei-nige Bedingungen ein, welche, die Duldung des Chriſtenthums in Perſien zu erweitern und zu befeſti-

gen,

gen, zum Zweck hatten. Der Kaiſer, in Gewiſſensrechten unerfahren, war des Mitleids oder der Achtung für Ketzer unfähig, die das Anſehn der heiligen Synoden läugneten: aber er ſchmeichelte ſich, daß ſie die zeitlichen Vortheile ihrer Vereinigung mit Roms Kirche und Reich allmählig einſehn würden; und wenns ihm mislang, in ihnen Dankbarkeit zu erregen, ſo hoffte er vielleicht die Eiferſucht ihres Beherrſchers zu reizen. In ſpätern Zeiten hat Aberglauben und Politik des Allerchriſtlichſten Königs Lutheraner zu Paris verbrannt und in Deutſchland beſchützet.

Ihre Miſſionen in der Tatarey, in Indien, China, u. ſ. f. J. Chr. 500 — 1200.

Der Wunſch, Gott Seelen, und der Kirche Unterthanen zu gewinnen, hat zu allen Zeiten den Eifer chriſtlicher Prieſter erregt. Aus dem eroberten Perſien trugen ſie ihre Waffen gen Norden, Oſten und Süden; und die Einfalt des Evangeliums wurde nach dem Kolorit der ſyriſchen Theologie gemodelt und gemalt. Im ſechſten Jahrhundert wurde, nach dem Bericht eines Neſtorianiſchen Reiſenden [116]), das Chriſten-

116) Man ſehe die Topographia Christiana des Kosmas, mit dem Zunahmen Indicopleuſtes, oder der indiſche Schiffer, L. III. p. 178. 179. L. XI. p. 337. Das ganze Werk, von welchem bei Photius cod. XXXVI. p. 9. 10. edit. Hoeschel, Thevenot (im erſten Theil ſeiner Relations des Voyages, etc.) und Fabrizius (Biblioth. Graec. L. III. c. 25. tom. II. p. 603 — 617.) einige leſenswerthe Auszüge zu finden ſind, iſt vom

ſtenthum nach und nach den Baktrianern, Hunnen, Perſern, Indiern, Perſarmeniern, Medern und Elamiten gepredigt; die barbariſchen Kirchen, vom perſiſchen Golf bis ans kaspiſche Meer, waren faſt unzählbar; und ihr neuer Glaube leuchtete in Anzahl und Heiligkeit ihrer Mönche und Märtyrer. Die Pfefferküſte von Malabar, und die Inſeln des Ozeans, Sokotora und Ceylon, waren mit einer zunehmenden Menge Chriſten bevölkert, und Biſchöfe und Klerus dieſer abgelegenen Länder empfiengen ihre Ordinirung von dem Katholiken von Babylon. In einem nachfolgenden Zeitalter überſprang der Eifer der Neſtorianer die Gränzen, die ſowohl der Griechen als Perſer Ehrzeiz und Neugierde beſchränkt hatten. Die Glau-

vom Vater Montfaucon zu Paris 1707. in der Nova Collectio Patrum (tom. II. p. 113 — 346.) bekannt gemacht worden. Die Abſicht des Verfaſſers war, die gottloſe Ketzerey derer zu widerlegen, die behaupteten, daß die Erde eine runde Kugel, und nicht eine flache länglichte Tafel ſey, wie ſie in der Schrift vorgeſtellt wird (L. II. p. 138.). Aber der Unſinn des Mönchs iſt mit der praktiſchen Kenntnis des Reiſenden vermiſcht, der ſeine Reiſe im J. 522 vollzog, und ſein Buch im J 547 zu Alexandrien herausgab (L. II. p. 140. 141. Montfaucon, Praefat. c. 2.). Der Neſtorianismus des Kosmas, der ſeinem gelehrten Herausgeber unbekannt iſt, wurde von La Croze (Christianisme des Indes, tom. I. p. 40 — 55.) entdekt, und wird von Aſſemann (Biblioth. Orient. tom. IV. p. 605. 606.) beſtätigt.

Glaubensboten von Balk und Samarkand verfolgten ohne Furcht die Fußtritte des wandernden Tatars, und ſchlichen ſich in die Läger in des Imaus Thälern und an den Ufern des Selinga. Dieſen ununterrichteten Hirten erklärten ſie eine metaphyſiſche Glaubenslehre; dieſen blutdürſtigen Kriegern empfahlen ſie Menſchlichkeit und Ruhe. Ein Khan aber, deſſen Macht ſie eitelſüchtig verherrlichten, ſagt man, habe aus ihren Händen die Taufe und gar die Ordinirung empfangen; und der Ruf des Prieſter oder Presbyter Johannes [117]) hat das leichtgläubige Europa lange Zeit aufgezogen. Man ſchmeichelte dem königlichen Bekehrten mit dem Gebrauch eines tragbaren Altars: aber er ließ ſich durch Geſandte bey dem Patriarchen erkundigen, wie er in der Faſtenzeit ſich thieriſcher Nahrung enthalten und das Abendmahl in einer Wüſte genieſſen ſolle, die weder Getreide noch Wein hervorbringe. Auf ihren Reiſen zu Waſſer und Lan-

117) In ſeiner langen Reiſe nach Moſul, Jeruſalem, Rom, u. ſ. f. verdünſtet die Geſchichte des Prieſter Johannes in eine ungeheure Fabel, von welcher einige Züge von dem Lama von Thibet entlehnt, (Hist. Genealogique des Tatares, P. II. p. 42. Hist. de Gengiscan, p. 31. etc.), und unwiſſend von den Portugieſen auf den Kaiſer von Abyſſinien übergetragen worden ſind (Ludolph Hist. Aethiop. Comment. L. II. c. 1.): Indeſſen iſts wahrſcheinlich, daß im XIten und XIIten Jahrhundert ſich neſtorianiſche Chriſten in der Horde der Keraiten fanden (d'Herbelot, p. 256. 915. 959. Aſſemanni, tom. IV. p. 468 — 504.

Lande kamen die Neſtorianer, durch den Hafen von Kanton und die nördliche Reſidenz Sigan, nach China. Roms Senatoren unähnlich, die mit einem Lächeln die Prieſter- und Augurwürde annahmen, erſcheinen China's Mandarine öffentlich mit Philoſophenvernunft, und ſind heimlich jeder Art von Volksaberglauben ergeben. Sie liebten und vermengten die Götter Paläſtina's und Indiens; aber die Ausbreitung des Chriſtenthums erweckte die Eiferſucht des Staats, und, nach kurzem Wechſel von Gunſt und Verfolgung, erſtarb die fremde Sekte in Unwiſſenheit und Vergeſſenheit [118]). Unter der Kaliphen Regierung verbreitete ſich die neſtorianiſche Kirche von China bis Jeruſalem und Cypern; und Neſtorianer mit Jakobiten übertrafen, wie man ſchäzte, an Anzahl die griechiſchen und lateiniſchen Gemeinden [119]).

Fünf

118) Das Chriſtenthum in China, zwiſchen dem ſiebenten und dreyzehnten Jahrhundert, wird durch Uebereinſtimmung chineſiſcher, arabiſcher, ſyriſcher und lateiniſcher Zeugniſſe unumſtößlich bewieſen (Aſſemanni, Biblioth. Oriental. tom. IV. p. 502 — 552. Mem. de l'Acad des Inscript. tom. XXX. p. 802 — 819.). Die Inſchrift von Siganfu, welche die Schickſale der neſtorianiſchen Kirche ſeit der erſten Miſſion J. C. 636, bis aufs gegenwärtige Jahr 1781, beſchreibt, wird von La Croze, Voltaire u. a. für Erdichtung gehalten, die von ihrer eigenen Kenntnis hintergangen werden, während ſie einen jeſuitiſchen Betrug fürchten.

119) Iacobitae et Nestoriani plures, quam Graeci et Latini

Fünf und zwanzig Metropoliten oder Erzbiſchöfe machten ihre Hierarchie; aber einige derſelben wurden, wegen Weite und Gefahr des Wegs, von der Pflicht perſönlicher Erſcheinung, unter der leichten Bedingung befreyt, alle ſechs Jahr ein ſchriftliches Zeugnis ihres Glaubens und Gehorſams an den Katholiken oder Patriarchen von Babylon einzuſenden: ein leerer Name, der nach und nach den Königsſitzen, Seleucia, Kteſiphon, und Bagdad, beygelegt worden iſt. Dieſe entfernten Zweige ſind ſeit langer Zeit verwelkt, und der alte Patriarchenſtamm [120]), theilt ſich jetzt in die Elijah von Monſul, Darſteller, faſt in grader Linie, der ächten und erſten Patriarchenfolge, in die Joſephe von Amida, die ſich mit der römiſchen Kirche vereint haben [121]), und in die Simeone von Van oder Ormia, deren Empörung, an der Spitze von

ni. Jacob a Vitriaco, Hist. Hierosol. L. II. c. 76. p. 1093. in den Gesta Dei per Francos. Die Anzahl giebt Themassin, Discipline de l'Eglise, tom. I. p. 172.

120) Die Theilung des Patriarchats kann in Aſſemanns Bibliotheca Orientali, tom. I. p. 523 — 549. tom. II. p. 457. etc. tom. III. p. 603. p. 621 — 623. tom. IV. p. 164 — 169. p. 423. p. 622 — 629. etc. nachgeſucht werden.

121) Roms prunkvolle Sprache über die Unterwürfigkeit eines neſtorianiſchen Patriarchen ſchildert uns reizend das VIIte Buch des Fra-Paolo. Babylon, Niniveh, Arbela, und Alexanders Throphäen, Tauris, und Ekbatana, der Tigris und Indus.

von vierzig tauſend Familien, im ſechzehnten Jahrhundert die Sophi von Perſien Vorſchub thaten. Drey hundert tauſend Seelen werden als ſämmtliche Volksmenge der Neſtorianer angegeben, die unterm Namen von Chaldäern oder Aſſyriern, mit der gelehrteſten oder der mächtigſten Nation des orientaliſchen Alterthums vermiſcht ſind.

Die St. Thomas Chriſten in Indien. J. Chr. 883.

Nach der Legende des Alterthums, wurde den Indiern das Evangelium vom heiligen Thomas gepredigt [122]). Gegen Ende des neunten Jahrhunderts, wurde ſein Schrein, vielleicht unweit Madras, andächtig von Alfreds Geſandten beſucht, und ihre Rückkehr mit einer Ladung von Perlen und Spezereyen belohnte den Eifer des engliſchen Monarchen, der die weitausſehendſten Handels- und Entdeckungsentwürfe

122) Der Indier Glaubenslehrer, St. Thomas, Apoſtel, Manichäer, oder armeniſcher Kaufmann (La Croze, Christianisme des Indes, tom. I. p. 57 — 70.), war gleichwohl ſchon zu Hieronymus Zeiten berühmt (ad Marcellam, epist. 148.). Marco = Polo wurde an dem Orte ſelbſt benachrichtigt, daß derſelbe in der Stadt Maabar, oder Meliapour, nur eine Seemeile von Madras (d'Anville, Eclaircissemens sur l'Inde, p. 125.) den Märtyrtod gelitten habe, wo die Portugieſen unter dem Nahmen St. Thomee eine biſchöfliche Kirche gründeten, und wo der Heilige ein jährliches Wunder that, bis ihm die unheilige Nachbarſchaft der Engländer Schweigen geboth. La Croze, tom. II. p. 7 — 16.

ſe hegte [123]). Als die Portugieſen zuerſt die Schiff-fahrt nach Indien öffneten, hatten ſich die Thomas-chriſten ſchon ſeit Jahrhunderten auf der malabariſchen Küſte niedergelaſſen, und die Verſchiedenheit ihres Charakters und ihrer Farbe bezeuget ihre Vermiſchung mit einem fremden Menſchengeſchlecht. In Waf-fen, in Künſten, und vielleicht in Tugend, über-trafen ſie die Eingebohrnen Hindoſtans; die Landleute baueten den Palmbaum an, Handelsleute bereicher-ten ſich durch den Pfefferhandel, Soldaten giengen den Nairen oder Edeln von Malabar vor, und ihre erbliche Gerechtſame wurden aus Erkenntlichkeit oder Furcht vom Könige von Kochin und ſelbſt dem Zamo-rin geehrt. Sie erkannten einen Gentoo-Oberherrn, wurden aber, ſelbſt in weltlichen Angelegenheiten, vom Biſchof von Angamala regiert. Dieſer behaup-tete

123) Weder der Verfaſſer der ſächſiſchen Chronik (J. C. 883) noch Wilhelm von Malmsbury (De Gestis Regum Angliae, L. II. c. 4. p. 44.) waren fähig, im zwölften Jahrhundert, dieſes außerordentliche Faktum zu erfinden; ſie ſind unfähig, Alfreds Beweggründe und Maaßregeln zu erklären; und ihre überhingehende Erwähnung dient blos, unſre Neugier zu reitzen. Wilhelm von Malmsbury fühlt die Schwierigkeiten des Unternehmens, quod quivis in hoc saeculo miretur; und ich argwohne faſt, daß die engliſchen Geſandten ihre Ladung und Legende in Aegypten einnahmen. Der königliche Verfaſſer hat ſeinen Oroſius nicht (ſ. Barrington's Miscellanies) mit einer indiſchen, ſo wie mit einer ſkandinaviſchen Reiſe bereichert.

tete immer ſeinen alten Titel, Metropolit von Indien, aber ſeine wirkliche Gerichtsbarkeit erſtreckte ſich über vierzehn hundert Kirchen; und zwey hundert tauſend Seelen waren ſeiner Hirtenpflege anvertraut. (J. Chr. 1500. u. ſ. f.) Ihre Religion hätte ſie zu den feſteſten und redlichſten Bundsgenoſſen der Portugieſen gemacht: aber die Glaubensinquiſitoren entdeckten an den Thomaschriſten bald das unverzeihliche Verbrechen der Ketzerey und des Schisma. Statt, ſich dem römiſchen Papſte, geiſtlichem und weltlichem Monarchen der Erde, unterwürfig zu bekennen, hielten ſie ſich, wie ihre Vorfahren, zur Gemeinde des neſtorianiſchen Patriarchen, und die Biſchöfe, die er zu Moſul ordinirte, giengen durch die Gefahren des Land- und Seewegs zu ihrer Diöceſe auf der malabariſchen Küſte. In ihrer ſyriſchen Liturgie wurden die Namen, Theodor und Neſtorius, andächtig erwähnt; ſie beteten Chriſtum in zwey Perſonen an; der Titel: Mutter Gottes, beleidigte ihr Ohr, und ſie maßen mit gewiſſenhaftem Geiz die Ehren der Jungfrau Maria zu, welche der Katholiken Aberglaube faſt zu Göttinrang erhoben hatte. Als ihr Bild den St. Thomaschriſten zum erſtenmal dargereicht wurde, riefen ſie unwillig aus, „Wir ſind Chriſten, nicht „Götzendiener“! und ihre einfache Andacht begnügte ſich mit der Verehrung des Kreuzes. Ihre Abſonderung von der abendländſchen Welt hatte ſie über die Verbeſſerungen oder Verderbungen von ein tauſend Jahren unwiſſend gelaſſen; und ihre Gleichförmigkeit

Digitized by Google

keit im Glauben und Wandel mit dem fünften Jahrhundert würde die Vorurtheile eines Papiſten oder Proteſtanten auf gleiche Art getäuſcht haben. Roms geiſtlicher Diener erſte Sorge war, alle Gemeinſchaft mit dem neſtorianiſchen Patriarchen abzuſchneiden, und mehrere ſeiner Biſchöfe kamen in den Gefängniſſen des heiligen Amtes um. Die Heerde, ohne Hirten, wurde von der Portugieſen Macht, den Ränken der Jeſuiten, und dem Eifer des Alexis de Menaces, Biſchofs von Goa, in ſeiner perſönlichen Beſuchung der malabariſchen Küſte beſtürmt. Die Synode von Diamper, auf welcher er den Vorſitz hatte, vollendete das fromme Vereinigungswerk, und legte ſtreng die Lehre und Zucht der römiſchen Kirche auf, ohne die Ohrenbeichte, den ſtärkſten Hebel geiſtlicher Folter, zu vergeſſen. Theodors und Neſtorius Andenken wurden verdammt, und Malabar wurde der Herrſchaft des Papſts, des Primas und der Jeſuiten unterworfen, die das Meer von Angamala oder Kranganor angriffen. (J. Chr. 1599 — 1663.) Sechzig Jahre hielten ſie in Knechtſchaft und Glaubensverſtellung geduldig aus: ſobald aber der Holländer Muth und Geiſtlichkeit der Portugieſen Herrſchaft erſchüttert hatte, behaupteten die Neſtorianer, ohne Kraft und Wirkſamkeit, die Religion ihrer Väter. Die Jeſuiten waren unfähig, die Macht zu vertheidigen, welche ſie gemisbraucht hatten. Vierzig tauſend Chriſten ſchärften ihre Waffen wider ihre ſinkenden Tyrannen; und der indiſche Archidiakon legte ſich die Biſchofswürde

zu,

Digitized by Google

zu, bis vom Patriarchen von Babylon neue Biſchöfe und ſyriſche Miſſionarien erhalten werden konnten. Seit Vertreibung der Portugieſen, wird die neſtorianiſche Glaubenslehre auf der Küſte von Malabar frey bekennt. Die holländſche und engliſche Handlungskompagnie ſind Freunde der Duldung; iſt aber Druck minder kränkend, als Verachtung: ſo haben die Thomaschriſten Urſache, über die kalte und ſtille Gleichgültigkeit ihrer europäiſchen Brüder zu klagen [124]).

II. Die Jakobiten.

II. Der Monophyſiten Geſchichte iſt minder reichhaltig und anziehend, als der Neſtorianer. Unter Zeno's und Anaſtaſius Regierung, überraſchten ihre ſchlauen Anführer das Ohr des Fürſten, riſſen die Biſchofſtühle des Orients an ſich, und ſtürzten die Schule der Syrer in ihrem eigenen Vaterlande. Severus, Patriarch von Antiochien, beſtimmte die Regel des monophyſitiſchen Glaubens mit vorzüglicher Klugheit; er verdammte, im Style des Henotikon, die widrigen Ketzereyen des Neſtorius und Eutyches, behaup-

124) Ueber die St. Thomaschriſten ſehe man Aſſemann, Biblioth. Orient. tom. IV. p. 391 — 407. 435 — 551.; Geddes's Church-History of Malabar; und vor allen, La Croze, Histoire des Indes, in 2 Bänden 12m. la Haye. 1758. ein gelehrtes und angenehmes Werk. Ihre Nachrichten ſind aus einerley Quelle, den portugieſiſchen und italieniſchen Erzählungen, genommen; und die Vorurtheile der Jeſuiten ſind durch jene der Proteſtanten hinlänglich berichtigt.

Digitized by Google

behauptete gegen letztern die Wirklichkeit des Leibes Chriſti, und zwang die Griechen zu der Einräumung, daß der ein Lügner war, der die Wahrheit ſprach [125]). Aber Näherung der Ideen konnten die Heftigkeit der Leidenſchaft nicht niederſchlagen: jede Parthey war um ſo erſtaunter, daß ihr blinder Gegner um eine ſo unbedeutende Verſchiedenheit ſtreiten konnte; Syriens Tyrann erzwang den Glauben an ſeine Lehre, und ſeine Regierung wurde mit dem Blute von drey hundert und funfzig Mönchen befleckt, die, vielleicht nicht ohne Aufreizung oder Widerſtand, unter den Mauern von Apamea getödtet wurden [126]). Des Anaſtaſius Nach-

125) Οιον ειπειν ψευδαληθης, iſt Theodors Ausdruck in ſeinem Traktat über die Menſchwerdung, p. 245. 247. wie La Croze (Hist. du Christianisme d'Ethiopie et d'Armenie, p. 35. ihn anführt, der, vielleicht zu übereilt, ausruft, „Que pitoyable Raisonnement; Renaudot (Hist. Patriarch. Alex p 127 — 138) hat die orientaliſchen Nachrichten von Severus berührt; und ſeine authentiſche Glaubenslehre findet man in dem Briefe des jakobitiſchen Patriarchen von Antiochien, Johann, im Xten Jahrhundert, an ſeinen Bruder, Menas von Alexandrien (Aſſeman. Bibliorh. Orient. tom. II. p. 132 — 141.)

126) Epist. Archimandritarum et Monachorum Syriae secundae ad Papam Hormisdam, Concil. tom. V. p. 598 — 602. Der Muth des St. Sabas, ut leo animosus, wird den Argwohn rechtfertigen, daß dieſe Mönche ſich nicht immer geiſtlicher oder Vertheidigungswaffen bedienten (Baronius, A. D. 513. No. 7. etc.

Digitized by Google

Nachfolger begründete im Orient die orthodoxe Lehre wieder: Severus floh nach Aegypten; und ſein Freund, der beredte Xenajas [127]), der von den Neſtorianern nach Perſien entronnen war, wurde in ſeiner Verbannung von den Melchiten Paphlagoniens erwürgt. Vier und funfzig Biſchöfe wurden ihren Stühlen entriſſen, acht hundert Geiſtliche ins Gefängnis geworfen [128]), und ungeachtet Theodorens zweydeutiger Gunſt, müſſen die orientaliſchen Heerden, ihrer Hirten beraubt, entweder ausgehungert oder vergiftet worden ſeyn. In dieſem geiſtlichen Bedrängnis, wurde die erlöſchende Parthey durch die Arbeiten eines Mönchs

127) Aſſemanni (Biblioth. Oriental. tom. II. p. 10 — 46.) und La Croze (Christianisme d'Ethiopie, p. 36 — 40.) werden die Geſchichte des Xenajas, oder Philoxenus, Biſchofs von Mabug, oder Hierapolis, in Syrien, ergänzen. Er war vollkommen Meiſter der ſyriſchen Sprache, und Verfaſſer oder Herausgeber einer Ueberſetzung des neuen Teſtaments.

128) Nahmen und Titel von vier und fünfzig Biſchöfen, die von Juſtinian verwieſen wurden, ſind in der Chronik des Dionyſius aufbehalten (Apud. Asseman. tom. II. p. 54.). Severus wurde perſönlich nach Konſtantinopel vorgeladen — von der wider ihn anzuſtellenden Unterſuchung ſpricht Liberatus (Brev. c. 19.) — daß ihm die Zunge ausgeſchnitten werden ſollte, ſagt Evagrius (L. IV. c. 4.). Der kluge Patriarch wartete die Unterſuchung nicht ab. Pagi (Critica, tom. II. p. 506.) ſetzt dieſe geiſtliche Revolution in den September 518.

Mönchs wieder belebt, vereinigt und fortgepflanzt; und der Nahme Jakob Baradäus [129]) iſt in der Benennung, Jakobiten, aufbehalten worden, ein vertrauter Schall, der das Ohr eines engliſchen Leſers aufſchrecken kann. Von den heiligen Bekennern, in ihrem Gefängniß zu Konſtantinopel, empfing er die Beſtallung zum Biſchof von Edeſſa und Apoſtel des Orients, und die Ordinirung von achtzig tauſend Biſchöfen, Prieſtern und Diakonen, fließt aus derſelben unerſchöpflichen Quelle. Die Eilſchnelle des eifrigen Miſſionars wurde durch den flüchtigſten Dromedar eines frommen Oberhaupts der Araber gefördert; der Jakobiten Lehre und Zucht ſchlugen heimlich Wurzel in Juſtinians Staaten; und jeder Jakobit war gezwungen, die Geſetze zu übertreten und den römiſchen Geſetzgeber zu haſſen. Des Severius Nachfolger, während ſie in Klöſtern oder Dörfern verborgen lagen, während ſie ihr geächteten Köpfe in Eremitenhölen oder Sarazenenzelten ſicherten, behaupteten immer, wie noch jetzt, ihr unvernichtbares

129) Die dunkle Geſchichte des Jakob Baradäus, oder Zanzalus, iſt aufzuſuchen im Eutychius (Annal. tom. II. p. 144 — 147.), Renaudot (Hist. Patriarch. Alex. p. 133.), und Aſſemann (Biblioth. Orient. tom. I. p. 424. tom. II. p. 62 — 69. 324 — 332. p. 414. tom. III. p. 385 — 388.). Er ſcheint den Griechen unbekannt zu ſeyn. Die Jakobiten ſelbſt hätten ihren Nahmen und Stammbaum lieber vom Apoſtel Jakob abgeleitet.

res Recht auf Titel, Rang und Gerechtſame des Patriarchen von Antiochien; unter der Herrſchaft der Ungläubigen haben ſie ihren Aufenthalt unweit Merdin, in dem angenehmen Kloſter Zapharan, welches ſie mit Zellen, Waſſerleitungen und Pflanzungen geſchmückt haben. Die zweyte, obwohl ehrende, Stelle bekleidet der Maphrian, der in ſeinem Poſten zu Moſul ſelbſt dem neſtorianiſchen Katholiken trotzet, mit welchem er um die Primatur des Orients ſtreitet. Unter dem Patriarchen und dem Maphrian, hat man in den verſchiedenen Zeitaltern der jakobitiſchen Kirche hundert und funfzig Erzbiſchöfe und Biſchöfe gezählt: aber die Ordnung der Hierarchie iſt erſchlafft oder aufgelöſt, und die meiſten ihrer Sprengel liegen in der Nähe des Euphrats und Tigris. Die Städte, Aleppo und Amida, welche der Patriarch oft beſucht, enthalten einige reiche Handelsleute und geſchickte Künſtler, aber dem großen Haufen giebt tägliche Arbeit ſeinen ärmlichen Unterhalt; und Armuth ſowohl als Aberglaube mag ihr übermäßiges Faſten gebieten, fünf jährliche Faſten, während welchen Geiſtliche und Laien ſich nicht allein des Fleiſches und der Eier, ſondern auch des Weins, des Oels und der Fiſche enthalten. Ihre gegenwärtige Seelenzahl wird zwiſchen funfzig und achtzig tauſend geſchätzt, Ueberreſt einer volkreichen Kirche, die unter zwölfhundertjährigem Druck allmählig abgenommen hat. Indeſſen ſind in dieſem langen Zeitraum einige Fremdlinge von Verdienſt zum monophyſitiſchen Glauben über-

übergetreten, und ein Jude war Vater des orientaliſchen Primas, Abulpharagius [130]), eines im Leben und Tode ſo wahr erhabenen Mannes. Im Leben war er ein reitzender Schriftſteller in ſyriſcher und arabiſcher Sprache, Dichter, Arzt und Geſchichtſchreiber, feiner Philoſoph und gemäßigter Theologe. Im Tode, folgte bey ſeinem Leichenbegängnis ſein Gegner der Neſtorianiſche Patriarch mit einem Zuge von Griechen und Armeniern, die ihre Streitigkeiten vergaſſen, und ihre Thränen auf dem Grabe eines Feinds vermiſchten. Die Sekte, die durch des Abulpharagius Tugenden geehrt wurde, ſcheint gleichwohl unter ihre neſtorianiſchen Brüder herabzuſinken. Der Jakobiten Aberglaube iſt verächtlicher, ihr Faſten ſtrenger [131]); ihre inneren Spaltungen ſind zahlreicher, auch ihre Lehrer (in ſo fern ich die Grade des Unſinns abmeſſen kann) entfernter vom Gebiete der Vernunft. Etwas dürfen wir vielleicht der Strenge der monophyſitiſchen Theologie zuſchreiben; weit mehr dem

130) Die Nachricht von ſeiner Perſon und ſeinen Schriften iſt vielleicht der wiſſenswertheſte Artikel in Aſſemanus Bibliothek (tom. II. p. 244. — 321.) unter dem Nahmen Gregorius Bar-Hebräus. La Croze (Christianisme d'Ethiopie, p. 53 — 63.) ſpottet der Spanier Vorurtheile wider das jüdiſche Blut, das heimlich ihre Kirche und ihren Staat verunreinigt.

131) Dieſe übermäßige Enthaltſamkeit wird von La Croze (p. 352.), und ſelbſt vom Syrier Aſſemann (tom. I. p. 226. tom. II. p. 304. 305.) getadelt.

dem überlegenen Einfluſſe des Mönchſtands. In Syrien, in Aegypten, in Aethiopien haben ſich die Jakobitiſchen Mönche immer durch die Härte ihrer Büßungen und die Ungereimtheit ihrer Legenden ausgezeichnet. Lebendig oder todt werden ſie immer als Lieblinge Gottes verehrt; der Biſchofs- oder Patriarchenſtab iſt ihren ehrwürdigen Händen aufbehalten; und ſie übernehmen die Regierung der Menſchen, während ſie noch vom Habit und von den Vorurtheilen des Kloſters dampfen [132]).

III. Die Maroniten.

III. In der Sprache der morgenländiſchen Chriſten heißen die Monotheleten aller Zeiten Maroniten [133]), ein Name, der allmählig von einem Kloſter auf eine Nazion übergegangen iſt. Maron, ein Heiliger oder Wilder des fünften Jahrhunderts, entfaltete ſeinen

132) Den Zuſtand der Monophyſiten findet man in einer Abhandlung am Anfang des IIten Bands von Aſſemann, die 142 Seiten enthält, vortrefflich erläutert. Die Syriſche Chronik des Gregorius Bar-Hebräus, oder Abulpharagius (Biblioth. Orient. tom. II. p. 321 — 463.) giebt die doppelte Folge der neſtorianiſchen Katholiken und der jakobitiſchen Maphrianen.

133) Der ſynonyme Gebrauch der beiden Wörter kann aus Eutychius (Annal. tom. II. p. 191. 267. 832.) und vielen ähnlichen Stellen in der methodiſchen Tafel des Pocock bewieſen werden. Er wurde von keinem Vorurtheil wider die Maroniten des Xten Jahrhunderts geleitet; und wir dürfen einem Melchiten glauben, deſſen Zeugniß Jakobiten und Lateiner beſtätigen.

Digitized by Google

nen religiöſen Wahnſinn in Syrien; Apamea und Emeſa ſtritten ſich um ſeine Reliquien; und ſechs hundert ſeiner Schüler vereinigten ihre einſamen Zellen an den Ufern des Orontes. In den Streitigkeiten über die Menſchwerdung hielten ſie fein den orthodoxen Mittelweg zwiſchen den Sekten des Neſtorius und Eutyches: aber die unglückliche Frage über Einen Willen oder eine Wirkung in den beiden Naturen Chriſti wurde durch ihre forſchbegierige Muße erzeugt. Ihr Proſelyt, der Kaiſer Heraklius, wurde als Maronit von den Mauern von Emeſa verſtoßen; er fand Zuflucht im Kloſter ſeiner Brüder, und ihr theologiſcher Unterricht wurde durch Schenkung eines geräumigen und reichen Gebiets belohnt. Nahme und Lehre dieſer ehrwürdigen Schule verbreiteten ſich unter den Griechen und Syrern, und ihr Eifer zeigt ſich in dem Ausdruck des Patriarchen von Antiochien, Makarius, der vor der Synode von Konſtantinopel die Erklärung that, er wolle ſich lieber in Stücken hauen und ins Meer werfen laſſen [134]), ehe er die zwey Willen Chriſti unterſchriebe. Eine ähnliche aber eine minder grauſame Verfolgungsweiſe bekehrte bald die nicht widerſtehenden Bewohner der Ebene; während der glorreiche

134) Concil. tom. VII. p. 780. Standhaft und ſpitzfindig wurde die Sache der Monotheleten von Konſtantin, einem ſyriſchen Prieſter von Apamea, unterſtüzt (p. 1040 etc.).

che Titel, Mardaiten [135], oder Rebellen, von den kühnen Bergbürgern des Libanon tapfer behauptet wurde. Johann Maron, einer der gelehrteſten und volksbeliebteſten Mönche, warf ſich zum Patriarchen von Antiochien auf; ſein Neffe, Abraham, vertheidigte, an der Spitze der Maroniten, ihre bürgerliche und Religionsfreiheit gegen die Tyrannen des Orients. Der Sohn des rechtgläubigen Konſtantin verfolgte, mit frommem Haß, ein Kriegervolk, welches vielleicht als Schutzwehr ſeines Reichs wider die gemeinſchaftlichen Feinde Chriſti und Roms geſtanden haben würde. Ein griechiſches Heer brach in Syrien ein; das Kloſter des heil. Maron wurde den Flammen preisgegeben; die bravſten Anführer wurden verrathen und gemordet, und zwölf tauſend ihrer Anhänger in die entlegenen Gränzprovinzen, Armenien und Thrazien, verpflanzt. Indeſſen hat die demüthige Nation der Maroniten das konſtantinopolitaniſche Reich überlebt, und ſie genießen noch, unter türkiſcher Herrſchaft, freye Religionsübung und gemilderte

135) Theophanes (Chron. p. 295. 296. 300. 302. 306.) und Cedrenus (p. 437. 440.) erzählen die Thaten der Mardaiten. Den Namen (Mard, im Syriſchen, rebellavit) erklärt La Roque (Voyage de la Syrie, tom. II. p. 53.); die Data beſtimmt Pagi (A. D. 676. No. 4—14. A. D. 685. No. 314.); und ſelbſt die dunkle Geſchichte des Johann Maron (Aſſemann. Biblioth. Orient. tom. I. 496—520.) erläutert, vom Jahr 686 bis 707. die Unruhen im Gebirge Libanon.

Digitized by Google

te Knechtſchaft. Ihre Anführer werden aus dem alten Adel erwählt; der Patriarch in ſeinem Kloſter Cnobin dünkt ſich noch immer auf dem Thron zu Antiochien. Neun Biſchöfe machen ſeine Synode aus, und ein hundert und funfzig Prieſter, die die Ehefreyheit behalten haben, tragen die Sorge über ein hundert tauſend Seelen. Ihr Land erſtreckt ſich von des Libanus Bergkette bis zur Küſte von Tripolis, und die ſtufenweiſe Abſenkung bringt auf dieſem engen Raum die verſchiednen Früchte jedes Sonnenſtrahls und Climas hervor, von der heiligen Ceder [136]), die unter der Schneelaſt ſich erhebt, bis zum Wein, der Maulbeere und Olive, den Erzeugniſſen einer fruchtbaren Ebene. Im zwölften Jahrhundert vereinigten ſich die Maroniten, nach Abſchwörung des monotheletiſchen Irrthums, mit den lateiniſchen Kirchen zu Antio-

136) Im vorigen Jahrhundert waren noch zwanzig groſſe Zedern vorhanden (Voyage de la Roque, tom. I. p. 68—76.); gegenwärtig ſind ihrer nur noch vier oder fünf (Volney, tom. I. p. 264.). Dieſe, in der Schrift ſo berühmten, Bäume wurden durch Bannſpruch geſchützet; das Holz wurde ſparſam zu kleinen Kreuzen genommen, u. ſ. f.; jährlich wurde eine Meſſe unter ihrem Schatten gehalten; und die Syrier begabten ſie mit einer empfindſamen Kraft, ihre Aeſte empor zu richten, um den Schnee zurückzutreiben, an welchen der Berg Libanon minder gläubig iſt, als Tacitus ihn ſchildert: inter ardores opacum fidumque nivibus — eine kühne Metapher (Hist. V. 6.).

chien und Rom [137]), und dieſe Vereinigung wurde häufig durch der Päpſte Ehrgeiz und der Syrer Noth erneuert. Mit Recht kann man aber fragen: welche von beyden ihre Vereinigung vollkommen und aufrichtig hielten? und die gelehrten Maroniten im Collegio zu Rom haben vergeblich verſucht, ihre Vorfahren vom Verbrechen der Ketzerey und des Schisma loszuſprechen [138]).

IV. Die Armenier.

IV. Seit Konſtantins Zeiten, hatten ſich die Armenier durch Anhänglichkeit an der Chriſten Reich und

137) Das Zeugnis des Willhelm von Tyr (Hist. in Gestis Dei per Francos, L. XXII. c. 8. p. 1022.) wird von Jakob de Vitra (Hist. Hierosolym. L. II. c. 77. p. 1093. 1094.) nachgeſchrieben oder beſtätigt. Aber dieſes unnatürliche Bündniß erloſch mit der Macht der Franken; und Abulpharagius (der 1286 ſtarb) betrachtet die Maroniten als eine Sekte der Monotheleten (Biblioth. tom. II. p. 292.).

138) Ich finde eine Beſchreibung und Geſchichte der Maroniten in der Voyage de la Syrie et du mont Liban par La Roque (2 vol. in 12mo, Amſterdam, 1723. beſonders tom. I. p. 42—47. p. 174—184. tom. II. p. 10—120.). Im alten Theile ſchreibt er die Vorurtheile der Nazion und der andern Maroniten Roms nach, welche Aſſemann aufzugeben ſich fürchtet, und zu behaupten ſich ſchämt. Jablonsky (Institut. Hist. Christ. tom. III. p. 186.). Niebuhr Voyage de l'Arabie, etc. tom. II. p. 346. 370. 381.), und, vor allen, der verſtändige Volney (Voyage en Egypte et en Syrie, tom. II. p. 8—31. Paris 1787.) ſind zu befragen.

Digitized by Google

und Religion hervorgethan [139]). Die Unruhen ihres Landes, und ihre Unwiſſenheit in der griechiſchen Sprache hinderten ihre Geiſtlichkeit, der Synode von Chalcedon beyzuwohnen, und ſie ſchwankten vier und achtzig Jahr [140]) in einem Zuſtande von Gleichgültigkeit oder Zweifel, bis ihren bevorſtehenden Glauben endlich die Miſſionarien des Julian von Halikarnaſſus einnahmen [141]), der in Aegypten, ihrem gemeinſchaftlichen Exil, durch die Beweisgründe oder den Einfluß ſeines Gegners, Severus, monophyſitiſchen Patriarchen von Antiochien, war überwunden worden. Die Armenier allein ſind die reinen Schüler des Eutyches;

139) Eine kurze Beſchreibung von der Armenier Religion giebt La Croze, Hist. du Christ. de l'Ethiophie et de l'Armenie, p. 269—402. Er bezieht ſich auf die groſſe armeniſche Geſchichte des Galanus) 3. vol. in folio. Rom, 1650 — 1661.); und empfiehlt den Zuſtand der Armenier im 3ten Bande der Nouveaux Memoires des Missions du Levant. Das Werk eines Jeſuiten muß vorzüglich Verdienſt haben, wenn La Croze es lobt.

140) Das Schisma der Armenier wird 84 Jahr nach dem Konzil von Chalcedon geſezt (Pagi, Critica ad A. D. 535.). Es wurde nach ſiebenzehn Jahren vollendet; und vom Jahr Chriſti 552 datiren wir die Aera der Armenier (l'Art de vérifier les Dates, p. XXXV.).

141) Meynungen und Erfolg des Julian von Halikarnaſſus ſind nachzuſehn im Liberatus (Breviar. c. 19.), Renaudot (Hist. Patriarch. Alex. p. 132. 302.), und Aſſemann (Biblioth. Orient. tom. II. Dissert. de Monophysitis. P. VIII. p. 286.).

tyches; eines unglücklichen Stammvaters, der von dem gröſten Theil ſeiner Nachkommen iſt aufgegeben worden. Sie allein verharren in der Meynung, daß Chriſti Menſchheit aus einer göttlichen und unvergänglichen Subſtanz geſchaffen, oder ohne Schöpfung vorhanden war. Ihre Gegner werfen ihnen die Anbetung eines Phantoms vor; und ſie werfen die Beſchuldigung dadurch zurück, daß ſie die Gotteslästerung der Jakobiten verſpotten oder verfluchen, die der Gottheit die elenden Gebrechlichkeiten des Fleiſches, ſelbſt die natürlichen Wirkungen der Nahrung und Verdauung, beylegen. Armeniens Religion konnte von ſeiner Bewohner Gelehrſamkeit oder Macht keinen großen Ruhm erhalten. Die Königswürde erloſch mit dem Anfange ihres Schisma, und ihre chriſtlichen Könige, die im dreyzehnten Jahrhundert an Ciliziens Gränzen aufſtanden und fielen, waren Schuzlinge der Lateiner und Lehnträger des türkiſchen Sultans von Ikonium. Der hülfloſen Nation wurde ſelten ruhiger Genuß der Dienſtbarkeit vergönnt. Seit den früheſten Zeiten bis auf gegenwärtige Stunde, iſt Armenien der Schauplatz immerwährenden Kriegs geweſen; das Land zwiſchen Tauris und Erivan wurde durch der Sofi's grauſame Politik entvölkert; und Myriaden chriſtlicher Familien wurden weggeführt, um in den entlegenen Provinzen Perſiens umzukommen oder ſich fortzupflanzen. Unter der Ruthe des Drucks iſt der Armenier Eifer inbrünſtig und unerſchrocken: ſie haben Muhammeds weiſſem Turban

oft

oft die Märtyrkrone vorgezogen, haſſen bigott der Griechen Irrthümer und Abgötterey, und ihre unſtete Vereinigung mit den Lateinern iſt eben ſo erdichtet, als die zehn tauſend Biſchöfe, welche ihr Patriarch dem römiſchen Papſt unterwarf [142]). Der Katholik oder Patriarch der Armenier reſidirt im Kloſter Ekmiaſin, drey franzöſiſche Meilen von Erivan. Sieben und vierzig Erzbiſchöfe, deren jeder etwa vier oder fünf Suffraganen hat, werden von ſeiner Hand geweiht; aber der weit größere Theil ſind blos Titularbiſchöfe, die durch ihre Gegenwart und ihren Dienſt die Einfalt ſeines Hofes ſchmücken. Gleich nach vollendetem Gottesdienſte bauen ſie den Garten an; und unſere Biſchöfe werden mit Erſtaunen hören, daß ihre Lebensſtrenge in richtigem Verhältniß mit der Erhabenheit ihres Ranges ſteigt. In den achtzig tauſend Städten oder Dörfern ſeiner geiſtlichen Herrſchaft empfängt der Patriarch von jeder Perſon über funfzehn Jahren eine kleine und freywillige Abgabe; aber der jährliche Belauf von ſechs hundert tauſend Kronen iſt zu den unaufhörlichen Foderungen der Milde und des Tributs nicht hinreichend. Seit Anfang des vorigen Jahrhunderts haben die Armenier großen Antheil am ein-

142) Ein merkwürdiges Faktum des XIIten Jahrhunderts ſehe man in der Geſchichte des Nicetus Choniates (p. 258.). Indeſſen, drey hundert Jahr vorher, war Photius (Epist. II. p. 49. edit. Montacut) auf die Bekehrung der Armenier ſtolz geweſen — λατρευει σημερον ορθοδοξως.

einträglichen Handel des Orients erhalten. Bey ihrer Rückkunft aus Europa hält die Karavane gewöhnlich unweit Erivan an; die Altäre werden mit den Früchten ihres geduldigen Fleißes bereichert; und des Eutyches Lehre wird in ihren neuen Gemeinden in der Barbarey und in Polen gepredigt [143]).

V. Die Kopten oder Aegypter.

V. Im Ueberreſt des römiſchen Reichs konnte des Fürſten Despotismus die Anhänger eines verdächtigen Glaubensbekenntniſſes ausrotten oder zum Schweigen bringen. Aber die hartnäckigen Aegypter behaupteten ihre Widerſetzung gegen die Synode von Chalcedon, und Juſtinians Politik ließ ſichs gefallen, die Gelegenheit der Spaltung zu erwarten und zu ergreifen. Die monophyſitiſche Kirche von Alexandrien [144]) wurde durch die Streitigkeiten der Vergänglichen oder Unvergänglichen zerrüttet, und beym

143) Jeder Reiſende trift reiſende Armenier an, und ihre Mutterkirche iſt auf der Heerſtraße zwiſchen Konſtantinopel und Ispahan. Ueber ihren gegenwärtigen Zuſtand ſehe man Fabrizius Lux Evangelii, etc. c. XXXVIII. p. 40—51.), Olearius (L. IV. c. 40.), Chardin (vol. II. p. 332. Tournefort (lettre XX.), und vor allen, Tavernier (tom. I. p. 28—37. 510—518.), dieſen reiſenden Juwelier, der nichts geleſen, aber ſo viel und ſo gut geſehen hatte.

144) Die Geſchichte der alexandriniſchen Patriarchen, von Dioskor bis auf Benjamin, iſt aus Renaudot (p. 114—164.) und dem zweyten Tom von Eutychius Annalen entlehnt.

Digitized by Google

beym Tode des Patriarchen unterſtützten die beyden Partheyen jede ihren Bewerber [145]).

Der Patriarch Theodoſius. J. Chr. 537 — 568.

Gajan war Julians Schüler, Theodoſius war Severs Zögling geweſen; erſtern unterſtützten Mönche und Senatoren, Stadt und Provinz; letztern ſeine frühere Ordinirung, die Gunſt der Kaiſerin, Theodora, und des Narſes Waffen, die in einem ehrenvollern Kriege hätten angewandt werden ſollen. Verweiſung des volksbeliebten Bewerbers nach Karthago und Sardinien entflammte die Gährung in Alexandrien; und nach einem Schisma von drey hundert und ſiebenzig Jahren, verehrten die Gajaniten noch ihres Stifters Andenken und Lehre. Die Stärke der Anzahl und Zucht wurde in einem verzweifelten und blutigen Kampfe geprüft; Leichen von Soldaten und Bürgern füllten die Straßen; die frommen Weiber ſchmiſſen von den Dächern alles ſcharfe und gewichtvolle Hausgeräth auf die Köpfe der Feinde; und Narſes erhielt endlich den Sieg durch die Flammen, womit er die dritte Hauptſtadt der Welt verwüſtete. Aber Juſtinians Stellvertreter hatte nicht für einen Ketzer geſieget; Theodoſius ſelbſt wurde ſchleunigſt, obwohl auf ſanfte Art, entſetzt und Paul von Tanis, ein orthodoxer Mönch, auf des Athanaſius Thron erhoben.

Paul, J. Chr. 538.

Die Regierungsmacht wurde, ihn zu ſtützen, angeſtrengt;

145) Liberat Brev. c. 20. 23. Victor, Chron. p. 329. 330. Prokop. Anecdot. c. 26. 27.

ſtrengt; er konnte Aegyptens Duces und Tribunen ernennen oder abſetzen; die von Diokletian bewilligte Brodſpende wurde eingezogen; die Kirchen wurden verſchloſſen, und ein ſchismatiſches Volk wurde mit einmal ſeiner geiſtlichen und fleiſchlichen Nahrung beraubt. Der Tyrann, ſeiner Seits, wurde von dem eifrigen und rachſüchtigen Volke in Bann gethan; und ſeine ſklaviſchen Melchiten allein wollten ihn als Menſch, als Chriſt, oder als Biſchof begrüſſen. So iſt indeſſen der Ehrſucht Blindheit: Paul wurde auf Anklage des Mords vertrieben; und er ſuchte, durch Beſtechung von ſieben hundert Pfund Gold, denſelben Poſten des Haſſes und der Schande wieder zu erlangen.

Apollinaris. J. Chr. 551.

Sein Nachfolger, Apollinaris, zog in Kriegsordnung in die feindlichgeſinnte Stadt, gleich angeſchickt zum Gebet oder zur Schlacht. Seine Truppen, unter den Waffen, wurden durch die Straßen vertheilt; die Thüren der Kathedralkirche wurden beſetzt, und ein auserleſener Haufe wurde ins Chor geſtellt, die Perſon ihres Gebieters zu ſchützen. Auf ſeinem Thron grade aufrecht ſtehend, warf er plötzlich das obere Kriegsgewand ab, und zeigte ſich den Augen der Menge in der Kleidung eines Patriarchen von Alexandrien. Beſtürzung hielt ſie ſtille; kaum aber hatte Apollinaris begonnen, den Tom des St. Leo zu leſen: ſo ſtürzten Flüche und Schmähungen und Steine auf den verhaßten Diener des Kaiſers und der Synode. Im Augenblick ließ der Nachfolger der Apoſtel zum Angriff

blaſen; die Soldaten wateten im Blut bis an die Knie; und zwey hundert tauſend Chriſten fielen, wie man ſagt, durchs Schwerdt: eine unglaubliche Zahl, ſelbſt wenn man ſie vom Blutbade des Tages auf die achtzehn Jahre von Apollinaris Regierung ausdehnt.

Eulogius. J. Chr. 580.

Zwey folgende Patriarchen, Eulogius [146]) und Johann [147]), arbeiteten an der Bekehrung der Ketzer mit Waffen und Gründen, die ihres evangeliſchen Bekenntniſſes würdiger waren. Des Eulogius theologiſche Kenntnis zeigte ſich in vielen Bänden, die des Eutyches und Severus Irrthümer vergröſſern, und St. Cyrills zweydeutige Sprache mit des Papſts Leo und

146) Eulogius, geweſener Mönch von Antiochien, glänzte mehr durch Spitzfindigkeiten als Redekunſt. Er beweiſet, daß die Feinde des Glaubens, Gajaniten und Theodoſianer, nicht auszuſöhnen ſind; daß derſelbe Satz in St. Cyrills Munde orthodox, in Severs ketzeriſch ſeyn kann; daß die entgegengeſetzten Behauptungen des St. Leo gleich wahr ſind, u. ſ. w. Seine Schriften ſind nicht mehr vorhanden, außer in den Auszügen des Photius, der ſie mit Aufmerkſamkeit und Befriedigung geleſen hatte, cod. CCVIII. CCXXV. CCXXVI. CCXXVII. CCXXX. CCLXXX.

147) Man ſehe das Leben Johannes, des Almoſeniers, von ſeinem Zeitgenoſſen Leontius, Biſchof von Neapolis in Zypern, deſſen griechiſchen Text, der entweder verlohren iſt oder verhehlt wird, die lateiniſche Ueberſetzung des Baronius wiedergiebt (A. D. 610. No. 9. A. D. 620. No. 8.).

Digitized by Google

und der Kirchenväter von Chalcedon Glaubenslehre zu vereinigen ſuchen.

Johann. J. Chr. 690.

Johann, der Almoſengeber, gab ſeine wohlthätigen Almoſen aus Aberglauben oder Wohlwollen oder Politik. Sieben tauſend ſieben hundert Arme wurden auf ſeine Koſten unterhalten. Bey ſeinem Amtsantritt fand er acht tauſend Pfund Gold im Schatz der Kirche; zehn tauſend ſammlete er von der Gläubigen Milde; indeſſen konnte der Primas in ſeinem Teſtament ſich rühmen, daß er nicht mehr, als den dritten Theil in kleinſter Silbermünze hinterließe. Alexandriens Kirchen wurden den Katholiken überliefert; die Lehre der Monophyſiten wurde in Aegypten geächtet; und man erneuerte ein Geſetz, welches die Eingebohrnen von den Ehrenſtellen und Einträglichkeiten des Staats ausſchloß.

Ihre Trennung und ihr Verfall.

Ein wichtigerer Sieg mußte noch erfochten werden über den Patriarchen, Orakel und Anführer der aegyptiſchen Kirche. Theodoſius hatte Juſtinians Drohungen und Verheiſſungen mit Apoſtel- oder Enthuſiaſtenmuth widerſtanden. „So“, erwiederte der Patriarch, „waren die Anerbietungen des Verſuchers, als er die Königreiche der Erde zeigte. Aber „meine Seele iſt mir weit theurer, als Leben oder „Herrſchaft. Die Kirchen ſtehen in den Händen ei„nes Fürſten, der den Leib tödten kann: aber mein „Gewiſſen gehört mir zu; und in Verweiſung, Ar-

„muth

„muth oder Feſſeln werde ich der Lehre meiner heili„gen Vorgänger, Athanaſius, Cyrill und Dioskor, „unveränderlich treu bleiben. Fluch dem Tom des „Leo und der Synode von Chalcedon! Fluch ihnen „jetzt und auf immer! Nakt kam ich aus Mutterleibe, „nakt will ich ins Grab ſteigen. Wer Gott liebt, der „folge mir, und ſuche ſein Heil“! Nachdem er ſeine Brüder getröſtet, ſchiffte er ſich nach Konſtantinopel ein, und hielt, in sechs Zuſammenkünften nach einander, das faſt unwiderſtehliche Gewicht der kaiſerlichen Gegenwart aus. Seine Meynungen fanden Beyfall im Pallaſt und in der Stadt; Theodorens Einfluß ſicherte ihm ein ſicheres Geleit und eine ehrenvolle Entlaſſung, und er endete ſeine Tage, wenn ſchon nicht auf dem Patriarchenſtuhl, doch im Schooß ſeines Vaterlands. Auf die Nachricht von ſeinem Tode, gab Apollinaris dem Adel und der Geiſtlichkeit ein ungebührliches Gaſtmahl; aber ſeine Freude wurde durch die Nachricht von einer neuen Wahl geſtöhrt; und während er Alexandriens Reichthum genoß, herrſchten ſeine Nebenbuhler in den Klöſtern von Thebais, und wurden durch des Volks freiwillige Gaben unterhalten. Aus Theodoſius Aſche entſtand eine ununterbrochne Patriarchenfolge, und die monophyſitiſchen Kirchen in Syrien und Aegypten wurden durch den Nahmen, Jakobiten, und durch die Gemeinſchaft des Glaubens vereint. Allein, derſelbe Glaube, der auf eine kleine Sekte Syrer war eingeſchränkt worden, verbreitete ſich über die Maſſe der aegyptiſchen

oder

oder koptiſchen Nation, die, faſt einmüthig, die Ausſprüche der chalcedoniſchen Synode verwarf. Es waren nun tauſend Jahr, da Aegypten aufhörte, ein Königreich zu ſeyn, da Aſiens und Europens Eroberer ein willfähriges Volk unterjocht hatten, deſſen Weisheit und Macht über die Geſchichtskunde zurückgeht. Kampf zwiſchen Eifer und Aberglauben entzündete einige Funken des Nationalgeiſts wieder. Die Aegypter ſchworen, mit einer fremden Ketzerey, der Griechen Sprache und Sitten ab: jeder Melchite war in ihren Augen Fremdling, jeder Jakobite Eingebohrner. Ehebündnis, Dienſtleiſtungen der Menſchheit, wurden als Todſünde verdammt; ſie entſagten alle Treue gegen den Kaiſer; und ſeine Befehle wurden, in gewiſſer Entfernung von Alexandrien, blos unterm Druck von Kriegsmacht befolgt. Eine edelmüthige Anſtrengung hätte vielleicht Aegyptens Religion und Freyheit gerettet, und ſechs hundert Klöſter hätten ihre Myriaden heiliger Krieger ſtellen können, für welche der Tod keine Schreckniſſe haben muſte, weil Leben für ſie kein Troſt noch Anmuth war. Allein, Erfahrung hat den Unterſchied zwiſchen thätigem und leidendem Muth gezeigt: der Schwärmer, der ohne zu ſeufzen, ſich foltern oder ſpieſſen läßt, würde beym Anblick eines bewafneten Feinds zittern und fliehen. Die feigen Aegypter konnten blos eine Veränderung des Herrn hoffen: Kosroes Waffen entvölkerten das Land. Doch genoſſen die Jakobiten unter ſeiner Regierung eine kurze und unſichere Erholung. Des Heraklius

raklius Sieg erneuerte und erſchwerte die Verfolgung, und der Patriarch floh aus Alexandrien nochmals in die Wüſte.

Benjamin, jakobitiſcher Patriarch. J. Chr. 625 — 661.

Auf ſeiner Flucht wurde Benjamin durch eine Stimme aufgemuntert, die ihm, nach zehn Jahren, den Beyſtand einer fremden Nation zu erwarten befahl, die, wie die Aegypter ſelbſt, mit dem alten Gebrauch der Beſchneidung bezeichnet wären. Der Charakter dieſer Befreyer, und die Art der Befreyung wird in der Folge erklärt werden, und ich will den Zwiſchenraum von eilf Jahrhunderten überhüpfen, um das gegenwärtige Elend der Jakobiten in Aegypten zu bemerken. Die volkreiche Stadt Kairo gewährt ihrem dürftigen Patriarchen und den noch übrigen zehn Biſchöfen einen Aufenthalt oder vielmehr einen Zufluchtsort; vierzig Klöſter haben die Einbrüche der Araber überlebt; und zunehmende Sklaverey und Ketzerey haben die koptiſche Nation zur verächtlichen Anzahl von fünf und zwanzig oder dreyßig tauſend Familien herabgebracht [148]): ein Menſchenſtamm ununterrichteter

148) Dieſe Anzahl iſt aus den merkwürdigen Recherches sur les Aegyptiens et les Chinois (tom. II. p. 192. 193.) genommen, und ſcheint wahrſcheinlicher zu ſeyn, als die 600,000 ehemaligen, oder 15000 heutigen Kopten des Gemelli Kareri. Cyrill Lukar, proteſtirender Patriarch von Konſtantinopel, klagt, daß dieſe Ketzer zahlreicher ſind, als ſeine orthodoxen Griechen, indem er

teter Bettler, deren einziger Troſt das noch groͤßere Elend des griechiſchen Patriarchen und ſeiner aͤuſſerſt kleinen Heerde iſt [149]).

VI. Abyſſiner und Nubier.

VI. Der Koptiſche Patriarch, Rebell gegen die Caͤſarn, oder Sklave der Kaliphen, bruͤſtete ſich noch mit dem kindlichen Gehorſam der Koͤnige von Nubien und Aethiopien. Er bezahlte ihre Huldigung durch Verherrlichung ihrer Groͤſſe; und man behauptete ungeſcheut, daß ſie hundert tauſend Pferde und eben ſo viel Kameele ins Feld ſtellen koͤnnten [150]); daß ihre Hand

er ſinnreich die πολλαι κεν δεκαδες δευοιατο οινοχοιο des Homer (Ilias II. 182.) anwendet; der vollſtaͤndigſte Ausdruck der Verachtung. Fabric. Lux Evangelii 740.

149) Geſchichte, Religion, Sitten u. ſ. f. der Kopten findet man in des Abbe Renaudot vermiſchtem Werke, das weder Ueberſetzung noch Original iſt; in Peters, eines Jakobiten, Chronicon Orientale; in den zwey Verſionen des Abraham Ecchellenſis, Paris 1651; und in Johann Simon Aſſemann, Venet 1729. Dieſe Jahrbuͤcher gehn nicht weiter, als zum XIIIten Jahrhundert. Die neueren Nachrichten muͤſſen in den Reiſenden nach Aegypten und den Nouveaux Memoires des Missions du Levant geſucht werden. Im vorigen Jahrhundert gab Joſeph Abudacnus, aus Kairo gebuͤrtig, zu Oxford, in dreyßig Seiten, eine ſchlechte Geſchichte der Jakobiten heraus.

150) Ums Jahr 737. S. Renaudot, Hist. Patriarch. Alex. p. 221. 222. Elmacin, Hist. Saracen. p. 99.

Digitized by Google

Hand die Waſſer des Nils ausgieſſe oder zurückhalte[151]); und Aegyptens Friede und Fülle wurde, ſelbſt in dieſer Welt, durch Vermittelung des Patriarchen erhalten. In ſeiner Verweiſung zu Konſtantinopel, empfahl Theodoſius ſeiner Beſchützerin die Bekehrung der ſchwarzen Nazionen Nubiens[152]) vom Wendekreiſe

151) Ludolph, Hist. Aethiop. et Comment. L. I. c. 8. Renaudot, Hist. Patriarch. Alexandr. p. 480. etc. Dieſe, durch der Kopten Liſt, der Abyſſinier Stolz, der Türken und Araber Furcht und Unwiſſenheit, nach Europa eingebrachte Meynung, hat nicht einmal den Schein der Wahrheit. Aethiopiens Regen fragen bey des Nils Anſchwellung nicht nach dem Willen des Monarchen. Wenn der Fluß ſich zu Napata dem rothen Meer bis auf drey Tagereiſen nähert (man ſehe d'Anville's Karte): ſo würde ein Kanal, der ſeinen Lauf ableiten wollte, die Macht der Cäſarn erheiſchen, und wahrſcheinlich überſteigen.

152) Die Abyſſinier, die noch der Araber Geſichtszüge und Olivenfarbe behalten, dienen zum Beweis, daß zwey tauſend Jahr nicht hinlänglich ſind die Farbe des Menſchengeſchlechts zu verändern. Die Nubier, ein afrikaniſcher Stamm, ſind reine Negern, ſo ſchwarz, wie die von Senegal oder Kongo, mit platten Naſen, dicken Lippen, und Wollhaar. Büffon, Hist. Naturelle, tom. V. p. 117. 143. 144. 166. 219. edit. in 12mo, Paris, 1769. Die Alten ſahen dieſes Phänomen ohne groſſe Aufmerkſamkeit, welches die Philoſophen und Theologen neuerer Zeiten beſchäftigt hat.

Digitized by Google

ſe des Krebſes bis an Abyſſiniens Gränzen. Ihr Vorhaben erregte bei dem orthodoxen Kaiſer Argwohn und Nacheifer. Die wetteifernden Glaubensboten, ein Melchite und ein Jakobite, ſchifften ſich zu gleicher Zeit ein: aber die Kaiſerin fand aus Zuneigung oder Furcht wirkſamern Gehorſam; und der katholiſche Prieſter wurde vom Präſidenten von Thebais zurückgehalten, während der König von Nubien mit ſeinem Hofe, in der Eil, in Dioskors Glauben getauft wurde. Juſtinians zu ſpät kommender Miſſionar wurde mit Ehren aufgenommen und entlaſſen; als er aber die Aegypter der Ketzerey und des Hochverraths beſchuldigte, wurde dem Neger die Antwort eingegeben, daß er ſeine Brüder, die wahren Gläubigen, den verfolgenden Dienern der Synode von Chalcedon [153]) nie preis geben würde. Einige hundert Jahr wurden Nubiens Biſchöfe vom jakobitiſchen Patriarchen von Alexandrien ernannt und konſekrirt: das Chriſtenthum herrſchte bis zum zwölften Jahrhundert: und einige Spuren, einige Trümmer deſſelben ſieht man noch in den wilden Städten von Senar und Dongola [154]).

Endlich

153) Aſſeman. Biblioth. Orient. tom. II. p. 329.

154) Das Chriſtenthum der Nubier im Jahr 1153 bezeugt der Scherif al Edriſi, den man fälſchlich unter dem Namen des nubiſchen Geographen ſchildert, und der ſie als eine Nation von Jakobiten darſtellt. Die Strahlen hiſtoriſchen Lichts, die in Renaudots Geſchichte

Endlich aber vollzogen die Nubier ihre Drohung, zum Götzendienſt zurückzukehren; das Klima erheiſchte die Erlaubniß der Vielweiberey, und ſie haben den Triumph des Koran der Erniedrigung des Kreutzes gänzlich vorgezogen. Eine metaphyſiſche Religion mag für die Faſſungskraft des Negergeſchlechts zu verfeinert ſcheinen: aber einen Schwarzen oder einen Papagay konnte man die Worte des chalcedoniſchen oder monophyſitiſchen Glaubensbekenntniſſes ausſprechen lehren.

Kirche von Abyſſinien. J. Chr. 530 ꝛc.

Tiefere Wurzel hatte das Chriſtenthum im abyſſiniſchen Reiche geſchlagen; und obwohl die Gemeinſchaft zuweilen über ſiebenzig oder hundert Jahr iſt unterbrochen worden: ſo behält doch die Mutterkirche von Alexandrien ihre Pflanzſtadt in einem Zuſtande immerwährender Unterwürfigkeit. Sieben Biſchöfe machten einſt die äthiopiſche Synode; wäre ihre Anzahl auf zehn geſtiegen, ſo hätten ſie vielleicht einen unabhängigen Primas erwählt, und einer ihrer Könige ſtrebte, ſeinen Bruder auf den geiſtlichen Thron zu erheben. Allein, man ſah den Ausgang vorher, die Vermehrung wurde abgeſchlagen; das biſchöfliche

ſchichte (p. 178. 220 — 224. 281 — 286. 405. 434. 451. 464.) durchſchimmern, beziehen ſich ſämmtlich auf Zeiten vor dieſem Jahre. Den neuern Zuſtand ſehe man in den Lettres Edifiantes (Recueil IV.) und in Büſching (tom. IX.).

Amt iſt nach und nach auf den Abuna [155]), Haupt und Stifter der abyſſiniſchen Prieſterſchaft, eingeſchränkt worden; der Patriarch erſetzt jede Erledigung mit einem ägyptiſchen Mönch; und der Charakter eines Ausländers ſcheint in den Augen des Volks minder ehrwürdig, in den Augen des Monarchen minder gefährlich. Im ſechſten Jahrhundert, als Aegyptens Schisma befeſtigt war, ſuchten die nebenbuhleriſchen Oberhäupter, mit ihren Beſchützern, Juſtinian und Theodora, einander in Eroberung einer entlegenen und unabhängigen Provinz auszuſtechen. Der Kaiſerin Geſchäftigkeit ſiegte abermals; und die fromme Theodora hat in dieſer abgeſonderten Kirche der Jokobiten Glaubenslehre und Kirchenzucht gegründet [156]).

Auf

155) Die Abuna wird von den Lateinern unſchicklich mit dem Patriarchentitel bewürdet. Die Abyſſinier erkennen blos die vier Patriarchen, und ihr Oberhaupt iſt nichts mehr als Metropolit oder Nationalprimas (Ludolph, Hist. Aethiopic. et Comment. L. III. c. 7.). Die ſieben Biſchöfe des Renaudot (p. 511.), die im Jahr 1131. da waren, ſind dem Geſchichtſchreiber unbekannt.

156) Ich weiß nicht, wie Aſſemann (Biblioth. Oriental. tom. II. p. 384.) dieſe wahrſcheinlichen Miſſionen der Theodora nach Nubien und Aethiopien bezweifeln konnte. Die geringen Nachrichten von Abyſſinien bis zum Jahr 1500 werden von Renaudot (p. 336 — 341. 381. 382. 405. 443. etc. 452. 456. 463. 475. 480. 511. 525. 559 — 564. aus koptiſchen Schriftſtellern ergänzt. Ludolphs Denkart war vollkommen weiſe.

Digitized by Google

Auf allen Seiten von Feinden ihrer Religion umgeben, ſchliefen die Aethiopier faſt tauſend Jahr, die Welt vergeſſend, welche ſie vergaß.

Die Portugieſen in Abyſſinien. J. Chr. 1525 — 1550. ꝛc.

Sie wurden von den Portugieſen erweckt, die, indem ſie Afrika's ſüdliches Vorgebirge umſchifften, in Indien und auf dem rothen Meere erſchienen, als wenn ſie aus einem andern Planeten durch die Luft herabgekommen wären. In den erſten Augenblicken ihrer Zuſammenkunft bemerkten Roms und Alexandriens Unterthanen in ihrem Glauben vielmehr Aehnlichkeit, als Verſchiedenheit; und jede Nation erwartete die wichtigſten Vortheile von einem Bündnis mit ihren chriſtlichen Brüdern. In ihrer einſamen Lage waren die Aethiopier faſt ins wilde Leben zurückgefallen. Ihre Schiffe, die nach Ceylon gehandelt hatten, wagten kaum Afrika's Flüſſe zu beſchiffen. Die Ruinen von Axume waren verlaſſen, die Nation war in Dörfern zerſtreut, und der Kaiſer, ein prächtiger Name, begnügte ſich, ſowohl im Frieden als Kriege, mit dem unbeweglichen Aufenthalte eines Lagers. Ihrer Dürftigkeit bewußt, hatten die Abyſſinier den vernünftigen Plan gefaßt, Europens Künſte und Induſtrie einzuführen [157]; und ihre Abgeordneten nach Rom und Liſſa-

157) Ludolph, Hist. Aethiop. L. IV. c. 5. Die nothwendigſten Künſte werden jetzt von den Juden getrieben, und der ausländiſche Handel iſt in den Händen der Ar-

Liſſabon hatten Anweiſung, um Schmiede, Zimmerleute, Ziegelbrenner, Maurer, Maler, Wundärzte und Aerzte für ihr Vaterland anzuſuchen. Doch die öffentliche Gefahr foderte bald die augenblickliche und wirkſame Hülfe von Waffen und Soldaten auf, ein unkriegeriſches Volk gegen die Barbaren, die das innere Land verheerten, und gegen die Türken und Araber zu vertheidigen, die in furchtbarerm Heerszuge von der Seeküſte vordrangen. Aethiopien wurde durch vier hundert Portugieſen gerettet, die der Europäer angeborne Tapferkeit und die künſtliche Macht des kleinen und groben Geſchützes im Felde zeigten. In einem Augenblick des Schreckens hatte der Kaiſer verſprochen, ſich und ſeine Unterthanen der katholiſchen Kirche wiederzugeben; ein lateiniſcher Patriarch [158]) repräſentirte die Suprematur des Papſts; man

Armenier. Was Gregor vorzüglich bewunderte und beneidete, war die Induſtrie von Europa — artes et opificia.

158) Johann Bermudez, deſſen zu Liſſabon, 1569, gedruckte Relation von Purchas (Pilgrims, L. VII. c. 7. p. 1149 etc.) ins Engliſche, und aus dieſem von La Croze (Christianisme d'Ethiopie, p. 92 — 265.) ins franzöſiſche überſetzt wurde. Das Stück iſt leſenswerth, man kann aber den Verfaſſer im Verdacht haben, daß er Abyſſinien, Rom und Portugal hintergeht. Sein Anſpruch auf die Patriarchenwürde iſt dunkel und zweifelhaft.

Digitized by Google

man glaubte, daß Abyſſinien, dem man eine zehnfache Gröſſe gab, mehr Gold enthalte, als Afrika's Minen; und Geiz und Eifer baueten die ungereimteſten Hoffnungen auf die willige Unterwerfung der afrikaniſchen Chriſten.

Miſſion der Jeſuiten. J. Chr. 1557.

Allein, die durch Schmerz entpreßten Gelübde wurden bey rückkehrender Geneſung wieder abgeſchworen. Die Abyſſinier blieben mit unerſchütterlicher Standhaftigkeit der monophyſitiſchen Lehre treu: ihr matter Glaube entflammte durch Uebung im Streit; ſie brandmarkten die Lateiner mit den Namen, Arianer und Neſtorianer, und ſchuldigten die Anbetung von vier Göttern denen an, welche die beyden Naturen Chriſti trennen. Fremona, ein Religions- oder vielmehr Verweiſungsort, wurde den jeſuitiſchen Miſſionarien zum Verweiſungsort angewieſen. Ihre Kenntnis in den edlen und mechaniſchen Künſten, ihre theologiſche Gelehrſamkeit, und die Anſtändigkeit ihrer Sitten flößten eine trockene Achtung ein: aber ſie waren nicht mit Wundergaben ausgerüſtet [159]), und ſie baten vergeblich um eine Verſtärkung von euro-

159) Religio Romana . . . . nec precibus patrum, nec miraculis ab ipsis editis suffulciebatur, iſt die unwiderſprochene Zuſicherung des andächtigen Kaiſers Susneus an ſeinen Patriarchen Mendez (Ludolph, Comment. No. 126. p. 529.); und ſolche Zuſicherungen ſollten als koſtbares Gegengift wider alle Wunderlegenden gelten.

ropäiſchen Truppen. Vierzigjährige Geduld und Schlauheit erhielten endlich ein günſtigeres Gehör, und zwey abyſſiniſche Kaiſer lieſſen ſich überreden, daß Rom ſeinen Anhängern zeitliches und ewiges Wohl zuſichern könne. Der erſte dieſer kaiſerlichen Bekehrten verlohr Krone und Leben; und das Rebellenheer wurde durch den Abuna geheiligt, welcher auf den Abtrünnigen einen Bannfluch warf, und ſeine Unterthanen von ihrem Treueide losſprach. Des Zadengher Tod rächte der muthige nnd beglückte Susneus, der unterm Namen, Segued, den Thron beſtieg, und das fromme Unternehmen ſeines Verwandten lebhaft fortſetzte. Nach einigen ungleichen Gefechten zwiſchen den Jeſuiten und ſeinen ungelehrten Prieſtern, erklärte ſich der Kaiſer, zur Synode von Chalcedon überzutreten, in der Vermuthung, daß Geiſtlichkeit und Volk unverzüglich die Religion ihres Fürſten annehmen würden. Der Freyheit, zu wählen, folgte ein Geſetz, welches bey Todesſtrafe die Glaubenslehre von den zwey Naturen Chriſti auflegte. Den Abyſſiniern wurde anbefohlen, am Sabbath zu arbeiten und zu ſpielen; und Segued entſagte, im Angeſicht von Europa und Afrika, ſeiner Verbindung mit der alexandriniſchen Kirche. Ein Jeſuit, Alphonſo Mendez, katholiſcher Patriarch von Aethiopien, empfieng im Nahmen Urban VIII. die Huldigung und Abſchwörung ſeines Büßenden.

Bekehrung des Kaiſers. J. Chr. 1626.

„Ich bekenne", ſprach der Kaiſer knieend, „ich be-
„kenne

„kenne, daß der Papſt Chriſti Statthalter, St. Pe„ters Nachfolger, und Oberherr der Welt iſt. Ihm „ſchwöre ich treuen Gehorſam, und zu ſeinen Füßen „lege ich meine Perſon und mein Königreich dar“! Einen ähnlichen Eid wiederholten ſein Sohn, ſein Bruder, die Geiſtlichkeit, die Edlen und ſelbſt das Frauenzimmer des Hofs: der lateiniſche Patriarch erhielt Ehrenſtellen und auch Reichthum; und ſeine Miſſionarien errichteten ihre Kirchen oder Feſtungen an den gelegenſten Orten des Reichs. Die Jeſuiten ſelbſt bedauren die unglückliche Unbeſonnenheit ihres Oberhaupts, der des Evangeliums Sanftmuth und ihres Ordens Politik vergaß, um mit übereilter Gewaltthätigkeit Roms Liturgie und Portuguls Inquiſition einzuführen. Er verdammte den alten Gebrauch der Beſchneidung, den anfänglich vielmehr Geſundheit, als Aberglaube, in Aethiopiens Klima erfunden hatte [160]). Eine neue Taufe, eine neue Ordinirung

160) Ich merke, wie fein die Materie von der Beſchneidung iſt. Gleichwohl will ich behaupten, 1. daß die Aethiopier eine phyſiſche Urſache, die Mannsperſonen, und ſelbſt das Frauenzimmer zu beſchneiden, haben (Recherches Philosophiques sur les Americains, tom. II.). 2. Daß die Beſchneidung in Aethiopien lange vor Einführung des Judenthums oder Chriſtenthums Statt fand (Herodot, L. II. c. 104. Marſham, Canon Chron. p. 72. 73.). „Infantes circumcidunt ob consuetudinem, non ob Judaismum“, ſagt Gregor

nirung, würden den Eingebohrnen aufgelegt; und ſie zitterten vor Abſcheu, als die Heiligſten unter den Verſtorbenen aus den Gräbern geriſſen, als die Erlauchteſten der Lebenden von einem ausländiſchen Prieſter in Bann gethan wurden. Ihre Religion und Freyheit zu vertheidigen, griffen die Abyſſinier mit verzweifeltem aber unbeglücktem Eifer zu den Waffen. Fünf Empörungen wurden im Blute der Inſurgenten gelöſcht, zwey Abunas wurden in der Schlacht erſchlagen, ganze Legionen wurden im Felde gemordet, oder in ihren Höhlen erwürget und weder Verdienſt, noch Rang, noch Geſchlecht konnte Roms Feinde von ſchmählichem Tode retten. Endlich aber wurde der ſiegende Monarch durch die Standhaftigkeit der Nation, ſeiner Mutter, ſeines Sohnes, und ſeiner treueſten Freunde überwunden. Segued hörte auf die Stimme des Mitleidens, der Vernunft, vielleicht auch der Furcht; und ſein Edikt der Gewiſſensfreyheit entdeckte ſogleich der Jeſuiten Tyranney und Schwäche. Bey ſeines Vaters Tode, vertrieb Baſilides den lateiniſchen Patriarchen, und gab den Wünſchen der Nation Aegyptens Glauben und Kirchenzucht wieder. Die monophyſitiſchen Kirchen wiederhallten von dem Triumphgeſange: „Aethiopiens „Schaafe

Gregor der abyſſiniſche Prieſter (apud Fabric. Lux Evangelii, p. 720.). Aber in der Hitze des Streits wurden die Portugieſen zuweilen mit dem Namen von Unbeſchnittenen gebrandmarkt (La Croze, p. 80. Ludolph, Hist. und Comment. L. III. c. 1.).

„Schaafe ſind nun von den Hyänen des Occidents befreyt“! und die Thore dieſes einſamen Reichs wurden den Ränken, den Wiſſenſchaften und dem Fanatismus Europens auf immer verſchloſſen [161]).

161) Die drey proteſtantiſchen Geſchichtſchreiber, Ludolph, (Hist. Aethiopica, Francofurt. 1681; Commentarius, 1691. Relatio Nova, etc. 1693. in folio,) Geddes (Church-History of Aethiopia, London, 1696, in 8vo.) und La Croze (Hist. du Christianisme d'Ethiopie et d'Armenie, La Haye, 1739, in 12mo.), haben ihren Hauptſtoff aus den Jeſuiten, beſonders aus der allgemeinen Geſchichte des Tellez, die portugieſiſch zu Coimbra 1660 herauskam. Man wird durch ihre Freymüthigkeit überraſcht; aber das ſchädliche Laſter, Verfolgungsgeiſt, iſt in ihren Augen verdienſtlichſte Tugend. Ludolph hat einigen, wiewohl ſchwachen, Vorſprung durch Kenntniß Aethiopiſcher Sprache und perſönlichen Umgang mit Gregor, einem freydenkenden Abyſſiniſchen Prieſter, den er von Rom an den Hof von Sachſengotha einlud. S. die Theologia Aethiopica des Gregor, in Fabricii Lux Evangelii p. 716 — 734.

Acht

Acht und vierzigſtes Kapitel.

Plan der vier letzten Bände. — Folgereihe und Charakter der griechiſchen Kaiſer zu Konſtantinopel, von Heraklius bis zu der Lateiner Eroberung.

Mängel der byzantiniſchen Geſchichte.

Von Trajan bis Konſtantin, von Konſtantin bis Heraklius habe ich nun die richtige Folgereihe römiſcher Kaiſer geliefert, und Glück und Unglück ihrer Regierungen getreu geſchildert. Fünf Jahrhunderte eines zu Grunde gehenden Reichs ſind dahin; aber noch trennt ein Raum von mehr als acht hundert Jahren mich vom Ziel meiner Arbeiten, der Türken Eroberung Konſtantinopels. Wollte ich gleichen Schritt halten, gleichen Maasſtab brauchen, dann würde ein langer loſer Faden durch manchen Band geſponnen werden müſſen, ohne entſprechenden Lohn an Unterricht oder Vergnügen für den ausharrenden Leſer.

Bey

Digitized by Google

Bey jedem Schritt, den wir tiefer zum Verfall und Untergang des öſtlichen Reichs thun, liefern die Annalen jeder nachfolgenden Regierung eine immer mehr undankbare und traurige Arbeit. Dieſe Annalen können nur eine ekelhafte und gleichförmige Erzählung von Schwäche und Elend wiederholen: natürliche Verbindung von Urſache und Wirkung wird durch häufige und ſchnelle Sprünge zerriſſen, und eine kleine Anhäufung von Nebenumſtänden verwiſcht Licht und Wirkung des allgemeinen Gemäldes, Nutzen und Zierde einer alten Geſchichte. Von Heraklius Regierung an verengt und verdunkelt ſich der Byzantiniſche Schauplatz; die Gränzlinie des Reichs, von Juſtinians Geſetzen und Beliſars Waffen bezeichnet, entweicht von allen Seiten unſerm Blick. Roms Nahme, eigentlicher Gegenſtand unſrer Unterſuchung, iſt in einen kleinen Winkel Europens, in die einzigen Vorſtädte Konſtantinopels eingeſchränkt, und des griechiſchen Reichs Schickſal gleicht dem des Rheins, der, ehe er ſich mit dem Ocean vereinigen kann, ſein Waſſer im Sande verliert. Der Grad der Herrſchaft iſt durch Abſtand von Zeit und Ort unſerm Auge verringert; dieſen Verluſt äuſſeren Glanzes erſetzen nicht edlere Gaben der Tugend und des Geiſtes. Im letzten Augenblick des Verfalls war Konſtantinopel ohne Zweifel reicher und bevölkerter, als Athen im blühendeſten Zeitalter, da eine elende Summe von ſechstauſend Talenten oder zwölf hundert tauſend Pfund Sterling das Vermögen von ein und zwanzig tauſend mannbaren

baren

Digitized by Google

baren Bürgern war. Aber jeder dieſer Bürger war ein freyer Mann, deſſen Gedanken, Worte und Handlungen freymüthig ſeyn durften, deſſen Perſon und Gut durch gleiche Geſetze geſchützt waren, und der ſein unabhängiges Stimmrecht bey der Staatsverwaltung ausübte. Ihre Zahl ſcheint durch ſtarke manigfache hervorſtechende Charaktere vervielfacht. Unterm Freyheitsſchilde auf des Wetteifers und der Eitelkeit Flügeln ſtrebte jeder Athenienſer nach dem Ziel der Nationalehre. Von dieſer beherrſchenden Höhe entſchwindet mancher erhabene Muth der Bemerkung eines gemeinen Auges; und der Zufall eines erhabenen Verdienſts in einer großen volkreichen Monarchie, als von der Erfahrung bewährt, wird die Berechnung eingebildeter Millionen entſchuldigen. Athens, Sparta's und ihrer Verbündeten Gebiet übertraf nicht eine mittelmäſſige Provinz Frankreichs oder Englands: aber nach den Trophäen bey Salamis und Platäa erſtrecken ſie ſich in unſrer Einbildung bis zu Aſiens gigantiſcher Größe, das unter der ſiegreichen Griechen Füßen zitterte. Hingegen des Byzantiniſchen Reichs Unterthanen, die der Griechen und Römer Namen führten und entweihten, ſtellen nur eine tödtende Gleichförmigkeit verworfner Laſter dar, nicht gemildert durch menſchliche Schwachheit, nicht belebt durch die Kraft denkwürdiger Verbrechen. Des Alterthums freyer Mann konnte mit edlem Enthuſiasm Homers Ausſpruch wiederholen, „daß der Gefangne gleich am „erſten Tage ſeiner Knechtſchaft der einen Hälfte

„männ-

„männlicher Tugend beraubt ſey". Aber der Dichter hatte allein die Wirkungen bürgerlicher und häuslicher Sklaverey geſehn; er konnte alſo nicht verkündigen, daß die zweyte Hälfte der Mannheit durch den geiſtlichen Despotism werde vernichtet werden, der nicht nur Handlungen, ſondern auch Gedanken des unterwürfigen Verehrers feſſelt. Von dieſem doppelten Joche wurden unter Heraklius Nachfolgern die Griechen unterdrückt; der Tyrann, (ein Geſetz der ewigen Gerechtigkeit,) wurde durch der Untergebenen Laſter entehrt; und auf dem Thron, im Felde und in Schulen ſuchen wir emſig, vielleicht fruchtlos, Namen und Charaktere, würdig, der Vergeſſenheit entriſſen zu werden. Dieſe Fehler der Perſonen erſetzt auch keine Geſchicklichkeit noch Mannigfaltigkeit der Maler. Im Zeitraum von acht Jahrhunderten durchdringt mancher ſchwacher und gebrochener Strahl hiſtoriſchen Lichts der erſten vier Jahrhunderte Dunkel. Im Leben der Kaiſer von Mauritius bis Alexius war allein Baſil, der Macedonier, der Gegenſtand eines beſondern Werks; und Mangel oder Verluſt, oder Unvollkommenheit gleichzeitiger Gewißheit kann nur kärglich das zweifelhafte Anſehn weit ſpäterer Sammler erſetzen. Die vier letzten Jahrhunderte trift nicht der Vorwurf des Mangels, und mit der Komneniſchen Familie lebt Konſtantinopels hiſtoriſche Muſe wieder auf. Ihre Erſcheinung iſt angenehm, ihre Arbeit aber ohne Anmuth und Grazie. Eine Folge Prieſter und Höflinge trat immer in der

andern

andern Fuſsſtapfen, in gleicher Bahn von Knechtſchaft und Aberglauben; ihr Blick iſt beſchränkt, ihr Urtheil ſchwach oder verdorben; und ganz unwiſſend über Urſache und Wirkung der handelnden Charakter, der Sitten, der Zeit von ihnen gelobt oder beweint, ſchlieſſen wir ein Buch häufiger Unfruchtbarkeit. Die an Menſchen beobachtete Bemerkung läſst ſich auf ein ganzes Volk ausdehnen, daſs Schwerdts-Kraft der Feder mitgetheilt wird; und Erfahrung beweiſet, daſs der Geſchichte Ton mit des Zeitalters Geiſt ſteigt oder fällt.

Ihr Zuſammenhang mit den Umwälzungen der Erde.

Nach dieſen Betrachtungen hätte ich Griechenlands Sklaven und ſklaviſche Geſchichtſchreiber ohne Bedauren verlaſſen müſſen, hätte ich nicht bedacht, daſs des Byzantiniſchen Reichs Schickſal mit den glänzendſten und wichtigſten Umwälzungen, die der Erde Zuſtand umänderten, leidend zuſammenhienge. Den Raum verlohrner Provinzen füllten unmittelbar neue Kolonien und aufkeimende Reiche; thätige Friedens- und Kriegstugenden giengen vom beſiegten zu den ſiegreichen Völkern über, in deren Urſprung und Eroberung, in deren Religion und Regierungsform man Urſache und Wirkung von des orientaliſchen Reichs Verfall und Untergang aufſpüren muſs. Dieſes Ziel der Erzählung, dieſe Vielheit und Mannigfaltigkeit der Gegenſtände iſt unverträglich mit der Einheit des Plans und der Zuſammenſetzung. So richtet der Muſelmann von Fez oder Delhi beym täglichen Gebet

bet ſein Anlitz gen Mekka's Tempel: des Geſchicht-ſchreibers Auge ſoll aber ſtets auf Konſtantins Stadt geheftet ſeyn. Die ausſpringende Linie umfaßt Arabiens und Tatariens Wildniß, aber der Zirkel zieht ſich endlich in die ſich verengernde Gränze der römiſchen Herrſchaft zurück.

Plan der vier letzten Bände.

Nach dieſem Grundriſſe muß ich nun den Plan der vier letzten Bände dieſes Werks entwerfen. Das erſte Kapitel ſoll die vollſtändige Folge der zu Konſtantinopel, während ſechs hundert Jahren, von Heraklius Tode bis zu der Lateiner Eroberung, herrſchenden Kaiſer enthalten: ein flüchtiger Abriß mit allgemeinem Bezug auf Ordnung und Text der Originalſchriftſteller. In dieſer Einleitung werde ich mich auf Thronveränderung, Familienfolge, der griechiſchen Prinzen perſönlichen Character, Lebens und Todesart, Grundſätze und Einfluß auf innere Regierung, der Regierung Hang des öſtlichen Reichs Umſturz zu beſchleunigen oder aufzuhalten, einſchränken. Dieſe chronologiſche Ueberſicht wird der folgenden Kapitel mannigfachen Inhalt erläutern; und jeder Umſtand der thatenvollen Barbarengeſchichte wird an ſeinem Platz den Byzantiniſchen Annalen ſich anſchließen. Des Reichs innerer Zuſtand, der Paulicianer gefährliche Ketzerey, die den Oſt erſchütterte und den Weſt erleuchtete, wird der Vorwurf zweyer Kapitel ſeyn; doch bleibt dieſe Unterſuchung verſchoben, bis unſer letzter Schritt uns den Ueberblick über die Welt im neunten und zehnten Jahrhundert chriſt-

 licher

licher Zeitrechnung eröffnet hat. Nach dieſer Grundlegung der byzantiniſchen Geſchichte werden die folgenden Nationen vor unſern Augen erſcheinen, und jede wird den Raum einnehmen, den Größe oder Verdienſt, oder Grad der Verbindung mit der römiſchen Welt und dem jetzigen Zeitalter erheiſchet. I. Franken, eine allgemeine Benennung, umfaßt alle durch Carls des Großen Zepter und Schwerdt vereinte Barbaren Frankreichs, Italiens und Deutſchlands. Die Bilderverfolgung und Verehrung, Rom und Italien vom byzantiniſchen Thron trennend, bereitete des weſtlichen Kaiſerthums Wiederherſtellung vor. II. Araber und Saracenen. Drey weitläufige Kapitel werden dieſem merkwürdigen und wichtigen Gegenſtande gewidmet ſeyn. Im erſten werde ich, nach einer Schilderung des Landes und der Bewohner, Muhammeds Charakter, auch Religion und Glück dieſes Propheten erforſchen; im zweyten die Araber zu Syriens, Aegyptens und Afrika's, dieſer römiſchen Provinzen, Eroberung begleiten, ohne ihren ſiegreichen Lauf vor Perſiens und Spaniens Reichsumſtürzung aufhalten zu können; im dritten aber unterſuchen, wie Konſtantinopel und Europa, durch Luxus und Künſte, Trennung und Verfall des Reichs der Kaliphen, gerettet wurden. III. Bulgaren, IV. Ungarn und V. Ruſſen, die die Provinzen und Hauptſtadt zu Land und Waſſer beſtürmten, umfaßt ein einziges Kapitel; doch werde ich letztere, ſo wichtig in unſern Tagen, über ihren Urſprung und ihre Kindheit neugierig

rig machen. VI. Normänner, oder vielmehr einzelne Abentheurer dieſes kriegeriſchen Volks, die Apuliens und Siciliens machtvolles Reich gründeten, Konſtantinopels Thron erſchütterten, die Trophäen des Ritterweſens verbreitend, Romanenwunder faſt verwirklichten. VII. Lateiner, Unterthanen des Papſts, Bewohner des Abendlandes, unter der Kreuzfahne zu des heiligen Grabes Wiedereroberung oder Hülfe vereint. Griechenlands Kaiſer ſchreckten und ſchützten die Myriaden unter Gottfried von Bouillon und chriſtlichen Edlen nach Jeruſalem wandernden Pilger. Der zweyte und dritte Kreuzzug folgte dem erſten; Aſien und Europa wurden in einen zweyhundertjährigen heiligen Krieg verwickelt, und Salaheddin und Aegyptens Mammelucken widerſtanden tapfer der Chriſten Macht, und vertrieben ſie zuletzt gänzlich. In dieſen denkwürdigen Kreuzzügen wendete eine Flotte und Heersmacht von Franzoſen und Venetianern ihren Lauf von Syrien nach Thraciens Bosphorus, beſtürmte die Hauptſtadt, ſtürzte der Griechen Herrſchaft um, und ein Stamm lateiniſcher Fürſten beherrſchte faſt ſechzig Jahr Konſtantins Thron. VIII. Griechen ſelbſt, Feinde und noch einmal Konſtantinopels Herrſcher, müſſen, im Zeitraum der Knechtſchaft und Verbannung, als Fremde betrachtet werden. Misglück fachte einen Funken von Nationaltugend wieder an, und die Kaiſerfolge wurde von ihrer Wiederherſtellung an bis zu der Türken Eroberung mit gleicher Würde fortgeſetzt. IX. Mo-

golen und Tataren. Dſchingis und ſeiner Nachfolger Waffen erſchütterten den Erdball von China bis Polen und Griechenland, die Sultane wurden geſtürzt, die Kaliphen fielen, und die Kaiſer zitterten auf ihrem Thron. Timurs Siege verſchoben Konſtantinopels gänzlichen Umſturz über funfzig Jahr. X. Schon hab' ich der erſten Erſcheinung der Türken gedacht, und Seldſchuck und Otman, Namen ihrer Stammväter, unterſcheiden die zwey, im eilften Jahrhunderte aus Scythiens Wildnis nach einander hervorwachſenden, Stämme dieſes Volks. Der erſtere gründete ein mächtig glänzendes Reich von des Oxus Ufer bis Antiochien und Nicäa, und Jeruſalems Verletzung und Konſtantinopels Gefahr erregten den erſten Kreuzzug. Niedrigen Urſprungs wurden die Ottomannen der Chriſtenheit Geiſſel und Schrecken. Muhammeds II. Triumph, nach Konſtantinopels Belagerung und Einnahme, vernichtete Ueberreſt, Bild und Nahmen des orientaliſch-römiſchen Kaiſerthums. Mit ihrem letzten Unglück iſt der Griechen Kirchentrennung und die Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften im Abendlande verbunden. Ich werde alſo von der Sklaverey des neuen zu des alten Roms Ruinen zurückkehren, dieſem ehrwürdigen Nahmen eines wichtigen Gegenſtandes, daß er einen Strahl der Ehre auf den Schluß meiner Arbeiten werfe.

Zweyte Heyrath und Tod des Heraklius.

Kaiſer Heraklius beſtieg des beſtraften Tyrannen Thron; und ſeine Regierung iſt durch kurzwährende Erobe-

berung und unerſetzbaren Verluſt der öſtlichen Provinzen verewigt. Nach ſeiner erſten Gemahlin, Eudocia, Tode verletzte er, dem Patriarchen nicht gehorſam, durch ſeine zweyte Vermählung mit ſeiner Nichte, Martina, die Geſetze; und der Griechen Aberglaube findet des Himmels Strafgericht in des Vaters Krankheit und in der Kinder Misgeſtalt. Die Meynung ungeſetzmäßiger Geburt iſt hinlänglich, des Volks Stimme zu theilen und Gehorſam zu ſchwächen; der Martina Ehrgeiz spornte mütterliche Liebe, vielleicht auch ſtiefmütterlicher Neid; und der betagte Gemahl war zu ſchwach, den Künſten ehelicher Liebkoſungen zu widerſtehn. Konſtantin, ſein älteſter Sohn, führte ſchon früh den Titel, Auguſt, aber ſeine Leibesſchwäche foderte Gehülfen und Vormund; und mit heimlichem Widerwillen willigte er in die Theilung des Reichs. (J. Chr. 638. Jul. 4.). Der Senat wurde zum Pallaſt gerufen, des Herakleonas, der Martina Sohn, Miterhebung zu beſtätigen oder zu bezeugen; das Diadem wird unter des Patriarchen Gebet und Einſegnung aufgeſetzt; Senatoren und Patricier ehrten des großen Kaiſers und ſeiner Regierungsgenoſſen Majeſtät; und ſobald die Thore geöffnet waren, empfieng ſie der wilde, aber wichtige, Soldatenzuruf. (J. Chr. 639. Januar). Nach fünf Monaten wurden die prächtigen Ceremonien, das Weſentliche des byzantiniſchen Staats, in der Hauptkirche und Rennbahn gefeyert. Der Brüder Eintracht zeigte gefliſſentlich der jüngere Bruder, an des ältern Arm hangend, und Martina's

Nahme

Nahme erſcholl unter dem widerwilligen oder feilen Volkszuruf. (J. Chr. 641. Febr. 11.). Heraklius überlebte dieſe Verbindung über zwey Jahr, und im letzten Teſtament beyde Söhne zu gleichen Erben des öſtlichen Reichs einſetzend, empfahl er ihnen ſeiner Witwe, Martina, ihrer Mutter und Gebieterin, Hochſchätzung.

Konſtantin III. J. Chr. 641. Februar.

So wie Martina das erſtemahl auf dem Thron mit königlichen Nahmen und Zeichen erſchien, erſchreckte ſie gleich eine mächtige, obwohl ehrwürdige, Gegenparthey, und die erlöſchende Aſche der Freyheit fachte der Hauch abergläubiſchen Vorurtheils an. „Wir ehren“, ſo rief eines Bürgers Stimme, „wir „ehren die Mutter unſrer Fürſten: aber dieſen Für„ſten allein gebührt unſer Gehorſam; und der ältere „Konſtantin iſt in dem Alter, den gewichtvollen Zep„ter ſelbſt zu führen Die Natur ſchloß dein Ge„ſchlecht von der Regierungslaſt aus. Wie kannſt du „kämpfen; wie den Barbaren Antwort geben, die „feindſelig oder friedlich der Kaiſerſtadt ſich nähern „werden? Der Himmel wende von Roms Staat den „Nationalſchimpf, der Perſiens Sklaven-Geduld auf„reitzen möchte“! Martina ſtieg mit Unwillen vom Thron, und ſuchte Zuflucht im weiblichen Gemache des Palaſts. Konſtantins III. Regierung dauerte nur ein hundert und drey Tage, und, wiewohl ſein Leben eine lange Krankheit war, erhielt ſich doch die Meynung, daß Gift das Mittel, und ſeine grau-

ſame

Digitized by Google

ſame Stiefmutter die Urſach ſeines unzeitigen Todes war.

Herakleonas. J. Chr. 641. May 25.

Martina genoß wirklich die Früchte dieſes Todes, und übernahm in des überlebenden Kaiſers Nahmen die Regierung: aber des Heraklius blutſchänderiſche Witwe war allgemein verabſcheuet; des Volks Eiferſucht ward rege, und Konſtantins zwey hinterlaſſene Waiſen wurden der Gegenſtand öffentlicher Liebe. Vergebens erklärte Martinens erſt funfzehnjähriger Sohn ſich ſelbſt zum Vormunde ſeiner Neffen, deren einen er über der Taufe gehalten hatte, vergebens ſchwur er beym Holz des wahren Kreuzes, ſie gegen alle Feinde zu ſchützen. Der letzte Kaiſer hatte auf dem Sterbebette einen getreuen Diener abgeordnet, des Orients Truppen und Provinzen zum Schutz ſeiner hoffnungsloſen Kinder zu bewaffnen; Valentins Beredtſamkeit und Freygebigkeit ſiegte; aus ſeinem Lager bey Chalcedon foderte er dreiſt der Mörder Beſtrafung, und der geſetzmäſſigen Erben Wiedereinſetzung. Soldatenfreyheit, und der Genuß der Trauben und des Weins ihrer aſiatiſchen Weinberge, reizte Konſtantinopels Bürger gegen die inneren Urheber ihrer Noth auf, und der Sophienkirche Hallen tönten nicht von Gebet und Hymnen, wohl aber von Geſchrey und Verwünſchungen der wüthenden Menge. Auf ihren herriſchen Befehl erſchien Herakleonas mit dem älteſten der kaiſerlichen Waiſen auf der Kanzel; Konſtans allein wurde als Kaiſer der

Griechen

Digitized by Google

Griechen begrüßt, und eine goldene Krone, von des Heraklius Grabe geholt, wurde unter des Patriarchen Einſegnung ihm aufs Haupt geſetzt. Aber im Lärm der Freude und des Unwillens wurde die Kirche geplündert, das Heilige durch einen vermiſchten Haufen Barbaren und Juden entweiht, und der Monothelet, Pyrrhus, der Kaiſerin Günſtling, entwiſchte, mit Zurücklaſſung eines Widerſpruchs auf dem Altar, klüglich der Katholiken Eifer. Eine ernſtere und blutigere Arbeit blieb dem Senat, der von der Soldaten und Bürger Eintracht eine temporelle Stärke erhielt. Roms Freyheitsgeiſt erweckte die alten ſchrecklichen Beyſpiele der Tyrannengerichte, und die kaiſerlichen Schuldigen wurden entthront und als Konſtantins Mörder verdammt.

Martinens und Herakleonas Beſtrafung. J. Chr. 641. Septembr.

Indeß wird der verſammleten Väter Strenge durch Beſtrafung des Schuldloſen und Schuldigen ohne Unterſchied befleckt; Martina und Herakleonas wurden zum Verluſt, erſtere der Zunge, letzterer der Naſe verurtheilt, und nach dieſer grauſamen Vollziehung verbrachten ſie den Reſt ihrer Tage in Verbannung und Vergeſſenheit. Die der Ueberlegung fähigen Griechen mochten in der Bemerkung des Machtmisbrauchs, wenn er auf einen Augenblick in ariſtokratiſche Hände geräth, einigen Troſt für ihre Sklaverey finden.

Wir

Wir werden uns ſelbſt fünf hundert Jahr zurück in der Antoninen Zeit verſetzt glauben, wenn wir die Rede, die Konſtans, zwölf Jahr alt, vor dem Byzantiniſchen Senat hielt, hören. Nach wiederholtem Dank für gerechte Beſtrafung der Mörder, welche die ſchönſte Hoffnung von ſeines Vaters Regierung zernichteten, ſagt der junge Kaiſer: „Durch Gottes „Vorſehung und euren gerechten Ausſpruch iſt Martina mit ihrer blutſchänderiſchen Brut ſchrecklich „vom Throne geſtürzt. Eure Majeſtät und Weisheit verhüteten Roms Entartung in geſetzloſe Tyranney. Ich ermahne und bitte euch alſo: bleibet „ſtandhafte Rathgeber und Richter des Gemeinwohls“. Die Senatoren wurden durch ehrfurchtsvolle Anrede und freygebige Geſchenke ihres Herrſchers belohnt: aber dieſe griechiſchen Sklaven waren der Freyheit unwerth und achtlos; und in ihrer Seele wurde der Unterricht einer Stunde durch des Zeitalters Vorurtheile und Despotism Gewohnheit ſchnell vernichtet. Er behielt allein eiferſüchtige Furcht, Senat und Volk könnten einmal, der Erſtgeburt Rechte kränkend, ſeinen Bruder Theodoſius auf gleichen Thron ſetzen. Durch Eintritt in heilige Orten ward Heraklius Enkel unfähig des Throns: aber dieſe Ceremonie, die der Kirche Sakramente zu entweihen ſchien, war unfähig eines Tyrannen Argwohn zu beſänftigen, und des Diaconus, Theodoſius, Tod konnte allein das Verbrechen kaiſerlicher Abkunft ſühnen. Sein Mörder wurde durch Volksverwünſchungen gerächet, und der

Meuchler

Meuchler wurde in Machtsfülle aus der Hauptſtadt in freywillige vorige Ausbannung getrieben. Konſtans ſchiffte ſich nach Griechenland ein; und als wollte er den verdienten Abſcheu zurückwälzen, ſagte er auf der kaiſerlichen Galeere: ihn ekle der Wall ſeiner Geburtsſtadt. Nach dem Winteraufenthalt zu Athen, ſchiffte er nach Tarent in Italien, beſuchte Rom und erreichte endlich, am Schluß einer verhaßten Wanderung und Kirchenräuberey, zu Syrakus ſeinen Wohnplatz. Doch Konſtans konnte wohl ſeinem Volk, nicht aber ſich ſelbſt entfliehen. Gewiſſensbiſſe erzeugten ein Tag und Nacht ihn über See und Land verfolgendes Schreckbild, und des Theodoſius Traumbild, ſeinen Lippen eine Schale voll Blut vorhaltend, ſagte oder ſchien zu ſagen: „Trink, Bru„der, trink“! ein ſicheres Sinnbild ſeiner angehäuften Schuld, da er aus des Diakons Händen den myſtiſchen Kelch des Blutes Chriſti erhalten hatte. Sich ſelbſt und den Menſchen verhaßt, kam Konſtans in Siciliens Hauptſtadt durch häuslichen, vielleicht biſchöflichen, Verrath um. Ein im Bade aufwartender Diener; warm Waſſer ihm übers Haupt gieſſend, ſchlug heftig mit dem Gefäße auf ihn; er fällt erſtarrt vom Schlage und erſtickt im Waſſer; ſein Gefolge, voll Wunder über verdrüßlichen Aufenthalt, betrachtet gleichgültig den Leichnam ihres lebloſen Kaiſers. Siciliens Truppen bekleideten mit Purpur einen unbekannten Jüngling, deſſen unnachahmliche Schönheit, — und das mochte leicht ſeyn — die abnehmende

mende Kunſt der derzeitigen Maler und Bildhauer täuſchte.

Konſtantin IV. Pogonatus. J. Chr. 668. Septemb.

Konſtans hatte im Byzantiniſchen Pallaſt drey Söhne zurückgelaſſen, deren älteſter ſchon in der Kindheit mit dem Purpur bekleidet war. Als der Vater ſie zu ſich nach Sicilien entbot, hielten die Griechen dieſe koſtbaren Geiſeln zurück und feſte Verſagung lehrte ihn, daß ſie des Staats Kinder waren. Die Nachricht ſeiner Ermordung war mit faſt übernatürlicher Eil von Syrakus nach Konſtantinopel gedrungen, und Konſtantin, ſein älteſter Sohn, erbte den Thron ohne Erbſchaft des Volkshaſſes. Von den Unterthanen eifrig und freudig unterſtützt, Schuld und Verdacht der Senats- und Volksrechte mißbrauchenden Provinz zu züchtigen, ſegelte der junge Kaiſer mit einer ſtarken Flotte aus dem Helleſpont ab, und unter ſein Panier ſammleten ſich, im Hafen von Syrakus, Roms und Karthago's Legionen. Leicht war des Tyrannen von Sicilien Niederlage, gerecht ſeine Strafe; ſein ſchönes Haupt wurde auf der Rennbahn ausgeſetzt: aber nimmermehr kann ich eines Fürſten Gnade preiſen, der unter einem Haufen Schlachtopfer den Sohn eines Patriziers verurtheilt, weil er mit einer Bitterkeit des edlen Vaters Hinrichtung beweinte. Der Jüngling, entmannt, überlebte die Marter; und des Germanus Erhebung zum Patriarchen und Heiligen verewiget das Andenken dieſer ſchändlichen Grauſamkeit. Nach dieſer blutigen Libazion

auf

auf ſeines Vaters Grabe kehrte Konſtantin zur Hauptſtadt zurück, und das Wachſen des Milchbarts, während des Sicilianiſchen Zuges, kündigte der eigene Beynahme, Pogonatus, dem griechiſchen Volke an. Aber ſeine Regierung wurde, wie die ſeines Vorgängers, durch Bruderzwiſt getrübt. Er hatte ſeinen Brüdern, Heraklius und Tiberius, den Auguſtentitel verliehen, ein leerer Titel für die ohne Anſehn und Macht im einſamen Pallaſte immer noch Schmachtenden. Ihrer geheimen Aufreizung zufolge näherten ſich Natoliens Truppen der Stadt von der aſiatiſchen Seite, und Theilung und Ausübung der Herrſchaft für die kaiſerlichen Brüder fordernd, unterſtützten ſie ihr Aufruhrsgeſchrey durch theologiſche Gründe. Sie wären Chriſten (ſchrieen ſie) und orthodoxe Katholiken, aufrichtige Verehrer der heiligen ungetheilten Dreyeinigkeit. So wie drey gleiche Perſonen im Himmel, ſo müſten auch billig drey gleiche Perſonen auf Erden ſeyn. Der Kaiſer lud dieſe gelehrten Theologen zu einer freundſchaftlichen Unterredung ein, um ihre Gründe dem Senat vorlegen zu können; ſie gehorchten dem Ruf; aber der Anblick ihrer an dem Galgen der Vorſtadt Galata hängenden Körper verſöhnte ihre Gefährten mit Konſtantins alleiniger Herrſchaft. Er verzieh ſeinen Brüdern; und ihre Nahmen erſchollen immer bey öffentlichem Zuruf; Wiederhohlung aber oder Verdacht ähnlicher Beleidigungen raubte den ſchuldigen Prinzen Titel und Naſen zur Zeit, da die katholiſchen Biſchöfe zur ſechsten

allge-

allgemeinen Synode in Konſtantinopel anweſend waren. Am Ende des Lebens war Konſtantin nur beſorgt, das Erſtgeburtsrecht zu gründen. Das Haar ſeiner zwey Söhne, Juſtinian und Heraklius, wurde in S. Peters Reliquienkaſten gelegt, Symbol geiſtlicher päpſtlicher Ankindung, und der älteſte allein erhielt Auguſtenrang und Regierungsverſicherung.

Juſtinian II. J. Chr. 685. Septemb.

Nach des Vaters Hinſcheiden erbte Juſtinian II. die römiſche Welt, und den Namen des triumphirenden Geſetzgebers entehrten die Laſter eines Kindes, das den Namensgenoſſen nur in ausſchweifender Bauluſt nachahmte. Seine Leidenſchaften waren heftig; ſein Verſtand ſchwach, vergiftet vom närriſchen Stolz, daß Geburt ihm die Herrſchaft über Millionen gegeben, deren kleinſte Gemeine ihn nicht zur Ortsobrigkeit gewählt haben würde. Zwey Weſen, menſchlichen Mitgefühls am wenigſten empfänglich, ein Verſchnittener und ein Mönch, waren ſeine beyden Miniſter. Dem einen überließ er den Pallaſt, dem andern die Finanzen; Erſterer ſtrafte des Kaiſers Mutter mit Geiſſeln; leztrer hieng verarmte Staatsſchuldner, mit dem Kopf unten, über ein langſames rauchendes Feuer. Seit Kommodus und Karakalla war der römiſchen Kaiſer Grauſamkeit gemeiniglich Wirkung ihrer Furcht: aber Juſtinian, einige Charakterſtärke beſitzend, freuete ſich über zehn Jahr der Leiden und trotzte der Rache ſeine Unterthanen, bis das Maaß ſeiner Greuel und ihrer Geduld voll war.

In

In einem finſtern Loche hatte Leontius, ein Feldherr von Ruf, über drey Jahr mit manchem edlen und ſehr verdienten Patricier geſeufzt. Plötzlich wurde er herausgezogen, um Griechenlands Verwaltung zu übernehmen; und dieſe Erhebung eines beleidigten Mannes war mehr das Zeichen von Verachtung, als Zutrauen ſeines Fürſten. Zum Hafen von der zärtlichen Liebe ſeiner Freunde begleitet, bemerkt Leonzius mit einem Seufzer, daß er ein zum Opfer geſchmücktes Schlachtopfer ſey und unvermeidbarer Tod ſeinen Fußtapfen folge. Sie wagen die Antwort, daß Ehre und Reich Lohn eines edlen Entſchluſſes ſeyn dürften; daß jeder Stand die Herrſchaft eines Ungeheuers verfluche, und daß die Hand von zwey hundert tauſend Patrioten nur den Ruf eines Führers erwarte. Die Nacht wurde zu ihrer Befreyung erkohren und beym erſten Angriff der Verſchwornen wurde der Präfekt getödtet, die Gefangenen wurden befreyet und des Leontius Abgeſchickte ſchrieen durch jede Straße: „Zur Sophienkirche; Chriſten“! und der paſſende Text des Patriarchen: „das iſt der Tag des Herrn“! war das Vorſpiel einer anflammenden Rede. Aus der Kirche eilte das Volk zur Rennbahn; Juſtinian, für den kein Schwerdt gezogen war, wurde vor dieſe tobende Richter gezogen, deren Geſchrey des Tyrannen augenblicklichen Tod forderte. Aber Leontius, ſchon mit Purpur bekleidet, warf einen Mitleidsblick auf den Sohn ſeines eignen Wohlthäters und ſo mancher Kaiſer; Juſtinians Leben wurde geſchont; Wegſchneidung

dung der Naſe, vielleicht auch der Zunge, nur unvollkommen verrichtet. Die glückliche Geſchmeidigkeit der griechiſchen Sprache konnte ihm den Nahmen, Rhinotmetus, beylegen. Und der verſtümmelte Tyrann wurde nach Cherſona in der Krimſchen Tatarey, einer einſamen Niederlaſſung, verwieſen, die Korn, Wein und Oel als auswärtigen Luxus einführt.

Seine Verbannung. J. C. 695 — 705.

An Scythiens Wildniß Gränze pflegte Juſtinian immer Ahnenſtolz und Wiederherſtellungshoffnung. Nach dreyjähriger Verbannung erhielt er die vergnügende Hoffnung, daß ſein Unrecht durch eine zweyte Revoluzion gerächet, und Leonzius ſeinerſeits vom Rebellen Apſimar, der den achtungsvollen Nahmen, Tiberius annahm, entthront und verſtümmelt ſey. Aber Anſpruch gradliniger Nachfolge war einem plebejiſchen Anmaſſer furchtbar; und Eiferſucht wurde noch durch Klagen und Beſchwerden von den Bewohnern der Krimm geſpornt, die des Tyrannen Laſter im Geiſt der Verbannung betrachteten. Mit einem Haufen Gefolge, an ſeine Perſon durch gemeinſchaftliche Hoffnung oder Verzweifelung gefeſſelt, floh Juſtinian von der unwirthbaren Küſte zur Khozaren Horde, die ihre Zelte zwiſchen dem Don und Dnieper aufſchlugen. Mit Mitleid und Achtung unterhielt der Khan den kaiſerlichen Hülfsbedürftigen; Phanagoria, einſt eine reiche Stadt, an der aſiatiſchen Seite des Mäotiſchen Sees, wurde ihm zur Wohnung angewieſen, und jedes römiſche Vorurtheil wurde durch ſeine Vermählung

Digitized by Google

lung mit des Barbaren Schweſter erſtickt, die indeß, dem Nahmen Theodora zufolge, das Sakrament der Taufe empfangen zu haben ſcheint. Doch der treuloſe Khozar war durch Konſtantinopels Gold verſucht, und hätte nicht der Theodora eheliche Liebe den Plan entdeckt: ſo wäre ihr Gemahl ermordet, oder ſeiner Feinde Macht verrathen worden. Mit eigner Hand des Khans zwey Abgeordnete erwürgend, ſchickte Juſtinian ſeine Gemahlin ihrem Bruder zurück und ſchiffte ſich in Geſellſchaft ſehr treuer Gefährten auf dem ſchwarzen Meer ein. Ein heftiger Sturm überfiel ſein Fahrzeug; einer ſeiner frommen Gefährten rieth ihm, Gottes Lohn zu verdienen, allgemeinen Verzeih, wenn er den Thron wieder beſtiege. „Verzeih"? erwiederte der furchtloſe Tyrann, möchte ich lieber im Augenblick umkommen — möchte der Allmächtige mich „in den Fluthen erſäufen, — als daß ich eines Kopfs „meiner Feinde ſchonen ſollte"! Er überlebte dieſe gottloſe Drohung, ſegelte in der Donau Mündung, trauete ſeine Perſon der Bulgaren Königsort, und erkaufte Terbelis, eines heidniſchen Eroberes, Hülfe durch das Verſprechen ſeiner Tochter, und einer edlen Theilung der Reichsſchätze. Der Bulgaren Reich reichte bis an Thraziens Gränze, und beyde Fürſten belagerten an der Spitze von funfzehn tauſend Roſſen Konſtantinopel. Apſimar wurde durch plötzliche feindliche Erſcheinung ſeines Nebenbuhlers erſchreckt, deſſen Haupt der Khozar verſprochen hatte, deſſen Erinnung ihm aber ganz unbekannt war. Nach zehnjähriger

jähriger Abweſenheit erinnerte man ſich nur kalt Juſtinians Grauſamkeit, und Abkunft und Misgeſchick des erblichen Gebieters erregte des, mit der herrſchenden Gewalt unzufriedenen, Volks Mitleid, und durch thätige Sorgfalt ſeiner Anhänger wurde er in Konſtantins Stadt und Pallaſt eingeführt.

Seine Wiedereinſetzung und Tod J. Chr. 705-711.

Einigen Sinn für Ehre und Dankbarkeit zeigte Juſtinian durch Belohnung der Freunde und ſeiner Gemahlin Zurückruf; und Terbelis kehrte zurück, da er mit ſeinem Scythiſchen Beſen einen Haufen goldner Münze weggefegt hatte. Aber kein Gelübde wird heiliger gehalten, als der feyerliche Rachſchwur, auf des Euxinus Wogen geſchworen. Zwey Anmaßer, denn den Nahmen Tyrann muß ich für den Eroberer behalten, wurden, der eine aus dem Gefängniß, der andere aus dem Pallaſt zur Rennbahn geſchleppt. Vor ihrer Hinrichtung wurden Leontius und Apſimar zur Erde vor des Kaiſers Thron niedergeworfen, und Juſtinian, einen Fuß auf jedes Nacken ſetzend, betrachtete über eine Stunde die Wagengleiſe, während der unbeſtändige Pöbel des Pſalmiſten Worte anſtimmte: „Du ſollſt treten auf Nattern und Baſilisken, und auf Löwen und Drachen deinen Fuß ſetzen“! Der einſt empfundene allgemeine Abfall mochte Kaligula's Wunſch, daß das römiſche Volk nur Einen Kopf hätte, bey ihm erneuern: aber ich mache die Bemerkung, daß ein ſolcher Wunſch eines geiſtvollen Tyrannen

Digitized by Google

unwürdig iſt, da, ſtatt der langſamen Abwechſelung der Martern, die Juſtinian den Schlachtopfern ſeiner Wuth auflegte, nur ein einziger Schlag ſeine Rache und Grauſamkeit würde geendet haben. Sein Vergnügen war unerſchöpflich: nicht Privattugend, nicht Staatsdienſte konnten die Schuld thätigen oder auch nur leidenden Gehorſams gegen die eingeſetzte Regierung ſühnen, und während der ſechs Jahre ſeiner neuen Regierung ſah er Beil, Strick und Folter allein für kaiſerliche Werkzeuge an. Sein unverſöhnlicher Haß war indeß gegen die Einwohner der Krimm gerichtet, die ſeiner Verbannung geſpottet, und der Gaſtfreundſchaft Rechte verletzt hatten. Ihre Entfernung gab ihnen manches Mittel zur Vertheidigung, oder wenigſtens zur Flucht, und es wurde zu Konſtantinopel, zur Bewaffnung einer Flotte und Heersmacht, eine ſchwere Abgabe eingefodert. „Alle ſind ſchuldig, und „alle müſſen ſterben“ war Juſtinians Befehl; und ſein Liebling, Stephan, mit dem Beynamen der Wilde, erhielt dieſe blutige Vollſtreckung. Aber ſelbſt der wilde Stephan erfüllte nur unvollkommen ſeines Gebieters Abſichten. Schläfrigkeit ſeines Angriffs verſtatteten dem größten Theil der Einwohner, ſich ins Innre des Landes zu flüchten, und der Würgengel begnügte ſich ſelbſt, die Jugend beyderley Geſchlechts in Sklaverey zu verſetzen, ſieben der vornehmſten Bürger lebendig zu braten, zwanzig ins Meer zu werfen, und zwey und vierzig in Ketten zu behalten, um aus kaiſerlichem Munde ihr Urtheil zu empfahen. Auf

der

der Rückfahrt ſtrandete die Flotte an den felſigen Küſten Natoliens, und Juſtinian pries des Euxinus Gehorſam, daß er ſo manches Tauſend ſeiner Unterthanen und Feinde im gemeinſchaftlichen Schiffbruch verſenkt. Doch, der Tyrann war unerſättlich nach Blut, und eine zweyte Unternehmung wurde angeordnet, der geächteten Kolonie Reſt zu vertilgen. Die Einwohner der Krimm waren in dem kurzen Zwiſchenraum in ihre Städte zurückgekehrt, entſchloſſen, in den Waffen zu ſterben; der Chozaren Khan entſagte des verhaßten Bruders Sache; jeder Provinz Vertriebene ſammleten ſich in Tauris, und Bardanes erhielt unterm Namen, Philippikus, den Purpur. Des Kaiſers Truppen, unwillig und unfähig, Juſtinians Rache zu vollziehn, entgiengen durch Entſagung ihrer Treupflicht ſeiner Ungnade; die Flotte, unter ihrem neuen Herrn, ſteuerte zurück mit günſtigem Lauf nach den Häfen Sinopa und Konſtantinopel; und des Tyrannen Tod war jede Zunge bereit, zu fodern, jede Hand, zu vollziehen. Ohne Freunde wurde er von ſeiner Barbarenwache verlaſſen, und der mordende Streit wurde als Handlung voll Patriotismus und römiſcher Tugend geprieſen. Sein Sohn Tiberius nahm zu einer Kirche ſeine Zuflucht, ſeine betagte Großmutter bewachte die Thür; der unſchuldige Jüngling hing rund um ſeinen Nacken die furchtbarſten Reliquien, umfaßte mit einer Hand den Altar, mit der andern das Holz des wahren Kreuzes; aber Volkswuth, kühn genug, Aberglauben mit Füßen zu treten, iſt taub

gegen der Menſchheit Klagen, und des Heraklius Stamm erloſch nach einer Regierung von einhundert Jahren.

Philippikus. J. C. 711. Dezemb.

Zwiſchen dem Fall des Herakliſchen und dem Aufkommen des Iſauriſchen Geſchlechts iſt ein kurzer Zwiſchenraum von ſechs Jahren in drey Regierungen vertheilt. Bardanes, oder Philippikus, zu Konſtantinopel als Held, als Vaterlandsretter von einem Tyrannen, geprieſen, mochte bey der erſten Aufwallung aufrichtiger und allgemeiner Freude einige Augenblicke Glückſeligkeit genießen. Juſtinian hatte einen anſehnlichen Schatz, der Grauſamkeit und Raubſucht Frucht, hinterlaſſen: aber bald verſchleuderte ihn ſein thörichter Nachfolger. An ſeinem Geburtsfeſte unterhielt Philippikus das Volk mit den Spielen der Rennbahn; von da zog er durch die Straßen mit tauſend Fahnen und tauſend Trommeten; erfriſchte ſich im Bade Zeuxipps, und, zum Pallaſt zurückgekehrt, gab er dem Adel ein verſchwenderiſches Gaſtmahl. Zur Mittagsſtunde gieng er in ſein Gemach, berauſcht von Schmeicheleien und Wein, und vergeſſend, daß ſein Beyſpiel jeden Unterthan ehrgeizig gemacht, daß jeder ehrgeizige Unterthan ſein geheimer Feind ſey. Einige kühne Verſchworne hatten ſich bey der feſtlichen Unordnung in den Pallaſt geſchlichen; der ſchlummernde Kaiſer wurde überfallen, und, ehe er ſeine Gefahr merkte, geblendet und entthront. Aber die Verräther wurden der Früchte beraubt; denn freye Wahl

des Senats und Volks erhob den Artemius von der Stelle eines Schreibers auf den Thron.

Anaſtaſius II. J. C. 713 Jun. 4.

Unter dem angenommenen Nahmen Anaſtaſius II. zeigte er in einer kurzen unruhigen Regierung Friedens- und Kriegstalente. Aber nach des Kaiſerſtamms Erlöſchung war die Gehorſamspflicht verlezt, und jeder Wechſel ſtreute den Samen neuer Umwälzungen aus. Bey einem Aufruhr der Flotte wurde ein unbekannter, ſich ſträubender, Finanzbedienter mit Gewalt in Purpur gekleidet.

Theodoſius III. J. C. 716. Januar.

Nach einigen Monaten Seekrieg entſagte Anaſtaſius dem Zepter, und der Eroberer, Theodoſius III. unterwarf ſich ſeinerſeits dem Geiſt Leo's, Heerführers und Kaiſers der orientaliſchen Truppen. Seinen beyden Vorgängern wird der Eintritt in den geiſtlichen Stand erlaubt; raſtloſe Ungeduld verſuchte den Anaſtaſius, im verrätheriſchen Unternehmen das Leben zu wagen und zu verlieren; aber des Theodoſius letzten Tage waren ſicher und ehrenvoll. Das einzige erhabene Wort: „Himmel“, ſeine eigne Grabſchrift, drückt der Philoſophie oder Religion Vertrauen aus, und der Ruf ſeiner Wunder erhielt ſich lange beym Volk zu Epheſus. Der Kirche bequemes Aſyl mag mannigmahl Lehren der Gnade ertheilen: aber es iſt die Frage, welche von beyden zum Staatswohl die Gefahren des verderblichen Ehrgeizes vermindert?

Digitized by Google

Ich verweilte bey eines Tyrannen Fall; kurz darf ich nur den Vater eines neuen, der Nachwelt durch ſeiner Feinde Schmähungen bekannten, Regentenſtamms ſchildern, deſſen privat und öffentliches Leben in die Kirchenſchichte der Bilderſtürmer verwebt iſt. Beym Haß des ſchreyenden Aberglaubens dürfen wir für des Iſauriers, Leo, Charakter aus der niedrigen Herkunft, und Regierungsdauer mit Recht einiges günſtige Vorurtheil ziehn. — I. Im Alter männlichen Muths konnte die Ausſicht auf den Thronbeſitz jede Geiſteskraft beleben, und einen Haufen Bewerber erzeugen, ſo verdient als thronſüchtig. Selbſt bey der mittlern Griechen Verderbniß und Schwäche ſetzt Erhebung eines Plebejers vom niedrigſten zum höchſten geſellſchaftlichen Range einige, über die Gleichheit der Menge hervorſtechende, Eigenſchaften voraus. Wahrſcheinlich mochte er, in beſchaulichen Wiſſenſchaften unwiſſend, voll Geringſchätzung ſeyn, und im Glückslaufe ſich ſelbſt von den Pflichten der Gnade und Gerechtigkeit losſprechen: aber ſeinem Charakter muß man jene nutzbaren Tugenden: Klugheit, Tapferkeit, Menſchenkenntniß, und die wichtige Kunſt, ihr Zutrauen zu gewinnen, und ihre Leidenſchaften zu lenken, zuſchreiben. Man iſt einig, daß Leo ein Iſaurier, und Konon ſein urſprünglicher Nahme war. Die Schriftſteller, deren ungeſchickte Satyre Lob iſt, ſchildern ihn als einen herumziehenden Krämer, der einen Eſel mit mancherley Kram zu den Land-Schönen führte, und närriſch genug melden

ſie,

ſie, er habe unter Weges einige jüdiſche Glückswahrſager angetroffen, die ihm, unter Bedingung der Abſchaffung des Bilderdienſtes, Roms Herrſchaft verſprachen. Eine wahrſcheinlichere Nachricht meldet die Wanderung ſeines Vaters aus Kleinaſien nach Thracien, wo er, das einträgliche Gewerbe der Viehzucht treibend, einen anſehnlichen Reichthum mußte erworben haben, da die erſte Einführung des Sohns, durch Hülfe von fünf hundert Schöpſen fürs kaiſerliche Lager, unterſtützt wurde. Sein erſter Dienſt war unter Juſtinians Leibwache, wo er bald Bekanntſchaft und nach und nach Eiferſucht des Tyrannen erwarb. Seine Stärke und Gewandheit zeigten ſich im kolchiſchen Kriege. Vom Anaſtaſius erhielt er den Oberbefehl über Natoliens Legionen, und Soldatenſtimme hob ihn mit allgemeinem Beyfall des römiſchen Reichs auf den Thron. —

Leo III. der Iſaurier. J. Chr. 717. März 25.

II. Bey dieſer gefahrvollen Erhebung erhielt Leo III. ſich gegen der Zeitgenoſſen Neid, einer mächtigen Parthey Unzufriedenheit und Angriffe auswärtiger und heimiſcher Feinde. Katholiken, Religionsneuerungen ihn anklagend, ſind zum Geſtändniß gezwungen, daß er ſie mit Mäßigung unternommen und mit Feſtigkeit ausgeführt. Ihr Stillſchweigen ehrt die Weisheit ſeiner Verwaltung und Sittenſchuld. Nach vier und zwanzigjähriger Regierung ſtarb er in Frieden im Pallaſt Konſtantinopels, und der erworbene Purpur wurde durch Erbrecht dem dritten Gliede überliefert.

Konſtantin V. Kopronymus. J. Chr. 741. Jun. 18.

In einer langen vier und dreyßigjährigen Regierung hatte Leo's Sohn und Nachfolger, Konſtantin V. mit dem Beynahmen Kopronymus, mit minder gemäßigtem Eifer, der Kirche Bilder oder Idole bekriegt. Ihre Verehrer hatten Bitterkeit der Religionsgalle in den Gemälden dieſes gefleckten Panthers, dieſes Antichriſts, dieſes fliegenden Drachen, der Schlangenbrut, die noch Heliogabals und Nero's Laſter überſtieg, erſchöpft. Seine Regierung war ein langes Metzeln alles deſſen, was nur edel, heilig und unſchuldig im Reiche war. In Perſon ſtand der Kaiſer beym Abſchlachten ſeiner Schlachtopfer, betrachtete ihren Todeskampf, hörte ihre Seufzer und ſtillte ohne Sättigung ſeinen Blutdurſt. Eine Schüſſel Naſen wurde dankbar angenommen und ſeine Bedienten geiſſelte oder verſtümmelte oft des Kaiſers Hand ſelbſt. Den Beynahmen erhielt er von Verunreinigung des Taufwaſſers. Jugend kann entſchuldigt werden, aber des Kopronymus männliche Vergnügungen erniedrigen ihn tief unter den Stand der Thiere. Seine Geilheit vermiſchte die ewigen Abtheilungen von Geſchlecht und Gattung, und er ſchien einige unnatürliche Wolluſt aus den, den Menſchenſinn beleidigendſten, Gegenſtänden zu ziehen. In der Religion war der Bilderſtürmer Ketzer, Jude, Muhammedaner, Heide und Atheiſt; und ſeinen Glauben an eine unſichtbare Macht entdeckte man nur in ſeinen magiſchen Gebräuchen, Menſchenopferungen und

den

den nächtlichen Opfern der Venus und des Alterthums Dämonen. Sein Leben wurde durch die entgegengeſetzteſten Laſter geſchwächt, und den Körper bedeckende Geſchwüre gaben vor dem Tode der Höllenqual Vorſchmack. Einen Theil dieſer Anklage, ſo treulich von mir nachgezeichnet, widerlegt ihre Ungereimtheit, und bey Privatnachrichten von Fürſten Leben iſt Lügen um ſo viel leichter, als ihre Entdeckung ſchwer iſt. Ohne den verderblichen Grundſatz anzunehmen: Wo viel angeführt wird, muß etwas wahr ſeyn; kann ich doch bemerken, daß Konſtantin V. ausſchweifend und grauſam war. Verläumdung iſt geneigter, zu übertreiben, als zu erfinden, und ihre freche Zunge wird gewiſſermaßen durch Erfahrung des Alter und Landes, worauf ſie ſich beruft, gezügelt. Von Biſchöfen und Mönchen, Heerführern und Obrigkeiten, die unter ſeiner Regierung gelitten haben ſollen, weiß man die Zahl; ihre Namen ſind glänzend; ihre Ermordung öffentlich, Verſtümmelung ſichtbar und daurend. Katholiken haſſen Kopronymus Perſon und Regierung, aber eben ihr Haß iſt Beweis ihres Drucks. Sie verhehlen die Aufreitzungen, die ſeine Strenge entſchuldigen oder rechtfertigen möchten: aber eben dieſe Aufreitzungen muſten nach und nach ſeinen Unwillen entflammen, und ſein Gefühl bey des Despotism Gebrauch oder Misbrauch abhärten. Indeß war Konſtantins V. Charakter nicht ohne Verdienſt, und ſeine Regierung verdient nicht ganz der Griechen Verwünſchung oder Verachtung.

Durch

Durch ſeiner Feinde Geſtändniß erfuhr ich einer alten Waſſerleitung Wiederherſtellung, Auslöſung von zwey tauſend fünf hundert Gefangnen, ungewöhnlichen Ueberfluß jener Zeit, Konſtantinopels und der Thraziſchen Städte Bevölkerung durch neue Anbauer. Widerwillig loben ſie an ihm Thätigkeit und Muth; im Felde war er zu Pferde an der Spitze ſeiner Legionen, und, wiewohl bey wechſelndem Waffenglück, triumphirte er zur See und zu Lande, am Euphrat und an der Donau, im Bürger- und Barbarenkriege. Das Ketzerlob muß in die Wagſchale gelegt werden, um das Gewicht orthodoxer Schmähungen aufzuwiegen. Die Bilderſtürmer ehrten des Fürſten Tugenden; vierzig Jahre nach ſeinem Tode beteten ſie am Grabe des Heiligen. Eine wunderbare Erſcheinung wurde durch Fanatism oder Trug fortgepflanzt; und der chriſtliche Held erſchien auf einem milchweiſſen Schimmel, ſchwingend den Speer gegen Bulgariens Heiden. „Eine ungereimte Fabel, „ſagt der ka„tholiſche Geſchichtſchreiber“, denn Kopronymus iſt „mit den Dämonen im Höllenpfuhl gefeſſelt“.

Leo IV. J. Chr. 775. Sept. 14.

Leo IV. Sohn des fünften, Vater des Sechſten Konſtantin, war ſchwach an Körper und Geiſt, und Hauptſorge ſeiner Regierung war der Thronfolge Beſtimmung. Regierungsgenoſſenſchaft des Konſtantin betrieb pflichtvoller Eifer der Unterthanen, und der Kaiſer, ſeiner Schwäche bewußt, ergab ſich nach kluger

Zögerung, den einmüthigen Wünſchen. Der kaiſerliche Prinz, erſt fünf Jahr alt, wurde mit ſeiner Mutter gekrönt, und Volksſtimme vergültigte jeder Umſtand von Pracht und Feierlichkeiten, fähig, der Griechen Auge zu blenden, oder ihr Gewiſſen zu feſſeln. Der Huldigungseid wurde im Pallaſt, in der Kirche und Rennbahn, jedem Stande des Staats abgenommen, die bey den heiligen Nahmen des Sohns und der Mutter ſchwuren: „Sey Zeuge, Jeſus Chri-„ſtus, daß wir, wachſam für Konſtantins, Leo's „Sohns, Wohl, unſer Leben ſeinem Dienſt aufop-„fern wollen, und treuen Gehorſam ihm und ſeinen „Nachkommen verſprechen". Sie ſchwuren Treue aufs Holz des wahren Kreuzes, und die Akte ihrer Verpflichtung wurde auf dem Altar der Sophienkirche niedergelegt. Die erſten, welche den Eid ſchwuren, die erſten, welche denſelben brachen, waren Kopronymus fünf Söhne zweyter Ehe; und dieſer Prinzen Geſchichte iſt ſonderbar und rührend. Erſtgeburtsrecht ſchloß ſie vom Thron aus; Ungerechtigkeit des ältern Bruders beraubte ſie des Vermächtniſſes von mehr, als zwey Millionen Pfund Sterling; einige leere Titel waren kein ſchätzbarer Erſatz für Reichthum und Macht; und ſie verſchwuren ſich wiederholentlich vor und nach ihres Bruders Tode wider den Neffen. Ihr erſter Verſuch erhielt Verzeihung; der zweyte verdammte ſie zum geiſtlichen Stande; und der dritten Verrätherey wegen, wurde Nicephorus, der älteſte und ſchuldigſte, ſeiner Augen, ſei-

ne Brüder aber, Chriſtoph, Nicetas, Anthemius und Eudoxes, gleichſam zur gelindern Strafe, ihrer Zungen beraubt. Nach fünfjährigem Gefängniß entwiſchten ſie zur Sophienkirche und gaben dem Volk ein rührendes Schauſpiel. „Landsleute und Chriſten“, ſchrie Nicephorus für ſich und ſeine ſtummen Brüder, „ſchauet eures Kaiſers Söhne, wenn ihr noch in dieſem elenden Zuſtande unſrer Züge erkennet. Das Leben, „elendes Leben, iſt alles, was Bosheit unſrer Feinde „uns ließ. Dies wird jetzt wieder bedroht, und wir „übergeben uns jetzt eurem Mitleiden“. Wachſendes Murmeln hätte eine Staatsveränderung hervorbringen können, wäre es nicht durch Gegenwart eines Miniſters unterdrückt worden, der den unglücklichen Prinzen mit Schmeicheley und Hoffnung liebkoſete, und ſie mit Güte aus dem Heiligthume zum Pallaſt führte. Sie wurden eiligſt nach Griechenland eingeſchifft, und Athen wurde zu ihrem Verbannungsorte beſtimmt. In dieſem ruhigen Aufenthalte, in ihrem hoffnungsloſen Zuſtande wurden Nicephorus und ſeine Brüder von Regierungsſucht gefoltert, und von einem Slavoniſchen Anführer verſucht, der ihnen verſprach, ihr Gefängniß zu erbrechen und bewaffnet ſie im Purpur vor Konſtantinopels Thore zu führen. Aber Athens Bewohner, ſtets eifrig für Irenens Sache, kamen ihrer Gerechtigkeit oder Grauſamkeit zuvor, und des Kopronymus fünf Söhne ſtürzten in ewiges Dunkel und Vergeſſenheit.

Kon=

Konſtantin VI. und Irene. J. C. 780. Sept. 8.

Für ſich hatte der Kaiſer eine Barbarin, Tochter des Khans der Chozaren, zur Gemahlin erkoren: aber bey ſeines Erben Vermählung zog er eine Attiſche Jungfrau, eine Waiſe, ſiebenzehn Jahr alt, vor, deren ganzes Vermögen in ihren perſönlichen Vollkommenheiten beſtanden haben muß. Leo's und Irenens Vermählung wurde mit kaiſerlicher Pracht gefeiert; bald erwarb ſich Irene die Liebe und das Vertrauen ihres ſchwachen Gemahls, und im Teſtament erklärte er die Kaiſerin zur Vormünderin des Reichs und ihres erſt zehnjährigen Sohns, Konſtantin VI. Während ſeiner Kindheit erfüllte Irene ſehr geſchickt und emſig treue Mutterpflicht, und ihr Eifer in Wiederherſtellung der Bilder erwarb ihr den Heiligen-Namen und die Ehre, die ſie noch im griechiſchen Kalender behauptet. Aber der Kaiſer erreichte das mannbare Alter; mütterliches Joch ward zu läſtig; Günſtlinge, von gleichem Alter, wurden gehört, die ſeine Vergnügungen theilten, ehrgeitzig genug, ſeine Macht mit ihm zu theilen. Ihre Gründe überzeugten ihn von ſeinem Recht, ihr Lob vor ſeiner Fähigkeit, zu regieren; und er willigte ein, Irenens Dienſte mit ewiger Verbannung nach Sicilien zu belohnen. Aber ihre Wachſamkeit und ihr Scharfſinn vereitelte leicht den ſchändlichen Plan; eine gleiche, oder noch härtere Strafe wurde über ſie und ihre Rathgeber verhängt, und Irene vollzog am undankbaren Prinzen die Strafe eines Kindes. Nach dieſem Zwiſt ſtanden Mutter und Sohn

an der Spitze von zwey innern Partheien, und, ſtatt milden Einfluſſes und freywilligen Gehorſams hielt Irene einen Gefangenen, einen Feind, in Feſſeln. Die Kaiſerin wurde durch Siegsmisbrauch geſtürzt; Huldigungseid, nur für ihre Perſon verlangt, wurde mit ſträubendem Gemurre geleiſtet, und die kühne Verweigerung der Armeniſchen Leibwache weckte die freye und allgemeine Erklärung: daß Konſtantin VI. der Römer geſetzmäßiger Kaiſer ſey. In dieſer Würde beſtieg er den erblichen Thron und entließ Irenen zum einſamen ruhigen Leben. Aber ihr ſtolzer Sinn ließ ſich zu Verſtellungskünſten herab; Biſchöfen und Verſchnittenen ſchmeichelnd, erweckte ſie des Kaiſers kindliche Zärtlichkeit wieder, und, ſein Zutrauen gewinnend, verrieth ſie ſeine Grauſamkeit. Konſtantins Charakter war nicht ohne Empfindung und Geiſt: aber ſeine Erziehung war vernachläſſigt, und ſeine herrſchſüchtige Mutter ſetzte die Laſter, die ſie genährt, und die Handlungen, die ſie heimlich gerathen hatte, dem öffentlichen Tadel aus. Seine Eheſcheidung und zweyte Heirath beleidigte der Geiſtlichkeit Vorurtheile, und durch unkluge Strenge verlor er der Armeniſchen Wache Anhänglichkeit. Eine mächtige Verſchwörung zu Irenens Wiedereinſetzung bildete ſich, und das Geheimniß, obgleich vielen vertraut, wurde treulich über acht Monat bewahrt, bis der Gefahr argwohnende Kaiſer aus Konſtantinopel entrann, um bey den Provinzen und Heeren Hülfe zu ſuchen. Durch dieſe eilige Flucht war Irene am Rande des Abgrundes; doch, ehe

ehe ſie ihres Sohns Gnade anflehte, ſchickte ſie ein Privatſchreiben an die Freunde, die ſie um ſeine Perſon geſetzt hatte, mit der Drohung: daß, wenn jene nicht vollführten, ſie die Verrätherey entdecken würde. Ihre Furcht machte ſie unerſchrocken; ſie ergriffen den Kaiſer an der aſiatiſchen Küſte, und führten ihn ins Porphyrzimmer des Pallaſts, wo er zuerſt das Licht erblickt hatte. Herrſchſucht hatte in Irenens Herz jede menſchliche und natürliche Empfindung erſtickt; und in ihrem Blutrathe wurde beſchloſſen: Konſtantin ſolle des Throns unfähig gemacht werden. Ihre Diener, den ſchlafenden Kaiſer überfallend, ſtießen mit ſolcher Heftigkeit und Hitze ihm die Dolche ins Auge, als wollten ſie ein Todesurtheil vollziehen. Eine zweydeutige Stelle beym Theophanes beredet den Kirchen-Annaliſten, der Tod ſey unmittelbare Folge dieſer barbariſchen Beſtrafung geweſen. Die Katholiken ſind durch Baronius Anſehn verführt oder gefeſſelt, und proteſtantiſcher Eifer lallt eines Kardinals Worte nach, begierig, wie es faſt ſcheint, die Bilderſchützerin zu begünſtigen. Indeß durchlebte Irenens blinder Sohn noch mehrere Jahre, vom Hofe unterdrückt, von der Welt vergeſſen. Stillſchweigend erloſch die iſauriſche Regentenfolge und Konſtantins Andenken wurde allein bey der Verheyrathung ſeiner Tochter, Euphroſyne, mit Kaiſer Michael II. erneuert.

Irene. J. Chr. 792. Auguſt 19.

Bigotteſte Orthodoxie verflucht mit Recht die unnatürliche Mutter, die ſchwerlich in der Laſterchro-

nik

nik ein Gegenbild hat. Aberglaube ſchreibt ihrer Blutthat eine gleich erfolgte Finſterniß von ſiebenzehn Tagen zu, während welcher viele Schiffe mitten am Tage von ihrer Fahrt abgekommen wären; als wenn die Sonne, dieſe ungeheure, ſo entfernte Feuerkugel, mit den Atomen eines ſich herumwälzenden Planeten gleich empfinden könnte. Auf Erden blieb Irenens Verbrechen fünf Jahr unbeſtraft; ihre Regierung krönte auswärtiger Glanz, und hätte ſie des Gewiſſens Stimme ſchweigen machen können: ſo hätte ſie der Menſchen Vorwurf weder gehört, noch geachtet. Das römiſche Reich küßte den Zepter einer Frau. Zog ſie durch Konſtantinopels Straßen: ſo wurden die Zügel vier milchweiſſer Roſſe von eben ſo viel Patriciern gehalten, die vor ihrer Beherrſcherin güldenem Wagen zu Fuß wanderten. Aber dieſe Patricier waren größtentheils Verſchnittene und ihr ſchwarzer Undank rechtfertigt bey dieſer Gelegenheit des Volks Haß und Verachtung. Erhoben, bereichert, betraut mit des Reichs erſten Würden, verſchworen ſie ſich niederträchtig gegen ihre Wohlthäterin; der Groß-Schatzmeiſter, Nicephorus, wurde heimlich mit dem Purpur bekleidet, ihr Nachfolger in den Pallaſt eingeführt und vom feilen Patriarchen in der Sophienkirche gekrönt. Bey ihrer erſten Zuſammenkunft wiederhohlte Irene mit Würde ihres Lebens Abwechſelungen; klagte ſanft Nicephorus Treuloſigkeit an, gab zu verſtehen, wie er nur ihrer verdachtsloſen Gnade ſein Leben verdanke und bat, für entſagten Thron und Schätze, um anſtän-

dige

dige und ehrenvolle Einſamkeit. Sein Geiz verſagte dieſe beſcheidene Entſchädigung, und im Exil auf der Inſel Lesbos erwarb Irene ſich ihren kümmerlichen Unterhalt durch Spinnen.

Nicephorus I. J. Chr. 802. October.

Viele Tyrannen ſind offenbar ſtrafbärere Regenten geweſen, als Nicephorus: aber vielleicht hat keiner ſo den völligen Abſcheu ſeines ganzen Volks getragen. Sein Charakter war durch drey verhaßte Laſter, Heucheley, Undank und Geiz, geſchwärzt. Tugendmangel verbarg nicht Eine erhabne, und dieſen Mangel nicht Eine gefallende Eigenſchaft. Ungeſchickt und unglücklich im Kriege wurde Nicephorus von den Saracenen beſiegt, von den Bulgaren erſchlagen, und der Gewinn ſeines Todes überwog in der Volksmeynung eines Römiſchen Heers Vernichtung.

Stauracius. J. Chr. 811. Jul. 25.

Sein Sohn und Erbe, Stauracius, entrann vom Schlachtfelde tödtlich verwundet; sechs Monat welkenden Lebens waren genug, ſeine unſchickliche, wiewohl volksbeliebte, Erklärung zu widerlegen, daß er in allem des Vaters Beyſpiel verlaſſen wolle. Bey naher Ausſicht ſeines Todes wurde Michael, Oberhofmeiſter des Pallaſts, und Gemahl ſeiner Schweſter, Prokopia, von jedermann im Pallaſt und in der Stadt zum Kaiſer ernannt, nur nicht vom neidiſchen Schwäher. Den, ſeinen Händen ſchon entſinkenden Zepter feſthaltend, verſchwor Stauracius ſich wider des Nachfolgers Leben, mit dem Gedanken, Roms Kaiſerthum

in Demokratie zu verwandeln. Aber dieſer unbeſonnene Vorſatz diente nur, des Volks Eifer zu entflammen, und des Bewerbers Bedenklichkeiten zu heben.

Michael I. Rhangabes. J. Chr. 811. Octobr. 2.

Michael I. nahm den Purpur, und Nicephorus Sohn flehete, ehe er ins Grab ſank, zu des neuen Beherrſchers Gnade. Hätte Michael im Frieden einen erblichen Thron beſtiegen: ſo hätte er können regieren und ſterben, als ſeines Volks Vater: aber ſeine ſanften Tugenden, einem unbekannten Privatleben angemeſſen, waren nicht fähig, ſeiner Zeitgenoſſen Ehrgeitz zu zügeln, noch der ſiegreichen Barbaren Waffen zu widerſtehn. Da Mangel an Fähigkeit und Glück ihn der Soldaten Verachtung preisgab, erregte der männliche Geiſt ſeiner Gemahlin Prokopia ihren Unwillen. Selbſt Griechen des neunten Jahrhunderts wurden vom Uebermuth einer Frau aufgereitzt, die an der Spitze der Fahnen ſich erkühnte, ihre Geſchäfte zu ordnen und ihren Muth zu beleben; aber ihr zügelloſes Geſchrey rieth der neuen Semiramis, eines römiſchen Lagers Majeſtät zu ehren. Nach einem unglücklichen Feldzuge ließ der Kaiſer in Winterquartiren in Thrazien ein unzufriedenes Heer unter Befehl ſeiner Feinde, deren künſtliche Beredſamkeit die Soldaten aufforderte, Verſchnittener Regierung umzuwerfen, der Prokopia Gemahl zu entthronen, und das Recht der Soldatenwahl zu erzwingen. Sie eilten zur Hauptſtadt; aber Geiſtlichkeit, Senat und Volk hieng Michaels Sache an, und Aſiens Truppen und Schätze

konn-

konnten des Bürgerkriegs Drangſale nur verlängern. Doch ſeine Menſchenliebe, (Ehrzeitzige werden es Schwäche nennen) erklärte, daß nicht ein Tropfen Chriſtenblut in ſeinem Streit vergoſſen werden ſollte; und ſeine Abgeordneten brachten den Eroberern die Schlüſſel der Stadt und des Pallaſts. Sie wurden durch ſeine Unſchuld und Unterwerfung entwaffnet; Leben und Augen wurden ihm geſchenkt, und der kaiſerliche Mönch genoß, nach Beraubung des Purpurs und der Ehetrennung, noch über zwey und dreyßig Jahr der Einſamkeit und der Tröſtungen der Religion.

Leo V. der Armenier J. Chr. 813 Jul. 11.

Ein Rebell zu Nicephorus Zeit, der berüchtigte unglückliche Bardanes, hatte einſt die Neugierde, einen aſiatiſchen Wahrſager zu befragen, der nach Verkündigung ſeines Falls ihm ſeiner drey vornehmſten Heerführer, Leo, des Armeniers, Michael, des Phrygiers, und Thomas, des Kappadociers, Schickſale, der beyden erſten nachfolgende Regierung, des letztern fruchtloſe und tödtliche Unternehmung, weiſſagte. Dieſe Weiſſagung beſtättigte, oder vielmehr erzeugte der Erfolg. Zehn Jahr hernach, da Thraciens Lager der Prokopia Gemahl verwarf, wurde die Krone demſelben Leo, oberſten Anführer und heimlichen Aufruhrsſtifter angeboten. Da er zögernd ſich ſtellte, ſagte ſein Gefährte Michael: „Mit dieſem Schwerdt „will ich entweder Konſtantinopels Thore deiner Kai„ſermacht öffnen, oder ich ſtoße es dir ſogleich in die „Bruſt, wenn du den gerechten Wünſchen deiner Sol-

„daten hartnäckig widerſtehſt“. Des Armeniers Nachgeben lohnte der Kaiſerthron, und ſieben und ein halb Jahr regierte er unter dem Nahmen, Leo VI. Im Lager erzogen, der Geſetze und Wiſſenſchaften unkundig, führte er in die bürgerliche Regierung der Kriegszucht Strenge, ſelbſt Grauſamkeit ein: aber war ſeine Strenge manchmal dem Unſchuldigen gefährlich, ſo war ſie immer dem Schuldigen furchtbar. Ein Geringer, gleichſam nur aus Gnade ertheilte Antheil, an der ſeinem Gefährten verliehenen kaiſerlichen Beute gnügte indeß dem Phrygier nicht; ſein Unwille, oft ſchon in giftigen Reden ausgehaucht, gewann endlich gegen den, von ihm als Tyrann geſchilderten, Kaiſer ein mehr drohendes feindliches Anſehn. Doch entließ der Tyrann, bey wiederholten Entdeckungen, ſeinen alten Kriegsgefährten mit Warnung, bis Furcht und Unwille über Dankbarkeit ſiegten; und Michael wurde nach Unterſuchung ſeiner Handlungen und Abſichten verurtheilt, lebendig im Ofen eines Privatbades verbrannt zu werden. Fromme Menſchlichkeit der Kaiſerin, Theophano, war ihrem Gemahl und Hauſe tödtlich. Ein Feſtag, der fünf und zwanzigſte December, war zur Vollziehung des Urtheils beſtimmt; ſie ärgerte ſich, daß des Heilands Geburtstag durch dies unmenſchliche Schauſpiel entweihet werden ſollte, und ungern willigte Leo in den ſchicklichen Aufſchub. Aber am heiligen Abend trieb ihn ſchlafloſe Beſorgniß, in der Stille der Nacht das Zimmer, wo ſein Feind eingeſchloſſen war, zu beſuchen, und

er

er fand ihn frey von Ketten auf dem Gefangnenlager im tiefen Schlummer ausgeſtreckt. Leo wurde durch die Zeichen von Sicherheit und Verſtändniß beſtürzt, aber obgleich leiſen Schritts zurückkehrend, war ſein Eintritt und Rückgang von einem im Winkel des Gefängniſſes ſtill liegenden Sklaven bemerkt. Unter dem Vorwand, geiſtliche Hülfe eines Beichtvaters zu ſuchen, meldete Michael den Verſchwornen: ihr Leben hienge von ſeiner Willkühr ab, und nur noch wenige Stunden wären ihnen zur Rettung ihres eignen Lebens durch des Freundes und Landsmanns Befreyung übrig. Am großen Feſtage wurde ein auserleſener Haufe Prieſter und Sänger durch eine Seitenthür in den Pallaſt gelaſſen, um in der Kapelle Frühmette zu halten; und Leo, gleich ſtreng in den Chor- als Kriegsanordnungen, fehlte ſelten bey dieſem Frühgottesdienſt. In Prieſterkleidung, aber mit Dolchen unter den Röcken, miſchten die Verſchwornen ſich unter den Aufzug und, in den Winkeln der Kapelle verſteckt, erwarteten ſie das Mordzeichen, des Kaiſers eigne Anſtimmung des erſten Pſalms. Das ſchwache Licht, und die gleichförmige Kleidung hätte ſein Entrinnen begünſtigen können, da ihr Angriff auf einen harmloſen Prieſter gerichtet war: aber bald entdeckten ſie ihren Mißgriff, und das kaiſerliche Schlachtopfer wurde von allen Seiten umringt. Ohne Waffen, ohne Freund, ein ſchweres Kreuz ergreifend, hielt er die Jäger ſeines Lebens zurück; als er ſie aber um Mitleid anflehte, erſcholl die unerbittliche

Ant-

Antwort: „Jetzt iſts nicht Zeit zum Mitleid, ſondern „zur Rache". Ein mächtiger Streich trennte vom Rumpf den rechten Arm mit dem Kreuz, und Leo, der Armenier, wurde am Fuße des Altars erſchlagen.

Michael II. der Stammler. J. Chr 820. Dec. 25.

Ein merkwürdiger Glückswechſel zeigte ſich bey Michael II. der von einem Sprechfehler der Stammler zugenannt wurde. Aus dem Feuerofen auf den Kaiſerthron geriſſen, behielt er, weil im Auflauf nicht gleich ein Schmied zu finden war, noch mehrere Stunden die Eiſen an den Füßen, die der Cäſaren Thron ſchon beſtiegen hatten. Das Kaiſerblut, der Preis ſeiner Erhebung, war nutzlos vergoſſen; im Purpur die unedlen Laſter ſeiner Abkunft behaltend, verlohr Michael ſeine Provinzen mit der niedrigen Gleichgültigkeit, als wären ſie väterliches Erbe. Sein Recht machte ihm Thomas, der letzte dieſes Soldatentriumvirats, mit achtzig tauſend Barbaren ſtreitig, die er von des Tigris und des Kaſpiſchen Meers Ufern nach Europa zu Konſtantinopels Belagerung führte. Aber geiſtliche und weltliche Waffen vertheidigten die Hauptſtadt; ein Bulgarenkönig ſtürmte das orientaliſche Lager, und Thomas hatte das Unglück oder die Schwachheit, lebendig dem Sieger in die Hände zu fallen. Der Hände und Füße beraubt, wurde der Rebell auf einem Eſel, unter Beleidigungen des Pöbels, durch die Straßen geführt, die ſein Blut benetzte. Das Sittenverderbniß, ſo wild als tief, iſt durch die perſönliche Gegenwart des Kaiſers bezeichnet. Taub gegen

gen des Kriegsgefärten Klagen, erpreßte er unaufhörlich der Mitverſchwornen weitere Entdeckung, bis ſeine Neugier durch eines edlen oder ſchuldigen Miniſters Frage geſtillt wurde: „Einem Feinde willſt du „wider den treueſten deiner Freunde trauen?“ Nach ſeiner erſten Gemahlin Tode zog der Kaiſer, auf des Senats Anſuchen, Euphroſynen, Konſtantins V. Tochter, aus ihrem Kloſter. Ihre erhabene Geburt mag den Punkt des Ehekontrakts rechtfertigen, daß ihre Kinder mit dem ältern Bruder das Reich gleich theilen ſollten. Aber Michaels und Euphroſynens Ehe war unfruchtbar, und ſie war mit dem Namen, Mutter des Theophilus, ſeines Sohns und Nachfolgers, zufrieden.

Theophilus. J. Chr. 829 Octobr. 3.

Des Theophilus Charakter iſt ein ſeltenes Beyſpiel, wie ſehr Religionseifer eines Ketzers und Verfolgers Eigenſchaften giebt, oder vielleicht vergröſſert. Seinen Muth fühlten oft die Feinde, ſeine Gerechtigkeit die Unterthanen des Staats: aber des Theophilus Muth war unbeſonnen und fruchtlos, ſeine Gerechtigkeit willkührlich und grauſam. Er ließ des Kreuzes Fahne gegen die Saracenen wehen, aber fünf Feldzüge endeten mit völliger Niederlage; Armorium, der Geburtsort ſeiner Vorfahren, wurde geſchleift und er erhielt, allein von den Kriegsbeſchwerden, den Beynamen, der Unglückliche. Regierungsweisheit zeigt Geſetzgebung und Wohl der Obrigkeiten, und während ſie unthätig ſcheint, wälzt ſich die innre Verwal-

waltung rund um ihren Mittelpunkt mit Stille und Ordnuhg eines Planetenſyſtems. Aber Theophilus Gerechtigkeit war nach dem Muſter orientaliſcher Deſpoten geformt, die durch perſönliche und ungeordnete Machtſprüche nur Gründe oder Leidenſchaften des Augenblicks zu Rathe ziehn, ohne ihre Ausſprüche nach Geſetzen, ihre Strafen nach Beleidigungen abzumeſſen. Ein armes Weib fiel dem Kaiſer zu Fuß, einen mächtigen Nachbar, der Kaiſerin Bruder, verklagend, der ſeines Pallaſts Mauer zu einer ſo unſchicklichen Höhe aufgeführt hatte, daß ſie ihrer niedern Hütte Licht und Luft raubte. Nach unterſuchter Sache, ſtatt, gleich einem Richter, der Klägerin hinlängliche oder anſehnliche Entſchädigung zu ertheilen, ſprach der Kaiſer ihrem Gebrauch und Nutzen, Pallaſt und Grund zu. Noch wär Theophilus mit dieſer übertriebenen Genugthuung nicht zufrieden; ſein Eifer machte bürgerliches Verſehen zum Verbrechen, und der unglückliche Patricier wurde auf öffentlicher Straße von Konſtantinopel entkleidet und gegeiſſelt. Für jede verzeihbare Beleidigung, für jeden Mangel an Billigkeit oder Wachſamkeit, wurden die vornehmſten Staatsbedienten, ein Präfekt, Quäſtor, Anführer der Leibwache, verwieſen, oder verſtümmelt, oder mit ſiedendem Pech gebrühet, oder in der Rennbahn lebendig verbrannt; und ſo wie dieſe ſchrecklichen Beyſpiele Wirkungen des Irrthums oder Eigenſinns ſeyn mochten: ſo mußten ſie von ſeinem Dienſt die beſten und weiſeſten Bürger abhalten. Aber des Monarchen

Stolz

Stolz ſchmeichelte Macht- oder, wie er wähnte, Tugendübung; und das in Niedrigkeit ſichere Volk pries ihrer Obern Gefahr und Erniedrigung. Dieſe auſſerordentliche Strenge wurde gewiſſermaßen durch die heilſamen Folgen gerechtfertigt; denn nach einer Unterſuchung von ſiebenzehn Tagen fand man am Hofe und in der Stadt nicht eine Klage oder einen Misbrauch; und man kann noch anführen, daß die Griechen nur durch eine eiſerne Ruthe konnten regiert werden, und daß Staatswohl des oberſten Richters Geſetz und Triebfeder iſt. Nur beym Verbrechen oder Verdacht eines Verraths iſt er unter allen Richtern der grauſamſte und partheyiſchſte. Theophilus konnte ſpäte Strafe über Leo's Mörder und ſeines Vaters Retter verhängen: aber er genoß ihres Verbrechens Lohn, und ſeine eiferſüchtige Tyranney opferte ſeines Lebens künftiger Sicherheit einen Bruder und Prinzen auf. Ein Perſer, vom Geſchlecht der Saſſaniden, ſtarb arm und vertrieben zu Konſtantinopel, einen einzigen Sohn, das Kind einer bürgerlichen Mutter hinterlaſſend. Zwölf Jahr alt, ward Theophobus königliche Abkunft bekannt, und ſeine Verdienſte entſprachen ſeiner Geburt. Im Pallaſt Konſtantinopels als Chriſt und Soldat erzogen, gieng er ſchnellen Schritts der Ehre und des Glücks Bahn, erhielt die Hand von des Kaiſers Schweſter und den Oberfehl über tauſend Perſer, die, wie ſein Vater, den muhammedaniſchen Eroberern entflohen waren. Dieſe Truppen, doppelt von der Miethlinge und Schwär-

mer

mer Fehler angeſteckt, wollten im Aufruhr gegen ihren Wohlthäter ihres angebohrnen Königs Panier aufrichten: aber der treue Theophobus verwarf ihren Antrag und, ihren Plan zernichtend, entfloh er ihren Händen zum Lager oder Pallaſt ſeines kaiſerlichen Bruders. Edles Vertrauen hätte den getreuen und geſchickten Hüter ſeiner Gemahlin und ſeines jungen Prinzen ſchätzen müſſen, dem Theophilus, in der Blüthe ſeines Alters, des Reichs Erbſchaft überlaſſen mußte: aber ſeine Eiferſucht war durch Neid und Krankheit erbittert; er fürchtete die gefährlichen Tugenden, welche ihre Jugend und Schwäche unterſtützen oder unterdrücken konnten, und der ſterbende Kaiſer foderte des perſiſchen Prinzen Kopf. Mit wilder Freude, die bekannten Geſichtszüge ſeines Bruders erkennend, ſagte er: „Du biſt nicht mehr „Theophobus!“ und, aufs Bette niederſinkend, ſetzte er mit gebrochener Stimme hinzu: „Bald, zu bald, „werde ich nicht mehr Theophilus ſeyn!“

Die Ruſſen, welche den größten Theil ihrer kirchlichen und bürgerlichen Einrichtungen von den Griechen geborgt haben, behielten bis zum letzten Jahrhundert eine ſonderbare Einrichtung bey eines Czars Vermählung. Sie verſammleten, nicht jedes Rangs und jeder Provinz Jungfrauen, ein eitler Romanengedanke, ſondern die Töchter der erſten Edlen, welche im Pallaſt ihres Gebieters Wahl erwarteten. Es iſt gewiß, daß bey Theophilus Vermählung eine gleiche Einrichtung gemacht wurde. Einen goldenen Apfel

in der Hand, langſam durch zwey Reihen wettſtreitender Schönheiten wallend, wurde ſein Auge von Ikaſiens Reizen gefeſſelt; und in der Verlegenheit einer erſten Erklärung konnte der Prinz nur bemerken, daß Weiber Urſach vieles Unglücks in dieſer Welt geweſen wären. „Und wahrhaftig, Herr“, gab ſie lebhaft zur Antwort, „auch zu vielem Guten waren „ſie Veranlaſſung“. Dieſe unzeitige Witzeley misfiel dem kaiſerlichen Liebhaber; unwillig wendete er ſich ſeitwärts; Ikaſia verbarg ihre Abtödtung in einem Kloſter, und Theodorens beſcheidenes Stillſchweigen lohnte der goldene Apfel. Sie verdiente die Liebe, konnte aber nicht der Härte ihres Herrn entgehn. Aus des Pallaſts Garten ſah er ein Schiff mit voller Ladung in den Hafen ſteuern; bey Entdeckung, daß des Schiffs Ladung, koſtbaren ſyriſchen Luxus, Eigenthum ſeiner Gemahlin wäre, ließ er das Schiff verbrennen, unter harten Verweiſen, daß ihr Geiz einer Kaiſerin Würde zum Kaufmannsſtande herabgewürdigt hätte.

Michael III. J. C. 842. Januar 20.

Doch ſeine letzte Stimme betraute ſie mit des Reichs und ihres Prinzen, Michael, Vormundſchaft, den er als fünfjährige Waiſe zurückließ. Bilderwiederherſtellung, Bilderſtürmer endliche Ausrottung machten ihren Nahmen den Griechen ehrwürdig; aber bey Religionseifers Hitze behielt Theodora dankbare Achtung für Andenken und Seligkeit ihres Gemahls. Nach vierzehn Jahren kluger und mäßiger Verwaltung,

merk-

merkte ſie Einfluß-Abnahme: aber die zweite Irene ahmte nur ihrer Vorgängerin Tugend nach. Statt, wider Leben und Regierung ihres Sohns ſich zu verſchwören, zog ſie ſich ohne Kampf, doch nicht ohne Murren, in des Privatlebens Einſamkeit zurück, Undank, Laſter und unvermeidlichen Sturz des unwürdigen Jünglings beweinend.

Noch haben wir bis jetzt unter Nero's und Heliogabalus, ihre Laſter nachahmenden, Nachfolgern keinen Charakter eines römiſchen Kaiſers gefunden, der Vergnügen als Lebenszweck und Tugend als Feindin des Vergnügens betrachtete. Wie auch Theodorens mütterliche Sorgfalt bey Michaels III. Erziehung geweſen ſeyn mag: genug, ihr unglücklicher Sohn ward früher Kaiſer, als Mann. Arbeitete auch die ehrgeitzige Mutter, der Vernunft Fortſchritte zu hemmen: ſo konnte ſie doch nicht der Leidenſchaften Aufbrauſen abkühlen; und ihrer ſelbſtſüchtigen Staatsklugheit gerechte Bezahlung war Verachtung und Undank des hartnäckigen Jünglings. Achtzehn Jahr alt, verwarf er ihr Anſehn, ſeiner Unfähigkeit, Reich und ſich ſelbſt zu beherrſchen, unbewußt. Mit Theodoren wich alle Würde und Weisheit vom Hofe; ihren Platz beſetzte abwechſelnd Herrſchaft des Laſters und der Thorheit; und ohne Verluſt allgemeiner Achtung war es unmöglich, des Kaiſers Gunſt zu erwerben, oder zu erhalten. Millionen an Gold und Silber, zu Staatsdienſten geſammlet, wurden an den verworfenſten Menſchen verſchleudert, wenn er Michaels Leidenſchaften

ſchmeicheln, oder ſeine Vergnügungen theilen konnte; und während einer Regierung von dreyzehn Jahren war der reichſte Monarch gezwungen, Pallaſt und Kirchen des koſtbarſten Schmucks zu berauben. Gleich dem Nero, ſich am Theaterſpiel ergötzend, ſeufzte er, in Eigenſchaften übertroffen zu ſeyn, über deren Sieg er hätte erröthen müſſen. Seine Beſchäftigungen in Muſik und Dichtkunſt verriethen doch einige Spur feinen Geſchmacks: aber die unedlern Künſte von Theophilus Sohn begränzten der Rennbahn Wagengleiſe. Die vier Partheyen, Störher der Ruhe, vergnügten ſtets die müßige Hauptſtadt; der Kaiſer ſelbſt wählte die blaue Farbe, die drey mitkämpfenden Farben wurden unter die Günſtlinge vertheilt, und in dieſem niedern, obwohl eifrigen, Wettſtreite vergaß er Würde ſeiner Perſon und Wohl ſeiner Länder. Er beſchwichtigte die Boten eines feindlichen Einfalls, die ſeine Aufmerkſamkeit in dem entſcheidendſten Augenblick des Wettrennens ablenken wollten, und auf ſeinen Befehl wurden die unverſchämten Lärmzeichen vernichtet, die zu oft Lärm von Tarſus nach Konſtantinopel verbreiteten. Die geſchickteſten Wagenführer beſaßen die erſte Stelle in ſeinem Vertrauen und Achtung; ihr Verdienſt wurde verſchwenderiſch belohnt; der Kaiſer ſchmauſte in ihren Häuſern, hielt ihre Kinder über die Taufe, und, ſeine eigne Herablaſſung lobend, tadelte er ſeiner Vorgänger kalte und ſtolze Zurückhaltung. Unnatürliche Lüſte, ſelbſt eines Nero Mannheit entehrend, waren aus der Welt verbannt:

aber

aber Michaels Stärke verzehrte Liebesgenuß und Unmäßigkeit. Bey mitternächtlichen Vergnügungen, wenn Wein ſeine Leidenſchaften erhitzt hatte, wurde er zu den blutigſten Befehlen gereizt, und, da einige menſchliche Empfindungen noch übrig waren, bey Verſtandes Rückkehr genöthigt, ſeiner Diener heilſamen Ungehorſam zu billigen. Der auſſerordentliche Zug aber in Michaels Charakter war unheilige Verſpottung der Landesreligion. Der Griechen Aberglaube mochte in der That eines Philoſophen Lächeln erregen: aber ſein Lächeln würde vernünftig und gemäßigt geweſen ſeyn, und er hätte eines Jünglings unwiſſende Thorheit verdammen müſſen, welcher öffentlicher Verehrung Gegenſtände beſchimpfte. Ein Hofnarr wurde in des Patriarchen Gewand gekleidet; ſeine zwölf Metropolitanen, unter denen der Kaiſer ſelbſt war, zogen ihren Kirchenſchmuck an; ſie brauchten, oder misbrauchten die heiligen Altargeräthe, und in ihren Bacchanalien wurde das heilige Abendmahl mit einem eklichen Gemiſch von Weineſſig und Senf gefeyert. Dieſe gottloſen Spiele wurden auch nicht den Augen der Stadt verhüllt. An einem Feſttage mit ſeinen Biſchöfen, oder Hofnarren, auf Eſeln durch die Straßen reitend, ſtieß der Kaiſer auf den Patriarchen an der Spitze der Geiſtlichkeit, und ihr wildes Geſchrey und ihre geile Geberden zerſtöhrten des chriſtlichen Aufzugs Würde. Michaels Eifer zeigte ſich allein in jeder Beleidigung der Vernunft oder Gottesfurcht; er nahm ſeine Theaterkronen von der Jung-

frau

frau Maria Bildſäule, und entweihete ein kaiſerliches Grab, aus Luſt, Konſtantins, des Bilderſtürmers, Gebeine zu verbrennen. Durch dieſe ausſchweifende Aufführung ward Theophilus Sohn ſo verächtlich, als verhaßt; jeder Bürger harrte ungeduldig auf des Vaterlands Rettung, und ſelbſt die Günſtlinge des Augenblicks merkten bald, daß Eigenſinn das wieder niederriß, was Eigenſinn veranſtaltet hatte. Im dreyßigſten Jahre, in der Stunde des Rauſches und Schlafes, wurde Michael III. in ſeinem Gemach vom Stifter eines neuen Regentenſtamms ermordet, den der Kaiſer zur Gleichheit des Rangs und der Macht erhoben hatte.

Baſil I. der Macedonier. J. C. 867. Sept. 24.

Baſils, des Macedoniers Abkunft, (wenn er nicht natürlicher Sproſſe von Stolz und Schmeicheley war) liefert ein echtes Gemälde von Umwälzung der erlauchteſten Geſchlechter. Die Arſaciden, Roms Nebenbuhler, beſaßen des Orients Zepter faſt vier hundert Jahr; eine jüngere Linie dieſer Könige Parthiens herrſchte in Armenien fort, und ihre königlichen Nachkommen überlebten die Theilung und Sklaverey ihres alten Reichs. Zwey von ihnen, Artabanus und Chlienes, entflohen oder zogen an Leo's I. Hof, deſſen Güte ſie in einen ſichern und wirthbaren Aufenthalt, in die Provinz Macedonien verſetzte. Adrianopel war endlich ihr Wohnort. Einige Geſchlechtsalter hindurch behaupteten ſie ihrer Abkunft Würde, und ihr römiſcher Patriotism verwarf die verſuchenden Anerbietungen

gen der Mächte Perſiens und Arabiens, die ſie in ihr Vaterland zurückriefen. Aber ihren Glanz verdunkelte allmählig Zeit und Armuth, und Baſils Vater war zu einer kleinen Pachtung heruntergebracht, die er mit eignen Händen bearbeitete: aber er verſchmähete, der Arſaciden Blut durch eine unſtandsmäßige Heyrath zu beflecken. Seine Gemahlin, eine Wittwe in Adrianopel, wurde, weil ſie unter ihren Ahnen Konſtantin den Großen zählte, erkohren, und ihr Prinz hieng durch einige dunkle Linien- oder Landverwandſchaft mit dem macedoniſchen Alexander zuſammen. Nicht lange nach ſeiner Geburt wurde Baſils Wiege, Familie und Stadt von einer Barbarenfluth fortgeſchwemmt; im fremden Lande als Sklave erzogen, erwarb ihm ſtrenge Zucht, Leibesſtärke und Geiſtesgeſchmeidigkeit ſeiner folgenden Erhebung Beförderer. Im Alter der Jugend oder Mannheit nahm er Theil an der römiſchen Gefangnen Befreyung, die edel ihre Ketten zerbrachen, auf dem Wege durch Bulgarien nach des Euxinus Küſten, zwey Barbaren-Heere ſchlagend, auf den zu ihrer Aufnahme bereitſtehenden Schiffen nach Konſtantinopel zurückkehrten, von wo ſie jeder nach ſeinem Vaterlande geſchickt wurden. Aber Baſils Freyheit war nackt und blos; ſeine Pachtung durch Kriegsdrangſale herunter gekommen, und ſeine Handarbeit oder ſein Dienſt konnte nach des Vaters Tode eine Familie Waiſen nicht ernähren. Er beſchloß daher, einen glänzendern Schauplatz zu ſuchen, wo jede Tugend und jedes Laſter zur Bahn der Größe lei-

ten

ten konnte. In der erſten Nacht ſeiner Ankunft in Konſtantinopel, ohne Freund, ohne Geld, ſchlief der matte Pilger auf den Stufen der heiligen Diomedenkirche; von ohngefähr fand ihn ein gaſtfreundlicher Mönch, der ihn in die Dienſte eines Vettern und Namensgenoſſen vom Kaiſer Theophilus brachte, welcher, obwohl ſelbſt klein von Perſon, ein Gefolge großer und ſchöner Bedienten hatte. Baſil begleitete ſeinen Herrn zur Statthalterſchaft von Peloponnes, und, durch perſönliche Verdienſte des Theophilus Geburt und Würde verdunkelnd, trat er in nützliche Verbindung mit einer reichen und liebenswürdigen Matrone von Patrá. Ihre geiſtliche oder fleiſchliche Liebe, den jungen Abentheurer umfaſſend, nahm ihn an Kindesſtatt an. Danielis ſchenkte ihm dreyßig Sklaven; ihrer Freygebigkeit Früchte wurden zum Unterhalt ſeiner Brüder und zum Ankauf einiger reichen Güter in Macedonien verwandt. Dankbarkeit oder Ehrgeiz feſſelten ihn immer an des Theophilus Dienſt, und ein glücklicher Zufall machte ihn bey Hofe bekannt. Ein berüchtigter Ringer, im Gefolge bulgariſcher Abgeſandten, hatte beym kaiſerlichen Gaſtmahle den kühnſten und ſtärkſten Griechen beſiegt; Baſils Stärke wurde gerühmt, er nahm die Ausfoderung an, und gleich beym erſten Angriff wurde der Barbaren Fechter niedergeworfen. Einem ſchönen aber tückiſchen Roß ſollten die Heſſen zerſchnitten werden; aber Muth und Geſchicklichkeit von Theophilus Diener zähmte es, und ſein Bändiger erhielt beym kaiſerlichen Stalle einen

nen ehrenvollen Rang. Aber Michaels Vertrauen zu gewinnen, war ohne Laſtergemeinſchaft unmöglich; und ſein neuer Günſtling, Ober-Kammerherr des Pallaſts, wurde erhoben und erhalten durch ſchimpfliche Heyrath einer kaiſerlichen Buhlerin und Entehrung ſeiner Schweſter, die jener ihre Stelle einnähm. Oeffentliche Verwaltung war dem Cäſar Bardas, Theodorens Bruder und Feind, überlaſſen: aber weiblicher Künſte Einfluß überredete Michael, den Oheim zu haſſen und zu fürchten. Er wurde, unterm Vorwand, eines Feldzugs nach Kreta, aus Konſtantinopel gezogen; und im Audienzſaal in des Kaiſers Gegenwart durch eines Kammerherrn Schwerdt erſtochen. Einen Monat nach dieſer Hinrichtung erhielt Baſil den Auguſtentitel und die Reichsregierung. Er trug die ungleiche Gemeinſchaft, bis ſein Einfluß durch Volksachtung verſtärkt war. Sein Leben war durch des Kaiſers Eigenſinn in Gefahr, und ſeine Würde durch einen zweyten Gehülfen, der am Galeerenruder geſeſſen, entehrt. Doch eines Wohlthäters Mord wird mit Recht als Undank und Verrath verdammt, und die, dem Namen des heiligen Michael von ihm geweiheten, Kirchen waren eine dürftige und kindiſche Sühne ſeines Verbrechens.

Baſils I. verſchiedene Alter kann man mit denen des Auguſts vergleichen. Griechenlands Lage erlaubte ihm nicht, in ſeiner frühen Jugend ein Heer gegen ſein Vaterland zu führen, und deſſen Söhne zu ächten, aber ſein emporſtrebender Geiſt unterwarf ſich den

Kün-

Künſten eines Sklaven, und Ehrgeitz, ſelbſt Tugenden verbergend, ergriff er mit blutiger Mörderhand die Regierung, die er mit Weisheit und väterlicher Liebe verwaltete. Ein Privatmann kann ſeinen Vortheil mit ſeiner Pflicht im Widerſpruch finden: aber nur Mangel an Empfindung und Muth kann des unumſchränkten Beherrſchers Glück von ſeinem Ruhm, oder Ruhm vom Staatswohl trennen. Baſils Leben oder Lobſchrift iſt offenbar unter ſeiner Abkömmlinge langen Regierung verfaßt und bekannt gemacht, aber ſelbſt ihres Throns Feſtigkeit muß man mit Recht ihres Ahnherrn erhabenem Verdienſte zuſchreiben. In ſeinem Charakter hat ſein Enkel, Konſtantin, ein vollkommnes Gemälde königlicher Würde zu zeichnen geſucht: aber dieſer ſchwache Prinz, geſchweige ein wirkliches Muſter nachzuzeichnen, kann ſich nicht einmal ſo hoch über die Gleichheit ſeiner Aufführung und Begriffe erheben. Baſils ſicherſtes Lob entſpringt aus der Vergleichung einer ſinkenden und blühenden Monarchie, ſo wie er ſie vom zügelloſen Michael errang und wie er ſie dem macedoniſchen Geſchlechtsſtamme hinterließ. Mängel, durch Zeit und Beyſpiele geheiligt, verbeſſerte ſeine Meiſterhand und erweckte, wo nicht Nationalgeiſt, doch wenigſtens Ordnung und Majeſtät des römiſchen Reichs. Seine Geſchäftigkeit war unermüdet, ſeine Gemüthsart kalt, ſein Verſtand lebhaft und beſtimmt; und in ſeiner Handlungsweiſe beobachtete er jene ſeltne heilſame Mäſſigung, die im gleichen Abſtand von entgegengeſetzten Laſtern

 jede

Digitized by Google

jede Tugend verfolgt. Seine Kriegsdienſte begränzte der Pallaſt; auch war der Kaiſer nicht mit Kriegsgeiſt und Talenten ausgerüſtet: aber doch waren unter ſeiner Regierung Roms Waffen den Barbaren furchtbar. Sobald er ein neues Heer durch Zucht und Uebung gebildet hatte, brach er an des Euphrats Ufern in eigner Perſon der Saracenen Stolz und unterdrückte der Manichäer gefährlichen, obwohl gerechten, Aufſtand. Unwille gegen einen, ſeinen Verfolgungen lange entſchlüpfenden, Anführer preßte Wunſch und Bitte ihm aus, daß er durch Gottes Gnade drey Pfeile in Chryſochirs Kopf möchte jagen können. Dies verhaßte Haupt, mehr durch Verrath als Macht gefangen, wurde, an einen Baum gehängt, dreymal der Geſchicklichkeit des kaiſerlichen Bogenſchützen ausgeſetzt: niedrige Rache den Todten, mehr jenes Zeitalters, als Baſils Charakter würdig! Sein Hauptverdienſt war aber bürgerliche Verwaltung der Finanzen und Geſetze. Den erſchöpften Schatz wieder zu füllen, wurde beſchloſſen, die verſchleuderten und übelangewandten Geſchenke des Vorgängers zurückzunehmen; ſeine Klugheit erließ die Hälfte der Wiederbezahlung, und ſogleich wurde eine Summe von zwölf hundert tauſend Pfund erhalten, zur Befriedigung der dringendeſten Foderungen, und Zeit zu reifen ökonomiſchen Einrichtungen zu verſchaffen. Unter den mancherley Entwürfen zur Finanzverbeſſerung, wurde eine neue Art von Kopfgeld oder Steuer, die aber zu ſehr von der freyen Willkühr der Einneh-

mer

mer abhieng, vorgeſchlagen. Eine hinreichende Liſte edler geſchickter Einnehmer wurde vom Miniſter ſogleich übergeben: aber bey eigner ſorgfältiger Prüfung konnte Baſil nur zwey finden, die man mit dieſer gefährlichen Macht betrauen konnte, und die ihre Achtung durch Ablehnung dieſes Zutrauens rechtfertigten. Allein, des Kaiſers ernſte und glückliche Bemühung ſchuf nach und nach ein Gleichgewicht zwiſchen Baarſchaft und Zahlung, Einnahme und Ausgabe; eine eigne Einnahme wurde jedem Dienſt angewieſen, und dieſes öffentliche Verfahren ſicherte des Kaiſers Vortheil und des Volks Habe. Statt den Luxus einzuſchränken, wieß er für kaiſerlicher Tafel ſtandesmäßige Verbeſſerung zwey Patrimonialgüter an; der Unterthanen Abgaben wurden zu ihrer Vertheidigung, und was übrig blieb, zur Verſchönerung der Hauptſtadt und der Provinzen verwendet. Bauluſt, wenn gleich koſtbar, kann einiges Lob und viel Entſchuldigung verdienen, denn ſie nährt Betriebſamkeit, ermuntert Künſte; und mancher Gegenſtand ſchafft öffentlichen Nutzen oder Vergnügen. Der Nutzen eines Weges, einer Waſſerleitung, oder ein Hoſpital iſt ſichtbar und dauerhaft, und die auf Baſils Befehl errichteten hundert Kirchen waren des Zeitalters Gottesdienſt gewidmet. Als Richter war er unermüdet und partheylos, geneigt zu retten, aber nicht ſchüchtern, zu ſtrafen; des Volks Blutigel wurden hart gezüchtigt; aber ſeine perſönlichen Feinde, deren Verzeihung nachtheilig ſeyn konnte, wurden mit

Digitized by Google

mit Verluſt der Augen zum einſamen und reuvollen Leben verurtheilt. Die Sprach- und Sittenveränderung foderte die Durchſicht veralteter Rechtsgelehrſamkeit Juſtinians; die weitläufigen Werke ſeiner Inſtitutionen, Pandekten, Kodex und Novellen wurden unter vierzig Abtheilungen, in griechiſcher Sprache, gebracht; und die Baſilikai, von ſeinem Sohn und Enkel verbeſſert und ergänzt, müſſen dem originellen Geiſt ihres Stammvaters zugeſchrieben werden. Seine glorreiche Regierung endigte ein Zufall auf der Jagd. Ein wüthender Hirſch verwickelte ſein Geweih in Baſils Wehrgehenk und riß ihn vom Pferde. Er wurde von einem ſeines Gefolges durch Zerreißen des Wehrgehenks und des Thiers Tödtung gerettet: aber Fall oder Fieber erſchöpften des betagten Monarchen Kräfte, und er ſtarb im Pallaſt unter den Thränen der Seinigen und des Volks. Wenn er dem treuen Diener den Kopf abſchlagen ließ, weil er den Degen gegen ſeinen Gebieter zu ziehen gewagt: ſo wachte des Deſpotism Stolz, den er in ſeinem Leben hatte ſchlummern laſſen, in den letzten Augenblicken der Verzweifelung wieder auf, da er nicht weiter der Menſchen Meynung bedurfte oder achtete.

Leo VI. der Philoſoph. J. Chr. 886. März 1.

Von vier Söhnen des Kaiſers war Konſtantin vor dem Vater geſtorben, deſſen Kummer und Leichtgläubigkeit ein ſchmeichelnder Betrüger und eine leere Erſcheinung vergnügten. Stephan, der jüngſte, begnügte ſich mit der Ehre eines Patriarchen und Heiligen: aber

aber Leo und Alexander waren beyde mit dem Purpur bekleidet; nur Regierungsmacht übte allein der ältere Bruder. Leo's VI. Nahme iſt durch den Beynahmen, der Philoſoph, verherrlicht; und Vereinigung eines Prinzen und Weiſen thätiger und beſchaulicher Tugend wird gewiß Vollkommenheit menſchlicher Natur bewirken. Aber Leo's Anſprüche wichen ſehr dieſer idealiſchen Erhabenheit. Hat er ſeine Leidenſchaft und Neigungen der Vernunftherrſchaft unterworfen? Sein Leben wurde der Pracht des Pallaſts, der Geſellſchaft ſeiner Gemahlinnen und Buhlerinnen verſchwendet, und ſelbſt Gnade, die er zeigte, Friede, den er zu verſchaffen ſuchte, kann man nur der weibiſchen Gleichgültigkeit ſeines Charakters zuſchreiben. Hat er ſeine uud ſeiner Unterthanen Vorurtheile unterdrückt? Sein Geiſt war vom kindiſchſten Aberglauben geſchwängert; der Geiſtlichkeit Einfluß, des Volks Irrthümer wurden durch ſeine Geſetze geheiligt, und Leo's Orakelſprüche, die er im prophetiſchen Styl bekannt machte, des Reichs Schickſale, gründeten ſich auf der Aſtrologie und Wahrſagerey-Künſte. So oft wir ſeiner Weiſenbenennung Urſache prüfen, können wir nur finden, daß Baſils Sohn weniger unwiſſend in Kirche und Staat, als der größte Theil der Zeitgenoſſen, war; daß ſeine Erziehung vom gelehrten Phozius geleitet wurde, und daß einige Bücher Profan- und Kirchenwiſſenſchaft von der Feder, oder im Nahmen des kaiſerlichen Philoſophen verfaßt worden. Seiner Philoſophie und Religion

ligion Ruf wurde aber durch häusliche Laſter und wiederhohlte Vermählungen vernichtet. Die erſten Begriffe von des Cölibats Verdienſt und Heiligkeit wurden von Mönchen geprediget und von Griechen unterhalten. Die Ehe wurde als nothwendiges Fortpflanzungsmittel der Menſchen erlaubt; nach des einen Gatten Tode konnte der überlebende die Schwäche oder Stärke des Fleiſches durch eine zweyte Heirath befriedigen; aber die dritte Ehe wurde als ein Stand geſetzlicher Unzucht getadelt, und eine vierte war Sünde und Aergerniß, noch ganz unbekannt orientaliſchen Chriſten. Leo ſelbſt hatte beym Regierungsanfange den Stand der Buhlerinnen abgeſchafft, und die dritte Ehe, doch ohne zu trennen, verboten: aber Patriotism und Liebe trieben ihn bald, eigne Geſetze zu brechen und in die Strafe zu fallen, die er im gleichen Fall ſeinen Unterthanen aufgelegt hatte. Bey ſeinen drey erſten Vermählungen blieb das Ehebett unfruchtbar; der Kaiſer wünſchte eine Gefährtin, das Reich einen rechtmäßigen Erben. Die ſchöne Zoe wurde als Kebsweib in den Pallaſt geführt, und nach dem Fruchtbarkeits-Beweis durch Konſtantins Geburt, erklärte ihr Liebhaber ſeinen Wunſch, Mutter und Kind durch eine vierte Hochzeitsfeier für rechtmäßig zu erklären. Aber der Patriarch Nicolas verweigerte die Einſegnung; die Taufe des jungen Prinzen erhielt er durch Verſprechung der Trennung, und Zoes halsſtarriger Gemahl wurde von der Gemeinſchaft der Gläubigen ausgeſchloſſen. Weder Verbannungsfurcht, noch Abfall

fall ſeiner Brüder, noch Anſehn der lateiniſchen Kirche, noch Gefahr von Mangel oder Ungewißheit der Regierungsnachfolge konnten eines unbeugſamen Mönchs Geiſt bändigen. Nach Leo's Tode wurde er aus der Verbannung zur bürgerlichen und kirchlichen Verwaltung zurückgerufen, und das Vereinigungsedikt, im Nahmen Konſtantins verkündigt, verdammt ein künftiges Aergerniß einer vierten Verheirathung und beſchuldigt ſtillſchweigend ſeine eigne Geburt.

Alexander, Konſtantin VII. Porphyrogenitus. J. Chr. 911. May 11.

In griechiſcher Sprache iſt Purpur und Porphyr daſſelbe Wort, und da natürliche Farben unveränderlich ſind: ſo können wir wiſſen, daß die tyriſche Farbe, die der alten Purpur färbte, ſehr dunkelroth war. Ein Zimmer im Byzantiniſchen Pallaſt war mit Purpur bekleidet, zum Gebrauch der ſchwangern Kaiſerinnen beſtimmt; und ihrer Kinder kaiſerliche Geburt wurde durch den Beynahmen, Porphyrogenitus, oder: im Purpur geboren, bezeichnet. Viele der römiſchen Kaiſer waren mit einem Erben geſegnet, aber dieſer beſondre Zunahme wurde zuerſt Konſtantin VII. gegeben. Sein Leben und Namenregierung waren von gleicher Dauer: aber von vier und funfzig Jahren waren ſechs vor des Vaters Tode verfloſſen, und Leo's Sohn war entweder freywilliger oder gezwungner Unterthan derer, die ſeine Schwäche unterdrückten, oder ſein Vertrauen mißbrauchten. Sein Oheim, Alexander, lange mit dem Auguſtentitel beehrt,

ehrt, war des jungen Fürſten erſter Gehülfe und Regierer: aber auf ſchneller Laſter-und Thorheitsbahn hatte Leo's Bruder ſchon Michaels Ruf erjagt: und, als rechtzeitiger Tod ihn wegraffte, den Vorſatz gehegt, den Enkel entmannend, das Reich einem unwürdigen Günſtling zu räumen. Die folgenden Jahre von Konſtantins Minderjährigkeit beſetzte ſeine Mutter Zoe und ein Gefolge oder Rath von ſieben Regenten, die, ihren Vortheil verfolgend, ihren Leidenſchaften fröhnend und den Staat vernachläßigend, einer den andern vertrieben und zuletzt in eines Soldaten Gegenwart verſchwanden. Niedriger Herkunft hatte Romanus Lekapenus ſich ſelbſt zum Oberadmiral hinaufgeſchwungen, und in jener Zeit Geſetzloſigkeit Volksachtung verdient, oder doch erhalten. Mit ſiegreicher, ihm ergebner, Flotte ſegelte er von der Donau Mündung zum Hafen Konſtantinopel, und wurde als Volksretter und des Fürſten Schutzengel geprieſen.

Romanus Lekapenus J. Chr. 919 Dezemb. 24 Chriſtoph, Stephan, Konſtantia VIII.

Seine großen Dienſte wurden zuerſt durch die neue Benennung, Vater des Kaiſers, bezeichnet: aber bald verſchmähete Romanus die untergeordnete Macht eines Miniſters, und mit den Namen Cäſar und Auguſt nahm er völlige königliche Unabhängigkeit an, welche er faſt fünf und zwanzig Jahr behielt. Seine drey Söhne, Chriſtoph, Stephan und Konſtantin, wurden nach einander mit gleicher Ehre bekleidet und der

Digitized by Google

der rechtmäßige Kaiſer in dieſem Fürſtenrath von der erſten zur fünften Stelle erniedrigt. Doch in Lebens- und Kronerhaltung konnte er immer ſein Glück und des Anmaſſers Gnade preiſen. Beyſpiele der alten und neuen Geſchichte werden Romanus Ehrzeitz entſchuldigen; des Reichs Macht und Geſetze waren in ſeiner Hand; Konſtantins uneheliche Geburt konnte ſeine Thronausſchlieſſung rechtfertigen, und Grab oder Kloſter waren offen, eines Kebsweibs Sohn aufzunehmen. Aber Lekapenus zeigte weder Tugenden noch Laſter eines Tyrannen. Seines Privatlebens Geiſt und Thätigkeit verrauchten im Sonnenſchein des Throns, und bey ſeinen ausſchweifenden Vergnügungen vergaß er Staats- und Familienwohl. Milder und gottesfürchtiger Gemüthsart, ehrte er die Heiligkeit des Eides, Unſchuld der Tugend, Andenken ſeiner Ahnen und Volksanhänglichkeit. Konſtantins wiſſenſchaftlicher Eifer und Eingezogenheit entwaffneten Machtseiferſucht; Bücher und Muſik, Feder und Pinſel waren ihm unverſiegbare Quelle des Vergnügens, und wenn er nur kärgliche Einnahme vom Verkauf ſeiner Gemälde ziehen konnte, da nicht eines Künſtlers Nahme ihren Werth erhöhete, war er doch mit einem perſönlichen Talent verſorgt, das nur wenige Fürſten in der Stunde der Noth nutzen können.

Konſtantin VII. J. C. 945. Januar 27.

Romanus Fall wurde durch ſeine und ſeiner Kinder Laſter veranlaßt. Nach Chriſtophs, ſeines älteſten Sohns Tode, ſtritten die beyden überlebenden Brüder

mit

mit einander, und verſchworen ſich gegen den Vater. Nach der Mittagsſtunde, da gewöhnlich alle Fremde den Pallaſt räumen mußten, traten ſie mit bewaffneter Gewalt in ſein Zimmer und ſchickten ihn in Mönchskleidung nach einer kleinen Inſel des Propontis, die von einer Ordensgemeine bewohnt war. Das Gerücht dieſer häuslichen Empörung erregte Aufruhr der Stadt; aber Porphyrogenitus, der wahre rechtmäßige Kaiſer, war allein Gegenſtand der Volksliebe, und Lekapenus Söhne wurden durch zu ſpäte Erfahrung belehrt, daß ſie nur zum Beſten ihres Nebenbuhlers eine ſtrafbare und gefährliche Unternehmung gewagt hätten. Ihre Schweſter Helena, Konſtantins Gemahlin, entdeckte oder argwöhnte ihre verrätheriſche Abſicht ihren Gemahl beim kaiſerlichen Gaſtmahle zu ermorden. Seine getruen Anhänger wurden unruhig; beide Anmaſſer wurden überraſcht, ergriffen, des Purpurs beraubt und in daſſelbe Eiland und Kloſter geſchickt, das ſo kürzlich ihren Vater einſchloß. Mit höniſchem Lächeln begegnete ihnen der alte Romanus an der Landſpitze und, nach gerechten Vorwürfen ihrer Thorheit und Undankbarkeit, bot er ſeinen Reichsgehülfen gleichen Theil ſeines Waſſers und der Kräuternahrung an. Im vierzigſten Jahr ſeiner Regierung erhielt Konſtantin VII. des Orients Beſitz, den er funfzehn Jahr beherrſchte, oder zu beherrſchen ſchien. Aber er beſaß nicht die Seelenſtärke, die ſich zum Leben voll Thätigkeit und Ruhm erheben konnte; und die Wiſſenſchaften, die ſeine Muße beſchäftigten und ehrten, vertru-

gen

gen ſich nicht mit den ernſten Herrſcherpflichten. Um ſeinen Sohn, Romanus, die Regeln der Regierungs-kunſt zu lehren, vernachläſſigte der Kaiſer die Ausübung, und der Unmaßigkeit und Muße Gewohnheit nachhängend, überließ er das Reichsruder den Händen ſeiner Gemahlin, Helena; und jeder Miniſter wurde bey den wechſelnden Auftritten ihrer Gunſt oder ihres Eigenſinns durch Erhebung eines unwürdigen Nachfolgers gekränkt. Indeß machte Konſtantins Geburt und Misgeſchick ihn den Griechen theuer; ſie entſchuldigten ſeine Fehler, ehrten ſeine Kenntniſſe, Unſchuld, Wohlthätigkeit und Gerechtigkeitsliebe, und unverſtellte Thränen der Unterthanen folgten ſeinem Leichenbegängniſſe. Sein Leichnam lag, nach alter Sitte, in Pracht, im Vorhofe des Pallaſts; Staats- und Kriegsbediente, Patricier, Senat und Geiſtlichkeit näherten ſich in gebührender Ordnung, den lebloſen Körpers ihres Gebieters anbetend zu küſſen. Vor dem Leichenzuge nach dem kaiſerlichen Grabe, rief ein Herold dieſe donnernden Worte: „Auf! König der „Erde! gehorche dem Wink des Königs der Könige!“

Romanus II. der Jüngere. J. Chr. 959. Nov. 15.

Konſtantins Tod wurde dem Gift zugeſchrieben, und ſein Sohn, Romanus, der dieſen Namen vom mütterlichen Großvater erhielt, beſtieg den byzantiniſchen Thron. Ein Fürſt, der, zwanzig Jahr alt, ſchon im Verdacht war, das Erbe vorweggeriſſen zu haben, mußte in der Volksachtung ſchon verlohren haben: aber Romanus war mehr ſchwach, als boshaft, und

den

Digitized by Google

den größten Theil der Schuld ſchob man auf ſeine Gemahlin, Theophano, ein Weib niedriger Abkunft, männlichen Geiſts und laſterhafter Sitten. Empfindung eigner Ehre und öffentlicher Wohlfahrt, wahre königliche Freuden, waren Konſtantins Sohn unbekannt, und während die zwey Brüder, Nicephorus und Leo, über die Saracenen ſiegten, verbrachte der Kaiſer die dem Volk gebührende Zeit im größten Müßiggange. Morgens beſuchte er den Cirkus, Mittags ſpeiſete er die Senatoren; und des Nachmittags größten Theil verſchleuderte er im Sphäriſterium oder Ballhauſe, dem einzigen Schauplatz ſeiner Siege; von da fuhr er nach der aſiatiſchen Seite des Bosphorus, wo er vier wilde Bären von der ſtärkſten Größe jagend erlegte, und dann in den Pallaſt zurückkehrend ſtolz der Arbeiten des Tags ſich freuete. An Stärke und Schönheit glänzte er unter den Zeitgenoſſen, hoch und ſchlank, wie eine junge Cypreſſe; ſeine Geſichtsfarbe war ſchön und blühend; ſein Auge funkelnd, breit waren die Schultern und lang die Habichtsnaſe. Aber ſelbſt dieſe Vollkommenheiten konnten Theophano's Liebe nicht feſſeln, und nach einer Regierung von vier Jahren miſchte ſie für ihren Gemahl denſelben tödtlichen Trank, den ſie für ſeinen Vater bereitet hatte.

Nicephorus II. J. C. 963. Auguſt 6.

Aus ſeiner Ehe mit dem hölliſchen Weibe hinterließ Romanus der Jüngere zwey Söhne, Baſil II. und Konſtantin IX. und zwey Töchter Theophania und

und Anne. Die älteſte Tochter wurde Otto II. abendländiſchem Kaiſer, gegeben; die jüngere ward Wlodimirs, Grosfürſten und Apoſtels der Ruſſen, Gemahlin und durch ihrer Enkelin Heirath mit Heinrich I. von Frankreich fließt noch jetzt der Macedonier und vielleicht der Arſaciden Blut in den Adern der Bourboniſchen Linie. Nach ihres Gemahls Tode ſtrebte die Kaiſerinn im Nahmen ihrer Söhne zu herrſchen, deren älterer fünf, der jüngere aber nur zwey Jahr alt war: aber bald fühlte ſie das Wankende eines Throns, den ein Weib, die nicht geſchätzt, und zwey Kinder, die nicht gefürchtet werden konnten, ſtützten. Theophano ſah umher nach einem Beſchützer und warf ſich in die Arme des bravſten Soldaten. Ihr Herz war groß, aber Häßlichkeit des neuen Günſtlings macht es mehr, als wahrſcheinlich, daß Eigennutz die Triebfeder und Entſchuldigung ihrer Liebe war. Nicephorus Phokas vereinte, nach dem Volksglauben, doppeltes Verdienſt eines Helden und Heiligen. Des erſten Charakters Beweiſe waren rein und glänzend. Abkömmling eines durch Kriegsthaten glänzenden Geſchlechts, zeigte er auf jedem Poſten und in jeder Provinz Soldatenmuth und Feldherrn-Betragen, und Nicephorus war erſt jüngſt durch Kreta's wichtige Eroberung mit Lorbern gekrönt. Seine Religion war zweydeutigern Urſprungs; und ſein hären Gewand, ſeine Faſten, ſeine fromme Sprache und ſein Wunſch, ſich den Geſchäften der Welt zu entziehen, waren bequeme Masken ſeines ſchwarzen und gefährlichen Ehr-

geizes.

Digitized by Google

geizes. Er betrog einen heiligen Patriarchen, durch deſſen Einfluß und des Senats Spruch er während der kaiſerlichen Prinzen Minderjährigkeit mit dem Oberbefehl der orientaliſchen Heere betraut ward. So bald er Führer und Soldaten gewonnen hatte, zog er ſchnell gen Konſtantinopel, trat ſeine Feinde zu Boden, und, ſeinen Briefwechſel mit der Kaiſerin bekanntmachend, nahm er, ohne ihre Prinzen zu erniedrigen, mit dem Auguſtentitel Vorrang und Machtsfülle an. Aber ſeine Vermählung mit Theophano verweigerte derſelbe Patriarch, der ihm die Krone aufs Haupt ſetzte. Durch ſeine zweyte Vermählung fiel er in die Strafe einjähriger Kirchenbuße; ein Hinderniß geiſtlicher Verwandtſchaft wurde der Feier entgegengeſetzt, und manche Ausflucht und mancher Meineid konnte allein Volks- und Geiſtlichkeitszweifel ſchweigen machen. Die Volksgunſt des Kaiſers verlohr ſich im Purpur; ſechs Jahr regierend, erregte er den Haß der Fremden und Bürger; und Heucheley und Geiz des erſten Nicephorus lebten in ſeinem Nachfolger auf. Heucheley werde ich weder rechtfertigen noch beſchönigen, aber ich darf die Bemerkung wagen, daß Geiz vor allen am hitzigſten verklagt und ohne Mitleid verdammt wird. Bey einem Privatmann erwartet ſelten unſer Urtheil genaue Prüfung von Vermögen und Ausgabe, und beym Verwalter eines öffentlichen Schatzes iſt Sparſamkeit Tugend, und Erhöhung der Abgaben zu oft unerläßliche Pflicht. Im Gebrauch ſeiner Erbgüter zeigte ſich Nicephorus

edle

edle Denkart; und die Einkünfte wurden richtig zu des Staats Nutzen verwendet. Jedes Frühjahr zog der Kaiſer gegen die Saracenen; und jeder Römer konnte in Triumphen, Eroberungen und Sicherheit der öſtlichen Gränzlinie ſeiner Abgaben Anwendung berechnen.

Johann Zimisces, Baſil II. Konſtantin IX. J. C. 969. Decemb. 25.

Unter den Kriegern, die ſeine Erhebung erhob, und die unter ſeiner Fahne dienten, hatte ein edler und muthiger Armenier die erſten Belohnungen verdient, und erhalten. Des Johann Zimisces Länge war unter gewöhnlichem Maaß, aber ſein kleiner Körper war mit Stärke, Schönheit und einer Heldenſeele geſchmückt. Durch Eiferſucht des kaiſerlichen Bruders wurde er vom Dienſt eines Heerführers des Orients zum Oberpoſtmeiſter herabgeſetzt, und ſein Murren ſtrafte Ungnade und Verbannung. Aber Zimisces ſtand unter der Kaiſerin zahlreichen Liebhabern; auf ihre Fürſprache erhielt er Erlaubniß, zu Chalcedon, in der Hauptſtadt Nachbarſchaft, zu bleiben; ihre Güte bezahlten heimliche Liebesbeſuche im Pallaſt, und Theophano ſtimmte freudig in ihres ſchlechtdenkenden geizigen Gemahls Tod. Einige kühne und treue Verſchworne wurden im innerſten Gemach verſteckt; in der Finſterniß einer Winternacht fuhr Zimisces mit ſeinen auserleſenen Gefährten in einem kleinen Boote über den Bosphorus, landete an des Pallaſts Stufen, und ſtill ſtieg er eine Strickleiter hinauf, welche

 die

die Zofen hinunter gelaſſen hatten. Weder eigner Verdacht, noch ſeiner Freunde Warnung, noch träge Hülfe ſeines Bruders, Leo, noch die im Pallaſt errichtete Feſtung konnten Nicephorus gegen einen häuslichen Feind ſchützen, durch deſſen Wort jede Thür den Mördern geöfnet war. Als er auf der Erde auf einer Bärenhaut ſchlief, wurde er von ihrem lärmenden Hineinſturz geweckt und dreyßig Dolche blitzten vor ſeinen Augen. Es iſt ungewiß, ob Zimisces ſeine Hand ins Blut ſeines Herrn getunkt, aber er genoß des unmenſchlichen Auftritts der Rache. Die Ermordung wurde durch Beſchimpfung und Grauſamkeit verlängert, und ſo bald Nicephorus Haupt von ſeiner Wittwe geſehn war, wurde der Lärm geſtillt, und der Armenier ward Kaiſer des Orients. Am Krönungstage wurde er an der Schwelle der heil. Sophienkirche vom unerſchrockenen Patriarchen zurückgehalten, der ſein Gewiſſen mit der Handlung des Verraths und Blutvergießens beſchwerte, und zum Zeichen der Reue verlangte, daß er die noch ſchuldigere Gehülfin von ſich trennen ſollte. Dieſer apoſtoliſche Eifer war dem Kaiſer nicht anſtößig, denn er konnte ein Weib, daß ſo widerholt die heiligſten Verbindungen verletzt, weder lieben, noch ihr trauen, und Theophano, ſtatt kaiſerliches Glück zu theilen, wurde ſchimpflich von ſeinem Bett und Pallaſt verwieſen. Bey ihrer letzten Zuſammenkunft äuſſerte ſie thörichte und ohnmächtige Rache, klagte ihres Liebhabers Undank an, und beſtürmte mit Worten und Schlä-

Digitized by Google

Schlägen ihren, in Gegenwart eines höhern Reichsgehülfen da ſtehenden, Sohn, Baſil, und, ihre eigne Schande bekennend, erklärte ſie ſeine uneheliche Geburt. Der öffentliche Unwille wurde durch ihre Verbannung und ihrer armen Mitgenoſſen Beſtrafung geſtillt; eines unbeliebten Fürſten Tod wurde vergeben und Zimisces Schuld wurde im Glanz ſeiner Tugenden vergeſſen. Vielleicht war ſeine Verſchwendung dem Staate weniger nützlich, als des Nicephorus Geiz: aber ſein gefälliges edles Betragen ergötzte jeden, der ſeiner Perſon ſich näherte, und nur auf der Siegsbahn trat er in ſeines Vorgängers Fußtapfen. Seiner Regierung größten Theil brachte er im Lager und Felde zu; ſeine perſönliche Tapferkeit und Thätigkeit zeigte ſich an der Donau und dem Tigris, den alten Gränzen des römiſchen Reichs; und durch ſeinen doppelten Triumph über Ruſſen und Saracenen erwarb er ſich die Benennungen: des Reichs Retter und Orients Eroberer. Bey ſeiner letzten Rückkehr aus Syrien bemerkte er, daß die fruchtbarſten Ländereyen im Beſitz Verſchnittner waren, und mit edlem Unwillen rief er aus: „Alſo, dafür haben wir gefochten und erobert? dafür unſer Blut vergoſſen und unſers Volks „Schätze erſchöpft?“ Dieſe Klage hallte im Pallaſt wieder, und Zimisces Tod iſt durch Verdacht von Vergiftung ſtark bezeichnet.

Baſil II. und Konſtantin IX. J. C. 976. Januar 10.

Unter ſeiner Verwaltung oder Regentſchaft von zwölf Jahren waren die beyden geſetzmäßigen Kaiſer,

Baſil und Konſtantin, ſtillſchweigend ins mannbare Alter gekommen. Ihre zarte Jugend war der Regierung unfähig; achtungsvolle Beſcheidenheit ihres Gefolges und Begrüſſung gebührte dem Alter und den Verdienſten ihrer Vormünder; kinderloſer Ehrgeitz der Vormünder hatte nicht Anreitzung, ihr Erbſchaftsrecht zu verletzen; ihr Erbgut wurde geſchickt und treu verwaltet, und vorzeitiger Tod des Zimisces war eher Unglück, als Wohlthat, für Romanus Söhne. Erfahrungsmangel hielt ſie noch zwölf Jahr freywillig unter eines Miniſters Vormundſchaft, der durch Beredung, ſich den Jugendfreuden zu überlaſſen und Regierungsgeſchäfte zu verachten, ſeine Regierung ausdehnte. In dies ſeidene Gewebe wurde Konſtantins Schwäche auf immer verwickelt, aber der ältere Bruder fühlte die Regungen des Geiſts und Thätigkeitstriebes; er runzelte die Stirne: und der Miniſter war nicht mehr. Baſil war anerkannter Kaiſer von Konſtantinopel und Europens Provinzen: aber Aſien war durch zwey verſuchte Heerführer, Phokas und Sklerus, abwechſelnd Freunde und Feinde, Unterthanen und Aufrührer, beſetzt, die, ihre Unabhängigkeit behauptend, das Beyſpiel glücklicher Anmaſſer nachzuahmen ſtrebten. Gegen dieſe innern Feinde zog Romanus Sohn zuerſt ſein Schwerdt, und ſie zitterten bey der Gegenwart eines rechtmäßigen und hochſinnigen Kaiſers. Der erſte wurde an der Spitze der Schlachtordnung durch Gift oder Pfeile vom Pferde geſtürzt; der andre, zweymal in Ketten ge-

geſchmiedet, und zweymal mit dem Purpur beklei- det, wünſchte den kurzen Reſt ſeiner Tage in Frieden zu endigen. Da der betagte Sünder mit blöden Au- gen und ſchwankendem Schritt, auf zwey ſeiner Die- ner gelehnt, dem Throne ſich näherte, rief der Kai- ſer im Uebermuth der Jugend und Macht: „Und „das iſt der Mann, der ſo lange Gegenſtand unſers „Schreckens war?“ Nachdem ſein eignes Anſehn und des Reichs Frieden befeſtigt war, lieſſen Nice- phorus und Zimisces Trophäen ihren kaiſerlichen Mündel im Pallaſt nicht ſchlafen. Seine langen und häufigen Feldzüge gegen die Saracenen waren mehr glorreich, als dem Reich nützlich; aber der endliche Umſturz des Bulgarenreichs erſcheint als der wichtig- ſte Triumph römiſcher Waffen ſeit des Beliſarius Zei- ten. Doch, ſtatt ihren ſiegreichen Fürſten zu preiſen, verwünſchten Baſils Unterthanen ſeinen räuberiſchen unerbittlichen Geiſt, und bey der unvollkommnen Er- zählung ſeiner Verrichtungen können wir nur Muth, Geduld und Wildheit eines Soldaten unterſcheiden. Fehlerhafte Erziehung hatte, ſeinen Geiſt nicht zäh- mend, ſeinen Verſtand verfinſtert; und, unwiſſend in jeder Wiſſenſchaft, mochte die Erinnerung an ſei- nen gelehrten und ſchwachen Großvater ſeine wahre oder angenommene Verachtung der Geſetze, der Rechtsgelehrten, der Künſte und Künſtler erwecken. Bey ſolchem Charakter, in dem Alter, findet Aber- glaube feſte und dauerhafte Wohnung. Nach den er- ſten Jugendausſchweifungen weihete Baſil ſein Leben

im Pallaſt und Felde den Büſſungen eines Einſiedlers; Mönchskleidung unter Kaiſergewand und Waffenrüſtung tragend, beobachtete er der Enthaltſamkeit Gelübde und verurtheilte ſeine Eßluſt zur ewigen Enthaltung von Wein und Fleiſch. Acht und ſechzig Jahr alt, trieb ihn ſein kriegeriſcher Geiſt, ſich zum heiligen Krieg gegen die Saracenen in Sicilien einzuſchiffen: aber der Tod übereilte ihn, und Baſil, mit dem Beynamen der Bulgarenmörder, wurde mit der Geiſtlichkeit Segen und des Volks Verwünſchungen aus der Welt entlaſſen.

Konſtantin IX. J. Chr. 1025. Dezember.

Nach ſeinem Abſterben genoß ſein Bruder, Konſtantin, ohngefähr drey Jahr, Macht, oder vielmehr, Vergnügungen der kaiſerlichen Würde; und ſeine einzige Sorge war die Einrichtung der Regierungsfolge. Er hatte ſechs und ſechzig Jahr des Titels, Auguſt, genoſſen; und dieſer zwey Brüder Regierung iſt die längſte und dunkelſte der byzantiniſchen Geſchichte.

Romanus III. Argyrus. J. Chr. 1028. Nov. 12.

Die Familienfolge von fünf Kaiſern im Zeitraum von ein hundert und ſechzig Jahren hatte der Griechen Treue an den macedoniſchen Regentenſtamm gefeſſelt, den dreymal Anmaſſer ihrer Macht geehrt hatten. Nach Konſtantins IX. Tode, des letzten männlichen Sproſſen des Kaiſerſtamms, zeigt ſich ein neuer ſtürmiſcher Auftritt, und die zuſammengezählten Jahre von zwölf Kaiſern füllen noch nicht den Raum ſeiner einzelnen Regierung. Sein älterer Bruder

der hatte perſönliche Keuſchheit dem Staatswohl vorgezogen und Konſtantin hatte nur drey Töchter: Eudocia, die den Schleier nahm, und Zoe und Theodora, die bis zum reifen Alter im Stande der Unwiſſenheit und Jungfrauſchaft erhalten wurden. Als ihre Verheyratung im Rath des ſterbenden Vaters berathſchlagt wurde, erklärte die kalte oder fromme Theodora ihre Weigerung, dem Reich einen Erben zu geben: aber Zoe, ihre Schweſter, both ſich willig zum Opfer auf dem Altar an. Romanus Argyrus, ein Patricier von angenehmer Perſon und ehrbarem Ruf, wurde zu ihrem Gemahl erkohren, und bey Ablehnung dieſer Ehre ihm erklärt, daß Blendung oder Tod die zweyte Wechſelwahl ſey. Die Triebfeder ſeiner Weigerung war eheliche Anhänglichkeit; aber ſein treues Weib opferte ihr eignes Glück ſeiner Rettung und Größe auf, und ihr Eintritt in ein Kloſter entfernte das einzige Hinderniß der kaiſerlichen Vermählung. Nach Konſtantins Tode kam alſo das Zepter an Romanus III. aber ſeine Beſchäftigungen in und außer dem Hauſe waren gleich ſchwach und fruchtlos, und das vorgerückte Alter der acht und vierzigjährigen Zoe war der Schwangerſchaftshoffnung weniger günſtig, als dem Hange zum Vergnügen. Ihr Lieblings-Kammerherr war ein ſchöner Paphlagonier, Namens Michael, ſonſt ein Geldwechsler; und Romanus erlaubte, entweder aus Dankbarkeit oder Gerechtigkeit, ihren ſtrafbaren Umgang, oder nahm eine ſchlechte Verſicherung ihrer Unſchuld an.

Michael

Aber Zoe rechtfertigte bald des Romanus Grundſatz, daß jede Ehebrecherin auch der Vergiftung ihres Gemahls fähig ſey, und auf Romanus Tod folgte augenblicklich ärgerliche Vermählung und Erhebung Michaels IV. Zoes Erwartungen ſchlugen aber fehl; ſtatt eines lebhaften und dankbaren Liebhabers führte ſie in ihr Bette einen elenden Wicht, deſſen Geſundheit und Verſtand von fallender Sucht geſchwächt, und deſſen Gewiſſen von Verzweifelung und Biſſen gemartert ward. Die geſchickteſten Aerzte Leibes und der Seele wurden zu Hülfe gerufen, und ſeine Hoffnung durch häufige Reiſen ins Bad und zu den Gräbern der volksbeliebteſten Heiligen erhalten. Die Mönche lobten ſeine Büſſungen, und jede Art der Schuldſühne, nur nicht Erſatz (doch was ſollt' er erſetzen?) wurde von Michael verſucht. Während er im Sack und in der Aſche ſeufzete und betete, lachte ſein Bruder, der Verſchnittene, Johann, ſeiner Gewiſſensbiſſe und freute ſich der Früchte des Verbrechens, deren geheimer und ſchuldvollſter Urheber er war. Sei- Verwaltung war allein die Kunſt, ſeinen Geiz zu ſättigen, und Zoe war im Pallaſt ihres Vaters Gefangne und in der Hand ihrer Sklaven. So wie er die unaufhaltbare Abnahme von des Bruders Geſundheit erfuhr, führte er ſeinen Neffen, einen andern Michael, ein, der den Zunamen Kalaphates von ſeines Vaters Beſchäftigung, Schiffe zu kalfatern, erhielt. Auf des Verſchnittenen Befehl, adoptirte Zoe eines Hand-

werkers

werkers Sohn; und der eingebildete Erbe wurde in des Senats und der Geiſtlichkeit Gegenwart mit der Cäſarn Würde und Purpur bekleidet.

Michael V. Kalaphates. J. Chr. 1041. Dec. 14.

So ſchwach war Zoes Charakter, daß die Freyheit und Macht, durch des Paphlagoniers Tod wieder erhalten, ſie drückte, und am Ende von vier Tagen ſetzte ſie die Krone aufs Haupt Michaels V., der mit Thränen und Eidſchwüren betheuerte: er wolle immer als ihr erſter und gehorſamſter Unterthan regieren. Die einzige Handlung ſeiner kurzen Regierung war niedriger Undank gegen ſeine Wohlthäter, den Verſchnittenen und die Kaiſerin. Des erſten Ungnade war dem Volk angenehm; aber Murren und endlich Schreyen Konſtantinopels beklagten Zoes, ſo vieler Kaiſer Tochter, Verbannung; vergeſſen waren ihre Fehler; und Michael lernte, daß dies der Zeitpunkt iſt, wo Geduld des zahmſten Sklaven in Wuth und Rache ausbricht.

Zoe und Theodora. J. Chr. 1041. April 21.

Die Bürger jedes Standes verſammelten ſich zum furchtbaren Aufruhr, welcher drey Tage dauerte; ſie belagerten den Pallaſt, erbrachen die Thore, riefen ihre Mütter, Zoe aus der Gefangenſchaft, Theodora aus dem Kloſter, zurück, und verurtheilten des Kalaphates Sohn zum Verluſt der Augen oder des Lebens. In der erſten Zeit betrachteten die Griechen mit Erſtaunen die zwey Schweſtern auf demſelben Thron ſitzend, an des Senats Spitze, und den Geſandten

ſandten Gehör gebend; aber dieſer ſonderbare Verein dauerte nur zwey Monate; beyde Kaiſerinnen, ihre Gemüthsart, ihr Vortheil und Anhang waren heimlich einander verhaßt, und da Theodora ſtets die Ehe verabſcheute: ſo ſtimmte die unermüdliche Zoe, ſechzig Jahr alt, zum Staatswohl, ein, die Umarmungen eines dritten Gemahls, und den Tadel der griechiſchen Kirche zu dulden.

Konſtantin X. Monomachus. J. Chr. 1042. Juny 11.

Sein Name und ſeine Zahl iſt Konſtantin X., und der Beyname, Monomachus, der Zweykämpfer, muß ſeine Stärke und Siege in einigen öffentlichen und Privatkämpfen ausgedrückt haben. Doch ſeine Geſundheit war durch Podagra geſchwächt, und ſeine ausſchweifende Regierung wurde abwechſelnd unter Krankheit und Vergnügen verbracht. Eine ſchöne und edle Wittwe hatte Konſtantin nach der Inſel Lesbos, ſeinem Verbannungsort, begleitet und Sklerena frohlockte über den Namen, ſeiner Gebieterin. Nach ſeiner Vermählung und Erhöhung erhielt ſie Rang und Ehrenzeichen einer Auguſta, und bewohnte ein anſtoßendes Zimmer im Pallaſt. Die geſetzmäßige Gattin (ſo groß war der Zoe Artigkeit oder Verdorbenheit) willigte in dieſe fremde und ärgerliche Theilung, und der Kaiſer erſchien öffentlich zwiſchen Gemahlin und Kebsweib.

Theodora. J. Chr. 1054. Nov. 30.

Er überlebte beyde; aber Konſtantins letzte Maaßregeln, die Regierungsfolge umzuſtürzen, vereitelten

Theo-

Theodorens wachſamere Freunde; und nach ſeinem Ableben übernahm ſie mit allgemeiner Einwilligung den Beſitz ihres Erbes.

Michael VI. Stratiotikus. J. Chr. 1056. Auguſt 22.

In ihrem Namen und unter Einfluß von vier Verſchnittenen wurde das öſtliche Reich an neunzehn Monate friedlich verwaltet, und da ſie ihre Herrſchaft zu verlängern wünſchten, beredeten ſie die betagte Fürſtin, zu ihrem Nachfolger Michael VI. zu ernennen. Der Beyname Stratiotikus verräth ſeinen Kriegsſtand, aber der hinfällige abgezehrte Veteran konnte nur durch der Miniſter Augen ſehen, nur durch ihre Hände handeln. Als er den Thron beſtieg, ſank Theodora ins Grab, der letzte Sproſſe des macedoniſchen oder baſiliſchen Stamms. Schnell überſah, und froh verlaß ich dieſen ſchändlichen und verderblichen Zeitraum von acht und zwanzig Jahren, worinn die Griechen, noch unter den gemeinen Sklavenſtand geſunken, gleich einer Heerde Vieh, von Wahl oder Laune zwey ohnmächtiger Frauenzimmer verſchenkt wurden.

Iſaak I. Komnenus. J Chr. 1057. Auguſt 31.

Aus dieſer Nacht der Sklaverey begann ein Strahl von Freyheit, oder wenigſtens Geiſt durchzubrechen. Die Griechen hatten entweder den Gebrauch der Zunamen erhalten oder erneuert, wodurch der erblichen Tugend Ruf verewigt wird; und wir können noch jetzt Aufkommen, Fortpflanzung und Verbindungen der letzten Regentenſtämme von Konſtantinopel und Trapezunt bemerken. Die Komnener, die

eine

eine Zeitlang das Ende des ſinkenden Staats aufhielten, rühmten ſich römiſcher Abkunft: aber ihr Geſchlecht war ſchon lange aus Italien nach Aſien verpflanzt. Ihre Erbgüter lagen im Sprengel von Kaſtamona, in des Euxinus Nachbarſchaft; und einer ihrer Häupter, der ſchon des Ehrgeizes Bahn betreten hatte, beſuchte mit Liebe, vielleicht mit Bedauren, die beſcheidene, doch anſtändige Hütte ſeiner Väter. Der erſte ihrer Linie war der erlauchte Michael, der unter Baſils II. Regierung im Kriege und in Unterhandlungen zur Beylegung der Unruhen des Orients mitwirkend, zwey Söhne, Iſaak und Johann, im zarten Alter zurückließ, die er, bey der Gewißheit ſeines Abſchiedes, der Dankbarkeit und Gunſt ſeines Kaiſers empfahl. Die edlen Jünglinge wurden ſorgfältig in klöſterlichen Wiſſenſchaften, den Künſten des Pallaſts und des Krieges geübt; und vom innern Dienſt der Leibwache wurden ſie ſchnell zum Provinzen- und Heere-Oberbefehl befördert. Ihre brüderliche Eintracht verdoppelte der Komnener Stärke und Anſehn, und ihr alter Adel wurde durch beyder Brüder Verheyrathung mit einer gefangnen Bulgarenprinzeſſin und eines Patriciers Tochter glänzender, der von der Menge Feinde, die er zu den unterirrdiſchen Schatten geſendet, den Namen Charon erhalten hatte. Die Soldaten hatten ungern einer Reihe weibiſcher Herren Treue geleiſtet; Michaels VI. Erhebung war perſönliche Beleidigung der verdienteſten Heerführer; und ihr Misvergnügen

wurde

wurde durch des Kaiſers Kargheit und der Verſchnittenen Uebermuth angeflammt. Heimlich verſammlet im Heiligthum der Sophienkirche, würde dieſer Soldatenſynode Stimme einmüthig auf den alten tapfern Katakalon gefallen ſeyn, wenn nicht des alten Soldaten Patriotism oder Beſcheidenheit auf die Wichtigkeit der Geburt ſowohl, als des Verdienſts bey der Wahl eines Kaiſers gedrungen hätte. Iſaak Komnenus wurde mit allgemeiner Einſtimmung erkohren, und ohne Aufſchub trennten ſich die Verbündeten, um ſich jeder in Phrygiens Ebenen an der Spitze ſeiner Schwadronen oder Verſendungen zu ſetzen. Michaels Sache wurde in einer Schlacht von Miethlingen der kaiſerlichen Leibwache vertheidigt, die, dem Staatsnutzen fremd, nur durch Grundſätze der Ehre und des Danks belebt wurden. Nach ihrer Niederlage, ſuchte des Kaiſers Furcht einen Vertrag, der von des Komnenen Mäßigung beynahe angenommen war. Aber der erſtere wurde von ſeinen Geſandten verrathen, und der andere von ſeinen Freunden verhindert. Der einſame Michael unterwarf ſich des Volks Stimme; der Patriarch, ſie vom Huldigungseid entbindend, wünſchte, beym Beſcheeren des Haupts, dem kaiſerlichen Mönch Glück zur Vertauſchung des irrdiſchen Reichs mit dem Himmelreich; ein Tauſch, den vielleicht der Prieſter für eigne Rechnung abgelehnt hätte. Von der Hand deſſelben Patriarchen wurde Iſaak Komnenus gekrönt. Das Schwerdt, das er auf ſeine Münzen ſchlagen ließ, mochte beleidigendes Symbol

ſeyn,

ſeyn, daß er ſein Recht auf Eroberung gründe: aber ſein Schwerdt wurde nur gegen fremde und einheimiſche Staatsfeinde gezogen. Die Abnahme ſeiner Geſundheit und Kräfte hemmte der thätigen Tugend Beſchäftigung, und des nahen Todes Ausſicht beſtimmte ihn, einige Augenblicke zwiſchen Leben und Ewigkeit zu ſetzen. Statt aber das Reich als Heirathsgut ſeiner Tochter zu hinterlaſſen, zog Vernunft und Neigung ſeinen Bruder Johann vor, einen Soldaten, Patrioten, und Vater von fünf Söhnen, den künftigen Stützen erblicher Regierungsfolge. Die Erſte beſcheidene Weigerung konnte natürliche Eingebung von Beſcheidenheit und Zärtlichkeit ſeyn: aber ſeine hartnäckige und ſiegende Beharrlichkeit, wenn gleich vom Schein der Tugend geblendet, muß als ſtrafbare Pflichtverſäumniß und ſeltne Beleidigung ſeines Geſchlechts und Vaterlandes getadelt werden. Den, von ihm ausgeſchlagenen, Purpur nahm Konſtantin Dukas, Freund des komneniſchen Hauſes, deſſen edle Geburt, Erfahrung und Ruhm innerer Staatsverwaltung zierten. In Mönchskleidung erhielt Iſaak ſeine Geſundheit wieder, und erlebte noch zwey Jahr freywilliger Abdankung. Auf Befehl ſeines Abts beobachtete er des H. Baſils Regel, und verrichtete die ſklaviſchſten Dienſte des Kloſters; aber ſeine verſteckte Eitelkeit wurde durch häufige und ehrfurchtsvolle Beſuche des regierenden Herrn gekitzelt, der in ſeiner Perſon eines Wohlthäters und Heiligen Charakter ehrte.

Konſtantin

Konſtanin Dukas. J. C. 1059. Dez. 25.

Konſtantin XI. war ohne Zweifel der würdigſte Unterthan des Reichs, und wir müſſen die Erniedrigung des Zeitalters und Volks bedauren, in welchem er erwählt ward. In ſeinen Jugendbeſchäftigungen verſuchte er die Redekunſt, doch ohne die Krone der, in ſeinen Gedanken erhabenern Beredſamkeit, als die des alten Roms, zu erhalten; und in der untergeordneten Beſchäftigung eines Richters vergaß er die Pflichten eines Regenten und Kriegers. Entfernt, die patriotiſche Gleichgültigkeit des Urhebers ſeiner Größe nachzuahmen, war Dukas allein beſorgt, die Macht und das Glück ſeiner Kinder, ſelbſt auf des Staats Koſten, zu ſichern. Seine drey Söhne, Michael VII. Andronikus I. und Konſtantin XII. erhielten im zarten Alter den gleichen Auguſtentitel, und ihre Nachfolge war durch des Vaters Tod bald offen.

Eudocia. J. C. 1067. May.

Seine Wittwe, Eudocia, wurde mit der Verwaltung betraut; aber Erfahrung lehrte des ſterbenden Kaiſers Eiferſucht, ſeine Prinzen gegen die Gefahr ihrer zweyten Vermählung zu ſchützen; und ihre feyerliche Verpflichtung, von den vornehmſten Senatoren bezeugt, wurde des Patriarchen Händen vertraut. Vor Ablauf von ſieben Monaten foderten der Eudocia oder ihres Staats Schwäche laut männliche Soldatentugend; und ihr Herz hatte ſchon Romanus Diogenes gewählt, den ſie vom Schaffot auf den Thron hob. Entdeckung eines verrätheriſchen Anſchlags hatte ihn der

Geſetze

Geſetze Strenge blosgeſtellt; aber ſeine Schönheit und Stärke ſprachen ihn im Auge der Kaiſerin los, und Romanus wurde aus einer leichten Verweiſung am zweyten Tage zum Oberbefehl der orientaliſchen Heere gerufen. Ihre kaiſerliche Wahl war dem Volk noch unbekannt, und das Verſprechen, der Verräther ihrer Falſchheit und ihres Leichtſinns, wurde durch einen geſchickten Abgeordneten dem Ehrgeiz des Patriarchen entwendet. Xiphilin drang zuerſt auf Heiligkeit des Eides, und auf heilige Natur eines Auftrags: aber ein Wink, ſein Bruder ſey der künftige Kaiſer, ſeine Bedenklichkeiten hebend, zwang ihm das Geſtändniß ab: Statswohl ſey das höchſte Geſetz; und er gab die wichtigen Papiere zurück.

Romanus Diogenes J. Chr. 1067. Auguſt.

Da Romanus Ernennung ſeine Hoffnung zernichtete, konnte er nicht weiter Sicherheit, ſeine Erklärung zurücknehmend, wieder gewinnen, noch der zweyten Vermählung der Kaiſerin ſich widerſetzen. Aber im Pallaſt erhob ſich ein Murren und die Barbaren Leibwache erhob ihre Streitaxt für Dukas Haus, bis die kaiſerlichen Prinzen durch Thränen der Mutter, und feyerliche Verſicherung der Treue ihres Vormunds beſänftigt waren, der den Kaiſerpoſten mit Ruhm und Würde bekleidete. Künftig werde ich ſeine mächtigen, doch unglücklichen, Verſuche, der Türken Fortſchritte zu hemmen, erzählen. Seine Niederlage und Gefangenſchaft ſchlugen dem byzantiniſchen Reiche eine tödtliche Wunde, und nach ſeiner Erlöſung aus

des

Digitized by Google

des Sultans Ketten ſuchte er vergeblich ſeine Gemahlin und Unterthanen. Seine Gemahlin war ins Kloſter geſteckt, und ſeine Unterthanen hatten des bürgerlichen Rechts ſtrengen Grundſatz angenommen, daß ein Gefangner in Feindes Händen, wie beym Todesfall, aller öffentlichen und Privatrechte eines Bürgers verluſtig werde.

Michael VII. Parapinaces, Andronikus I. Konſtantin XII.
J. C. 1071. Auguſt.

Bei der allgemeinen Beſtürzung berief der Cäſar, Johann, ſich aufs unverletzliche Recht ſeiner drey Neffen; Konſtantinopel pflichtete bey, und der Türken Gefangener wurde als des Staas Feind in der Hauptſtadt erklärt, und an der Gränze empfangen. Romanus war nicht glücklicher im innern als im auswärtigen Kriege; der Verluſt von zwey Schlachten zwang ihn, unter Verſicherung guter und edler Behandlung, ſich zu ergeben: aber ſeine Feinde wußten nichts von Treue oder Menſchlichkeit, und nach grauſamer Beraubung ſeines Geſichts ließ man die Wunden bluten und faulen, bis er in wenig Tagen aus dem Stande des Elendes erlöſet wurde. Unter dieſer dreyfachen Regierung der Familie Dukas waren die zwey jüngern Brüder auf die eitle Ehre des Purpers beſchränkt; aber der älteſte, der kleinmüthige Michael, war nicht fähig, das Zepter zu führen, und ſein Beynahme Parapinaces bezeichnet Tadel, weil er mit einem geitzigen Günſtling ſich theilte, der, den Preis erhöhend, das Maaß des Weitzens verringerte. In des Pſellus Schule

und nach ſeiner Mutter Beyſpiel machte der Eudocia Sohn einige Fortſchritte in Philoſophie und Rhetorik: aber ſein Charakter wurde durch Mönchstugend und Sophiſtenkenntniß eher erniedrigt, als geadelt. Stark in Verachtung ihres Herrn und eignen Rufs hatten ſich zwey Heerführer, an der Spitze europäiſcher und aſiatiſcher Legionen, den Purpur zu Adrianopel und Nicäa angelegt. Ihre Empörung geſchah in demſelben Monat; beyde Kronwerber, denſelben Nahmen Nicephorus führend, unterſchieden ſich durch die Beynahmen Bryennius und Botaniates; der erſtere in der Reife der Weisheit und des Muths; der andre nur durch Andenken vergangener Thaten berühmt. Während Botaniates mit vorſichtigen zögernden Schritten vorrückte, ſtand ſein thätiger Mitbewerber bewaffnet vor Konſtantinopels Thoren. Der Name Bryennius war berühmt, ſeine Sache volksbeliebt, aber ſeine ausſchweifenden Truppen konnten vom Einäſchern und Plündern einer Vorſtadt nicht abgehalten werden, und das Volk, das den Aufrühret geprieſen haben würde, verwarf und verjagte des Vaterlands Mordbrenner. Dieſe Veränderung der Volksmeinung war dem Botaniates günſtig, der endlich mit einem Türkenheer den Küſten Chalcedons ſich näherte. Feierliche Einladung im Nahmen des Patriarchen, Synods und Senats wurde durch Konſtantinopels Straßen verbreitet, und die allgemeine Verſammlung im Dom der Heil. Sophia überlegte, mit Ordnung und Ruhe, die Wahl ihrer Kaiſers. Michaels Leibwache würde die wehr-

loſe

loſe Menge zerſtreuet haben: aber der ſchwache Kaiſer, ſeine Mäßigung und Gnade rühmend, entſagte den kaiſerlichen Ehrenzeichen und erhielt zum Lohn eine Mönchskutte und den Titel eines Erzbiſchofs von Epheſus. Er hinterließ einen Sohn, Konſtantin, im Purpur erzogen und geboren; und eine Tochter vom Heuſe Dukas verherrlichte das Blut, und pflanzte die Regierungsfolge des Komneniſchen Regentenſtamms fort.

Nicephorus III. Botaniates J. C. 1078. März 25.

Johann Komnenus, des Kaiſers Iſaak Bruder, überlebte in Friede und Anſehn ſeine edle Regierungsablehnung. Von ſeiner Gemahlin, Anna, einem Weibe männlichen Geiſts und Betragens, hinterließ er acht Kinder. Drey Töchter vermehrten die Verbindungen der Komnenen mit den edelſten Griechen; und von fünf Söhnen wurde Michael vom frühzeitigen Tode fortgeraft; erneuerten Iſaak und Alexius die kaiſerliche Würde ihres Hauſes, die ſie ohne Laſt und Gefahr von den zwey jüngern Brüder, Adrian und Nicephorus, genoſſen. Alexius, der dritte und berühmteſte ſeiner Brüder, war von Natur mit den edelſten Gaben Leibes und der Seele geſchmückt; edle Erziehung bildete ſie aus, und des Gehorſams und Kreuzes Schule übte ſie; durch väterliche Sorgfalt des Kaiſers Romanus wurde der Jüngling von den Gefahren des Türkenkriegs entlaſſen, aber der Komnenen Mutter wurde mit ihrem emporſtrebenden Stamm von des Dukas Söhnen der Verrätherey ange-

Digitized by Google

geklagt und in ein Eiland des Propontis verwieſen. Die beyden Brüder erhoben ſich bald durch Gunſt und Geſchäfte, neben einander gegen Anführer und Barbaren fechtend, und blieben dem Kaiſer Michael treu, bis er von der Welt und ſich ſelbſt verlaſſen wurde. Bey der erſten Unterredung mit Botaniates ſagte Alexius mit edlem Freymuth: „Herr! meine „Pflicht machte mich zu deinem Feinde; Gottes und „Menſchen Entſchlüſſe zu deinem Unterthan. Ur„theile von meiner Treue nach meinem vorigen Wider„ſtande“. Michaels Nachfolger behandelte ihn mit Achtung und Zutrauen; ſeine Tapferkeit wurde gegen drey Anführer gebraucht, die des Reichs oder wenigſtens des Kaiſers Ruhe ſtöhrten. Urſel, Bryennius und Baſilacius, durch zahlreiche Macht und Kriegsruhm furchtbar, wurden nach einander im Felde überwunden und in Ketten zu des Thron Füſſen gelegt, und, wie auch die Behandlung eines furchtſamen und grauſamen Hofs ſeyn mochte, ſie lobten ihres Siegers Gnade und Muth. Doch der Komnenen Treue wurde durch Furcht und Argwohn bald verſchrieen; und es iſt nicht leicht, zwiſchen Unterthan und Despoten der Dankbarkeit Schuld zu beſtimmen, die der erſtere durch Aufruhr zu fodern, der andre durch einen Henker zu bezahlen verſucht wurden. Weigerung des Alexus, gegen einen vierten Aufrührer, ſeiner Schweſter Gemahl, zu ziehen, vernichtete das Verdienſt und Andenken der vorigen Thaten; Botaniates Günſtlinge erregten den Ehrgeiz, den ſie fürch-

te-

teten und anklagten, und der zwey Brüder Rückzug kann durch Vertheidigung ihres Lebens und ihrer Frey-heit gerechtfertigt werden. Die Frauenzimmer des Geſchlechts wurden in ein, den Tyrannen ehrwürdi-ges, Heiligthum gebracht; die Männer ſtiegen zu Pferde, enteilten der Stadt, und errichteten die Fahne des Bürgerkriegs. Die Soldaten, allmählig in der Hauptſtadt und Nachbarſchaft verſammlet, wa-ren der Sache eines ſiegreichen und beleidigten Füh-rers ergeben; die Bande gemeinſchaftlichen Vortheils und der Familienverbindung ſicherten Anhänglichkeit vom Hauſe Dukas, und der edle Streit der Kom-nenen wurde durch Iſaaks beſtimmte Erklärung ge-ſchlichtet, der zuerſt ſeinen jüngern Bruder mit dem Nahmen und Zeichen kaiſerlicher Würde bekleidete. Sie kehrten nach Konſtantinopel zurück, dieſe unüber-windliche Feſtung mehr zu bedrohen, als zu belagern: aber der Leibwache Treue wurde beſtochen, ein Thor überrumpelt und die Flotte durch Georgs Paläologus thätigen Muth genommen, der, ohne zu wiſſen, daß er für ſeine Nachkommen ringe, gegen ſeinen Bruder focht. Alexius beſtieg den Thron, und ſein betag-ter Mitbewerber verſchwand in ein Kloſter. Ein Heer von verſchiedenen Nationen wurde durch Plünderung der Stadt belohnt: aber die öffentliche Unordnung wurde durch der Komnenen Thränen und Faſten ge-ſühnt, denen ſich jeder, mit der dem Kronbeſitz ver-träglichen, Büßung unterwarf.

Alexius

Alexius I. Komnenus. J. C. 1081. April.

Des Kaiſers Alexius Leben iſt von einer Lieblingstochter gezeichnet, die zärtliche Achtung für ſeine Perſon, und lobenswürdiger Eifer für Verewigung ſeiner Tugenden beſeelte. Bewußt des gerechten Argwohns ihrer Leſer, betheuert Prinzeſſin Anna Komnena wiederholt, daß ſie, auſſer ihrer eignen Kenntniß, die Reden und Schriften der ehrwürdigſten Veteranen befragt; daß nach einem Zeitraum von dreyßig Jahren, vergeſſen von der Welt und dieſe vergeſſend ihre traurige Einöde, der Furcht und Hoffnung unzugänglich, Wahrheit, nakte lautre Wahrheit, ihr theurer und heiliger ſey, als das Andenken ihres Vaters. Allein, ſtatt des einfachen Stils der Erzählung, der unſern Glauben gewinnt, verräth mühſame Angezwungenheit von Rednerkunſt und Wiſſenſchaften die Eitelkeit des weiblichen Schriftſtellers. Des Alexius natürlicher Charakter verliert ſich in unverbundner Zuſammenſtellung der Tugenden, und die ewigen Spuren von Lob und Vertheidigung erregen unſern Argwohn, die Wahrheit des Geſchichtſchreibers und das Verdienſt des Helden in Zweifel zu ziehn. Wir können indeß ihre ſinnreiche und wichtige Bemerkung nicht abweiſen, daß jener Zeiten Unordnung des Alexius Unglück und Ruhm waren; und daß jede Noth, die ein ſinkendes Reich drücken kann, unter ſeiner Regierung, durch des Himmels Gerechtigkeit und der Vorgänger Fehler, ſich anhäufte. In Oſten hatten die ſiegenden Türken von Perſien bis

zum

zum Helleſpont das Reich des Korans und Mondes verbreitet; der Weſten wurde von der Macht Normanniſcher Abenteurer überfallen, und in des Friedens Augenblicken wälzte die Donau neue Schwärme heran, die, was ſie an Wildheit der Sitten verlohren, an Kriegskenntniß gewonnen hatten. Das Meer war nicht minder feindſelig, wie das Land, und während die Gränze vom öffentlichen Feinde angegriffen wurde, war der Pallaſt durch geheimen Verrath und Verſchwörung zerrüttet. Plötzlich wehete die Kreuzfahne der Lateiner; Europa ſtürzte ſich nach Aſien, und faſt wäre Konſtantinopel dnrch ihre ungeſtüme Fluthen weggeſchwemmt worden. In dieſem Sturm ſteuerte Alexius das kaiſerliche Schiff mit geſchicktem Muth. An ſeiner Soldaten Spitze war er kühn im Angriff, verſchlagen in Kriegsliſt, geduldig bey Beſchwerden, fertig, ſeine Vortheile zu verfolgen, und von unerſchöpflicher Kraft von Niederlagen ſich zu erheben. Die Kriegszucht lebte wieder auf, und eine neue Menſchen- und Soldatenart wurde durch Beyſpiel und Lehren ihres Führers erzeugt. Bey ſeiner Verbindung mit den Lateinern war Alexius geduldig und verſchlagen; ſein durchdringendes Auge überſah den neuen Zuſtand einer unbekannten Welt; und ich werde unten ſeine höhere Staatsklugheit ſchildern, womit er dem Vortheil und den Leidenſchaften der Gefährten des erſten Kreuzugs das Gleichgewicht hielt. In einer langen Regierung von ſieben und dreyßig Jahren, unterdrückte und verzieh er ſeiner Zeitgenoſ-

ſen

Digitized by Google

ſen Neid; die Geſetze des öffentlichen und Privatrechts wurden hergeſtellt, Künſte des Reichthums und der Wiſſenſchaften betrieben, des Reichs Gränzen in Europa und Aſien erweitert, und der Komnenen Zepter wurde ſeinen Kindern im dritten und vierten Gliede verſichert. Doch der Zeit Schwierigkeiten verrathen einige Flecken in ſeinem Charakter, und haben ſein Andenken vielen gerechten oder unedlen Vorwürfen ausgeſetzt. Der Leſer kann vielleicht über das verſchwenderiſche Lob, das die Tochter ſo oft einem fliehenden Helden ertheilte, lächeln; Schwäche und Klugheit in ſeiner Lage kann für Mangel perſönlichen Muths angeſehen werden, und ſeine Staatskünſte ſind von den Lateinern mit den Nahmen: Betrug und Verſtellung, gebrandmarkt. Zuwachs männlicher und weiblicher Linien ſeiner Familie ſicherten, den Thron ſchmückend, die Thronfolge: aber ihr Prinzenſtolz und Aufwand beleidigten die Patricier, und ſpotteten, den Schatz erſchöpfend, des Elends des Volks. Anna iſt ein ſicherer Zeuge, daß ſeine Glückſeligkeit zerſtört und ſeine Geſundheit durch des Staats Sorgen zerrüttet wurde. Die Geduld von Konſtantinopel wurde endlich durch ſeine lange und ſtrenge Regierung ermüdet, und ehe Alexius ſtarb, hatte er die Liebe und Ehrfurcht ſeiner Unterthanen verlohren. Die Geiſtlichkeit konnte ihm die Verwendung der Kirchengüter zu des Reichs Beſchützung nicht vergeben; doch rühmte ſie ſeine theologiſche Kenntniſſe und ſeinen brennenden Eifer für Orthodoxie, die er mit Zun-

ge,

Digitized by Google

ge, Feder und Schwerdt vertheidigte. Sein Charakter war durch Aberglauben der Griechen erniedrigt, und dieſelbe Triebfeder der menſchlichen Natur trieb den Kaiſer zur Gründung eines Hoſpitals für Arme und Schwache, und zu eines Ketzers Hinrichtung, der auf dem Platz der h. Sophienkirche lebendig verbrannt wurde. Selbſt Reinheit ſeiner Moral und Religionstugenden war denen Perſonen verdächtig, die ihr Leben im vertrauten Umgange mit ihm durchlebt hatten. In ſeinen letzten Stunden, als ſeine Gemahlin, Irene, ihn quälte, die Regierungsfolge zu ändern, erhob er ſein Haupt, einen frommen Andachtsſeufzer über der Welt Eitelkeit ſeufzend. Die unwillige Antwort der Kaiſerin kann man als Grabſchrift auf ſein Grab ſetzen: „Du ſtirbſt, wie du lebteſt — „ein „Heuchler!“

Johann oder Kalo-Johannes. J. Chr. 1118. Auguſt 15.

Es war Irenens Wunſch, den älteſten ihrer noch lebenden Söhne zum Beſten ihrer Tochter, Prinzeſſin Anna, auszuſtechen, deren Philoſophie des Diadems Gewicht nicht verſchmähete. Aber die Ordnung der männlichen Thronfolge wurde durch Freunde ihres Landes erhalten; der geſetzmäßige Erbe zog den kaiſerlichen Siegelring vom Finger ſeines empfindungsloſen oder einverſtandnen Vaters und das Reich gehorchte dem Herrn des Pallaſts. Anna Komnena, von Ehrgeiz und Rache geſpornt, verſchwor ſich gegen ihres Bruders Leben; und da der Plan durch Furcht oder Gewiſſensunruhe ihres Gemahls vereitelt wur-

de,

de, rief ſie leidenſchaftlich aus: Die Natur hätte beyde Geſchlechter verwechſelt, und dem Bryennius eine Weiberſeele gegeben. Alexius beyde Söhne, Johann und Iſaak, behaupteten brüderliche Eintracht, ihres Geſchlechts Erbtugend, und der jüngere Bruder begnügte ſich mit dem Titel, Sebaſtokrator, welcher, ohne die Macht zu theilen, des Kaiſers Würde am nächſten kömmt. In derſelben Perſon waren glücklich die Erſtgeburts- und des Verdienſts Rechte vereint; ſein verbranntes Geſicht, grobe Züge und kleine Perſon zogen ihm den Spottnamen, Kalo-Johannes, oder der ſchöne Johannes, zu, den ſeine dankbaren Unterthanen ſehr ernſtlich auf die Schönheit ſeiner Seele anwendeten. Annens Leben und Glück war nach Entdeckung ihres Verraths, den Geſetzen gemäß, rechtskräftig verlohren. Ihres Lebens wurde vom Kaiſer geſchont; aber er unterſuchte ihres Pallaſtes Schmuck uud Schätze, und ſchenkte ihren eingezogenen Reichthum einem ſeiner verdienteſten Freunde. Dieſer ehrwürdige Freund, Axuch, ein Sklav türkiſcher Herkunft, wagte die Ablehnung des Geſchenks und Fürbitte für die Verbrecherin; ſein edler Herr lobte und befolgte ſeines Günſtlings Tugend, und Vorwurf oder Klage eines gekränkten Bruders war der ſtrafbaren Prinzeſſin einzige Züchtigung. Nach dieſem Beyſpiel von Gnade, wurde der Ueberreſt ſeiner Regierung nie von Verſchwörung oder Aufruhr geſtört; vom Adel gefürchtet, vom Volk geliebt, wurde er nie in die peinliche Nothwendigkeit der Beſtrafung, ſelbſt nicht

der

der Verzeihung ſeiner perſönlichen Feinde verſetzt. Während einer Regierung von fünf und zwanzig Jahren war die Todesſtrafe im römiſchen Reiche abgeſchafft; ein mitleidiges Geſetz, ſehr erfreulich der menſchlichen Theorie, deſſen Ausführung aber, in einer großen laſterhaften Gemeinheit, ſelten mit dem Staatswohl beſteht. Streng gegen ſich, nachſichtsvoll gegen andre, keuſch, mäßig, enthaltſam, würde der philoſophiſche Markus ſeines Nachfolgers kunſtloſe Tugenden nicht verachtet haben, die aus dem Herzen entſprangen, und nicht aus den Schulen geborgt waren. Verachtend ſchränkte er des byzantiniſchen Hofs Prachtaufwand, ſo drückend dem Volke, ſo verächtlich dem Auge der Vernunft, ein. Unter ſolch einem Prinzen hat die Unſchuld nichts zu fürchten, und das Verdienſt alle Urſache, zu hoffen; und ohne tyranniſches Cenſoramt führte er langſamer, doch ſichtbar, öffentliche und Privatſittenverbeſſerung in Konſtantinopel ein. Der einzige Flecken in dieſem vollendeten Charakter war die Schwäche einer edlen Seele, Kriegs- und Waffenruhmsliebe. Doch die häufigen Kriegszüge Johannes des Schönen können, wenigſtens in ihrem Anfange, durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt werden, die Türken vom Helleſpont und Bosphorus zu vertreiben. Der Sultan von Ikonium wurde in ſeine Hauptſtadt eingeſchränkt, die Barbaren wurden ins Gebirge getrieben, und Aſiens Seeprovinzen genoſſen ihrer Rettung vorübergehende Freude. Von Konſtantinopel bis Antiochien

und

und Aleppo zog er wiederholt an der Spitze eines ſiegenden Heers, und in Belagerungen und Schlachten dieſes heiligen Kriegs ſtaunten ſeine lateiniſche Verbündete den höhern Geiſt und Muth eines Griechen an. Als er die ehrgeitzige Hoffnung, des Reichs alte Gränze herzuſtellen, zu nähren begann; als ſeiner Seele Euphrat und Tigris, Syriens Herrſchaft und Jeruſalems Eroberung vorſchwebte, zerriß ein ſonderbarer Zufall den Faden ſeines Lebens und der öffentlichen Wohlfahrt. Er jagte im Thal von Anazarbus einen wilden Bär und hatte ſeinen Speer dem wüthenden Thiere in den Leib gebohrt: aber im Kampf fiel aus dem Köcher ein vergifteter Pfeil, und eine leichte Wunde in der Hand war dem größten und beſten Fürſten vom Komnenengeſchlecht tödtlich.

Manuel. J. Chr. 1143. April 8.

Ein frühzeitiger Tod hatte Johannes des Schönen zwey älteſte Söhne weggerafft; von den beyden überlebenden, Iſaak und Manuel, zog ſein Urtheil oder ſeine Neigung den jüngern vor; und die Soldaten, die Tapferkeit ihres Lieblings im Türkenkriege lobpreiſend, machten ihres ſterbenden Fürſten Wahl geltend. Der treue Axuch, zur Hauptſtadt eilend, brachte Iſaaks Perſon in anſtändige Verwahrung, und erkaufte die, bey Kaiſerkrönungen entſcheidende, Stimme der Kirchenhäupter bey der H. Sophienkirche durch ein Geſchenk von zwey hundert Pfund Silber. Bald beſuchte Manuel mit ſeinen verſuchten und ihm ergebenen Truppen Konſtantinopel; ſein Bruder begnüg-

gnügte ſich mit dem Titel Sebaſtokrator; ſeine Unterthanen bewunderten ihres neuen Herrn erhabene Geſtalt und Kriegsmiene, und leichtgläubig lauſchten ſie der ſchmeichelnden Verheiſſung, daß er des Alters Weisheit mit Thätigkeit und Kraft der Jugend verbinde. Die Erfahrung ſeiner Regierung lehrte ſie, daß er dem Muth ſeines Vaters, deſſen geſellſchaftliche Tugenden im Grabe verſcharrt waren, nacheifernd, deſſen Talente theilte. Eine Regierung von ſieben und dreyßig Jahren füllte ein beſtändiger, wiewohl abwechſelnder, Krieg gegen Türken, Chriſten und die Horden der Steppen jenſeits der Donau. Manuels Waffen wurden auf dem Berge Taurus, in Ungarns Ebnen, an Italiens und Aegyptens Küſten, und in Siciliens und Griechenlands Gewäſſern geübt. Der Einfluß ſeiner Unterhandlungen erſtreckte ſich von Jeruſalem bis Rom und Rußland; und das byzantiniſche Reich wurde eine Zeitlang Europens und Aſiens Mächten ein Gegenſtand der Achtung und Furcht. In des Orients Purpur und Seide erzogen, beſaß Manuel die eiſerne Gemüthsart eines Soldaten, die nicht leicht ein Gegenbild hat, es ſey denn Richard Löwenherz in England und Karl XII. in Schweden. So groß war ſeine Stärke und Waffenübung, daß Raymond, mit dem Beynahmen, Herkules von Antiochien, Lanze und Schild des griechiſchen Kaiſers nicht zu tragen vermochte. In einem berühmten Turnier war er mit in der Reihe auf einem hitzigen Renner, und beſiegte in dieſem erſten Wettrennen zwey

der

der kühnſten italieniſchen Ritter. Der erſte im Angriff, der letzte im Rückzuge, zitterten ſeine Freunde, wie ſeine Feinde, die erſten für ſeine, die letzten für ihr Wohl. In einen Wald Hinterhalt legend, ritt er vorwärts, irgend ein gefährliches Abenteuer aufzuſuchen, allein von ſeinem Bruder und dem treuen Axuch, der ſeinen Herrn nicht verlaſſen wollte, begleitet. Achtzehn Reiter flohen nach kurzem Gefecht vor ihm; aber des Feindes Zahl wuchs; Zurückzug zum Hinterhalt war langſam und furchtbar; und Manuel ſchlug ſich, ohne Wunden zu erhalten, durch eine Schwadron von fünf hundert Türken. In einem Treffen gegen die Ungarn ergriff er, ungeduldig über ſeiner Truppen Langſamkeit, eine Fahne von der Spitze der Marſchſäule, und gieng zuerſt, faſt allein, über die, ihn vom Feinde trennende, Brücke. Nachdem er in eben dieſem Lande ſein Heer über die Save geſetzt, ſendete er die Boote, mit dem Befehl, und unter Todesſtrafe, an ihren Anführer zurück, daß er ihn im feindlichen Lande erobern, oder ſterben laſſen ſolle. Bey Korfu's Belagerung ſtand der Kaiſer, hinter ſich eine eroberte Galeere bugſirend, erhaben am Hintertheil des Schiffs, und, ſich mit einem breiten Schilde und flatterndem Segel gegen Pfeil und Hagelregen ſchützend, würde er dem gewiſſen Tod nicht entronnen ſeyn, hätte der ſicilianiſche Admiral nicht ſeinen Schützen Achtung fürs Leben eines Helden geboten. An Einem Tage ſoll er über vierzig Barbaren mit eigner Hand erſchlagen haben,

und

und ins Schlachtfeld zurückkehrend, ſchleifte er vier gefangene Türken, die er an den Sattelringen befeſtigt hatte. Immer der erſte, Zweykampf zu fordern und anzunehmen, durchbohrte die gigantiſchen Kämpfer, die ſeinen Waffen begegneten, die Lanze, oder zerſpaltete ſie des unüberwindlichen Manuels Schwerdt. Seine Thatengeſchichte, Muſter oder Nachbild romanenhafter Ritterzeit, kann billig der Griechen Wahrheitsliebe verdächtig machen; und ich will nicht, ihre Glaubwürdigkeit vertheidigend, meine eigne in Gefahr ſetzen: aber doch kann ich bemerken, daß in der langen Reihe ihrer Jahrbücher der Kaiſer Manuel der einzige Gegenſtand ſcheinbarer Vergrößerung iſt. Mit Soldatenmuth verband er nicht Anführers Geſchicklichkeit und Klugheit; ſeine Siege erzeugten nicht eine dauernde oder nutzvolle Eroberung, und ſeine türkiſche Lorbern zernichtete ſein letzter unglücklicher Feldzug, da er in Piſidiens Gebirgen ſein Heer einbüßte und ſeine Rettung des Sultans Edelmuth dankte. Doch, der ſonderbarſte Zug in Manuels Charakter war der Abſtich und Wechſel von Arbeit und Trägheit, Muth und weibiſchem Weſen. Im Kriege ſchien er des Friedens unkundig, im Frieden des Krieges unfähig zu ſeyn. Im Felde ſchlief er in der Sonne oder im Schnee; ermüdete im Marſch ſeine Leute und Pferde, und theilte lächelnd Enthaltſamkeit oder Nahrung des Lagers. Kaum war er wieder in Konſtantinopel: ſo überließ er ſich den Künſten und Vergnügungen eines ausſchweifenden

Le-

Lebens; Kleidungs- Tafel- und Pallaſtsaufwand überſtieg ſeiner Vorweſer Maaß, und ganze Sommertage wurden müßig, auf den ergötzenden Inſeln des Propontis, in der blutſchänderiſchen Liebe ſeiner Nichte, Theodora, verſchleudert. Doppelter Aufwand eines kriegeriſchen und ausſchweifenden Prinzen erſchöpfte die Einkünfte, und vermehrte die Auflagen, und Manuel erduldete im Unglück des letzten Türkenkriegs einen bittern Vorwurf aus dem Munde eines verzweifelten Soldaten. Da er, ſeinen Durſt löſchend, ſich beklagte, daß das Waſſer einer Quelle mit Chriſtenblut verunreinigt ſey, ſo ſchrie aus dem Haufen eine Stimme: „Es iſt nicht das erſtemal, „Kaiſer! daß du deiner Chriſten Blut trankſt". Manuel Komnenus war zweymahl vermählt: mit der tugendhaften Bertha oder Irene aus Deutſchland, und mit der ſchönen Maria, einer franzöſiſchen oder lateiniſchen Prinzeſſin von Antiochien. Der erſten Gemahlin einzige Tochter war für Bela, einen ungariſchen Prinzen, beſtimmt, der unter dem Namen Alexius zu Konſtantinopel erzogen wurde; und die Vollziehung ihrer Vermählung hätte Roms Zepter einem kriegeriſchen und freyen Barbarengeſchlecht überliefern können. Sobald aber Maria von Antiochien einen Sohn und Erben dem Reiche gegeben hatte, wurden Bela's vermeintliche Rechte vernichtet, und er ſeiner verlobten Braut beraubt; aber der ungariſche Prinz, wieder ſeinen Namen und das Reich ſeines Vaters annehmend, zeigte Tugenden, die der Grie-

chen

Digitized by Google

chen Reue und Neid erweckten. Mariens Sohn hieß Alexius, und im Alter von zehen Jahren beſtieg er den Byzantiniſchen Thron, da ſeines Vaters Tod der Komneniſchen Linie Ruhm geendigt hatte.

Alexius II. J. Chr. 1181. Sept. 24. Andronikus Charakter und erſte Begebenheiten.

Brüderliche Eintracht der zwey Söhne Alexius des Großen war durch entgegenkämpfende Vortheile und Leidenſchaften eine Zeitlang geſtört. Ehrgeiz trieb den Iſaak Sebaſtokrator zu Flucht und Aufruhr, wovon ihn Gnade und Feſtigkeit Johanns des Schönen zurückbrachte. Iſaaks, des Stammvaters der Kaiſer von Trapezunt, Irrthum war kurz und verzeihbar: aber ſein älteſter Sohn, Johann, entſagte auf ewig ſeiner Religion. Durch wirkliche oder eingebildete Beleidigung ſeines Oheim gereizt, entfloh er aus dem römiſchen ins türkiſche Lager. Seinen Religionsabfall belohnten des Sultans Tochter, der Titel Chelebi, oder Edel, und Erbtheil fürſtlichen Einkommens; und noch im funfzehnten Jahrhundert brüſtete ſich Mahomed II. mit ſeiner kaiſerlichen Abkunft vom Komneniſchen Geſchlechte. Andronikus, Johanns jüngerer Bruder, Iſaaks Sohn, und Alexius Romanus Enkel, iſt einer der glänzendſten Charaktere des Zeitalters, und ſeine wirklichen Abenteuer könnten einen ſehr ſonderbaren Roman bilden. Die Wahl dreyer Damen königlicher Hoheit zu rechtfertigen, liegt mir die Bemerkung ob, daß ihr glücklicher Liebhaber das ſchönſte Ebenmaaß von Stärke

und Schönheit beſaß, und daß männliche Enthaltſamkeit, ſchlanker Körper, athletiſche Muskeln, und Soldatenmiene und Gang den Mangel einnehmender Grazie erſetzten. Die Erhaltung der Geſundheit und Kräfte bis ins hohe Alter war Belohnung ſeiner Mäßigkeit und Uebung. Ein Stück Brod und ein Trunk Waſſer war allein ſein Abendbrod, und koſtete er von einem wilden Bär oder Hirſch, die er mit eigner Hand gebraten hatte, ſo war es wohlverdiente Frucht mühſamer Jagd. Geſchickt in Waffen, der Furcht unkundig, konnte ſeine überredende Beredtſamkeit jede Lage und jeden Lebenscharakter lenken; ſein Stil, wenn auch nicht ſeine Handlungsweiſe, war nach des H. Pauls Muſter gemodelt, und in jedem Unglücksfall hatte er Herz zum Entſchlieſſen, Kopf zum Erfinden, und Hände zum Ausführen. In ſeiner Jugend folgte er, nach des Kaiſers Johann Tode, des römiſchen Heers Rückzug, aber auf dem Marſche durch Aſien verſuchte Abſicht oder Zufall ihn, in die Gebirge zu gehen; der Jäger wurde von den türkiſchen Jägern umringt und er blieb eine Zeitlang, widerwillig oder freywillig, Gefangener in des Sultans Gewalt. Seine Tugenden und Laſter empfohlen ihn der Gunſt ſeines Vetters; er theilte mit Manuel Gefahr und Vergnügen, und während der Kaiſer in öffentlicher Blutſchande mit ſeiner Nichte Theodora lebte, wurde ihrer Schweſter Eudocia Neigung vom Andronikus verführt und gefeſſelt. Wider die Würde ihres Geſchlechts und Rangs rühmte ſie ſich des Nahmens

ſei-

ſeines Kebsweibs, und Pallaſt und Lager konnten an den Waffen ihres Liebhabers wiſſen, ob ſie ſchlief oder wachte. Sie begleitete ihn zum Kriegsbefehl von Cilicien, den erſten Schauplatz ſeiner Tapferkeit und Unvorſichtigkeit. Mit thätiger Hitze betrieb er die Belagerung von Mopſueſt; der Tag wurde den kühnſten Angriffen geweihet, die Nacht aber mit Geſang und Tanz verſchleudert, und eine Bande griechiſcher Schauſpieler war der auserleſenſte Theil ſeines Gefolgs. Andronikus wurde durch einen Ausfall des wachſamen Feindes überfallen, während aber ſeine Truppen in Unordnung flohen, durchbohrte ſeine unbezwingbare Lanze der Armenier dickſte Reihen. Bey ſeiner Rückkunft ins kaiſerliche Lager in Macedonien wurde er mit öffentlichem Lächeln und einem geheimen Verweis vom Manuel empfangen; doch die Befehlshaberſtelle von Naiſſus, Braniſeba und Kaſtoria waren des unglücklichen Heerführers Lohn oder Troſt. Eudocia beobachtete ſtets ſeine Bewegungen; um Mitternacht wurde plötzlich ihr Zelt von ihren zornigen Brüdern, ungeduldig, ihre Schande mit ſeinem Blute zu ſühnen, angegriffen; ſein kühner Geiſt verſchmähte ihren Rath und Verkleidung in Weibertracht; kühn entſprang er dem Lager, zog ſein Schwerdt und ſchlug ſich durch die zahlreichen Meuchler. Hier war es, wo er zuerſt ſeinen Undank und ſeine Verrätherey entdeckte. Sich in verrätheriſchen Briefwechſel mit Ungarns König und Deutſchlands Kaiſer einlaſſend, näherte er ſich in einer verdächti-

gen Stunde, unter der Larve eines lateiniſchen Soldaten, mit gezogenem Schwerdt dem kaiſerlichen Zelt, und, Rachſucht gegen einen ſterblichen Feind verachtend, pries er unvorſichtig ſeines Roſſes Flüchtigkeit, als Mittel der Flucht und Rettung. Der Monarch verbarg ſeinen Argwohn, aber nach geendigtem Feldzuge wurde Andronikus ergriffen und in einem Thurm des konſtantinopolitaniſchen Pallaſts feſt verwahrt.

In dieſem Gefängniß blieb er über zwölf Jahr; ein ſehr peinvoller Aufenthalt, aus dem zu entrinnen, ihn Durſt nach Geſchäften und Vergnügen beſtändig trieb. Einſam und nachdenkend bemerkte er in einem Winkel des Gemachs einige zerbrochene Ziegelſteine; allmälig erweiterte er die Oeffnung, bis er einen finſtern und vergeſſenen Gang entdeckte. In dieſe Höle begab er ſich mit dem Reſt ſeines Unterhalts, und, die Bruchſtücke in ihre alte Lage ſetzend, vernichtete er ſorgfältig die Spuren ſeines Zufluchtsorts. Zur Stunde der Gefängnißunterſuchung waren ſeine Wächter über die Stille und Einſamkeit des Gefängniſſes erſtaunt, und mit Scham und Furcht meldeten ſie ſeine unbegreifliche Flucht. Sogleich wurden des Pallaſts und der Stadt Thore geſchloſſen; die gemeſſenſten Befehle zur Entdeckung des Flüchtlings in die Provinzen geſchickt, und ſeine Gattin wurde wegen Verdacht zärtlicher Handlung ſchändlich in denſelben Thurm eingekerkert. In der Todesſtille der Nacht erblickte ſie ein Geſpenſt; erkennt

Digitized by Google

kennt ihren Gemahl; ſie theilten ſich ihre Nahrungs-mittel, und ein Sohn war die Frucht dieſer verſtohl-nen Beſuche, der das Tödtende ihres Gefängniſſes linderte. In der Bewachung eines Weibes erſchlaff-te allgemach der Wächter Wachſamkeit, und der Ge-fangene hatte völlig ſeine Flucht vollendet, als er entdeckt, nach Konſtantinopel zurückgebracht und mit doppelten Ketten belaſtet wurde. Endlich fand er Zeit und Mittel zu ſeiner Befreyung. Ein Kna-be, ſein häuslicher Diener, erhielt durch Beſtechung der Wächter die Schlüſſel in Wachs abgedrückt. Durch ſeiner Freunde Sorgfalt wurde ein ähnlicher Schlüſ-ſel mit einem Bündel Stricke ins Gefängniß im Bo-den eines Faſſes gebracht. Andronikus benutzte die Werkzeuge ſeiner Rettung mit Sorgfalt und Muth. Die Thore öffnend ſtieg er vom Thurm herab, ver-barg ſich bey Tage in den Sträuchen, und in der Nacht beſtieg er des Pallaſts Gartenmauer. Ein Boot war zu ſeiner Aufnahme bereit; er beſuchte ſein Haus, umarmte ſeine Kinder, und ſeine Ketten zerbrechend beſtieg er ein muthiges Roß, den ſchnellen Lauf zu der Donau Ufer gerichtet. Zu Anchialus in Thracien verſorgte ihn ein unerſchrockener Freund mit Pferden und Gelde; über den Fluß geſetzt, durchſtrich er ei-ligſt Moldaus Wüſte und das Karpatiſche Gebirge, und hatte faſt die Stadt Halicz in Rothreuſſen erreicht, als er von einer Parthey Walachen aufgegriffen wur-de, die dieſen wichtigen Gefangenen nach Konſtanti-nopel zu führen beſchloſſen. Seine Geiſtesgegen-

wart

Digitized by Google

wart riß ihn noch einmal aus dieſer Gefahr. Unter dem Vorwand von Krankheit ſtieg er in der Nacht vom Pferde, und auf Erlaubniß, ſeitwärts von den Truppen zu gehen, pflanzte er ſeinen langen Stock in die Erde, bekleidete ihn mit ſeiner Müze und ſeinem Oberkleide, und ein Schattenbild, der Walachen Augen eine Zeitlang zu vergnügen, zurücklaſſend, ſtahl er ſich in den Wald. Von Halicz wurde er ehrenvoll nach Kiow geführt, des Grosfürſten Reſidenz; der kriegende Grieche erhielt bald des Jeroslaw Achtung und Zutrauen; ſein Charakter nahm jedes Klimas Sitten an, und die Barbaren rühmten ſeine Stärke und Muth auf der Jagd der Elende und Bären des Waldes. In dieſem nördlichen Lande erwarb er ſich Manuels Verzeihung, der dem Ruſſiſchen Fürſten anlag, ſein Heer zum Einfall in Ungarn zu vereinigen. Andronikus Einfluß bewirkte dieſen wichtigen Dienſt; ſein Privattraktat wurde durch Treuverſprechen von einer, und durch Vergeſſen von der andern Seite unterzeichnet; und an der Spitze der ruſſiſchen Reiterey zog er vom Dnieper zur Donau. In ſeinem Unwillen hegte Manuel ſtets Zuneigung zum kriegeriſchen und ausſchweifenden Charakter ſeines Vetters, und ſeine völlige Verzeihung wurde im Sturm auf Semlin verſiegelt, in welchem er der zweyte, aber auch nur der zweyte nach des Kaiſers Tapferkeit, war.

Kaum war er wieder in Freyheit und im Vaterlande, als ſein Ehrgeiz wieder erwachte, erſt zu ſeinem

nem und endlich zu des Staats Unglück. Eine Tochter Manuels war das ſchwache Thronfolgehinderniß den verdienteſten Männern vom Komneniſchen Blut; ihre künftige Vermählung mit dem ungarſchen Prinzen ſtritt wider der Prinzen und Adlichen Hoffnung und Vorurtheil. Doch, als der Huldigungseid für den vermeintlichen Erben gefordert wurde, behauptete Andronikus allein des römiſchen Namens Würde, die geſetzwidrige Verpflichtung ablehnend, und kühn eines Fremdlings Adoption beſtreitend. Sein Patriotism beleidigte den Kaiſer, aber er erklärte des Volks Geſinnung; und er wurde vom kaiſerlichen Antlitz, durch eine ehrenvolle Verweiſung, zum abermaligen Befehl der ciliciſchen Gränze, entfernt, mit uneingeſchränkter Macht über Cyperns Einkünfte. Auf dieſem Poſten übten die Armenier von neuem ſeinen Muth und zeigten ſeine Nachläſſigkeit; aber derſelbe Aufrührer, der alle ſeine Unternehmungen verhöhnte, wurde aus dem Sattel gehoben, und von ſeines Speers Kraft beinahe erſchlagen. Doch Andronikus entdeckte bald eine leichtere und angenehmere Eroberung, die ſchöne Philippa, der Kaiſerin Maria Schweſter, und Tochter des Raymond von Poitou, lateiniſchen Prinzen zu Antiochia. Aus Liebe zu ihr verließ er ſeinen Poſten, und verſchleuderte den Sommer in Ball und Turnieren; ihm zu Liebe opferte ſie Unſchuld, Ruf und vortheilhaften Vermählungsantrag auf. Aber Manuels Unwille über dieſe Familienbeleidigung unterbrach ſein Vergnügen: Andro-

dronikus überließ die unvorſichtige Prinzeſſin der Trauer und Reue, und unternahm mit einem Haufen verzweifelter Abenteurer die Pilgerreiſe nach Jeruſalem. Seine Geburt, ſein Kriegsruf und Glaubenseifer kündigten ihn als Verfechter des Kreuzes an; bald feſſelte er Geiſtlichkeit und König, und der griechiſche Prinz erhielt die Herrſchaft von Berytus, an Phöniziens Küſte. In ſeiner Nachbarſchaft wohnte eine junge und ſchöne Königin von ſeinem Volk und Geſchlecht, Großenkelin des Kaiſers Alexius, und Wittwe Balduins III. Königs von Jeruſalem. Sie beſuchte und liebte ihren Verwandten. Theodora ward das dritte Opfer ſeiner Liebesverführung, und ihre Schande ward öffentlicher und ärgerlicher, denn die ihrer Vorgängerinnen. Stets dürſtete der Kaiſer nach Rache, und unaufhörlich wurden ſeine Unterthanen und Verbündeten der ſyriſchen Gränze angetrieben, ſich des Flüchtlings zu bemächtigen und ihn aus dem Wege zu räumen. In Paläſtina war er nicht länger ſicher; aber die zärtliche Theodora entdeckte die Gefahr und begleitete ſeine Flucht. Jeruſalems Königin zeigte ſich dem Orient als ſein folgſames Kebsweib, und zwey uneheliche Kinder waren ihrer Schwäche lebendige Denkmäler. Damaſkus war der erſte Zufluchtsort und in des großen Noureddin und ſeines Dieners Saladin Charakter konnte der abergläubiſche Grieche der Muſelmänner Tugenden verehren lernen. Als Freund von Noureddin beſuchte er höchſt wahrſcheinlich Bagdad und Perſiens Höfe, und nach langem

gem Umweg ums kaſpiſche Meer und Georgiens Gebirge ſetzte er ſich endlich in Kleinaſien unter den Türken, ſeines Vaterlandes Erbfeinden. Der Sultan von Kolonia gab gaſtfreundlichen Aufenthalt dem Andronikus, deſſen Gattin und Gefolge von Vertriebenen; Dankbarkeitsſchuld wurde durch häufige Einfälle in die römiſche Provinz, Trapezunt, bezahlt, und ſelten kehrte er ohne reiche Erndte an Beute und Chriſtenſklaven zurück. In der Geſchichte ſeiner Abenteuer verglich er ſich gern mit David, der durch lange Verbannung der Gottloſen Stricken entrann. Aber der königliche Prophet (ſo wagte er hinzuzuſetzen) begnügte ſich, an Judäas Gränzen ſich zu verbergen, einen Amalekiter zu erſchlagen und in ſeinem elenden Zuſtande des geizigen Nabals Leben zu bedrohen. Des komneniſchen Prinzen Streifereyen hatten weitern Raum, und er verbreitete über den Orient ſeines Namens und ſeiner Religion Ruhm. Durch der griechiſchen Kirche Ausſpruch wurde der freche Räuber von den Gläubigen abgeſondert, aber ſelbſt dieſer Bann beweiſet, daß er nie das Chriſtenthum abgeſchworen.

Seine Wachſamkeit hintergieng und vernichtete die öffentliche und geheime Verfolgung des Kaiſers, aber endlich wurde er durch Gefangennehmung ſeiner Bettgenoſſin beſtrickt. Trapezunts Statthalter hatte in einem Verſuch das Glück, Theodoren zu überfallen; Jeruſalems Königin und ihre zwey Kinder wurden nach Konſtantinopel geſchickt, und ihr Verluſt verbitterte die tödtende Einſamkeit der Verbannung. Der

Flücht-

Flüchtling erflehete und erhielt endlich Verzeihung und Erlaubniß, ſich zu ſeines Herrn Füßen zu werfen, den die Unterwerfung dieſes ſtolzen Geiſtes befriedigte. Zur Erde geworfen, beklagte er mit Thränen und Seufzern ſeiner vorigen Empörung Verbrechen, und wollte nicht wieder aufſtehen, wenn ihn nicht einige treue Unterthanen an einer eiſernen Kette, die er ſich heimlich um den Nacken geſchlagen, zu des Throns Füſſen ziehen wollten. Dieſe auſſerordentliche Buße erregte der Verſammlung Bewunderung und Mitleiden; Kirche und Staat vergaben ihm die Sünden; aber Manuels gerechter Argwohn wies ihm ſeine Wohnung in einer Entfernung vom Hofe an, zu Oenoe, einer Stadt in Pontus, an des Euxins Küſten, mitten in reichen Weinbergen gelegen. Manuels Tod und der Minderjährigkeit Unordnung öffneten bald ſeinem Ehrgeiz das weiteſte Feld. Der Kaiſer war ein Knabe von zwölf oder vierzehn Jahren, ohne Muth, Weisheit oder Erfahrung; ſeine Mutter, Kaiſerin Maria, überließ ihre Perſon und Regierung einem Günſtlinge vom komneniſchen Geſchlecht; und ſeine Schweſter, eine zweyte Maria, deren Gemahl, ein Italiener, den Titel Cäſar erhalten, erregte Verſchwörung und zuletzt Aufſtand gegen die verhaßte Stiefmutter. Die Provinzen wurden vergeſſen, die Hauptſtadt ſtand in Flammen, und Friede und Ordnung eines Jahrhunderts zerſtörten Laſter und Schwäche von wenig Monaten. Ein Bürgerkrieg wurde zu Konſtantinopel angezündet; beyde Partheyen fochten einen blutigen

Kampf

Kampf auf des Pallaſts Platz, und die Aufrührer erduldeten eine förmliche Belagerung in der Hauptkirche der H. Sophia. Mit rühmlichem Eifer arbeitete der Patriarch, die Staatswunden zu heilen; die ehrwürdigſten Patrioten foderteu laut einen Hüter und Rächer, und jede Zunge pries wiederholend des Andronikus Talente und ſelbſt Tugenden. In ſeiner Eingezogenheit heuchelte er Ueberlegung feyerlicher Verpflichtung ſeines Eides: „Iſt der kaiſerlichen Familie „Wohl oder Ruhm in Gefahr: ſo will ich nach meinen „nen Kräften das Uebel aufdecken und bekämpfen“. Sein Briefwechſel mit dem Patriarchen und den Patriciern wurde durch paſſende Stellen aus den Pſalmen oder des H. Pauls Briefen gewürzt, und ungeduldig harrte er der ihn, zur Rettung aufrufenden, Stimme ſeines Vaterlandes. Auf ſeinem Zuge von Oenoe nach Konſtantinopel wuchs ſein kleiner Trupp unmerklich zu einem Haufen und Heer an; Religions- und Treuverſicherungen wurden für Herzensſprache genommen; und die einfache ausländiſche Tracht, ſeine majeſtätiſche Bildung vortheilhaft zeigend, war lebendiges Gemälde ſeiner Armuth und Verbannung. Jeder Widerſtand wich vor ihm; er kam bis zur Meerenge des thraciſchen Bosphorus; die byzantiniſche Flotte ſegelte aus dem Hafen, des Reichs Retter zu empfangen und überzuführen; die Fluth war heftig und unwiderſtehbar, und die Inſekten, im Sonnenſchein kaiſerlicher Gnade ſich wärmend, verſchwanden beym Brauſen des Sturms. Des Andronikus erſte Sorge war, ſich

des

Digitized by Google

des Pallaſts zu bemeiſtern, dem Kaiſer aufzuwarten, ſeine Mutter einzukerkern, ihre Miniſter zu ſtrafen, und öffentliche Ordnung und Ruhe wieder herzuſtellen. Sodann beſuchte er Manuels Grab; die Zuſchauer erhielten Befehl, von fern zu ſtehen; aber da er bey der Aufrichtung eines Bittenden ſich niederbeugte, hörten, oder glaubten ſie zu hören ein triumphirendes und rachſüchtiges Murmeln: „Alter Feind, nun „fürcht ich dich nicht mehr. Du triebſt mich als ei„nen Landſtreicher in jedes Klima. Sicher liegſt du „unter ſiebenfachem Dache, aus dem du nicht heraus„ſteigen kannſt bis zum Schall der letzten Poſaune. „Nun kömmt die Reihe an mich, und bald werde ich „deine Aſche und Nachkommen zertreten“. Nach ſeiner nachfolgenden Tyranney, kann man ſolche Grundſätze dem Mann und Augenblick aufbürden: aber es iſt höchſt unwahrſcheinlich, daß er von ſeinen geheimen Gedanken einen artikulirten Laut gegeben. In den erſten Monden ſeiner Verwaltung waren ſeine Plane vom ehrbaren Heuchelſchein verdeckt, der nur des Pöbels Augen täuſchen konnte; Alexius Krönung wurde mit gebührender Feierlichkeit vollzogen, und ſein treuloſer Vormund erklärte, Chriſti Leib und Blut in den Händen haltend, ſehr feyerlich: er lebe, und ſey entſchloſſen zu ſterben in ſeines geliebten Mündels Dienſt. Aber ſeine zahlreichen Anhänger mußten ausbreiten: daß das ſinkende Reich in den Händen eines Kindes untergehn werde; daß die Römer nur durch einen verſuchten Prinzen gerettet werden könnten, der kühn

in

in den Waffen, geſchickt in der Staatsverwaltung, durch lange Erfahrung des Glücks und der Menſchen regieren gelernt; und daß des Andronikus weigernde Beſcheidenheit, die Bürden der Staatsſorge zu übernehmen, jeder Bürger pflichtmäßig bekämpfen müſſe. Der junge Kaiſer wurde gezwungen, in die allgemeine Ausrufung einzuſtimmen, und Gehülfenverbindung zu ſehen, die, ihn ſogleich vom erſten Rang erniedrigend, ſeine Perſon ausſchloß, und des Patriarchen verwegene Erklärung bewahrheitete: daß Alexius, ſo wie er ſeines Vormunds Aufſicht anvertrauet worden, für todt gehalten werden müße. Doch dieſem Tode gieng Einkerkerung und Ermordung ſeiner Mutter vorher. Nach Verunglimpfung ihres Rufs und Aufreitzung des Pöbels gegen ſie, beſchuldigte und verklagte der Tyrann die Kaiſerin eines verrätheriſchen Briefwechſels mit Ungarns Könige. Sein eigner Sohn, ein Jüngling von Ehre und Menſchlichkeit, bezeugte ſeinen Abſcheu gegen dieſen ſchändlichen Proceß, und drey der Richter hatten das Verdienſt, ihr Gewiſſen ihrem Wohl vorgezogen zu haben; aber der gehorſame Gerichtshof, ohne nach einem Beweiſe zu fragen, oder einige Vertheidigung anzuhören, verdammte Manuels Wittwe, und ihr unglücklicher Sohn unterſchrieb ihr Todesurtheil. Maria wurde erwürgt, ihr Leichnam ins Meer geworfen, und ihr Andenken durch die, der weiblichen Eitelkeit empfindlichſte, Kränkung, durch falſche und häßliche Abbildung ihrer ſchönen Geſtalt, werwundet. Ihres Sohns Schickſal

ſal war nicht lange unwiß; er wurde mit einer Bogenſehne erwürgt, und der Tyrann, unempfindlich für Mitleid oder Reue, trat, des unſchuldigen Jünglings Leichnam, grauſam mit Füſſen. „Dein Vater“ ſchrie er, „war ein Schurke; deine Mutter eine „Hure, und du ein Narr“.!

Andronikus I. Komnenus. J. C. 1183. October.

Roms Zepter, ſeiner Verbrechen Lohn, behielt Andronikus etwa drey und ein halb Jahr, als Hüter oder Herr des Reichs. Seine Regierung zeigt einen ſonderbaren Abſtich von Tugend und Laſter. Fröhnte er ſeinen Leidenſchaften, ſo war er ein Henker; befragte er ſeine Vernunft, ſo war er ſeines Volks Vater. In der Verwaltung von Privatrechtspflege war er billig und ſtreng; eine ſchändliche und verderbliche Feilheit wurde verbannt; und die Aemter wurden mit den verdienteſten Bewerbern von einem Fürſten beſetzt, der Verſtand, zu wählen, mit Strenge in Beſtrafung vereinte. Er verbot die unmenſchliche Gewohnheit, Güter und Perſonen geſcheiterter Schiffe zu plündern; die Provinzen, ſo lange des Drucks und der Vernachläſſigung Gegenſtand, lebten in Glück und Fülle wieder auf; und Millionen prieſen die entfernten Wohlthaten ſeiner Regierung, während er durch die Zeugen ſeiner täglichen Grauſamkeiten verflucht wurde. Das alte Sprüchwort: blutdürſtig iſt der Mann, der aus der Verbannung zur Macht kommt, war nur zu wahr auf Marius und Tiberius angewendet, und wurde jetzt zum drittenmahle in Andronikus

Leben

Leben beſtätigt. Sein Gedächtniß war mit einer ſchwarzen Liſte von Feinden und Nebenbuhlern angefüllt, die ſein Verdienſt verkleinert, ſeine Größe verhindert oder ſeines Mißgeſchicks geſpottet hatten; und ſeiner Verbannung einziger Troſt war der Rache heilige Hoffnung und Verſprechung. Die nothwendige Ermordung des jungen Kaiſers und ſeiner Muter legte ihn die traurige Verpflichtung auf, die Freunde auszurotten, die den Meuchler haſſeten, und ihn ſtrafen konnten; und Mordwiederhohlung machte ihn zum Verzeih weniger willig, weniger geſchickt. Eine grausha fte Erzählung der Schlachtopfer, die er durch Gift oder Schwert, im Meer oder in den Flammen aufopferte, würde ſeine Grauſamkeit weniger ausdrucken, als der Nahme, Meerſtille, der einer ſeltnen blutloſen Ruhewoche gegeben wurde. Der Tyrann ſuchte einen Theil ſeiner Schuld auf Geſetze und Richter zu wälzen: aber die Larve fiel, und ſeine Unterthanen konnten nicht länger ihres Elends wahren Urheber verkennen. Griechenlands Edelſte beſonders, die durch Abkunft oder Heirath die Komneniſche Erbſchaft in Anſpruch nehmen konnten, entronnen der Höle des Ungeheuers; Nicäa, oder Pruſa, Sicilien, oder Cypern waren ihre Zuflucht; und da ihre Flucht ſchon Verbrechen war, ſo erſchwerten ſie ihre Beleidigung durch offenbaren Aufruhr und Kaiſertitel. Indeß, Andronikus widerſtand den Dolchen und Schwertern ſeiner furchtbarſten Feinde; Nicäa und Pruſa wurden wieder erobert und gezüchtigt; die Sicilianer begnügten ſich mit Theſſalonichs Plünderung:

und

und Cyperns Entfernung war mehr dem Tyrannen, als dem Aufrührer, günſtig. Sein Thron wurde von einem Nebenbuhler ohne Verdienſt, und von einem wehrloſen Volk umgeſtürzt. Iſaak Angelus, Nachkomme des großen Alexius in weiblicher Linie, war von des Kaiſers Klugheit oder Aberglauben zum Schlachtopfer erleſen; im Augenblick der Verzweifelung vertheidigt Angelus Leben und Freyheit, erſchlägt den Henker und flieht zur h. Sophienkirche. Unmerklich wird das Heiligthum dieſer Kirche von einem neugierigen traurigen Haufen erfüllt, der in jenes Schickſale ſein eignes las. Ihre Klagen verwandelten ſich bald in Verwünſchungen, und ihre Verwünſchungen in Drohungen. Sie wagten es, zu fragen: „Was „fürchten wir denn? Was gehorchen wir denn? Unſrer „ſind viel, Er nur allein; unſre Geduld iſt das einzi„ge Band unſrer Sklaverey“. Mit Tages Anbruch ergoß ſich die Stadt in allgemeinen Aufruhr, die Gefängniſſe wurden geöffnet; die Kälteſten und Sklaviſchſten wurden zur Vaterlandsvertheidigung aufgeweckt, und Iſaak, dieſes Nahmens der Zweyte, wurde vom Heiligthum auf den Thron geſetzt. Seiner Gefahr unbewußt, war der Tyrann abweſend, ſich in des Propontis anmuthigen Inſeln von den Staatsſorgen erholend. Er hatte eine unanſtändige Vermählung geſchloſſen mit Alice oder Agnes, Ludwigs VII. von Frankreich Tochter, und des unglücklichen Alexius Wittwe; und ſeine Geſellſchaft, mehr ſeiner Gemüthsart, als ſeinem Alter gemäß, beſtand aus einer jungen

gen Gemahlin, und einem begünſtigten Kebsweibe. Beym erſten Lärm eilte er nach Konſtantinopel, ungeduldig nach des Schuldigen Blut: aber er erſtaunte über die Stille im Pallaſt, über der Stadt Aufruhr und den allgemeinen Abfall der Menſchen. Andronikus kündigte ſeinen Unterthanen allgemeine Verzeihung an: aber keiner verlangte, keiner wollte ſie bewilligen; er erbot ſich, ſeine Krone in ſeines Sohns Michael Hände niederzulegen: aber des Sohns Tugenden konnten des Vaters Verbrechen nicht ſühnen. Noch war das Meer zu ſeiner Flucht offen: aber die Neuigkeit der Staatsveränderung hatte ſich längs der Seeküſte verbreitet. Da die Furcht aufhörte, war der Gehorſam nicht mehr; die kaiſerliche Galeere verfolgte und nahm eine bewaffnete Brigantine, und der Tyrann wurde in Fußeiſen und mit einer langen Kette um den Hals vor Iſaak Angelus geſchleppt. Seine Beredtſamkeit, und ſeiner weiblichen Gefährten Zähren ſprachen vergeblich für ſein Leben; anſtatt anſtändiger geſetzlicher Hinrichtung überließ der neue Kaiſer den Verbrecher jenen zahlreichen Unglücklichen, denen er einen Vater, einen Gatten, oder einen Freund geraubt hatte. Zähne und Haar, ein Auge und eine Hand wurden ihm ausgeriſſen; ärmlicher Erſatz ihres Verluſts! und eine kurze Erholung wurde ihm geſtattet, damit er des Todes Bitterkeit fühlte. Auf einem Kameel reitend wurde er, ohne einige Gefahr vor einem Erretter, durch die Stadt geführt und die Hefen des Pöbels genoſſen die Freude, ihres

Fürſten geſunkene Majeſtät mit Füſſen zu treten. Nach tauſend Schlägen und Grauſamkeiten wurde Andronikus bey den Füßen zwiſchen zwey Säulen aufgehängt, welche die Statüen eines Wolfs und einer Sau trugen; und jede Hand, die den öffentlichen Feind berühren konnte, verübte an ſeinem Leibe jedes Zeichen erfinderiſcher oder viehiſcher Grauſamkeit, bis zwey freundliche oder wüthige Italiener, ihre Degen ihm in den Leib ſtoſſend, ihn von aller menſchlichen Strafe erlöſeten. In dieſem langen und quaalvollen Todeskampfe entflohen ſeinen Lippen nur die Worte: „Herr, „habe Mitleid mit mir!“ und: „Was wollt ihr eine „abgebrochene Roſe zerreiben?“ Unſer Haß gegen den Tyrannen verliert ſich in Mitleid für den Mann; auch können wir ſeine kleinmüthige Entſagung nicht tadeln, denn ein griechiſcher Chriſt war nicht weiter Herr ſeines Lebens.

Iſaak II. Angelus. J. Chr. 1185. Sept. 12.

Ich bin verſucht worden, durch Andronikus auſſerordentlichen Charakter und Begebenheiten den Leſer auszuſöhnen: aber ich muß hier die Reihe griechiſcher Kaiſer ſeit Heraklius Zeit ſchließen. Die vom komneniſchen Stamm ausgeſproßten Zweige waren allmählig verwelkt, und die männliche Linie pflanzte allein Andronikus Nachkommenſchaft fort, die in der allgemeinen Verwirrung Trapezunts Herrſchaft, ſo dunkel in der Geſchichte, ſo berühmt in Romanen, an ſich riß. Ein Privatbürger von Philadelphia, Konſtantin Angelus, war durch Vermählung mit einer

Tochter

Tochter des Kaiſers Alexius zu Reichthum und Ehren erhoben; ſein Sohn Andronikus war allein durch Feigheit berühmt; ſein Enkel, Iſaak, den Tyrannen ſtrafend, erhielt den Thron, wurde aber durch eigne Laſter und ſeiner Brüder Ehrgeiz geſtürzt, deren Zwiſt die Lateiner zu Konſtantinopels Eroberung führte, (J. Chr. 1204. April 12.) dem erſten großen Zeitpunkte in des öſtlichen Reichs Fall.

Zählen wir Zahl und Dauer der Regierungen, ſo finden wir, daß ein Zeitraum von ſechshundert Jahren ſechzig Kaiſer, mit Einſchluß jeder weiblichen Regierung, füllen; abgerechnet indeß jeden Anmaſſer, welcher in der Hauptſtadt nicht anerkannt wurde, und jeden Fürſten, der ſeines Erbes Beſitz nicht erlebte. Das wahre Verhältniß giebt alſo für jeden Kaiſer zehn Jahre; weit unter Iſaak Newtons chronologiſcher Regel, der nach Erfahrung der neueſten und geordneteſten Monarchien die gewöhnliche Dauer einer Regierung auf etwa achtzehn oder zwanzig Jahre ſetzt. Das byzantiniſche Reich wäre ſehr ruhig und glücklich geweſen, wenn es bey erblicher Thronfolge hätte bleiben können. Fünf Regentenſtämme, der Herakliſche, Iſauriſche, Amoriſche, Baſiliſche und Komneniſche, genoſſen und übergaben das kaiſerliche Erbe, jeder in ſeiner Reihe, bis ins fünfte, vierte, dritte, ſechsſte und vierte Glied; mehrere Fürſten zählten ihrer Regierung Jahre nach denen ihres Alters; und Konſtantin VII. und ſeine beyden Enkel beſetzen ein ganzes Jahrhundert. Aber in den Zwiſchenräumen die-

Digitized by Google

ſer Regentenſtämme iſt die Thronfolge reiſſend und gebrochen, und eines glücklichen Thronbewerbers Name iſt bald von einem noch glücklichern Nebenbuhler vertilgt. Zahlreich waren die zum Gipfel kaiſerlicher Hoheit führenden Pfade; das Gebäude des Aufruhrs wurde durch Verſchwörung erſchüttert, oder durch der Kabale geheime Künſte untergraben; Günſtlinge von Soldaten oder vom Volk, Senat oder Geiſtlichkeit, Weibern oder Verſchnittenen wurden abwechſelnd mit dem Purpur bekleidet; ihrer Erhebung Mittel waren niedrig; ihr Ende oft verächtlich oder traurig. Ein Weſen menſchlicher Natur, mit denſelben Eigenſchaften, aber mit längerem Daſeyn begabt, würde ein mitleidiges und verächtliches Lächeln auf menſchlichen Ehrgeiz werfen, ſo gierig, in einer kurzen Dauer, nach erbettelter kurzwährender Freude zu haſchen. So erweitert und erhebt Geſchichtserfahrung unſers Verſtandes Geſichtskreis. Bey der Arbeit einiger Tage, bey dem Leſen einiger Stunden rollen ſechshundert Jahre dahin, und die Dauer eines Lebens oder einer Regierung iſt ein flüchtiger Augenblick; das Grab iſt ſtets zur Seite des Throns; eines Verbrechers Glück folgt augenblicklich der Verluſt ſeines Lohns: und unſre unſterbliche Vernunft überlebt und verachtet die ſechzig Schattenkönige, die, unſerm Auge vorbeyeilend, nur ſchwache Spuren in unſerm Gedächtniß zurückließen. Die Bemerkung, daß Ehrgeiz in jedem Zeitalter und Klima mit gleicher gebietenden Stärke herrſchte, wird eines Philoſophen Erſtaunen erregen: aber während

er

er die Eitelkeit verdammt, kann er die Quelle dieſer allgemeinen Sucht, das Herrſchaftszepter zu erhalten und zu behaupten, aufſuchen. Dem gröſten Theil der byzantinſchen Regentenfolge können wir wohl nicht Ruhm- und Menſchenliebe zuſchreiben. Johann Komnenus Tugend allein war wohlthätig und rein; die berühmteſten Fürſten, die dieſem ehrwürdigen Namen vor- oder nachgiengen, betraten mit einiger Geſchicklichkeit und Stärke die krummen und blutigen Pfade ſelbſtſüchtiger Staatsklugheit; bey der Prüfung der unvollkommnen Charaktere Leo des Iſauriers, Baſils I. und des Alexius Komnenus, Theophilus, Baſils II. und Manuel Komnenus, hält unſre Achtung und Tadel ſich faſt das Gleichgewicht, und der Reſt des Kaiſerhaufens kann nur Vergeſſenheit der Nachwelt fodern und hoffen. War perſönliches Glück die Ausſicht und der Zweck ihres Ehrgeizes? Ich will mich nicht zu dem Gemeinſpruch königlichen Elends herablaſſen: aber die Bemerkung kann ich ſicher machen, daß ihre Lage vor allen andern am meiſten von Furcht geſchwängert, am wenigſten der Hoffnung empfänglich iſt. Für dieſe entgegengeſetzten Empfindungen boten des Alterthums Staatsveränderungen eine weitere Ausſicht dar, als der neuern Welt gebildete und feſte Gemüthsart, die nicht leicht Alexanders Triumph oder Darius Fall wiederholen wird. Aber eigenthümliches Unglück der byzantiniſchen Fürſten ſetzte ſie inneren Gefahren aus, ohne einiges lebendiges Verſprechen auswärtiger Eroberungen zu gewähren. Vom Gipfel

der

der Größe wurde Andronikus durch einen grauſamern und ſchmachvollern Tod, als den des verworfenſten Miſſethäters, geſtürzt: aber die glorreichſten ſeiner Vorgänger hatten weit mehr von ihren Unterthanen zu fürchten, als von ihren Feinden zu hoffen. Das Heer war zügellos, ohne Muth; das Volk ſtürmiſch, ohne Freyheit; Barbaren drängten in Oſt und Weſt das Reich und der Provinzen Verluſt beſchloß der Hauptſtadt endliche Sklaverey.

Die ganze Reihe römiſcher Kaiſer vom erſten Cäſar bis zum letzten Komnener begreift etwa funfzehn hundert Jahre; und der Herrſchaft Zeitraum, von fremder Eroberung nicht unterbrochen, überſteigt das Maaß der alten Monarchien; der Aſſyrer, Meder, des Cyrus oder Alexanders Nachfolger.

Digitized by Google

Neun und vierzigſtes Kapitel.

Einführung, Verehrung und Verfolgung der Bilder. — Italiens und Roms Aufſtand. — Der Päpſte weltliche Herrſchaft. — Der Franken Eroberung Italiens. — Der Bilder Einſetzung. — Karls des Großen Charakter und Krönung. — Des römiſchen Reichs im Weſten Wiederherſtellung und Verfall. — Italiens Unabhängigkeit. — Einrichtung des deutſchen Staats-Körpers.

Der Bilder-Einführung in Chriſten-Kirchen.

In der Verbindung der Kirche und des Staats habe ich erſtere immer als untergeordnet und in Beziehung auf letztern betrachtet: ein heilſamer Grundſatz, ſo wohl in Handlungen, als Erzählungen, der immer heilig beobachtet iſt. Der Gnoſticker orientaliſche Philoſophie, der Vorherbeſtimmung und Gnade finſtern

Digitized by Google

Abgrund und die ſonderbare Verwandlung der Zeichen ins Weſen des Leibes Chriſti [1]) beym Abendmahl überließ ich vorſätzlich der Neugier grübelnder Verehrer. Aber mit Sorgfalt und Vergnügen betrachtete ich die Gegenſtände der Kirchengeſchichte, die des römiſchen Reichs Verfall und Untergang weſentlich treffen; des Chriſtenthums Fortpflanzung; der katholiſchen Kirche Einrichtung; des Heidenthums Sturz; und die aus dem myſtiſchen Streite über Dreyeinigkeit und Menſchwerdung entſprungenen Sekten. An der Spitze dieſer Gattung können wir billig die Bilderverehrung ſtellen; ſo wüthend im achten und neunten Jahrhundert beſtritten, da eine Frage des Volksaberglaubens Italiens Aufſtand, der Päpſte weltliche Macht, und des römiſchen Reichs Wiederherſtellung im Weſten erzeugte.

Die erſten Chriſten beherrſchte unbezwingbarer Widerwille gegen den Gebrauch und Mißbrauch der Bilder; und dieſer Abſcheu kann ihrer Abkunft von den Juden und ihrer Feindſchaft gegen die Griechen zugeſchrieben werden. Die Moſaiſchen Geſetze hatten ſtreng jede Abbildung der Gottheit verboten; und dies Gebot war feſt in den Grundſätzen und der Handlungsweiſe dieſes auserkornen Volks gegründet. Der Chri-

1) Der gelehrte Selden hat die Geſchichte der Brodverwandlung in einen gedrängten und vielſagenden Ausſpruch gefaßt. „Dieſe pur rhetoriſche Meinung iſt in eine logiſche verwandelt.“ (Seiner Werke B. III. p. 2073 in ſeinem Table-talk.)

Digitized by Google

Chriſtenvertheidiger Witz war gegen die Bilderverehrer gerichtet, die vor den Werken ihrer eignen Hände niederknieten, vor Bildniſſen von Erz und Marmor, die, wären ſie mit Empfindung und Bewegung begabt geweſen, eher von ihrem Fußgeſtell hätten herabſpringen müſſen, der Künſtler ſchöpferiſche Macht anzubeten [2]). Vielleicht mochten einige neue und unvollkommen Bekehrte der gnoſtiſchen Sekte Chriſtus und des H. Pauls Bildſäulen mit den unheiligen Ehren krönen, die ſie denen des Ariſtoteles und Pythagoras [3]) gezollt hatten: aber der katholiſchen Kirche öffentlicher Gottesdienſt war einförmig, einfach und geiſtlich; und die erſte Spur des Gemäldegebrauchs findet ſich in dem Tadel der Synode von Illiberis, drey hundert Jahre nach chriſtlicher Zeitrechnung. Unter Konſtantins Nachfolgern, gaben, im Frieden und in

2) Nec intelligunt homines ineptissimi, quod si sentire simulacra et moveri possent, adoratura hominem fuissent, a quo sunt expolita. (Divin. Institut. L. II. c.) Laktanzius iſt der lezte, ſo wie der beredteſte der lateiniſchen Apologeten. Ihre Verſpottung der Götzen trift nicht nur Gegenſtand, ſondern auch Form und Materie.

3) S. Irenäus, Epiphanius und Auguſtin (Basnage, Hist. des Eglises reformées, tom. II. p. 1313.) Dies gnoſtiſche Verfahren hat eine beſondre Aehnlichkeit mit der Privatverehrung Alexanders Severus. (Lampridius, c. 29. Lardner, Heathen Testimonies, vol. III. p. 34.).

in Verſchwendung der triumphirenden Kirche, die klügſten Biſchöfe einem ſichtbaren Aberglauben zum Beſten der Menge nach; und nach des Heidenthums Sturz wurden ſie nicht länger durch Furcht verhaßter Vergleichung zurückgehalten. Erſte Einführung ſymboliſcher Verehrung war Verehrung des Kreuzes und der Reliquien. Heilige und Märtyrer, um Vermittelung angeflehet, ſaßen zur Rechten Gottes; aber die wohlthätigen, oft übernatürlichen Begünſtigungen rund um ihr Grab, nach dem Volksglauben, regnend, bewirkten eine unbeſtreitbare Heiligung frommer Pilger, welche dieſe lebloſen Reſte, Denkzeichen ihrer Verdienſte und Leiden [4]), beſuchten, berührten und küßten. Aber ein Andenken, anziehender, als Hirnſchädel und Socken eines todten Heiligen, iſt die getreue Abbildung ihrer Perſon und Züge, von Malern und Bildhauern entworfen. In jedem Alter hat Privatfreundſchaftseifer oder öffentliche Achtung ſolche Abbildungen, ſo gleichartig menſchlicher Empfindung, geſchätzt; der römiſchen Kaiſer Bildniſſe wurden mit bürgerlicher, faſt göttlicher Ehre angebetet; eine weniger prahlende, aber aufrichtigere Verehrung wurde der Weiſen und Patrioten Bildſäulen erwieſen; und dieſe heidniſchen Tugenden, dieſe glänzenden Sünden, ſchwanden vor der Heiligen Gegenwart, die für ihr himmliſches und ewiges Vaterland geſtorben waren.

Ihre

4) S. dieſe Geſchichte, B. III.

Ihre Verehrung.

Fürs erſte wurde der Verſuch mit Vorſicht und Gewiſſensangſt gemacht, und die ehrwürdigen Gemälde wurden klüglich benutzt, Unwiſſende zu belehren, Kaltſinnige zu erwecken und der Himmelsproſelyten Vorurtheilen zu ſchmeicheln. Durch langſame, aber unvermeidliche Fortſchreitung wurden die Ehren des Originals auf die Nachbildungen übergetragen; die frommen Chriſten beteten vor dem Bilde eines Heiligen, und die heidniſchen Gebräuche der Kniebeugung, Erleuchtung und des Weihrauchs waren wieder in die katholiſchen Kirchen geflohen. Der Vernunft und Frömmigkeit Zweifel brachte die feſte Wahrheit von Erſcheinungen und Wundern zum Schweigen, und redende, ſich bewegende und blutſchwitzende Gemälde mußten doch mit göttlicher Kraft begabt ſeyn, und konnten als eigentliche Gegenſtände gottesdienſtlicher Verehrung betrachtet werden. Der kühnſte Pinſel muß zittern bey dem verwegenen Verſuch, mit Form und Farben den unendlichen Geiſt, den ewigen Vater, der das Weltall [5]) durchdringt und erhält zu bezeichnen.

5) Ου γαρ το Θειὸν ἁπλȣν ὑπαρχον και αληπτον μορφαις τισι και σχημασιν απεικαζομεν ȣτε κηρῳ και ξυλοις την ὑπερȣσιαν και προανκρχον ȣσιαν τιμαν ημεις διεγνωκαμεν. (Concilium Nicenum, II. in Collect. Labb. tom. VIII. p. 1025. edit. Venet.). Il serait peut-être à propos de ne point souffrir d'images de la Trinité ou de la Divi-

nen. Allein, der abergläubiſche Geiſt iſt leichter befriedigt in Abbildung und Verehrung der Engel, und vor allen, des Sohns Gottes unter menſchlicher Geſtalt, zu deren Annahme auf dieſer Erde er ſich erniedriget hatte. Der Dreyeinigkeit zweyte Perſon wurde mit einem wirklichen und ſterblichen Leibe bekleidet; aber dieſer Leib fuhr gen Himmel, und nicht Eine Aehnlichkeit den Augen ſeiner Schüler darſtellend, konnte Chriſti geiſtliche Verehrung durch ſichtbare Reliquien und Vorſtellungen der Heiligen verdunkelt werden. Eine gleiche Nachſicht war erforderlich und günſtig für die Jungfrau Maria. Ihr Begräbniß war unbekannt und der Griechen und Lateiner Leichtgläubigkeit nahm ihrer Seele und ihres Leibes Aufnahme in den Himmel an. Der Gebrauch und ſelbſt die Verehrung der Bilder wurde noch vor dem Ende des ſechsten Jahrhunderts feſt gegründet; die feurige Einbildung der Griechen und Aſiaten liebte ſie zärtlich; das Pantheon und der Vatikan wurden mit des neuen Aberglaubens Kennzeichen geſchmückt: aber dieſer Schein von Götzendienſt wurde ſehr kalt von den rohen Barbaren und des Abendlandes arianiſcher Geiſtlichkeit aufgenommen. Die kühnen Formen der Bildhauer in Erz und Marmor, die des Alterthums Tempel füllten, beleidigten der chriſtlichen Griechen Ein-

vinité ; les défenseurs les plus zélés des images ayant condamné celles-ci, et le concile de Trente ne parlant que des images de Jésus-Christ et des Saints. (Dupin, Biblioth. Eccles. tom. VI. p. 154.).

Einbildungskraft oder Gewiſſen, und eine angenehme Farbenfläche wurde für eine anſtändigere und unſchuldigere Nachahmungsart [6]) gehalten.

Das Bild zu Edeſſa.

Das Verdienſt und die Wirkung eines Nachbildes hängt von der Aehnlichkeit mit dem Urbilde ab; aber die erſten Chriſten waren unkundig der wahren Züge des Sohns Gottes, ſeiner Mutter und ſeiner Apoſtel. Chriſtus Bildſäule zu Paneas in Paläſtina [7]) war

6) Dieſe allgemeine Geſchichte der Bilder iſt aus dem XXIIten Buch der Hist. des Egliſes Reformées des Basnage, tom. II. p. 1310 = 1337 genommen. Er war ein Proteſtant, aber von männlichem Geiſt; und unter ſeiner Anführung haben die Proteſtanten ſo ſichtbar Recht, daß man es wagen kann, ſie für unpartheyiſch zu halten. Man ſehe die Verlegenheit des armen Mönchs, Pagi, Critica, tom. I. p. 42.

7) Nach Wegräumung einigen Schutts von Wundern und Widerſprüchen, kann man annehmen, daß bis zum Jahr 300 Paneas in Paläſtina mit einer Bildſäule von Bronze geziert war, die eine würdige Perſon, in einen Mantel gehüllt, mit einem vor ihr knieenden dankenden oder bittenden Frauenzimmer darſtellte; und daß eine Inſchrift — τῷ Σωτῆρι, τῷ Ευεργέτῃ — vielleicht aus Fußgeſtell geſezt war. Die Chriſten deuteten thörichterweiſe dieſe Gruppe auf ihren Stifter und das arme Weib, die er vom Blutfluß heilete. (Euseb. VII. 18. Philostorg. VII. 3. etc.) Hr. von Beauſobre vermuthet vernünftiger den Philoſophen Apollonius, oder den Kaiſer Veſpaſian; im letztern

war wahrſcheinlich die eines zeitlichen Retters. Die Gnoſtiker und ihre heidniſche Denkmähler waren verworfen, und der chriſtlichen Künſtler Einbildungskraft konnte allein geheime Nachahmung irgend eines heidniſchen Muſters leiten. In dieſer Verlegenheit ſicherte eine kühne und geſchickte Erfindung auf einmal des Bildes Gleichheit und der Verehrung Unſchuld. Ein neues Gebäude von Fabeln wurde auf volksbeliebtem Grunde einer Syriſchen Legende von Chriſti und des Abgarus, zu Euſebius Zeiten ſo berühmtem, von unſern neuern Vertheidigern ſo ungern aufgegebenem, Briefwechſel aufgeführt. Der Biſchof von Cäſarea [8]) liefert den Brief [9]), hat aber ſehr ſonderbar das

letztern Fall wäre das Frauenzimmer eine Stadt, oder Provinz, oder vielleicht die Königin Berenice. (Bibliothèque Germanique, tom. XIII. p. 1—92.).

8) Euseb. Hist. Eccles. L. I, c. 13. Der gelehrte Aſſemannus beruft ſich auf die Nebenhülfe von drey Syrern, den H. Ephrem, Joſuor Stylites und Jakob, Biſchof von Sarug: aber in finde nicht die geringſte Nachricht vom ſyriſchen Original oder den Archiven zu Edeſſa; (Biblioth. Orient. tom. I. p. 318—554.). Ihr nichtiger Glaube iſt wahrſcheinlich von den Griechen angenommen.

9) Die Wahrheit dieſer Briefe hat der lautere Lardner (Heathen Testimonies Vol. I. p. 297—309) geprüft und verworfen. Unter der Schaar Frömmler, die aus dieſem bequemen, aber unhaltbaren Poſten mit Gewalt getrieben wurden, ſchäme ich mich unter den Gra-

das Gemälde Chriſti 10) vergeſſen, den vollkommnen Abriß ſeines Geſichts auf Leinwand, womit er den Glauben des königlichen Fremdlings belohnt hatte, der, ſeine heilende Kraft anflehend, ihm die feſte Stadt Edeſſa zum Schutz gegen der Juden Bosheit angeboten hatte. Der erſten Kirche Unwiſſenheit erklärt man durch lange Einkerkerung des Gemäldes in einer Mauerblende, von wo es nach Vergeſſenheit von fünf hundert Jahren durch einen klugen Biſchof erlöſet und der Verehrung der Zeiten gebührend ausgeſtellt wurde. Seine erſte und berühmteſte That war die

Grabe's, Cave's, Tillemonts u. ſ. w. auch den edlen Addiſon zu entdecken (S. ſeine Werke. B. I. S. 528. der Baskerville'ſchen Ausgabe;) aber ſeine oberflächliche Abhandlung von der chriſtlichen Religion hat ihren Ruf ſeinem Namen, ſeinem Stil und dem eigennützigen Beifalle unſrer Geiſtlichkeit zu danken.

10) Aus dem Stillſchweigen Jakobs von Sarug, (Asseman. Biblioth. Orient. p. 289. 318.) und des Evagrius Zeugniß, (Hist. eccles. l. IV. c. 27.) ſchließe ich, daß dieſe Fabel zwiſchen den Jahren 521 und 593, ſehr wahrſcheinlich nach der Belagerung von Edeſſa im Jahr 540, erfunden iſt. (Asseman. tom. I. p. 416. Procopius, de Bello Persic. l. II.) Sie iſt das Schwerdt nud Schild Gregors II. (in Epist. II. ad Leon. Isaur. Concil. tom. VIII. p. 656. 657.) des Johannes Damascenus (Opera., tom I. p. 281. eoit. Lequien) und des zweyten nicäniſchen Konzils (Actio V. p. 1030). Die vollkommenſte Ausgabe kann man im Cedrenus finden. (Compend. p. 175 — 178).

Digitized by Google

die Rettung der Stadt gegen Kosroes Nuſhirvans Waffen, und es wurde bald als Pfand göttlichen Verſprechens verehrt, daß Edeſſa nie von einem auswärtigen Feind ſollte eingenommen werden. Es iſt lautere Wahrheit, daß des Prokopius Text Edeſſa's doppelte Rettung dem Reichthum und Muth ſeiner Bürger zuſchreibt, die des perſiſchen Königs Abweſenheit erkauften, und deſſen Stürme abſchlugen. Dieſer heidniſche Geſchichtſchreiber weiß nichts von dem Zeugniß, das er den Kirchenblättern des Evagrius hat liefern müſſen, daß das Palladium auf dem Wall ſey ausgeſetzt worden, und daß das aus dem heiligen Antlitz hervorſprudelnde Waſſer, ſtatt zu löſchen, neues Oel ins Feuer der Belagerten gegoſſen. Nach dieſem wichtigen Dienſte wurde das Bild von Edeſſa mit Achtung und Dankbarkeit bewahrt; und, während die Armenier die Legende verwarfen, verehrten die leichtgläubigern Griechen dies Gemälde, nicht als Werk eines menſchlichen Pinſels, ſondern als unmittelbare Schöpfung des göttlichen Urbilds. Styl und Aeuſſerung eines byzantiniſchen Lobgeſangs bewieſen, wie ſehr ihre Verehrung von der gröbſten Abgötterey entfernt war: „Wie können wir mit ſterblichen Augen „dies Bild betrachten, deſſen himmliſchen Glanz das „Himmelsheer nicht zu ertragen vermag? Er, im „Himmel thronend, ſtieg heute herab, uns in dieſem „ehrwürdigen Bilde zu beſuchen; Er, auf Cherubim „ſitzend, beſucht uns heute in einem Gemälde, wel„ches der Vater mit ſeiner unbefleckten Hand zeichne-

„te,

„te, das er in unausſprechbarer Manier vollendete „und wir durch Anbetung in Furcht und Liebe heili„gen". Vor Ende des ſechſten Jahrhunderts, waren dieſe Bilder, nicht mit Menſchenhänden gemacht, (im Griechiſchen ein einziges Wort [11]) in Dörfern und Städten des orientaliſchen Reichs verbreitet [12]); ſie waren Gegenſtände der Verehrung, und Werkzeuge von Wundern; und in der Stunde von Gefahr oder Auflauf konnte ihre ehrwürdige Gegenwart

11) Αχειϱοποιητος. S. Ducange, in Gloss. Graec. et Lat. Dieſer Gegenſtand iſt mit gleicher Gelehrſamkeit und Frömmeley von dem Jeſuiten Gretſer (Syntagma de Imaginibus non manu factis, ad calcem Codini de officiis, p. 289 — 330.), dem Eſel, oder vielmehr Fuchs von Ingolſtädt, (S. die Scaligeriana); mit gleichem Verſtande und Witz von dem Proteſtanten Beauſobre in dem ironiſchen Streit behandelt, den er durch mehrere Bände der Bibliothèque Germanique geführt hat. (tom. XVIII. p. 1 — 50. XX. p. 27 — 68. XXV. p. 1 — 36. XXVII. p. 85 — 118. XXVIII. p. 1 — 33. XXXI. p. 111 — 148. XXXII. p. 75 — 107. XXXIV. p. 67 — 96.).

12) Theophylact, Simocatta, L. II. c. 3. p. 34. L. III. c. 1. p. 63) preiſet das θεανδϱικον εικασμα, welches er αχειϱοποιητον nennt; aber es war nur ein Nachbild, denn er ſetzt hinzu: αϱχετυπων το εκεινον οι Ρωμαιοι (zu Edeſſa) θϱησκευϭι τι αϱϱητον. S. Pagi, tom. II. A. D. 586. No. 11.

wart die Hoffnung beleben, den Muth anfriſchen, oder die Wuth der römiſchen Legionen unterdrücken.

Deſſen Nachbilder.

Von dieſen Gemälden konnte bey weitem der größte Theil, Nachbildungen eines menſchlichen Pinſels, nur eine nachſtehende Gleichheit und einen uneigentlichen Nahmen fodern: aber ſie waren zum Theil höherer Abkunft, die ihre Aehnlichkeit von unmittelbarer Berührung des hiezu mit wunderbarer zeugender Kraft ausgerüſteten Urbildes ableiteten. Die ehrgeizigſten ſtrebten vom kindlichen zum brüderlichen Verhältniß mit dem Bilde zu Edeſſa, und ſo iſt die Veronika (Schweißtuch) zu Rom, oder Spahien, oder Jeruſalem, die Chriſtus im Todeskampf und blutigem Schweiß ans Geſicht hielt und einer heiligen Matrone gab. Dies einträgliche Vorurtheil wurde bald auf die Jungfrau Maria, die Heiligen und Märtyrer übergetragen. In der Kirche zu Dioſpolis waren die Geſichtszüge der Mutter Gottes [13]) tief in eine marmorne Säule eingegraben; der Orient und Occident wurden durch des h. Lukas Pinſel geſchmückt, und der Evangeliſt Lukas, vielleicht ein Arzt, war gezwungen, das Geſchäft eines Malers, ſo unheilig und haſſenswerth in der erſten Chriſten Augen, zu üben.

13) S. in den wahren oder untergeſchobenen Werken des Johannes Damaſcenus zwey Stellen von der Jungfrau und dem H. Lukas, die vom Gretſer, und folglich auch nicht vom Beauſobre bemerkt ſind. (Opera Joh. Damascen. tom. I. p. 618 — 631.)

üben. Der Olympiſche Jupiter, von Homers Muſe und Phidias Meiſſel erſchaffen, konnte einem philoſophiſchen Geiſte augenblickliche Verehrung einflößen: aber dieſe katholiſchen Gemälde waren von mönchiſchen Künſtlern ſchwach und flach, in des Geſchmacks und Genies letzter Ausartung [14]), gezeichnet.

Widerſetzung gegen den Bilderdienſt.

Der Bilderdienſt hatte ſich durch unmerkliche Stufenfolge in die Chriſtenkirchen geſchlichen; und jeder kleine Schritt vergnügte den abergläubiſchen Geiſt, als freudebringend und unſchuldig. Aber in des achten Jahrhunderts Anfang, in voller Größe des Mißbrauchs, wurden die furchtſamern Griechen durch einen Tadel geweckt, daß ſie unter des Chriſtenthums Larve ihrer Väter Religion wiederhergeſtellt hätten. Sie hörten mit Verdruß und Ungeduld den Namen: Götzendiener, den unaufhörlichen Vorwurf der Juden und Mohammedaner [15]), die aus den zehn Gebo-

 ten

14) „Deine ärgerlichen Figuren ſtehen ganz aus der Leinwand heraus, und ſind ſo häßlich, als eine Gruppe „von Bildſäulen." Auf die Art lobte die Unwiſſenheit und Frömmeley eines griechiſchen Prieſters die Gemälde von Tizian, die er beſtellt hatte, und nicht annehmen wollte.

15) Vom Cedrenus, Zonaras, Glykas und Manaſſes wird der Bilderſtürmer Urſprung dem Kaliphen Yezid und zweyen Juden aufgebürdet, die dem Leo das Kaiſerthum verhießen; und die Vorwürfe dieſer feindlichen Sektirer ſind in eine abgeſchmackte Verſchwörung zur Wie-

ten und dem Koran ewigen Haß gegen Bildniſſe und alle ſich darauf beziehende Verehrung herleiteten. Der Juden Sklaverey zähmte zwar ihren Eifer und verringerte ihr Anſehn; aber die triumphirenden Muſelmänner, die zu Damascus herrſchten und Konſtantinopel bedroheten, legten auf die Schale der Vorwürfe noch das gehäufte Gewicht der Wahrheit und Siege. Syriens, Palläſtina's und Aegyptens Städte waren mit Chriſtus, ſeiner Mutter und heiligen Bildern verſchanzt, und jede Stadt ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung oder dem Verſprechen wunderbarer Vertheidigung. In reiſſender Eroberung von zehen Jahren nahmen die Araber dieſe Städte und dieſe Bilder weg, und, nach ihrer Meinung, hatte der Herr der Heerſcharen ein entſcheidendes Urtheil zwiſchen Verehrung und Verachtung dieſer ſtummen und unbeſeelten Götzen geſprochen. Eine Zeitlang hatte Edeſſa den perſiſchen Angriffen getrotzt: aber die auserkorne Stadt, die Braut Chriſti, wurde in den allgemeinen Umſturz verwickelt; und ſein göttliches Bild ward Sklave und Trophäe der Ungläubigen. Nach einer Sklaverey von dreyhundert Jahren wurde dies Palladium, gegen ein Löſegeld von zwölf tauſend Pfund Silber, Auslieferung von zwey hundert Muſelmännern, und ewigen Waffenſtillſtand für Edeſſa's Gebiet,[16] Konſtan-

Wiederherſtellung des reinen chriſtlichen Gottesdienſtes verwandelt (S. Spanheim, Hist. Imag. c. 2.)

16) S. Elmacin, (Hist. Saracen. p. 267.) Abulpharagius (Dy-

ſtantinopels Verehrung überlaſſen. In dieſer Zeit der Noth und Muthloſigkeit übte ſich der Mönche Beredſamkeit in Vertheidigung der Bilder, und ſie wagten den Beweis, daß Strafbarkeit und Trennung des größten Theils im Orient dieſes theuren Symbols Gunſt verſcherzt, und deſſen Kraft vernichtet hätten. Ihnen widerſetzte ſich aber das Murren vieler einfältigen oder vernünftigen Chriſten, welche auf die klaren Ausſprüche der Bibel, der Geſchichte und erſten Zeiten ſich berufend, insgeheim Kirchenverbeſſerung wünſchten. Als der Bilderdienſt noch nicht durch irgend ein allgemeines gebietendes Geſetz gegründet war, wurde deſſen Fortgang verzögert oder beſchleunigt durch der Menſchen und Sitten Verſchiedenheit, örtlichen Grad von Aufklärung und perſönlichen Charakter der Biſchöfe. Die glänzende Verehrung wurde vom Leichtſinn der Hauptſtadt und der byzantiniſchen Geiſtlichkeit erfinderiſchem Geiſte zärtlich geliebt, während Aſiens rauhe und entfernte Gegenden dieſer Neuerung von heiligem Luxus fremd blieben. Viele große Gemeinden von Gnoſtikern behaupteten, nach ihrer Bekehrung, die einfache Verehrung, die ihrer Trennung vorangegangen war, und die Armenier, Roms

(Dynast. p. 201.) Abulfeda (Annal. Moslem. p. 264.) und die Kritik des Pagi (tom. III. A. D. 944). Der kluge Franciskaner will nicht beſtimmen, ob dies Gemälde von Edeſſa, izt zu Rom oder zu Genua ruhe: aber dieſe Ruhe iſt unrühmlich, und dieſer alte Gegenſtand der Verehrung iſt nicht weiter berühmt oder im Gebrauch.

Digitized by Google

Roms kriegeriſchſte Unterthanen, waren noch im zwölften Jahrhundert mit der Bilder Anblick nicht ausgeſöhnt [17]). Dieſe verſchiednen Benennungen der Menſchen eröfneten eine Quelle von Vorurtheil und Abneigung von geringer Achtung in Natoliens oder Thraciens Flecken, die aber, im Glücke eines Soldaten, Prälaten oder Verſchnittenen, oft mit der Kirche und des Staats Macht zuſammenhieng.

Leo, der Bilderſtürmer und ſeine Nachfolger J. C. 726—840.

Von ſolchen Abentheurern war der beglückteſte der Kaiſer, Leo III. [18]); der von Iſauriens Gebirgen den öſtlichen Thron beſtieg. Unwiſſend in heiligen

17) Αρμενιοις και Αλαμανοις επισης η αγιων εικονων προσκυνησις απηγορευται. (Nicetas, L. II. p. 258.) Die Armeniſchen Kirchen begnügen ſich noch mit dem Kreuz (Missions du Levant, tom. III p. 148); aber offenbar iſt der abergläubiſche Grieche ungerecht gegen den Aberglauben der Deutſchen im XIIten Jahrhundert.

18) Unſre Original- aber nicht unpartheyiſchen, Urkunden von den Bilderſtürmern müſſen wir aus den Konzilien-Akten, tom. VIII. und IX. Collect. Labbé, edit. Venet. und den hiſtoriſchen Schriften des Theophanes, Nicephorus, Manaſſes, Cedrenus, Zonaras u. ſ. w. nehmen. Von den neuern Katholiken haben Baronius, Pagi, Natalis Alexander, (Hist. Eccles. Seculum VIII. etc. IX) und Maimbourg (Hist. des Iconoclastes) dieſen Gegenſtand mit Gelehrſamkeit, Leidenſchaft und Leichtgläubigkeit behandelt. Die proteſtantiſchen Arbeiten Friedrich Spanheims (Historia Ima-

gen und unheiligen Wiſſenſchaften, hatte, durch Erziehung, Vernunft, vielleicht Umgang mit Juden und Arabern, der kriegeriſche Bauer einen Bilderhaß eingeſogen, und man hielts für Fürſtenpflicht, den Unterthanen die Vorſchriften des eignen Gewiſſens aufzudringen. Aber in der Unordnung einer unſichern Regierung von zehen Jahren voll Mühe und Gefahr unterwarf ſich Leo der niederträchtigen Heucheley, knieend vor den Götzen, die er verachtete, und den römiſchen Biſchof durch jährliches Bekenntniß ſeiner Rechtgläubigkeit und ſeines Eifers befriedigend. In der Religionsverbeſſerung war ſein Erſter Schritt mäßig und vorſichtig; er berief eine groſſe Verſammlung von Biſchöfen und Senatoren, und bewirkte mit ihrer Einwilligung, daß alle Bilder aus dem Heiligthume und vom Altar weg in den Kirchen ſo hoch geſtellt werden ſollten, daß ſie ſichtbar den Augen, aber unzugänglich dem Aberglauben des Volks wären. Aber es war unmöglich, auf beyden Seiten den reiſſenden, obwohl ſtreitenden, Anfall von Verehrung und Abſcheu zu zügeln; in ihrer hohen Stellung erbaueten die Gemälde ſtets ihrer Verehrer und tadelten den Tyrannen. Durch Widerſtand und Schmähung

Imaginum Restituta) und Jacob Basnage's (Historie des Eglises reformées, tom. II. L. XXIII. p. 1339, 1385) ſind in der Bilderſtürmer Schale gelegt. Mit dieſer gegenſeitigen Hülfe und widerſtrebenden Neigung iſt es leicht für uns, mit philoſophiſcher Gleichgültigkeit das Gleichgewicht zu finden.

hung wurde er ſelbſt aufgereizt, und ſeine eigene Parthey klagte ihn der unvollkommnen Erfüllung ſeiner Pflicht an, und ſtellte zu ſeiner Nachahmung des Jüdiſchen Königs Beyſpiel vor, der ohne Gewiſſensbiſſe die eherne Schlange des Tempels zerbrach. Durch ein zweytes Edikt ächtete er ſowohl das Daſeyn als den Gebrauch gottesdienſtlicher Gemälde. Konſtantinopels und der Provinzen Kirchen wurden vom Götzendienſt gereinigt; Chriſtus, der Jungfrau und der Heiligen Bilder wurden zernichtet oder ein glänzender Farbenüberſtrich bekleidete der Gebäude Wände. Der Bilderſtürmer Sekte ſchätzten Eifer und Despotism von ſechs Kaiſern, und Oſt und Weſt gerithen in einen heftigen Kampf von ein hundert und zwanzig Jahren. Leo, der Iſaurer, hatte die Abſicht, Bilder-Verdammung als Glaubensartikel, und unter einer allgemeinen Synode Anſehn, auszuſprechen: aber die Zuſammenberufung einer ſolchen Verſammlung war ſeinem Sohn Konſtantin vorbehalten [19]); und wenn gleich triumphirende Frömmeley ſie als Hau-

fen

19) Einige rhethoriſche Floſkeln ſind Συνοδον παρανομον και αθεον, und für die Biſchöfe τοις ματαιοφροσιν. Damascenus nennt ſie ακυρȣς και αδεκτȣς (Opera tom. I. p. 623). Spanheims Apologie der Synode zu Konſtantinopel (p. 171. u. f.) iſt mit Wahrheit und Aufrichtigkeit aus den Materialien ausgearbeitet, die er in den Nicäniſchen Akten finden konnte, (p. 1046. u. f.). Der witzelnde Johann von Damaskus verwandelt επισκοπȣς in επισκοτȣς

und

Digitized by Google

ſen von Narren und Gotteslängnern brandmarkt: ſo verrathen ihre eignen einſeitigen und verſtümmelten Akten viele Spuren von Frömmigkeit und Vernunft.

Ihre Synode zu Konſtantinopel. J. Chr. 754.

Vieler Provinzialſynoden Verhandlungen und Ausſprüche leiteten der allgemeinen Synode Verordnung, die, in Konſtantinopels Vorſtadt angeſetzt, aus der ehrwürdigen Zahl von dreyhundert und acht und dreyßig Biſchöfen aus Europa und Natolien beſtand. Denn die Patriarchen von Antiochien und Alexandrien waren Sklaven des Kaliphen, und Italiens und des Abendlands Kirchen hatte der römiſche Biſchof von der Griechen Gemeinſchaft abgeleitet. Die byzantiniſche Synode nahm die Würde und Macht des ſiebenten allgemeinen Konzils an: aber eben dieſer Nahme war eine Anerkennung der ſechs vorhergegangenen Verſammlungen, die ſo mühſam das Gebäude des katholiſchen Glaubens aufgeführt hatten. Nach ernſter Berathſchlagung von ſechs Monaten unterſchrieben die dreyhundert und acht und dreyßig Biſchöfe einmüthig den Ausſpruch: daß alle ſichtbaren Zeichen von Chriſtus, auſſer beym Abendmahl, gotteslästerlich und ketzeriſch, daß Bilderdienſt Verderbung des Chriſtenthums, und Erneuerung des Heidenthums, daß alle ſolche Denkmäler des Götzendienſtes zu zerbrechen und zu vernichten, und daß alle ihres Privataberglaubens Gegenſtände auszuliefern ſich Weigern-

und macht ſie zu κοιλιοδουλους, Sklaven ihres Bauchs u. ſ. w. (Opera tom. I. p. 306.).

gernde des Ungehorſams gegen der Kirche und des Kaiſers Anſehn ſchuldig ſeyen. In ihren lauten und geſetzlichen Ausrufungen prieſen ſie ihres zeitlichen Erlöſers Verdienſte und vertraueten ſeinem Eifer und ſeiner Gerechtigkeit die Vollziehung ihrer geiſtlichen Strafen. Zu Konſtantinopel war, wie in den erſten Synoden, der Wille des Kaiſers Regel des biſchöflichen Glaubens: aber bey dieſer Gelegenheit bin ich zu dem Argwohn geneigt, daß eine große Mehrheit von Prälaten ihre eigne Ueberzeugung der Hoffnung und Furcht Verſuchungen aufopferten.

Ihr Glaubensbekenntniß.

In des Aberglaubens langer Nacht waren die Chriſten ſehr weit von des Evangeliums Einfalt abgewichen, und es war für ſie nicht leicht, den Knaul zu unterſcheiden und durch die verſchlungenen Gänge des Labyrinths zurückzukehren. Der Bilderdienſt war zuletzt bis zur frommen Schwärmerey, mit Kreuz, Jungfrau, Heiligen und ihren Reliquien unzertrennlich verknüpft; der heilige Boden war in eine Wolke von Wundern und Erſcheinungen gehüllt und des Geiſtes Nerven, Neugier und Zweifelſucht, waren durch Gehorſams- und Glaubensgewohnheit erſtarrt. Konſtantin ſelbſt wird des königlichen Freyheitsgebrauchs beſchuldigt, der Katholiken Geheimniſſe [20]) bezweifelt,

20) Er wurde beſchuldigt, den Titel eines Heiligen geächtet, die Jungfrau Chriſti Mutter genannt, und ſie nach ihrer Entbindung mit einer leeren Börſe verglichen

ſelt, geläugnet und verſpottet zu haben: aber tief waren ſie in ſeiner Biſchöfe öffentliches und Privat-Glaubensbekenntniß eingegraben; und der kühnſte Bilderſtürmer mußte, mit geheimen Schauer, die Denkmähler von Volksverehrung, der Ehre himmliſcher Schutzherren geweihet, angreifen. Bey der Kirchenverbeſſerung im ſechszehnten Jahrhundert hatten Freyheit und Wiſſenſchaft alle menſchliche Fähigkeiten erweitert; Neuerungsdurſt überwog Alterthumsverehrung, und Europens Kraft konnte dieſe Schattenbilder verachten, die der Griechen wankende und und ſklaviſche Schwäche ſchreckten.

Ihre Verfolgung der Bilder und Mönche. J. Chr. 726 — 775.

Das Aergerniß einer abgezogenen Ketzerey kann nur der Schall der Kirchentrommete dem Volk bekannt machen: aber die Entweihung und den Sturz ihrer ſichtbaren Gottheiten kann der Unwiſſendſte merken, der Stumpfſinnigſte fühlen. Leo's erſte Feindſeligkeiten waren gegen einen erhabenen Chriſtus im Vorhofe, und über des Pallaſts Thore, gerichtet. Eine Leiter wurde zum Sturm angeſetzt, aber wüthend von einem Haufen Eiferer und Weiber angegriffen, die in frommer Hitze, des Kirchenraubs Diener ergrif

chen zu haben, ſo wie des Arianiſm und Neſtorianiſm, u. ſ. w. Bey ſeiner Vertheidigung iſt Spanheim (c. IV. p. 207) etwas im Gedränge zwiſchen dem Vortheil eines Proteſtanten, und der Pflicht eines rechtgläubigen Gottesgelehrten.

Digitized by Google

griffen und von der Höhe herab gegen das Pflaſter warfen; und die Ehre eines alten Märtyrers wurde für dieſe Verbrecher entweihet, die für Mord und Aufruhr [21]) gerecht gebüßt hatten. Oeftere Aufläufe in Konſtantinopel und in den Provinzen widerſetzten ſich der kaiſerlichen Edikte Vollziehung; Leo's Perſon gerieth in Gefahr, ſeine Diener wurden erwürgt, und die Volksſchwärmerey wurde durch der bürgerlichen und Kriegsmacht heftigſte Anſtrengung gedämpft. Des Archipels, oder der heiligen See zahlreiche Inſeln waren mit Bildern und Mönchen erfüllt; ihre Verehrer ſchwuren Chriſtus, deſſen Mutter und der Heiligen Feinden ohne Gewiſſensunruhe ab, bemannten eine Flotte von Booten und Galeeren, und, das geweihete Panier aufgeſteckt, ſteuerten ſie nach Konſtantinopels Hafen, einen neuen Günſtling Gottes und des Volks auf den Thron zu ſetzen. Sie hiengen vom Wunderbeyſtand ab: aber ihre Wunder waren gegen Griechiſches Feuer unwirkſam, und, nach der Niederlage und Verbrennung ihrer Flotte, waren die entblößten Inſeln des Siegers Gnade oder Gerechtigkeit überlaſſen. Leo's Sohn unternahm im erſten Regierungsjahre einen Zug gegen die Saracenen; wäh-

21) Der heilige Bekenner, Theophanes, billigt den Grund ihres Aufruhrs, θειῳ κινȣμενοι ζηλῳ (p. 339). Gregor II. (in Epist. I. ad Imp. Leon. Concil. tom. VIII. p. 661. 664.) lobpreiſet der byzantiniſchen Weiber Eifer, welche die kaiſerlichen Diener erwürgten.

während ſeiner Abweſenheit wurde Hauptſtadt, Pallaſt und Purpur von ſeinem Verwandten, Artavasdes, der Rechtgläubigkeit ehrgeizigem Verfechter, genommen; Bilderdienſt wurde triumphirend wiederhergeſtellt; der Patriarch entſagte der Verſtellung, oder verſtellte ſeine Grundſätze, und des Anmaſſers gerechte Anſprüche wurden im neuen und alten Rom anerkannt. Konſtantin eilte, Zuflucht ſuchend, in ſeine Vaterlandsgebirge: aber an der Spitze kühner und ergebener Iſaurer ſtieg er herab, und ſein endlicher Sieg ſtürzte der Schwärmer Waffen und Weiſſagungen. Seine lange Regierung wurde durch Geſchrey, Aufruhr, Verſchwörung, gegenſeitigen Haß und blutige Rache geſtört. Bilderverfolgung war Triebfeder oder Vorwand ſeiner Feinde; und verlohren ſie ein irdiſches Diadem: ſo belohnten die Griechen dieſelben mit der Märtyrer-Krone. In jedem Vorfall öffentlichen und geheimen Verraths fühlte der Kaiſer der Mönche unverſöhnliche Feindſchaft, dieſer gläubigen Sklaven des Aberglaubens, dem ſie ihre Schätze und ihren Einfluß verdankten. Sie beteten, predigten, ſprachen Vergebung, erhitzten, rottirten; Paläſtinas Wüſte ergoß einen Strom von Schmähungen, und des h. Johannes Damascenus [22], des letzten

22) Johann, oder Manſur, war ein edler Chriſt von Damaskus, der im Dienſt des Kaliphen ein anſehnliches Amt bekleidete. Sein Eifer für die Sache der Bilder ſetzte ihn der Rache und Verrätherey des griechiſchen

letzten der griechiſchen Väter, Jeder verfluchte die Tyrannen in dieſer und jener Welt [23]). Ich habe nicht Luſt, zu unterſuchen, weder wie ſehr die Mönche aufreizten, noch, wie ſie ihre wirklichen oder vorgegebenen Leiden vergrößerten, noch, wie viele, durch des Kaiſers Grauſamkeit, Leben oder Glieder, Augen oder Bart einbüßten. Von der Beſtrafung einzelner Menſchen gieng er zur Aufhebung des Ordens über, und da dieſer reich und unnütz war, ſo konnte ſeinen Unwillen Geiz ſpornen und Patriotism

recht-

chiſchen Kaiſers aus, und auf Verdacht eines Briefwechſels wurde er ſeiner rechten Hand beraubt, die durch die Jungfrau wunderbar hergeſtellt wurde. Nach ſeiner Befreyung legte er ſein Amt nieder, und, ſeine Güter vertheilend, begrub er ſich ins Kloſter des h. Sabas zwiſchen Jeruſalem und dem todten Meer. Die Legende iſt berühmt; aber ſein gelehrter Herausgeber, der Vater Lequien, hat zum Unglück bewieſen, daß der h. Johannes Damaſcenus ſchon vor dem Bilderſtreite ein Mönch war, (Opera. tom. I. Vit. Joh. Damasc. p. 10—13. et notas ad loc.).

23) Nachdem er den Leo zum Teufel geſchickt, führt er deſſen Erben auf — *το μιαρον αυτου γεννημα, και της κακιας αυτου κληρονομος εν διπλῳ γενομενος* (Opera Damascen. tom. I. p. 625.) Wenn die Aechtheit dieſer Schrift verdächtig iſt, ſo iſts gewiß, daß in andern, nicht mehr vorhandenen, Werken Damaſcenus an Konſtantin die Namen *νεον Μωαμεθ, Χριϛομαχον, μισαγιον* ertheilt, (tom. I. p. 306.).

rechtfertigen. Des Drako [24]), dieſes oberſten Unterſuchers, furchtbarer Name und ſeine Sendung erregte des ſchwarzen Volks Schrecken und Abſcheu; die gottesdienſtlichen Gemeinheiten wurden aufgehoben, die Gebäude in Magazine und Kaſernen verwandelt, Ländereyen, Geräthe und Vieh eingezogen; und unſre neuern Vorurtheile ſtimmen in den Vorwurf ein, daß viele unverſchämte und boshafte Verwüſtungen gegen der Klöſter Reliquien, und ſelbſt gegen Bücher verübt worden. Mit Mönchs-Tracht und Gelübde war öffentlicher nnd beſonderer Bilderdienſt ſtreng geächtet, und es ſcheint, als wenn feyerliche Abſchwörung des Götzendienſts von den Unterthanen, oder wenigſtens von der Geiſtlichkeit des öſtlichen Reichs ſey gefodert worden [25]).

Italiens Zuſtand.

Der geduldige Orient ſchwur ohne Widerwillen ſeine heiligen Bilder ab, die von der Italiener unabhän-

24) In der Erzählung dieſer Verfolgung von Theophanes und Cedrenus iſt Spanheim (p 235—238) ſo glücklich, den Drako des Leo mit den Dragonern (Dracones) Ludwigs XIV. zu vergleichen; und tröſtet ſich höchlich mit dieſem polemiſchen Wortſpiele.

25) Προγραμμα γαρ εξεπεμψε κατα πασαν εξαρχιαν την ὑπο της χειρος αυτȣ, παντας υπογραψαι και ομνυναι τȣ αθετησαι την προσκυνησιν των σεπτων εικονων (Damasc. Oper. tom. I. p. 625.). Dieſen Eid und dieſe Unterſchrift erinnere ich mich nicht in einer neuern Sammlung geſehen zu haben.

hängigem Eifer zärtlich geliebt und mannhaft vertheidigt wurden. In Kirchenrang und Gerichtsbarkeit waren Konſtantinopels Patriarch und Roms Papſt faſt gleich: aber der griechiſche Patriarch war ein häuslicher Sklave unter ſeines Herrn Augen, auf deſſen Wink er vom Kloſter auf den Thron, vom Thron ins Kloſter gieng. Ein entfernter und gefährlicher Poſten, mitten unter des Abendlands Barbaren, erweckte der lateiniſchen Biſchöfe Muth und Freyheit. Ihre Volkswahl machte ſie den Römern theuer, öffentlichen und beſonderen Mangel linderten ihre reichen Einkünfte, und der Kaiſer Schwäche oder Nachläßigkeit zwang ſie, in Krieg und Frieden, ihrer Stadt zeitliches Wohl zu berathen. In des Unglücks Schule ſog der Prieſter allmählig Fürſtentugend und Ehrgeiz ein; denſelben Charakter, dieſelbe Staatsklugheit nahm der Italiener, der Grieche oder Syrer, der des h. Peters Stuhl beſtieg, an, und nach Verluſt der Legionen und Provinzen erneuerte der Päpſte Geiſt und Glück Roms Oberherrſchaft. Es iſt ausgemacht, daß ihre Herrſchaft im achten Jahrhundert auf Aufruhr gegründet, und der Aufruhr durch der Bilderſtürmer Ketzerey erregt und beſchönigt wurde: aber das Betragen Gregors des Zweyten und Dritten in dieſem denkwürdigen Streit iſt verſchiedentlich nach den Wünſchen ihrer Freunde und Feinde ausgelegt worden. Die Byzantiniſchen Schriftſteller erklären einſtimmig, daß ſie, nach fruchtloſer Ermahnung, die Abſonderung des Orients und

Occi-

Occidents ausſprechend, den Kirchenräuberiſchen Tyrann der Einkünfte und Oberherrſchaft Italiens verluſtig erklärten. Ihr Bann iſt ſehr deutlich von den Griechen ausgedruckt, die der päpſtlichen Triumphe Vollendung bemerken, und, feſter an Religion als Vaterland hangend, dieſer apoſtoliſchen Männer [26]) Eifer und Rechtgläubigkeit preiſen, ſtatt ſie zu tadeln. Roms neuere Verfechter ergreifen hitzig dies Lob und Vorurtheil; die Kardinäle, Baronius und Bellarmin [27]), rühmen dies große Beyſpiel königlicher Abſetzung, und wenn man ſie fragt, warum nicht derſelbe Blitz gegen des Alterthums Nerone und Juliane geſchleudert ſey? ſo antworteten ſie, daß der erſten

26) Και την Ρωμην συν πασῃ Ιταλιᾳ της βασιλειας ἁυτȣ απεςησε, ſagt Theophanes (Chronograph. p. 343). Gregor heißt beym Cedrenus ανηρ αποςολικος (p. 450.) Zonaras bezeichnet den Donner mit αναθηματὶ συνοδικῳ (tom. II. L. 15. p. 104. 105.). Man kann bemerken, daß die Griechen fähig waren, der beyden Gregore Zeiten und Handlungen zu vermiſchen.

27) S. Baronius, Annal. eccles. A. D. 730. No. 4. 5. dignum exemplum! Bellarmin, de Romano Pontifice L. v. c. 8: mulctauit eum parte imperii. Sigonius, de Regno Italiae, L. III. Opera tom. II. p. 169. Aber ſo iſt Italiens Abwechſelung, daß Sigonius vom Mayländiſchen Herausgeber, Philippus Argelatus, einem Bologneſer und Unterthanen des Papſts, verbeſſert iſt.

ſten Kirche Schwäche die einzige Urſache ihrer geduldigen Treue war [28]). Bey dieſer Gelegenheit waren Wirkungen von Liebe und Haß dieſelben; und die eifrigen Proteſtanten: der Fürſten und Obrigkeiten Unwillen und Furcht erregend, verbreiteten der beyden Gregore Uebermuth und Verrath gegen ihren rechtmäſſigen Herrn [29]). Sie wurden allein von gemäßigten Katholiken, größtentheils aus der franzöſiſchen Kirche [30]), vertheidigt, welche die Heiligen ehrt, ohne

28) Quod si Christiani olim non deposuerunt Neronem aut Julianum, id fuit, quia deerant vires temporales Christianis (ehrlicher Bellarmin! de Rom. Pont. L. v. c. 7.). Kardinal Perron ſezt eine für die erſten Chriſten ehrenvollere, aber für die neuern Fürſten nicht mehr genugthuende Unterſcheidung hinzu — die Verrätherey der Kezzer und Abtrünnigen, die ihren Eid brachen, ihre Münze verläugneten und ihren Gehorſam gegen Chriſtus deſſen Statthalter aufkündigten. (Perroniana (p. 89.).

29) Man nehme zum Beyſpiel den vorſichtigen Basnage (Hist. de l'Eglise, p. 1350. 1351.) und den heftigen Spanheim (Hist. Imaginum), der hundertmal mehr in die Fußſtapfen der Magdeburgiſchen Centuriatoren tritt.

30) S. Launoy, (Opera tom. V. pars II. epist. VII. p. 456—474. Natalis Alexander (Hist. Nov. Test. secul. VIII. dissert. I. p. 92 — 96.) Pagi (Critica, tom. III. p. 215. 216.) und Giannone (Istoria Civile di Napoli, tom. I. p. 317 — 320.) einen Schüler der gallikaniſchen Kirche. Auf dem Streitfelde bedaure ich die gemäßigte

ohne ihre Sünden zu billigen. Dieſe gemeinſchaftlichen Sachwalter des Diadems und der Mitra beſchränken die Wahrheit der Handlungen durch die Regeln der Billigkeit, der h. Schrift und Ueberlieferung, auf der Lateiner [31]) Glaubwürdigkeit und ſelbſt der Päpſte Leben [32]) und Briefe ſich berufend.

mäßigte Parthey, die in dem offnen Mittelgrunde dem Feuer von beyden Seiten ausgeſetzt iſt.

31) Sie berufen ſich auf Paul Warnefried, oder Diakonus (de Gestis Longobard. L. VI. c. 49. p. 506. 507. in Script. Ital. Muratori, tom. I. pars I.) und auf den angeblichen Anaſtaſius (de Vit. Pont. in Muratori, tom. III. pars I. Gregorius II. pag. 154. Gregorius III. p. 158. Zacharius p. 161. Stephanus III. p. 165. Paulus p. 172. Stephanus IV. p. 174. Hadrianus p. 179. Leo III. p. 195.) Indeß kann ich bemerken, daß der wahre Anaſtaſius (Histor. Eccles. p. 134. edit. Reg.) und die Historia Miscella (L. XXI. p. 151. in tom. I. Script. Ital.) beyde aus dem neunten Jahrhundert, des Theophanes griechiſchen Text überſetzen und billigen.

32) Mit einiger geringen Abweichung nehmen die gelehrteſten Kritiker, Lukas Holſten, Schelſtraten, Ciampini, Bianchini, Muratori (Prolegomena ad tom. III. pars. I.) an, daß das Liber Pontificalis von apoſtoliſchen Bibliothekaren und Notarien des achten und neunten Jahrhunderts verfaßt und fortgeſetzt, und nur der letzte und kleinſte Theil des Athanaſius Werk ſey, deſſen Nahmen es führt. Der Styl iſt barbariſch, die Erzählung partheyiſch, die Bemerkungen ſind ge-

Digitized by Google

Gregors II. Briefe an den Kaiſer. J. C. 727.

Zwey Urbriefe Gregors II. an den Kaiſer Leo ſind noch vorhanden [33]), und wenn ſie gleich nicht als vollkommne Muſter von Beredſamkeit geprieſen werden können: ſo liefern ſie doch ein Gemälde, oder wenigſtens die Larve der Stifter päpſtlicher Herrſchaft. „Während zehn heiliger und glücklicher Jahre“, ſchrieb Gregor an den Kaiſer, „genoſſen wir des jähr„lichen Troſtes deiner königlichen, mit Purpurdinte, „von deiner eignen Hand unterſchriebenen Briefe; „heilige Pfänder deiner Anhänglichkeit an unſrer Vä„ter rechtgläubige Lehre. Wie traurig iſt die Verän„derung! wie grauſenvoll das Aergerniß! Du be„ſchuldigſt jetzt Katholiken des Götzendienſts und ver„räthſt in der Anklage deine eigene Gottloſigkeit und „Unwiſſenheit. Dieſer Unwiſſenheit müſſen wir wohl „das ungeſchliffene deiner Schreibart und Beweis„gründe zuſchreiben; die erſten Grundlinien der hei„ligen Schrift müſſen dich beſchämen; und kämeſt „du

ringhältig — und doch muß man es als merkwürdiges und ächtes Zeugniß der Zeit leſen. Der Päpſte Briefe ſind in den Konzilienbänden zerſtreuet.

33) Gregors II. zwey Briefe ſind in des nicäniſchen Konzils Akten erhalten (tom. VIII. p. 651 — 674.). Sie ſind ohne Datum, welches verſchiedentlich beſtimmt wird, von Baronius ins Jahr 726, von Muratori (Annali d'Italia tom. VI. p. 120.) in 729. und von Pagi in 730. So ſtark iſt Vorurtheil, daß einige Päpſtler dieſer Briefe guten Sinn und Mäßigung geprieſen haben.

„du in eine Leſeſchule und bekenneſt dich als Feind „unſers Gottesdienſtes: ſo würden die einfältigen „frommen Kinder ihre Fibeln dir an den Kopf zu „werfen gereitzt werden". Nach dieſer anſtändigen Begrüßung verſucht der Papſt die gewöhnliche Unterſcheidung zwiſchen des Alterthums Götzen und chriſtlichen Bildern. Die erſten waren ſchwärmeriſche Darſtellungen von Schattenbildern und Dämonen zu der Zeit, da der wahrhafte Gott ſich noch nicht in ſichtbarer Geſtalt geoffenbaret hatte. Die letztern ſind wahre Abdrücke von Chriſtus, ſeiner Mutter und ſeinen Heiligen, die durch einen Haufen Wunder dieſer Verehrung Unſchuld und Verdienſt beſtätigt hatten. Er mochte ſich ſtark auf Leo's Unwiſſenheit verlaſſen, da er einen immerwährenden Bildergebrauch ſeit der Apoſtel Zeit, und ihre ehrwürdige Gegenwart bey den ſechs Synoden der katholiſchen Kirche behaupten konnte. Ein ſcheinbarerer Beweis wurde von gegenwärtigem Beſitzſtand und neuerer Handlungsweiſe hergenommen; der Chriſten Einigkeit überwiege einer allgemeinen Synode Befehle; und Gregor geſtand frey, daß dieſe Verſammlungen nur unter eines rechtgläubigen Fürſten Regierung nützlich ſeyn könnten. Dem unverſchämten Leo, ſtrafbarer denn ein Ketzer, empfahl er Frieden, Ruhe und blinden Gehorſam gegen ſeine geiſtlichen Führer zu Konſtantinopel und Rom. Die Gränzen bürgerlicher und der Kirchengewalt wurden vom Biſchof feſtgeſetzt. Erſtere trift den Leib, letztere die Seele; der Gerechtigkeit Schwerdt iſt in den

den Händen der Obrigkeiten; die furchtbarern Waffen des Bannes ſind der Geiſtlichkeit vertraut; und in Ausübung dieſes göttlichen Auftrags wird ein eifriger Sohn ſeines fehlenden Vaters nicht ſchonen: des h. Peters Nachfolger darf geſetzmäßig den König der Erde züchtigen. „Du beſtürmſt uns, Tyrann! mit „leiblicher und Kriegs-Gewalt: unbewaffnet und „wehrlos können wir allein Chriſtum, den Herrn der „himmliſchen Heerſcharen, anflehen, daß er den Teu„fel dir ſende, den Leib zu zerſtören und deine Seele „zu retten. Du erklärſt mit thörichtem Stolz: Ich „will zu Rom meine Befehle ausfertigen, ich will des „h. Peters Bild in Stücken zerbrechen; und Gregor „ſoll, wie ſein Vorgänger Martin, in Ketten und „Verbannung zu des Throns Füßen geſchleppt wer„den. Wollte Gott, daß ich des h. Martin Fußſtapfen „betreten könnte: aber Konſtans Schickſal muß der „Kirche Verfolgern zur Warnung dienen. Nach ge„rechter Verurtheilung durch Siciliens Biſchöfe, wur„de der Tyrann, in der Fülle ſeiner Sünden, von „einem Hausſklaven erſchlagen; noch wird der Heili„ge von Scythiens Völkern, unter denen er Verban„nung und Leben endigte, verehrt. Aber es iſt unſre „Pflicht, für Erbauung und Erhaltung des gläubigen „Volks zu leben, und wir ſind nicht gezwungen, un„ſer Wohl auf Treffenerfolg zu wagen. So unfähig „wie du biſt, deine römiſche Unterthanen zu ſchützen, „kann die Seelage der Stadt ſie vielleicht deiner Plün„derung ausſetzen: aber wir können uns in einen

„Ab-

„Abſtand von vier und zwanzig Stadien [34]), bis „zur erſten Feſtung der Longobarden zurückziehen, „und dann — kannſt du die Winde verfolgen. Iſts „dir unbekannt, daß die Päpſte das Band der Verei„nigung, Friedensſtifter zwiſchen Orient und Occi„dent ſind? Der Völker Auge iſt auf unſre Niedrig„keit gerichtet, und ſie verehren, als einen Gott auf „Erden, den Apoſtel Peter, deſſen Bild du zu zer„ſtören droheſt [35]). Des Abendlandes innere und „entfernte Königreiche bringen Chriſtus und ſeinem „Statthalter ihre Ehre dar; und jetzt ſchicken wir uns „an, einen ihrer mächtigſten Monarchen zu beſuchen, „der aus unſrer Hand das Sakrament der h. Taufe zu „erhalten wünſcht [36]). Die Barbaren haben ſich des

„Evan-

34) Εικοσι-τεσσαρα ϛαδια ὑποχωρησει ὁ Αρχιερευς Ρωμης εις την χωραν της Καμπανιας, και ὑπαγε διωξων τȣς ανεμȣς. (Epist. I. p. 664) Dieſe Nähe der Longobarden iſt ſchwer zu verdauen. Camillo Pellegrini, (dissert. IV. de Ducatu Beneventi in den Script. Ital. tom. V. p. 172 — 173.) rechnet mit aller Gewalt die vier und zwanzig Stadien nicht von Rom, ſondern von der Gränze des römiſchen Herzogthums bis zu der Longobarden erſten Feſtung, vielleicht Sora. Ich glaube vielmehr, daß Gregor, nach des Zeitalters Pedanterie, stadia für Meilen gebraucht hat, ohne ſcharf den wahren Maaßſtab zu unterſuchen.

35) Ὁν αἱ πασαι βασιλειαι της δυσεως ὡς Θεον επιγειον εχȣσι.

36) Απο της εσωτερȣ δυσεως τȣ λεγομενȣ Σεπτετȣ.

„Evangeliums Joch unterworfen, während du allein „taub gegen des Hirten Stimme biſt. Dieſe Barba„ren, in Wuth geſetzt, dürſten nach Rache über die „orientaliſche Verfolgung. Verlaße deinen tollen und „ſchädlichen Vorſatz; bedenke, zittre und bereue! Be„harrſt du, ſo bin ich unſchuldig am Blut, das im „Streit vergoſſen werden wird; es kann nur auf dein „Haupt fallen“.

Italiens Aufſtand. J. Chr. 728. u. f.

Leo's erſter Angriff auf Konſtantinopels Bilder wurde von einem Haufen Fremdlinge aus Italien und dem Abendlande bezeugt, die mit Kummer und Unwillen des Kaiſers Kirchenraub erzählten. Aber beym Empfang ſeines verbietenden Gebots zitterten ſie für ihre häusliche Gottheiten. Chriſtus, der Jungfrau, der Engel, Märtyrer und Heiligen Bilder wurden in allen Kirchen Italiens abgeſchafft; und harte Wechſelwahl wurde dem römiſchen Biſchof vorgelegt: Kaiſerliche Gunſt, als Lohn ſeiner Einwilligung; Abſetzung und Verbannung, als Strafe ſeines Ungehorſams.

Weder

Σεπτετȣ. (p. 665.) Der Papſt ſcheint der Griechen Unwiſſenheit aufgezogen zu haben: er lebte und ſtarb im Lateran; und zu ſeiner Zeit hatten alle abendländiſche Königreiche das Chriſtenthum angenommen. Könnte aber nicht dieſer unbekannte Septetus einige Beziehung auf das Haupt der ſächſiſchen Heptarchie, den König Ina von Weſſex, haben, welcher unter Gregors II. Papſtthum, nicht der Taufe, ſondern einer Pilgerreiſe wegen, Rom beſuchte (Pagi A. D. 689. No. 2. A. D. 726. No. 15.)?

Digitized by Google

Weder Eifer noch Staatsklugheit erlaubten ihm, ſich zu bedenken, und der hohe Ton, mit welchem Gregor ſich an den Kaiſer wendete, verrieth Zutrauen in die Wahrheit ſeiner Lehre, oder Macht des Widerſtandes. Ohne von Gebet und Wunder abzuhängen, rüſtete er ſich kühn gegen den öffentlichen Feind, und erinnerte durch Hirtenbriefe die Italiener ihrer Gefahr und Pflicht [37]). Auf ſein Zeichen hiengen Ravenna, Venedig, und die Städte im Exarchat und Pentapolis der Sache der Religion an; ihre Kriegsmacht zur See und zu Lande beſtand gröſtentheils aus Eingebohrnen, und patriotiſcher Geiſt und Eifer war auf die fremden Lohnſoldaten übergeſtrömt. Die Italiener ſchwuren in Vertheidigung des Papſts und der heiligen Bilder zu leben und zu ſterben. Roms Volk war ſeinem Vater ergeben, und ſelbſt die Longobarden waren ehrgeizig, Verdienſt und Nutzen dieſes heiligen Kriegs zu theilen. Die verrätheriſchſte Handlung, wiewohl zunächſt ſich anbietende Rache, war Zertrümmerung der eignen Bildſäule des Leo: die

37) Ich will die wichtige und entſcheidende Stelle aus dem Liber Poetificalis abſchreiben. Reſpiciens ergo pius vir profanam principis iuſſionem, iam contra Imperatorem quaſi contra hoſtem ſe armauit, renuens haereſim ejus, ſribens ubique ſe cauere Chriſtianos eo quod orta fuiſſet impietas talis. Igitur permoti omnes Pentapolentes, atque Venetiarum exercitus contra Imperatoris juſſionem reſtiterunt: dicentes ſe nunquam in ejusdem pontificis condeſcendere necem, ſed pro ejus magis defenſione viriliter decertare. (p. 156.)

die wirkſamſte und gefallendſte Maaßregel des Aufruhrs, war Zurückbehaltung der italieniſchen Einkünfte und Beraubung einer Macht, die er erſt jüngſt durch Auflegung einer neuen Kopfſteuer gemißbraucht hatte [38]). Eine Art von Staatsverwaltung wurde von Obrigkeiten und Statthaltern erhalten; und ſo ſtark war der öffentliche Unwille, daß die Italiener entſchloſſen waren, einen rechtgläubigen Kaiſer zu wählen und mit Flotte und Heer in Konſtantinopels Pallaſt zu führen. In dieſem Pallaſt wurden Roms Biſchöfe, der zweyte und dritte Gregor, als Aufruhrſtifter verurtheilt, und jeder Verſuch von Liſt und Gewalt wurde gemacht, ſich ihrer Perſonen zu bemächtigen und ihr Leben zu vernichten. Wiederholt wurde die Stadt von Anführern der Leibwache, und Herzogen und Exarchen von hoher Würde, oder mit geheimen Aufträgen beſucht oder beſtürmt; ſie landeten mit fremden Truppen, erhielten einige innere Hülfe, und Neapels Aberglaube konnte erröthen, daß ihre Väter der Sache der Ketzerey angehangen. Doch dieſe geheimen und

38) Ein Census, oder eine Kopfſteuer, ſagt Anaſtaſius (p. 156); eine ſehr grauſame Auflage, ſelbſt den Saracenen unbekannt, ſchreien der eifrige Maimbourg (Hist. des Iconoclastes, L. I.) und Theophanes (p. 344), die von Pharaos Zählung der männlichen Kinder Iſraels ſprechen. Dieſe Art Steuer war den Saracenen bekannt, und unglücklicherweiſe für den Geſchichtſchreiber wurde ſie wenige Jahre hernach von ſeinem Beſchützer, Ludwig XIV. in Frankreich eingeführt.

und öffentlichen Angriffe ſchlug der Römer Muth und Wachſamkeit ab; die Griechen wurden überwältigt und erwürgt; ihre Führer erduldeten ſchmachvollen Tod, und die Päpſte, obwohl zum Mitleid geneigt, wollten für dieſe ſchuldigen Schlachtopfer nicht bitten. Zu Ravenna [39]) hatten die verſchiednen Stadtviertel lange einen blutigen und erblichen Haß ausgeübt; im Religionsſtreit fanden ſie neue Nahrung der Partheyſucht; aber die bilderverehrende Parthey war überlegen an Zahl oder Geiſt, und der Exarch, der dem Strom ſich entgegenſtemmen wollte, verlohr im Volksaufruhr ſein Leben. Dieſe ſchändliche That zu ſtrafen und ſeine Herrſchaft in Italien herzuſtellen, ſendete der Kaiſer Flotte und Heer nach dem adriatiſchen Meerbuſen. Nach vielem von Winden und Wogen erlittenen Verluſt und Aufenthalt, landeten die Griechen in Ravenna's Nachbarſchaft, und droheten, die Hauptſtadt verheerend, Juſtinians II. Beyſpiel nachzuahmen, vielleicht zu übertreffen, welcher einen frühern Aufſtand durch Aushebung und Ermordung von funfzig der vornehmſten Bürger gezüchtigt hatte. Weiber

39) S. Liber Pontificalis des Agnellus, (in den Scriptores Rerum Italicarum des Muratori, tom. II. pars I.) deſſen ſtärkerer Schatten von Barbarism den Unterſchied zwiſchen Rom und Ravenna bezeugt. Indeß verdanken wir ihm einige merkwürdige und innre Vorfälle — die Viertel und Partheien von Ravenna (p. 154), Juſtinians II. Rache (p. 160. 161.) der Griechen Niederlage (p. 170, 171.) u. ſ. f.

der und Geiſtlichkeit, im Sack und in der Aſche, lagen betend auf der Erde; die Männer ſtanden zum Schutz ihres Vaterlandes in den Waffen; gemeinſchaftliche Gefahr vereinte die Partheyen, und eines Treffens Ausſchlag wurde dem langſamen Elend einer Belagerung vorgezogen. Am hitzigen Kampftage, da beyde Heere wechſelsweiſe wichen und vorrückten, ſah man eine Geſtalt, hörte eine Stimme, und Ravenna ſiegte durch Siegsverſicherung. Die Fremden flüchteten in ihre Schiffe, aber die volkreiche Seeküſte ſtieß eine Menge Boote ab; das Waſſer des Po war ſo ſtark mit Blut gefärbt, daß binnen ſechs Jahren öffentliches Vourtheil ſich der Fiſche des Fluſſes enthielt; und die Einſetzung eines jährlichen Feſts verewigte den Bilderdienſt und Abſcheu gegen den griechiſchen Tyrann. Mitten im Triumph katholiſcher Waffen berief der römiſche Biſchof eine Synode von drey und neunzig Biſchöfen gegen Ketzerey der Bilderſtürmer. Mit ihrer Einſtimmung ſprach er allgemeinen Bann wider alle diejenigen aus, die durch Wort oder That der Väter Ueberlieferung und der Heiligen Bilder angreifen würden. In dieſem Ausſpruche war der Kaiſer ſtillſchweigend mitbegriffen 40): aber die Stimme einer

40) Indeß war Leo offenbar mit begriffen in dem *si quis . . . . imaginum sacrarum . . . . destructor . . . . extiterit, sit extorris a corpore D. N. Jesu Christi vel totius ecclesiae unitate.* Die Kanoniſten mögen entſcheiden, ob Schuld oder Name den Bann beſtimmt; und

einer letzten und hofnungsloſen Ermahnung konnte zu ſagen ſcheinen, daß der Bannfluch noch für ſein ſchuldiges Haupt aufgeſchoben ſey. Kaum hatten die Päpſte ihr Wohl, der Bilderverehrung, und Roms und Italiens Freyheit geſichert: ſo ſchienen ſie ihre Strenge gemildert und des Reſts der byzantiniſchen Herrſchaft geſchont zu haben. Ihr gemäßigter Rath verzögerte und verhinderte die Wahl eines neuen Kaiſers und ſie ermunterten die Italiener, ſich nicht vom römiſchen Staatskörper zu trennen. Der Exarch erhielt Erlaubniß, in Ravenna's Mauern, mehr ein Gefangner als Herr, zu wohnen, und bis zur Kaiſerkrönung Karls des Großen wurde Roms und Italiens Regierung im Namen von Konſtantins Nachfolgern verwaltet [41].

Roms

und dieſe Entſcheidung iſt von äuſſerſter Wichtigkeit für ihr Leben, da das Orakel ſagt (Gratian. Caus. XXIII. 9. 5. c. 47. apud Spanheim, Hist. Imagin. p. 112): homicidas non esse, qui excommunicatos trucidant.

41) Compescuit tale consilium Pontifex, sperans conuersionem principis (Anastas. p. 156.) Sed ne desisterent ab amore et fide R. J. admonebat. (p. 157). Die Päpſte nennen Leo und Konſtantin Kopronymus Imperatores et Domini, mit dem ungewöhnlichen Beynahmen Piissimi. Eine berühmte Moſaik im Lateran (A. D. 798.) ſtellte Chriſtum vor, wie er dem h. Peter die Schlüſſel und Konſtantin V. das Kriegspanier übergab. (Muratori Annali d' Italia tom. VI. p. 337.)

Roms Freyſtaat.

Roms Freyheit, unterdrückt von Auguſts Waffen und Ränken, wurde, nach ſiebenhundert und funfzig Jahren von Knechtſchaft, durch Leo, des Iſaurers, Verfolgung errettet. Durch die Kaiſer waren der Konſuln Triumphe vernichtet; und der Gott, Terminus, die heilige Gränze, war allmählig vom Ocean, Rhein, Donau und Euphrat zurückgewichen, und Rom zum alten Gebiet von Viterbo bis Terracina und von Narni bis zu der Tiber Mündung zurück gebracht [42]). Nach Vertreibung der Könige ruhete der Freyſtaat auf dem feſten Grunde, den ihre Weisheit und Tapferkeit gelegt hatten. Ihre beſtändige Gerichtsbarkeit war zwiſchen jährlichen Obrigkeiten getheilt; der Senat fuhr fort, der Verwaltung und Rechtspflege Macht zu üben; und geſetzgebendes Anſehn war in den Volksverſammlungen nach richtigem Verhältniß von Eigenthum und Dienſt vertheilt. Unbekannt mit des Luxus Künſten hatten die alten Römer Regierungs- und Kriegswiſſenſchaft verbeſſert; der Gemeinheit Wille war unumſchränkt, das Recht des Einzelnen heilig; ein hundert und dreyßig

42) Ich habe das Römiſche Herzogthum nach den Charten, und die Charten nach der vortrflichen Abhandlung des Vaters Beretti (de Chorographia Italiae medii aeui, sect. XX. p. 216 — 232) gezeichnet. Indeß muß ich genau bemerken, daß Viterbo Longobardiſchen Urſprungs und Terracina von den Griechen beſetzt war, (p. 211).

Digitized by Google

ßig tauſend Bürger waren zum Schutz oder zur Eroberung bewaffnet; und eine Bande von Räubern und Vertriebenen bildete ein Volk, der Freyheit würdig, und geitzig nach Ruhm [43]). Da der griechiſchen Kaiſer Oberherrſchaft erloſchen war, ſtellten Roms Ruinen ein trauriges Gemälde von Verheerung und Verfall dar; ihre Sklaverey war Gewohnheit, Freyheit ein Zufall, Wirkung des Aberglaubens und Gegenſtand ihres eignen Erſtaunens und Schreckens. Die letzte Spur vom Daseyn, oder ſelbſt der Form der Staatseinrichtung wurde aus der Römer Handlungsweiſe und Gedächtniß verwiſcht, die, ohne Kenntniß und Tugend, das Gebäude eines Freyſtaats nicht errichten konnten. Ihr ſchwacher Ueberreſt, Brut von Sklaven und Fremden, war dem Auge ſiegender Barbaren verächtlich. So oft Franken oder Longobarden ihre bitterſte Verachtung gegen einen Feind ausdrücken wollten, nannten ſie ihn einen Römer; „und unter dieſem Nahmen", ſagte der Biſchof Luitprand, „begreifen wir alles, was niedrig, was feig, „was treulos iſt, äuſſerſten Geitz und Verſchwen„dung, und jedes der Menſchheit Würde entehren„de

43) Ueber Ausdehnung, Bevölkerung u. ſ. w. des römiſchen Königreichs, kann der Leſer mit Vergnügen den Discours Préliminaire in der Republique Romaine des M. de Beaufort (tom. I.) leſen, welcher nicht einer zu großen Leichtgläubigkeit für Roms frühere Zeiten beſchuldigt werden wird.

„de Laſter.“ [44]) Durch die Nothwendigkeit ihrer Lage waren Roms Einwohnern, in die wilde Form eines Freyſtaats gebracht, einige Richter im Frieden, und einige Führer im Kriege zu wählen gezwungen; der Adel verſammlete ſich zum Berathſchlagen, aber ihre Entſchlüſſe konnten ohne Vereinigung und Einſtimmung der Menge nicht ausgeführt werden. Des römiſchen Senats und Volks Styl lebte wieder auf [45]), aber der Geiſt war entflohn, und ihre neue Unabhängigkeit wurde durch aufrühreriſchen Zwiſt von Ungebundenheit und Unterdrückung entſtellt.

Der

44) Quos (Romanos) nos, Longobardi ſcilicet, Saxones, Franci, Lotharingi, Boiſarii, Suevi, Burgundiones, tanto dedignamur, vt inimicos noſtros, commoti, nil aliud contumeliarum niſi Romane dicamus: hoc ſolo, id eſt Romanorum nomine, quicquid ignobilitatis, quicquid timiditatis, quicquid auaritiae, quicquid luxuriae, quicquid mendacii, immo quicquid vitiorum eſt, comprehendentes. (Luitprand in Legat, Script. Ital. tom. II. pars I. p. 481). Für Kato's und Tullius Sünden hat Minos vielleicht als paſſende Buße das tägliche Leſen dieſer barbariſchen Stelle aufgelegt.

45) Pipino, regi Francorum, omnis ſenatus, atque univerſa populi generalitas a Deo ſervatae Romanae urbis. Codex Carolin. epiſt. 36. in Script. Ital. tom. III. pars II. pag. 160. Die Nahmen, Senat und Senator, waren nie gänzlich erloſchen (Diſſert. Chorograph. p. 216. 217): aber im Mittelalter bedeuteten ſie wenig mehr, als nobiles, optimates, etc. (Ducange, Gloſs. Latin.)

Digitized by Google

Der Geſetze Mangel konnte allein der Religionseinfluß erſetzen und ihre auswärtigen und inländiſchen Anſchläge lenkte des Biſchofs Anſehn. Seine Allmoſen, ſeine Reden, ſein Briefwechſel mit des Abendlandes Königen und Prälaten, ſeine neuerlichen Dienſte, ihre Dankbarkeit und ihr Eid gewöhnte die Römer ihn als erſte Obrigkeit oder als Fürſten der Stadt zu betrachten. Der Päpſte chriſtliche Demuth litt nichts durch den Nahmen Dominus oder Herr; und ihr Geſicht und ihre Inſchrift findet ſich ſchon auf den allerälteſten Münzen 46). Ihre weltliche Herrſchaft iſt nun durch die Achtung von ein tauſend Jahren geſichert, und ihr edelſter Titel iſt die freye Wahl eines Volks, das ſie von der Sklaverey retteten.

Rom von den Longobarden angegriffen. J. C. 730 — 752.

In des alten Griechenlands Streitigkeiten genoß das heilige Volk von Elis, unter Jupiters Schutz, und bey Uebung der Olympiſchen Spiele 47), ewigen Frie-

46) S. Muratori, Antiquit. Italiae medii aevi, tom II. dissertat. XXVII. p. 548. Auf einer dieſer Münzen lieſet man Hadrianus Papa (A. D. 772); auf dem Revers *Vict. DDNN* mit dem Wort *CONOB*, welches der Pater Joubert (Science des Medailles, tom. II. p. 42.) durch *CON*stantinopoli Officina *B* (secunda) erklärt.

47) S. West's Dissertation on the Olympic Games (Pindar, Vol. II. p. 32 — 36. edit. in 12mo) und des Polybius ſinnreiche Betrachtungen (tom. I. Lib. IV. p. 466. edit. Gronon.)

Frieden. Glücklich wären die Römer geweſen, wenn ein gleiches Vorrecht des h. Peters Erbgut gegen Kriegsdrangſale geſchützt hätte; wenn die Chriſten, zur heiligen Schwelle wallfahrtend, ihr Schwerd in des Apoſtels und ſeiner Nachfolger Gegenwart hätten einſtecken wollen. Aber dieſer myſtiſche Kreis kann nur durch den Stab eines Geſetzgebers und eines Weiſen gezogen werden; dies friedliche Syſtem vertrug ſich nicht mit der Päpſte Eifer und Ehrgeiz. Die Römer waren nicht, wie einſt die Bewohner von Elis, den unſchuldigen und ruhigen Arbeiten des Ackerbau's ergeben; und Italiens Barbaren, wenn gleich durch Klima gemildert, waren weit unter den griechiſchen Staaten, in Einrichtung des öffentlichen und Privatlebens. Ein würdiges Beyſpiel von Buße und Frömmigkeit gab der Longobarden König, Luitprand. Bewaffnet, am Thor des Vatikans horchte der Sieger auf Gregors II. Stimme [48]); ſeine Truppen entfernend, ſeinen Eroberungen entſagend, beſuchte er ehrfurchtsvoll des H. Peters Kirche; und nach vollendeter Andacht opferte er ſein Schwerdt, ſeinen Dolch, Harniſch und Mantel, ſein ſilbernes Kreuz, und ſeine goldene Krone auf des Apoſtels Grabe. Jedoch, dieſe Religionserhitzung war Täuſchung, vielleicht Betrug eines Augen-

48) Gregors Anrede an die Longobarden hat Sigonius (de Regno Italiae, L. III. Opera, tom. II. p. 173) vortreflich ausgearbeitet, Salluſts und Livius Freyheit und Geiſt nachahmend.

genblicks; Vortheilsgefühl iſt ſtark und dauernd; Liebe zu Waffen und Raub war den Longobarden angebohren, 'und Fürſt ſowohl als Volk wurden unwiderſtehlich durch Italiens Verwirrung, Roms Blöße und ihres neuen Herrn unkriegeriſches Amt gereizt. Bey des Kaiſers erſten Befehlen erklärten ſie ſich ſelbſt zu Verfechtern der heiligen Bilder; Luitprand fiel die Provinz Romagna an, die dieſen unterſcheidenden Nahmen ſchon angenommen hatte; die Katholicken des Exarchats wichen ohne Kampf ſeiner bürgerlichen und Kriegsmacht; und zum erſtenmale wurde ein fremder Feind in Ravenna's unbezwingbare Feſtung eingelaſſen. Stadt und Feſtung wurden bald von der Venezianer thätigen Sorgfalt und Seemacht wiedererobert, und, der Ermahnung Gregors ſelbſt gehorchend, trennten dieſe getreuen Unterthanen Leo's perſönliche Schuld von der allgemeinen Sache des römiſchen Reichs [49]. Die Griechen waren minder eingedenk des Dienſts, als die Longobarden der Beleidigung. Die beyden Nationen, im Glauben entzweyt, vereinigten ſich in ein gefährliches

 und

49) Die Venetianiſchen Geſchichtsſchreiber, Johann Sagorninus und der Doge, Andreas Dandolo (Scriptores Rer. Italic. tom. LII. p. 135.) haben Gregors Brief erhalten. Ravennas Verluſt und Wiedereroberung meldet Paulus Diakonus (de Gestis Longobard. L. VI. c. 49. 54. in Script. Ital. tom. I. pars I. p. 506. 508): aber unſre Chronologen, Pagi, Muratori u. ſ. w. können weder Datum, nach Umſtände vergewiſſern.

Digitized by Google

und unnatürliches Bündniß; König und Exarch zogen zu Spoleto's und Roms Eroberung; der Sturm verflog ohne Wirkung; aber Luitprands Staatsklugheit beunruhigte Italien durch quälenden Wechſel von Feindſeligkeiten und Waffenſtillſtand. Sein Nachfolger Aiſtulph erklärte ſich gleich feindſelig gegen Kaiſer und Papſt; Ravenna wurde durch Gewalt oder Verrath genommen [50]), und dieſe letzte Eroberung endete der Exarchen Reihe, die mit untergeordneter Macht ſeit Juſtinian und dem Umſturz des gothiſchen Reichs geherrſcht hatten. Rom wurde erinnert, den ſiegenden Longobarden als rechtmäßigen Herrn anzuerkennen; der jährliche Tribut eines Goldſtücks wurde für jeden Bürger zum Löſegeld beſtimmt; und das Schwerdt der Zerſtörung war zur Beſtrafung ihres Ungehorſams gezückt. Die Römer zögerten; ſleheten, klagten; und die drohenden Barbaren wurden durch Waffen und Unterhandlungen aufgehalten, bis die Päpſte die Freundſchaft eines Verbündeten und Rächers jenſeits der Alpen gewonnen hatten [51]).

Errettung

50) Die Wahl wird von der verſchiednen Lesart des Mspts des Anaſtaſius — deceperat oder decerpserat abhangen (Script. Ital tom. III. pars I. p. 167.).

51) Der Codex Carolinus iſt eine Sammlung von Briefen der Päpſte an Karl Martel (den ſie subregulus nennen), Pipin, und Karl den Großen bis zum Jahr 791,

Errettung durch Pipin. J. Chr. 754.

In ſeiner Noth hatte der erſte Gregor die Hülfe eines Helden der Zeit, Karl Martels, angeflehet, welcher der Franken Reich unter dem beſcheidnen Titel, Maior Domus, oder Herzog, regierend, durch ſeinen ausgezeichneten Sieg über die Saracenen, ſein Vaterland, vielleicht Europa, vom Mohammedaniſchen Joch rettete. Des Papſts Geſandte wurden von Karl mit gebürender Ehrfurcht empfangen: aber die Größe ſeiner Geſchäfte und Kürze des Lebens verhinderten ihn, ſich in Italiens Angelegenheiten, auſſer durch freundſchaftliche und unwirkſame Vermittelung, zu miſchen. Sein Sohn, Pipin, Erbe ſeiner Macht und Tugenden, übernahm das Amt eines Verfechters der römiſchen Kirche; und des fränkiſchen Prinzen Eifer ſcheint durch Ruhms- und Religionsliebe angeſpornt zu ſeyn. Aber die Gefahr war am Ufer der Tiber; die Hülfe an dem Ufer der Seine und unſer Mitgefühl iſt kalt bey Erzählung entfernter Noth. Mitten unter den Thränen der Stadt faßte Stephan III. den edlen Entſchluß, in Perſon der Longobarden und Franken Höfe zu beſuchen, ſeines Feindes Ungerechtigkeit zu verbitten, oder

791, wo der letzte dieſer Fürſten ihn ſammlete. Sein Original und ächtes Mſpt. (Bibliotheca Cubicularis) iſt jetzt in der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien, und von Lambecius und Muratori herausgegeben (Scriptor. Rerum Ital. tom. III. pars. II. p. 75 etc.)

oder ſeines Freundes Mitleid und Unwillen zu erregen. Die öffentliche Verzweiſelung durch Litaneyen und Gebete ſtärkend, unternahm er die mühſame Reiſe in Begleitung der Geſandten des fränkiſchen Königs und griechiſchen Kaiſers. Der Longobarden König war unerbittlich: aber ſeine Drohungen konnten des römiſchen Biſchofs Klagen nicht ſchweigen machen, und deſſen Sorgfalt nicht ſchwächen. Er ging über die apenniniſchen Alpen, und eilte, in des h. Moriz Abtey ausgeruhet, ſeines Beſchützers Rechte zu faßen, eine Hand, die nie vergeblich weder zum Krieg, noch zur Freundſchaft erhoben wurde. Stephan wurde als ſichtbarer Nachfolger der Apoſtel behandelt; in der nächſten Verſammlung auf dem März- oder Mayfelfelde wurden ſeine Beleidigungen dem frommen kriegeriſchen Volks vorgetragen; und er kehrte über die Alpen, nicht als Bittender, ſondern als Eroberer, an der Spitze eines Fränkiſchen, von ihrem König in Perſon geführten, Heers zurück. Die Longobarden erhielten, nach ſchwachem Widerſtande, einen ſchimpflichen Frieden; und ſchworen, der römiſchen Kirche Beſitzungen herauszugeben und ihre Heiligkeit zu ehren. Kaum war aber Aiſtulph von des fränkiſchen Heers Gegenwart frey, als er, ſein Verſprechen vergeſſend, ſeinen Schimpf bereuete. Rom wurde wieder von ſeinem Heer umringt; und Stephan, Erkaltung des Eifers ſeiner Verbündeten jenſeits der Alpen fürchtend, verſtärkte ſeine Klagen und Bitten durch ein beredtes Schreiben im Nahmen und in der

Perſon

Perſon des h. Peters ſelbſt [52]). Der Apoſtel verſicherte ſeine adoptirten Söhne, den König, die Geiſtlichkeit und die edlen Franken, daß er, zwar todt im Fleiſch, im Geiſt beſtändig lebe; daß ſie jetzt des Stifters und Hüters der römiſchen Kirche Stimme hören und befolgen müßten; daß die Jungfrau, die Engel, Heiligen, Märtyrer und himmliſche Heerſchaaren dieſe Bitte unterſtützen, und die Verpflichtung bekennen, daß Reichthum, Sieg und Paradies ihre Unternehmung krönen würden; daß aber ewige Verdammung die Strafe ihre Nachläſſigkeit ſeyn werde, wenn ſie ſein Grab, ſeinen Tempel und ſein Volk in der treuloſen Longobarden Hände fallen lieſſen. Pipins zweyte Unternehmung war nicht minder reiſſend und glücklich, als die erſte. Der h. Peter wurde befriedigt, Rom abermahls gerettet, und Aiſtulph lernte die Lehre der Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit unter der Geiſſel eines fremden Meiſters. Nach dieſer doppelten Züchtigung ſchmachteten die Longobarden etwa zwanzig Jahre im Zuſtande von Mattigkeit und Verfall. Aber ihr Geiſt war noch nicht zu ihrer

52) S. dies ganz außerordentliche Schreiben im Codex Carolinus, epist. III. pag. 92. Der Päpſte Feinde haben ſie des Betrugs und der Gottesläſterung beſchuldigt: aber ſie wollten ſicher mehr überreden, als betrügen. Dieſe Einführung eines Todten oder Unſterblichen war bey den alten Rednern gewöhnlich, wenn es gleich bey dieſer Gelegenheit in des Zeitalters roher Manier geſchah.

ihrer Lage erniedrigt, und, ſtatt friedliche Tugenden eines ſchwachen zu ergreifen, beunruhigten ſie aus Groll die Römer durch wiederholte Foderungen, Streifereyen und Einfälle, ohne Ueberlegung unternommen und ohne Ruhm geendigt. Von der andern Seite wurde ihre ſterbende Monarchie von dem Eifer und der Klugheit Papſt Hadrian I. und von Karls des Großen, Pipins Sohn Geiſt, Glück und Größe geängſtigt. Dieſe Helden der Kirche nnd des Staats waren in öffentlicher und beſonderer Freundſchaft vereint, und, während ſie auf den Niedergeworfnen traten, übertünchten ſie ihr Verfahren mit den lebhafteſten Farben der Billigkeit und Mäßigung [53]). Der Alpen Päſſe, und Pavia's Mauren waren der Longobarden einzige Schutzwehr; die erſten wurden überrumpelt, die letztern von Pipins Sohn berennt; und nach zweyjähriger Einſchlieſſung übergab Deſiderius,

53) Auſſer bey der Eheſcheidung mit Deſiderius Tochter, die Karl der Große sine aliquo crimine verſtieß. Papſt Stephan IV. widerſetzte ſich ſehr wüthend der Verbindung eines edlen Franken — cum perfida, horrida, nec dicenda, foetentissima natione Longobardorum, die er der erſten Schande des Ausſatzes beſchuldigte (Codex Carolin. epist. 45. p. 178. 179.). Ein anderer Grund gegen die Ehe war das Daseyn einer erſten Gattin (Muratori Annali d'Italia, tom. VI. p. 232. 233. 236. 237.). Aber Karl der Große erlaubte ſich ſelbſt die Freyheit der Vielweiberey oder des Konkubinats.

derius, der letzte ihrer einheimiſchen Fürſten, Zepter und Hauptſtadt.

Karls des Großen Eroberung der Lombarden. J. C. 774.

Unter der Herrſchaft einen auswärtigen Königs, aber im Beſitz ihrer Volksgeſetze, wurden die Longobarden mehr Brüder, als Unterthanen, der Franken, welche Blut, Sitten und Sprache von demſelben deutſchen Urſprung ableiteten [54]).

Pipin und Karl der Große, König von Frankreich. J. Chr. 751. 753. 768.

Die wechſelſeitigen Verpflichtungen der Päpſte und des Karolingiſchen Geſchlechts ſind ein wichtiges Band alter und neuer, bürgerlicher und Kirchengeſchichte. In Italiens Eroberung erhielten der römiſchen Kirche Verfechter eine günſtige Gelegenheit, glänzendern Titel, des Volks Wünſche, und der Geiſtlichkeit Gebet und Ränke. Aber die weſentlichern Geſchenke der Päpſte an den karolingiſchen Stamm waren die Würden eines Königs von Frankreich [55]) und Patriziers zu Rom. I. Unter des h. Peters

54) S. die Annali d'Italia des Muratori tom VI. und die drey erſten Dissertationes ſeiner Antiquitates Italiae medii Aeui, tom. I.

55) Außer den allgemeinen Geſchichtſchreibern haben drey franzöſiſche Kritiker, Launoy (Opera, tom V. pars II. L. VII. epist. 9. p. 477 — 487.), Pagi (Critica, A. D. 751. No. 1 — 6. A. D. 752. No. 1 — 10.), und Natalis Alexander Hist. Novi Testam. Dissertat. II.

Digitized by Google

Peters prieſterlichen Herrſchaft begannen die Völker von neuem die Gewohnheit, am Ufer der Tiber ihre Könige, Geſetze und ihres Schickſals Verkündigungen zu ſuchen. Die Franken waren zwiſchen dem Namen und Weſen ihrer Regierung verwickelt. Alle königliche Macht übte Pipin, der Major Domus, aus, nnd nichts fehlte ſeinem Ehrzeitz, als der königliche Titel. Seine Feinde waren von ſeiner Kraft zermalmt, ſeine Freunde durch Freygebigkeit vermehrt; ſein Vater war des Chriſtenthums Retter geweſen; und des perſönlichen Verdienſts Forderungen waren durch eine Folge von vier Gliedern wiederholt und veredelt. Der Nhame und das Bild königlicher Würde war noch im letzten Nachkommen Klodewigs, dem ſchwachen Childerich, erhalten: aber ſein veraltetes Recht konnte nur als Aufruhrswerkzeug nutzen; die Nation ſehnte ſich nach der Herſtellung einfacher Staatseinrichtung; und Pipin, ein Unterthan und ein Fürſt, war ehrgeizig, ſeinen eignen Rang, und ſeiner Familie Glück zu vergewiſſern. Der Major Domus und Adel waren durch Huldigungseid ans königliche Schattenbild gebunden. Klodewigs Blut war ihrem Auge rein und

II. p. 96 — 107.) die Entthronung Childerichs mit Gelehrſamkeit und Aufmerkſamkeit, nur mit ſtarker Anſtrengung, der Krone Unabhängigkeit zu retten, behandelt. Sie werden aber von dem Text Eginhards, Theophanes und der alten Annales Laurishamenses, Fuldenses, Loiselani, den ſie anführen, ſehr gedrängt.

Digitized by Google

und heilig, und ihre gemeinſchaftlichen Sachwalter erſuchten den römiſchen Biſchof, ihren Zweifel zu löſen, oder ihr Verſprechen aufzuheben. Papſts Zacharias, der beyden Gregore Nachfolger, Vortheil trieb ihn, zu entſcheiden, und zwar zu ihrer Gunſt zu entſcheiden. Er erklärte: die Nation könnte geſetzmäßig in Einer Perſon Königs-Nahmen und Anſehn vereinigen, und der unglückliche Childerich, Opfer des Staatswohls, ſollte entthront und den Reſt ſeiner Tage in ein Kloſter geſperrt werden. Eine Antwort, ſo ihren Wünſchen entſprechend, nahmen die Franken als eines Kaſuiſten Meynung, eines Richters Urtheil, und eines Propheten Ausſpruch an: Der merovingiſche Stamm verſchwand von der Erde, und Pipin wurde auf einem Schilde durch die Stimme eines freyen Volks erhoben, gewohnt, ſeinen Befehlen zu gehorchen, und ſeiner Fahne zu folgen. Seine Krönung geſchah zweymahl unter Heiligung der Päpſte; von ihrem getreueſten Diener, dem h. Bonifacius, Deutſchlands Apoſtel, und der Gnadenhand Stephans III. welcher im Kloſter St. Denys das Diadem auf ſeines Wohlthäters Haupt ſetzte. Die königliche Salbung der Könige Iſraels wurde geſchickt angewendet [56]; des h. Peters Nachfolger nahm

56) Nicht durchaus zum erſtenmale. Auf einem minder erhabenen Schauplatze war es ſchon im ſechsten und ſiebenten Jahrhundert bey Spaniens und Englands Provinzialbiſchöfen im Gebrauch. Die Königliche Sal-

Digitized by Google

nahm eines göttlichen Geſandten Charakter an; ein deutſches Kriegshaupt wurde zum Geſalbten des Herrn umgeſchaffen, und dieſe jüdiſche Gewohnheit verbreitete und behauptete ſich durch des neuern Europa Aberglauben und Eitelkeit. Die Franken waren von ihrem alten Eide entbunden: aber ein furchtbarer Bannſtrahl wurde gegen ſie und ihre Nachkommenſchaft geſchleudert, wenn ſie ſich unterfangen ſollten, gleiche Wahlfreyheit zu erneuern, oder einen König nicht aus dem heiligen und verdienten Geſchlecht der Karolinger zu wählen. Ohne künftige Gefahr zu fürchten, freueten dieſe Fürſten ſich ihrer gegenwärtigen Sichtrheit. Karls des Großen Sekretär verſichert: der Franken Zepter ſey ihnen durch der Päpſte Anſehn übertragen [57]); und bey ihren kühnſten Unternehmungen beriefen ſich dieſe mit Zutrauen auf dieſes Zeichen und glückliche Handlung weltlicher Gerichtsbarkeit.

Patrizier

Salbung zu Konſtantinopel wurde in des Reichs letzten Zeitalter von den Lateinern entlehnt. Konſtantin Manaſſes erwähnt dieſer unbegreiflichen Ceremonie Karls des Großen als einer fremden Jüdiſchen. S. Selden's Titles of Honour, in his Works, vol. III. part. I. p. 234 — 249.

57) S. Eginhard in Vita Caroli Magni, c. I. p. 9. etc. c. III. p. 24. Childerich wurde abgeſetzt — iussu die Karolinger wurden eingeſetzt — auctoritate Pontificis Romani. Lounoy u. ſ. w. behauptet, daß dieſe ſtarken Ausdrücke einer wirklich mildern Erklärung empfänglich wären. Kann ſeyn: aber Eginhard kannte die Welt, den Hof, und die lateiniſche Sprache.

Digitized by Google

Patrizier zu Rom.

II. Beym Wechſel der Sitten und Sprache waren Roms Patrizier [58]) ſehr verſchieden von Romulus Senat, oder Konſtantins Pallaſt, vom freyen Adel des Freyſtaats, oder des Kaiſers angenommenen Verwandten. Nach Italiens und Afrika's Wiedereroberung durch Juſtinians Waffen erfoderten Wichtigkeit und Gefahr dieſer entfernten Provinzen einer oberſten Magiſtratsperſon Gegenwart; er wurde ohne Unterſchied Exarch oder Patrizier genannt; und Ravenna's Statthalter, die ihren Platz in der Fürſten Zeitrechnung einnehmen, dehnten ihre Gerichtsbarkeit über die Stadt Rom aus. Seit Italiens Aufruhr und des Exarchats Ende hatte der Römer Elend einiges Opfer ihrer Unabhängigkeit gefodert. Aber eben in dieſen Handlungen übten ſie das Recht, über ſich ſelbſt zu ſchalten; und Senats- und Volksbeſchlüſſe bekleideten nach und nach den Karl Martel und deſſen Nachkommen mit der Ehre eines römiſchen Patriziers. Die Anführer einer mächtigen Nation würden eine knechtiſche Würde und ein untergeordnetes Amt ver-

58) Von eines römiſchen Patriziers Titel und Macht ſ. Dücange (Gloss. Latin. tom. V. p. 149 — 151.), Pagi Critica, (A. D. 740. No. 6 — 11.), Muratori (Annali d'Italia, tom. VI. p. 308 — 329), und St. Mark Abrégé chronologique de l'Italie, tom. I. p. 379 — 382). Von dieſen iſt der Franziskaner Pagi am mehreſten geneigt, den Patrizier mehr zum Stellvertreter der Kirche, als des Reichs, zu machen.

verſchmähet haben: aber der griechiſchen Kaiſer Herrſchaft war aufgehoben, und im Zwiſchenreiche erhielten ſie einen rühmlichen Auftrag vom Papſt und Freyſtaat. Roms Abgeſandte überreichten dieſen Patriziern die Schlüſſel zu des h. Peters Reliquienkaſten, als Pfand und Symbol der Oberherrſchaft, und eine heilige Fahne, deren Recht und Pflicht war, zum Schutz der Kirche und Stadt zu wehen [59]). Zu Karl Martels und Pipins Zeit verhüllte des longobardiſchen Reichs Zwiſchenlage, Roms Wohl drohend, deſſen Freyheit; und das Patriziat ſtellte nur Titel, Dienſt und Verbindung dieſer entfernten Schutzherrn dar. Karls des Großen Macht und Staatsklugheit ſetzte, den Feind vernichtend, einen Herrn. Bey ſeinem erſten Beſuch in der Hauptſtadt, wurde er mit all der Ehre empfangen, die man ſonſt dem Exarchen, des Kaiſers Darſteller, gezollt hatte; und dieſe Ehre erhielt, durch des Papſts Hadrian I. Freude und Dank, neuen

59) Die päbſtlichen Sachwalter können die ſymboliſche Bedeutung des Paniers und der Schlüſſel mildern; aber der Styl des ad regnum dimiſimus oder direximus (Codex Carolinus, epist. I. tom. III. pars II. p. 76.) ſcheint keine Beſchönigung oder Ausflucht zu erlauben. Im Mſpt auf der Wiener Bibliothek leſen ſie ſtatt regnum, rogum, Bitte und Foderung (ſ. Ducange) und Carl Martels königliche Würde wird durch dieſe wichtige Veränderung vernichtet (Catalani in ſeinen kritiſchen Vorreden der Annali d'Italia, tom. XVII. p. 95 — 99.)

Digitized by Google

neuen Schmuck [60]). Kaum war er von des Monarchen unvermutheter Annäherung unterrichtet: ſo ſchickte er ihm Roms Obrigkeiten und Adel mit der Fahne auf dreyßig Meilen von der Stadt entgegen. In der Weite einer Meile war der flaminiſche Weg in Reihen von den Schulen oder Nationalgemeinheiten der Griechen, Longobarden, Sachſen u. ſ. w. beſetzt; Roms Jugend war in Waffen; und Kinder von zarterm Alter ſangen, Palm- und Oliven-Zweige in der Hand, ihres großen Erretters Lob. Beym Anblick der heiligen Kreuze und der heiligen Abbildungen führte er, vom Pferde geſtiegen, ſeiner Edlen Zug zum Vatikan; und, die Treppe hinaufſteigend, küßte er ehrerbietig jede Staffel von der Apoſtel Schwelle. Im Portikus erwartete ihn Hadrian an der Spitze ſeiner Geiſtlichkeit; ſie umarmten ſich als Freunde und gleichen Standes: aber auf dem Wege zum Altar nahm der König oder Patrizier des Papſts rechte Hand. Noch war der Franke mit dieſen eitlen und leeren Ehrfurchtsbezeugungen nicht zufrieden. In den ſechs und zwanzig Jahren, zwiſchen Eroberung der Lombardey und ſeiner Kaiſerkrönung, war Rom, durch Karls des Großen Schwerdt gerettet, ſeinem Zepter als ſein Eigen-

60) In der ächten Nachricht von dieſer Aufnahme bemerkt das Liber Pontificalis — obuiam illi ejus sanctitas dirigens venerabiles cruces, id est signa; sicut mos est ad Exarchum, aut patricium suscipiendum, eum cum ingenti honore suscipi fecit (tom. III. pars I. p. 185.).

Eigenthum unterworfen. Das Volk ſchwur ihm und ſeinem Geſchlecht den Eid der Treue; in ſeinem Nahmen wurde Münze geprägt und Gerechtigkeit gehandhabt; und ſein Anſehn prüfte und beſtätigte die Papſtwahl. Auſſer einem urſprünglichen und anklebenden Rechte auf Oberherrſchaft, war nicht Ein Vorrecht übrig, das der Kaiſertitel Roms Patrizier noch geben konnte [61]).

Pipins und Karls des Groſſen Schenkungen an die Päpſte.

Der Karolinger Dankbarkeit war gleich dieſen Verpflichtungen, und ihre Namen ſind als Retter und Wohlthäter der römiſchen Kirche geheiligt. Ihr altes Erbtheil von Maiereien und Häuſern wurde durch jener Freygebigkeit zur weltlichen Herrſchaft über Städte und Provinzen umgeſchaffen; und des Exarchats Schenkung war die erſte Frucht von Pipins Eroberungen [62]). Aiſtulph verließ ſeufzend ſeine Beute;

61) Paulus Diakonus, der vor Karls des Großen Kaiſerwürde ſchrieb, ſchildert Rom als eine ihm unterbötige Stadt, — vestrae civitates (ad Pompejum Festum) suis addidit sceptris (de Metensis Ecclesiae Episcopis). Einige Karolingiſche zu Rom geprägte Münzen haben Le Blanc vermocht, eine mühſame, aber partheyiſche Abhandlung über ihr Anſehn zu Rom, ſowohl als Patrizier als Kaiſer zu ſchreiben (Amſterdam, 1692. in 4to.).

62) Mosheim (Institut. Eccles. p. 263.) hat dieſe Schenkung mit edler überlegender Klugheit geprüft. Die Original-Urkunde iſt nie aufgewieſen; aber das Liber Pon-

Digitized by Google

te; Schlüßel und Geiſſel der Hauptſtädte wurden dem fränkiſchen Geſandten übergeben, der ſie im Namen ſeines Herrn vor des h. Peters Grab niederlegte. Des Exarchats [63]) weiter Umfang kann alle, dem Kaiſer und deſſen Statthalter unterworfene, Provinzen begreifen: aber die eigentlichen engen Gränzen waren in Ravenna's, Bologna's und Ferrara's Gebiet eingeſchloſſen und unzertrennbar hieng davon Pentapolis ab, das ſich längs dem adriatiſchen Meer von Rimini bis Ankona und ins Land hinein bis zur Apenninen-Kette erſtreckte. Bey dieſer Gelegenheit iſt der Päpſte Ehr- und Geldgeiz ſehr hart getadelt worden. Vielleicht hätten eines chriſtlichen Prieſters Demuth ein irdiſches Königreich ablehnen ſollen, das er nicht leicht, ohne den Tugenden ſeines Amts zu entſagen, regieren konnte. Vielleicht wäre ein treuer Unterthan, oder ſelbſt ein edler Feind, weniger ungeduldig geweſen,

Pontificalis ſchildert (p. 17.) und der Codex Carolinus ſagt das anſehnliche Geſchenk voraus. Beide ſind gleichzeitige Zeugen, und der leztere der ächteſte, denn er wurde nicht in päpſtlicher, ſondern Kaiſerlicher Bibliotek bewahrt.

63) Zwiſchen den übertriebenen Foderungen und geringen Bewilligungen des Vortheils und Vorurtheils, von denen ſelbſt Muratori (Antiquit. tom. I. p. 63 — 68.) nicht frey iſt, hat mich, in Beſtimmung der Gränzen des Exarchats und Pentapolis die Dissertatio chronographica Italiae medii Aevi tom. I. p. 160 — 180. geleitet.

ſen, der Barbaren Beute zu theilen; und hat der Kaiſer den Papſt Stephan bevollmächtigt, in ſeinem Namen des Exarchats Herſtellung zu betreiben: ſo will ich den Papſt vom Vorwurf des Verraths und der Falſchheit nicht losſprechen. Aber nach ſtrenger Erklärung der Geſetze kann jeder ohne Unrecht annehmen, was ſein Wohlthäter ohne Ungerechtigkeit ſchenken kann. Der griechiſche Kaiſer hatte ſein Recht aufs Exarchat verlaſſen oder verſcherzt, und Aiſtulphs Schwerdt war durch der Karolinger ſchärferes Schwerdt zerbrochen. Es war nicht der Bilderſtürmer Sache, für die Pipin in einem doppelten Zuge über die Alpen Leben und Heer wagte. Er beſaß, und konnte geſetzmäßig veräuſſern, was er erobert hatte; und fromm beantwortete er der Griechen Unverſchämtheit: daß keine menſchliche Betrachtung ihn bewegen ſollte, die Gabe zurückzunehmen, die er, zur Vergebung ſeiner Sünden und Errettung ſeiner Seele, dem römiſchen Biſchof mitgetheilt hätte. Dieſe glänzende Schenkung wurde zur höchſten unumſchränkten Herrſchaft erhoben, und die Welt ſah zum erſtenmale einen chriſtlichen Biſchof mit eines weltlichen Fürſten Vorrechten bekleidet: Wahl der Obrigkeiten, Ausübung der Gerechtigkeit, Auflegung der Abgaben und Reichthum des Pallaſts von Ravenna. In des longobardiſchen Reichs Zerrüttung ſchoren des Herzogthums Spoleto 64) Einwohner,

64) Spoletini deprecati sunt, ut eos in servitio B. Petri reciperet, et more Romanorum tonsurari faceret. (Ana- [illegible] stas.

wohner, Zuflucht gegen den Sturm ſuchend, ihr Haupt nach römiſcher Weiſe, und vollendeten, durch freywillige Uebergabe, des Kirchenſtaats heutigen Umkreis. Dieſer myſtiſche Kreis erweiterte ſich zur unbeſtimmten Ausdehnung, durch Karls des Großen mündliche oder ſchriftliche Schenkung [65]), welcher in der erſten Siegshitze ſich und den griechiſchen Kaiſer aller der Städte und Inſeln beraubte, die zu frühern Zeiten zum Exarchat gehört hatten. Aber in den kältern Augenblicken der Abweſenheit und Ueberlegung blickte er mit Augen voll Eiferſucht und Neid auf ſeines Kirchenverbündeten neue Größe. Die Ausführung ſeiner und ſeines Vaters Verſprechungen wurde achtungsvoll verzögert. Der Franken und Longobarden König berief ſich auf unveräuſſerliches

stas. p. 185.). Indeß iſt noch die Frage, ob ſie ihre eigne Perſon, oder ihr Land übergaben.

65) Karls des Großen Staatsklugheit und Schenkungen hat St. Marc, der den Codex Carolinus ſehr ſtudirt hatte, ſorgfältig geprüft. Ich glaube mit ihm, daß ſie blos mündlich war. Die älteſte Schenkungsurkunde, die noch vorhanden ſeyn ſoll, iſt vom Kaiſer Ludwig, dem Frommen. (Sigonius, de Regno Italiae, L. IV. Opera, tom. II. p. 267 — 270.). Ihre Aechtheit, oder wenigſtens Unverfälſchtheit iſt ſehr in Zweifel gezogen (Pagi, A. D. 817. etc. 7. Muratori, Annali, tom. VI. p. 432. etc. Dissertat. chronographica, p. 33. 34.): aber ich ſehe keinen vernünftigen Einwurf gegen dieſe, ſo freygebig das, was nicht ihnen gehörte, verſchenkende Fürſten.

Digitized by Google

liches Recht des Reichs, und bey ſeinem Leben und Tod wurde Ravenna [66]), ſo gut wie Rom, zu ſeinen Hauptſtädten gezählt. Des Exarchats Oberherrſchaft ſchmolz in der Päpſte Händen; ſie fanden in Ravenna's Erzbiſchöfen einen gefährlichen innern Nebenbuhler [67]). Adel und Volk verſchmäheten eines Prieſters Joch, und in jener Zeit Verwirrung konnten ſie nur das Andenken alter Anſprüche erhalten, die im glücklichern Zeitalter erweckt und ausgeführt wurden.

Falſchheit der Schenkung Konſtantins.

Trug iſt die Stütze der Schwäche und Liſt, und der mächtige, aber unwiſſende, Barbar wurde oft ins Garn prieſterlicher Staatsklugheit verſtrickt. Der Vatikan und Lateran war eine Rüſtkammer und Werkſtätte, die, den Zeitumſtänden gemäß, eine verſchiedene Sammlung von falſchen oder wahren, verfälſchten oder verdächtigen Urkunden ſchmiedeten oder verbargen, ſo wie ſie der römiſchen Kirche Vortheil zu befördern

66) Karl der Große erbat und erhielt vom Eigenthümer Hadrian I. die Moſaik des Pallaſts von Ravenna zu Aachens Verzierung (Cod. Carolin. epist. 67. p. 223).

67) Die Päpſte beklagen ſich oft über Leo's von Ravenna Anmaſſungen (Codex Carolin. epist. 51. 52. 53. p. 200. 205.) Si corpus St. Andreae, fratris germani St. Petri, hic humasset, nequaquam nos Romani pontifices sic subjugassent. (Agnellus, Liber Pontificalis. in Scriptoribus Rerum Ital. tom. II. pars I. p. 107.) (* oder vielmehr unter dem Nahmen des bekannten Iſidors. A. des Ueberſ.

fördern ſchienen. Vor Ende des achten Jahrhunderts verfertigte ein gewiſſer apoſtoliſcher Schriftſteller, vielleicht der bekannte Iſidor, die Dekretalen und Koſtantins Schenkung, zwey magiſche Stützen für der Päpſte geiſtliche und weltliche Herrſchaft. Dieſe merkwürdige Schenkung wurde der Welt durch einen Brief Hadrians I. bekannt gemacht, worin er Karl den Großen ermuntert, des großen Konſtantins Freygebigkeit nachzuahmen und deſſen Nahmen zu erwekken [68]. Dieſer Legende zu Folge wurde der erſte chriſtliche Kaiſer im Waſſer der Taufe durch den Sylveſter, römiſchen Biſchof, vom Ausſatz geheilet und gereinigt; und nie wurde ein Arzt rühmlicher belohnt. Sein königlicher Täufling, ſeinen Entſchluß, eine neue Hauptſtadt zu gründen, erklärend, zog gleich von des h. Peters Sitz und Erbtheil zurück und überließ den Päpſten freye und ewige Herrſchaft über Rom, Italien

68) Piissimo Constantino magno, per ejus largitatem. S. R. Ecclesia elevata et exaltata est, et potestatem in his Hesperiae partibus largiri dignatus est .... Quia ecce novus Constantinus his temporibus, etc. (Codex Carolin. epist. 49. in tom. III. part. II. p. 195). Pagi (Critica A. D. 324, No. 16.) ſchreibt ſie einem Betrüger des achten Jahrhunderts zu, der des h. Iſidor Nahmen entlehnte. Sein demüthiger Titel Peccator wurde aus Unwiſſenheit, aber paſſend, in Mercator verwandelt; ſein Handel war wirklich einträglich, und noch wenig Blätter Papier wurden für ſo viel Reichthum und Macht verkauft.

lien und die abendländiſchen Provinzen [69]. Dieſe Erdichtung brachte die wohlthätigſten Wirkungen hervor. Die griechiſchen Prinzen waren der Anmaßung Schuld überführt, und Gregors Aufruhr war Anſpruch ſeines geſetzmäßigen Erbes. Die Päpſte waren von Dankbarkeitsſchuld frey, und der Karolinger Nahmengeſchenke waren nichts weiter, als gerechte und unwiderrufliche Zurückgabe eines kleinen Theils vom Kirſtaate. Roms Oberherrſchaft hieng nicht mehr von der Wahl eines unſteten Volks ab, und des h. Peters und Konſtantins Nachfolger waren mit der Cäſarn Purpur und Vorrechten bekleidet. So arg war die damahlige Unwiſſenheit und Leichtgläubigkeit, daß die abgeſchmakteſte Fabel mit gleicher Ehrfurcht in Griechenland und Frankreich aufgenommen und ohne Umſtände unter die Dekrete des kanoniſchen Rechts eingetragen wurde [70]. Die Kaiſer und Römer waren unfähig,

69) Fabricius (Biblioth. Graec. tom. VI. p. 4 — 7) hat von dieſer Urkunde mehrere Ausgaben im Griechiſchen und Lateiniſchen aufgezeichnet. Die Abſchrift, die Laurenzius Valla anführt und widerlegt, ſcheint entweder aus des h. Sylveſters unächten Akten, oder aus Grazians Dekret genommen zu ſeyn, worin es, ihm und andern zu Folge, verſtohlner Weiſe eingeſchoben iſt.

70) Im Jahr 1059 wurde es geglaubt (wurde es geglaubt?) vom Papſt Leo IX. Kardinal Peter Damianus u. ſ. w. Muratori ſtellt (Annali d'Italia, tom. IX. p. 23. 24.) die erdichteten Schenkungen Ludwigs des Frommen, der Ottonen u. ſ. w. neben einander. De donatione Con-

Digitized by Google

unfähig, eine, ihre Rechte und Freyheit umſtürzende, Lüge zu unterſcheiden; nnd der einzige Widerſtand kam aus einem ſabiniſchen Kloſter, das im Anfang des zwölften Jahrhunderts die Wahrheit und Gültigkeit von Konſtantins Schenkung beſtritt [71]. Beym Aufblühen der Wiſſenſchaften und der Freyheit wurde dieſe Erdichtung von des Laurenzius Valla, dieſes beredten Kritikers und römiſchen Patrioten, Feder vernichtet [72]. Seine Zeitgenoſſen im funfzehnten Jahr-

Constantini ſ. eine Diſſertation des Natalis Alexander, Secul. IV. diss. 25. p. 335 — 350.

71) S. einen weitläuftigen Bericht von dieſem Streit, der aus einem Privatprozeß entſtand, in dem Chronicon Farsense (Scriptor. Rerum Italic. tom. II. pars II. p. 637. etc.) einem weitläuftigen Auszuge aus den Archiven dieſer Benediktinerabtei. Sie waren ehemals neugierigen Fremden offen (Le Blanc und Mabillon) und würden den erſten Band von Quirini's Historiae Monastica Italiae bereichert haben. Aber ſie ſind jetzt von des Römiſchen Hofs furchtſamer Staatskunſt eingekerkert (Muratori, Scripţ. Rerum Italic. tom. II. pars II. p. 269.); und der künftige Kardinal wich der Stimme des Anſehns und dem Einraunen des Ehrgeitzes (Quirini, Commentar. pars II. p. 123. 136.)

72) Ich habe in Schardius Sammlung (de potestate Imperiali Ecclesiastica p. 734 — 780) die lebhafte Abhandlung geleſen, die der Verfaſſer im J. C. 1440, ſechs Jahr nach Papſts Eugenius IV. Flucht, aufſetzte. Es iſt eine wirklich heftige Partheyſchrift. Valla recht-

Digitized by Google

Jahrhundert erſtarrten ob ſeiner gotteslästerlichen Kühnheit: aber ſo ſtill und unwiderſtehbar iſt der Vernunft Fortſchreiten, daß vor Ende des nächſten Menſchenalters dieſe Fabel durch Spott von Geſchichtſchreibern [73]) und Dichtern [74]), und durch ſtillſchweigenden oder beſcheidenen Tadel der römiſchen Kirche Sachwalter [75]) verworfen war. Die Päpſte ſelbſt erlaubten

rechtfertigt und ermuntert der Römer Aufruhr, und will ſelbſt den Gebrauch eines Dolchs gegen den tyranniſchen Prieſter billigen. Solch ein Kritiker konnte der Geiſtlichkeit Verfolgung erwarten: aber er machte Frieden und iſt im Lateran begraben. (Bayle, Dictionnaire Critique, *VALLA*; Vossius, de Historicis Latinis p. 580.)

73) S. Guicciardini, einem päpſtlichen Diener, in der langen und wichtigen Abhandlung, die ihren Platz in der letzten, nach des Verfaſſers Mſpt. verbeſſerten, in vier Quartbänden unter dem Nahmen Freiburg 1775 gedruckten Ausgabe wieder erhalten hat. (Istorie d'Italia, tom. I. p. 385 — 395.)

74) Der Paladin, Aſtolpho, fand ſie im Monde unter den Dingen, die auf Erden verloren waren, (Orlando furioso, XXXIV. 80.)

Di vari fiori ad un grand monte passa,
Ch'ebbe gia buono odore, or puzza forte
Questo era il dono (se però dir léce)
Che Costantino al buon Silvestro fece.

Indeß iſt dies unvergleichliche Gedicht durch eine Bulle Papſts Leo X. gebilligt.

75) S. Baronius A. D. 324. No. 117—123. A. D. 1191. No. 51. u. ſ. w. Der Kardinal wünſcht, glauben zu machen,

ten ſich ein Lächeln über der Laien Leichtgläubigkeit [76]): aber ein falſcher und veralteter Titel heiligt noch ihre Regierung, und mit demſelben Glück, das Decretalen und ſibylliniſche Orakel begleitete, ſteht das Gebäude, deſſen Grund untergraben iſt.

Wiederherſtellung der Bilder im Orient durch die Kaiſerin Irene. J. Chr. 780. u. ſ. w.

Während die Päpſte ihre Freyheit und Herrſchaft in Italien gründeten, wurden die Bilder, ihres Aufruhrs erſte Urſache, wieder im orientaliſchen Reiche eingeführt [77]). Unter Konſtantins V. Regierung hatte ver-

machen, daß Konſtantin Rom angeboten, und Sylveſter abgelehnt habe. Dieſen Schenkungsakt betrachtet er, ſonderbar genug, als eine Verfälſchung der Griechen.

76) Baronius n'en dit guères contre: encore en a-t-il trop dit, et l'on vouloit sans moi (Cardinal du Perron), qui l'empêchait de censures cette partie de son histoire. I'en devisais un jour avec le Pape, et il ne me repondit autre chose" che volete? i Canonici la leggo-„no," il le disait en riant (Perroniana p. 77).

77) Die folgende Bildergeſchichte von Irene bis Theodora haben für die Katholiken zuſammengetragen Baronius und Pagi (A. D. 780 — 340), Natalis Alexander (Hist. N. T. seculum VIII. Panoplia adversus Haereticos, p. 118 — 178), und Dupin (Biblioth. Eccles. tom. VI. p. 136 — 154; und für die Proteſtanten, Spanheim (Hist. Imag. p. 305 — 639) Basnage (Histoire de l'Eglise, tom. I. p. 556 — 572. tom. II. p. 1362 — 1385.) und Mosheim (Institut. hist. Eccles.

Digitized by Google

vereinte bürgerliche und Kirchengewalt den Baum des Aberglaubens gefällt, ohne die Wurzel auszurotten. Die Götzen, wofür man ſie jezt hielt, wurden von dem zur Schwärmerey geneigteſten Stande und Geſchlecht heimlich verehrt, und leidenſchaftliche Verbindung von Mönchen und Weibern trug endlich den Sieg über Männervernunft und Anſehn davon. Leo VI. behauptete mit minderer Strenge ſeines Vaters und Grosvaters Religion: aber ſeine Gemahlin, die ſchöne und ehrgeizige Irene, hatte den Eifer der Athenienſer, mehr Erben der Abgötterey als der Philoſophie ihrer Väter, eingeſogen. Während ihres Gemahls Leben waren dieſe Grundſätze durch Gefahr und Verſtellung entflammt, und ſie konnte nur für Schutz und Erhebung einiger begünſtigten Mönche arbeiten, die ſie aus ihren Höhlen hervorzog und auf des Orients Patriarchenſtuhl ſetzte. Sobald ſie aber in ihrem und ihres Sohns Nahmen regierte, unternahm Irene ſehr ernſtlich der Bilderſtürmer Sturz, und der erſte Schritt zu ihrer Verfolgung war eine allgemeine Verordnung für Gewiſſensfreyheit. Bey der Mönche Wiederherſtellung wurden tauſend Bilder der öffentlichen Verehrung ausgeſetzt, tauſend Legenden von deren Leiden und

Eccles. secul. VIII. et IX). Die Proteſtanten, Mosheim ausgenommen, ſind durch Streit erbittert; aber die Katholiken, auſſer Dupin, ſind durch Mönchs Wuth und Aberglauben erhitzt; und ſelbſt Le Beau (Hist. du Bas-Empire), ein Edelmann und Gelehrter, iſt von dieſer häßlichen Seuche angeſteckt.

und Wundern erfunden. Bey gelegentlichem Tode oder Entfernung wurden die Biſchofsſitze mit Ueberlegung beſetzt; die eifrigſten Bewerber um irdiſche oder himmliſche Gunſt kamen ſchmeichelnd ihrer Gebieterin Urtheil zuvor; und die Erhebung ihres Sekretärs Taraſius gab Irenen Konſtantinopels Patriarchen und den Befehl über die orientaliſche Kirche in die Hände. Aber eines allgemeinen Koncils Ausſprüche konnten nur durch eine gleiche Verſammlung geprüft werden [78]); die Bilderſtürmer, die ſie zuſammenrief, waren, kühn im Beſitz, der Unterſuchung zuwider; und der Biſchöfe ſchwache Stimme erſtarb bey der Soldaten und des Volks in Konſtantinopel weit furchtbarerem Geſchrey. Eines Jahrs Zögerung und Ränke, Sonderung der widriggeſinnten Truppen und Nicias Wahl zu einer zweyten rechtgläubigen Synode entfernten dieſe Hinderniſſe, und biſchöfliches Gewiſſen war wieder, nach griechiſcher Weiſe, in des Fürſten Händen.

Siebente allgemeine Synode. Zweyte zu Nicäa. J. Chr. 787. Sept. 24 — Octob. 23.

Nicht mehr, denn achtzehn Tage, wurden zur Vollendung dieſes wichtigen Werks gegeben; die Bilderſtürmer

78) S. des zweiten Nicäniſchen Koncils Akten, im Griechiſchen und Lateiniſchen, mit einer Menge bezüglicher Schriften im VIII. B. der Konzilien p. 645 — 1600. Eine getreue Ueberſetzung mit kritiſchen Anmerkungen würde bey verſchiedenen Leſern ein Seufzen, oder ein Lächeln erregen.

Digitized by Google

ſtürmer erſchienen, nicht als Richter, ſondern als Verbrecher oder Büßende; der Schauplatz war durch Geſandte des Papſts Hadrian und der orientaliſchen Patriarchen geſchmückt [79]), die Beſchlüſſe wurden durch den Vorſitzer, Taraſius, entworfen, und durch Zuruf und Unterſchrift von drey hundert und funfzig Biſchöfen vergültigt. Einmüthig erklärten ſie, daß Bilderdienſt der Schrift und Vernunft, den Vätern und Koncilien der Kirche gemäß ſey: aber ſie blieben ungewiß, ob dieſe Verehrung rückſichtlich oder eigen, ob Chriſtus Gottheit und Bild zu gleicher Art der Anbetung berechtigt ſey. Von dieſer zweyten Nicäniſchen Synode ſind die Verhandlungen noch vorhanden; ein ſeltſames Denkmal von Aberglauben und Unwiſſenheit, von Falſchheit und Thorheit. Ich will nur der Biſchöfe Urtheil über den verhältnißmäßigen Werth von Bilderdienſt und Sittlichkeit bemerken. Ein Mönch hatte mit dem Dämon der Unzucht einen Vertrag unter der Bedingung geſchloſſen, ſein tägliches Gebet vor einem, in ſeiner Zelle hangenden, Gemälde zu unterlaſſen. Sein Gewiſſen trieb ihn,

79) Die päbſtlichen Geſandten waren zufällige Abgeordnete, zwey Prieſter, ohne beſondern Auftrag, und die bey ihrer Rückkehr abgeläugnet wurden. Einige umherſtreifende Mönche wurden von den Katholiken beredet, die orientaliſchen Patriarchen vorzuſtellen. Dieſe merkwürdige Anekdote hat Theodor Studites, (epist. I. 38. in Sirmond. Opp. tom. V. p. 1319) einer der wärmſten Bilderſtürmer der Zeit, bekannt gemacht.

ihn, den Abt um Rath zu fragen. „Ehe du von „Chriſtus und ſeiner Mutter Anbetung in ihren hei„gen Gemälden abſteheſt, iſts beſſer für dich“, erwiederte der Kaſuiſt, „daß du jedes Bordell und jede „Metze in der Stadt beſucheſt“ 80).

Endliche Entſetzung der Bilder durch die Kaiſerin Theodora. J. C. 941.

Für die Rechtgläubigkeit, wenigſtens für der römiſchen Kirche Rechtgläubigkeit iſt es etwas übel, daß die zwey, die beyden Synoden zu Nicäa berufenden, Fürſten mit ihrer Söhne Blut befleckt waren. Die zweyte dieſer Verſammlungen wurde von Irenens Despotism gebilligt und ſtreng befolgt, welche ihren Feinden die anfänglich ihren Freunden bewilligte Duldung verſagte. Während der fünf folgenden Regierungen, im Zeitraum von acht und dreyßig Jahren, dauerte der Streit mit ungeſchwächter Wuth und abwechſelndem Glück zwiſchen Bilderverehrern und Bilderbeſtürmern fort: aber ich mag nicht mit kleinlichem Fleiß die Wiederholung gleicher Erfolge verfolgen. Nicephorus gewährte allgemeine Freyheit

80) Συμφερει δε σοι μη καταλιπειν εν τη πολει ταυτη πορνειον εις ὁ μη εισελθης, η ἱνα αρνηση το προσκυνειν τον κυριον ἡμων και θεον Ιησουν Χριστον μετα της ιδιας αυτου μητρος εν εικονι. Dieſe Beſuche konnten nicht unſchuldig ſeyn, denn der Δαιμων πορνειας (der Dämon der Unzucht) επολεμει δε αυτον . . . εν μια ουν ὡς επεκειτο αυτω σφοδρα, etc. Actio IV. p. 109). Actio V. p. 1031.

heit im Reden und Handeln, und dieſe einzige Tugend ſeiner Regierung iſt von Mönchen als einzige Urſache ſeines zeitlichen und ewigen Verderbens verſchrieen. Aberglauben und Schwachheit bildeten Michaels I. Charakter: aber Heilige und Bilder waren nicht vermögend, ihre Verehrer auf den Thron zu ſetzen. Leo V. nahm, im Purpur, Nahmen und Religion eines Armeniers an; und die Götzen wurden mit ihren Anhängern zum zweytenmahl mit Verbannung beſtraft. Ihr Lob würde den Mörder eines gottloſen Tyrannen geheiligt haben: aber ſein Mörder und Nachfolger war von der Wiege an mit Phrygiſcher Ketzerey angeſteckt: er verſuchte die ſtreitenden Partheyen zu verwickeln; und der Katholiken unbiegſamer Geiſt warf ihn unvermerkt in die entgegengeſetzte Schale. Die Furcht bewachte ſeine Mäßigung, aber ſein Sohn, Theophilus, gleich unwiſſend in Furcht und Mitleiden, war der letzte und grauſamſte Bilderſtürmer. Enthuſiasm der Zeit rannte heftig gegen ſie an; und die der Fluth ſich gegenſtemmenden Kaiſer wurden durch Volkshaß erbittert und beſtraft. Nach Theophilus Tode wurde der Bilder endliche Sieg durch eine zweyte Frau, ſeine Witwe, Theodora, errungen, die er zu des Reichs Vormünderin eingeſetzt hatte. Ihre Maaßregeln waren kühn und entſcheidend. Erdichtung ſpäter Reue rettete ihres verſtorbenen Gemals Nahmen und Seele. Der Bilderſtürmer Strafe wurde vom Verluſt der Augen zu zweyhundert Geiſſelhieben umgeändert, Biſchöfe

zitter-

zitterten, Mönche jauchzten, und der Rechtgläubigkeit Feſttag erhielt jährlich das Andenken des Bildertriumphs. Eine einzige Frage war noch übrig, ob die Bilder mit einer eignen und anklebenden Heiligkeit begabt wären? dieſe wurde im eilften Jahrhundert von den Griechen verhandelt [81]). So wie dieſe Meynung die ſtärkſte Empfehlung der Ungereimtheit hat, ſo bin ich erſtaunt, daß ſie nicht deutlicher für Beziehung ausfiel. Im Abendlande nahm und machte Papſt Hadrian I. der Nicäniſchen Kirchenverſammlung Beſchlüſſe bekannt, die noch als die ſiebente allgemeine Synode von den Katholiken verehrt wird. Rom und Italien waren gelehrig nach ihres Vaters Stimme: aber der lateiniſchen Chriſten größter Theil war auf des Aberglaubens Bahn ſehr weit zurück.

Der Franken und Karls des Großen Widerſetzung. J. C. 794. u. f.

Frankreichs, Deutſchlands, Englands und Spaniens Kirchen ſteuerten einen mittlern Lauf zwiſchen Verehrung und Vernichtung der Bilder, die ſie in ihren Kirchen zuließen, nicht als Gegenſtände der Verehrung, ſondern als lebendige und nützliche Denkmähler des Glaubens und der Geſchichte. Eine hitzige Streitſchrift wurde in Karls des Großen Nahmen auf-

81) S. einen Bericht von dieſem Streit im Alexius der Anna Komnena (L. V. p. 129) und Mosheim (Institut. Hist. Eccles. p. 371. 372).

aufgeſetzt und bekannt gemacht [82]); unter ſeinem Anſehn wurde zu Frankfurt eine Synode von dreyhundert Biſchöfen verſammlet [83]); ſie tadelten der Bilderſtürmer Wuth: aber einen weit härtern Tadel ſprachen ſie gegen der Griechen Aberglauben und ihrer vorgeblichen Kirchenverſammlung Schlüſſe aus, die von des Abendlandes Barbaren lange verachtet wurde [84]). Der Bilderdienſt machte unter ihnen ſtille und unmerk-

82) Die Libri Carolini (Spanheim p. 443 — 529) in Karls des Großen Pallaſt oder Winterquatieren zu Worms im J. C. 790 aufgeſetzt und durch Engebert an den Pabſt Hadrian I. geſendet, der ſie durch eine grandis et verbosa epistola beantwortete (Concil. tom. VIII. p. 1553). Die Carolini machen 120 Einwürfe gegen die nicäniſche Synode, und Worte, wie dieſe, ſind ihre rhetoriſchen Floſkeln — dementiam priscae gentilitatis, obsoletum errorem . . . . . argumenta insanissima et absurdissima . . . . derisione dignas naenias, etc. etc.

83) Karls des Großen Verſammlungen betreffen ſowohl Staats- als Kirchenſachen, und die dreyhundert Mitglieder (Nat. Alexander, sec. VIII. p. 53) die zu Frankfurt ſaßen und ſtimmten, waren nicht bloß Biſchöfe, ſondern auch Aebte und vornehme Laien.

84) Qui supra sanctissima patres nostri (episcopi et sacerdotes) omnimodis servitium et adorationem imaginum renuentes contempserunt, atque consentientes condemnauerunt (Concil. tom. IX. p. 101. Canon. II. Franckfurt). Ein Polemiker muß wahrhaftig hartherzig ſeyn, der nicht mit Baronius, Pagi's, Alexanders, Maimbourg's u. ſ. w. Anſtrengungen, dieſem unglücklichen Ausſpruche auszuweichen, Mitleid haben ſollte.

unmerkliche Fortſchritte, aber eine reichliche Summe für ihr Zögern und Zweifeln iſt des Zeitalters, zunächſt vor der Kirchenverbeſſerung, und der Länder, ſowohl in Europa als Amerika, die in des Aberglaubens Nacht noch verſenkt ſind, grobe Abgötterey.

Endliche Trennung der Päpſte vom orientaliſchen Reiche J. Chr. 774—800.

Es war nach der nicäniſchen Synode und unter der frommen Irene Regierung, daß die Päpſte Roms und Italiens Trennung, durch Reichsübertragung auf den minder rechtgläubigen Karl den Großen, vollendeten. Sie waren gezwungen zwiſchen zwey wettſtreitenden Nationen zu wählen. Die Religion war nicht allein ihrer Wahl Triebfeder; und während ſie ihrer Freunde Fehler verhüllten, bemerkten ſie widerwillig und argwöhniſch ihrer Feinde katholiſche Tugenden. Sprach- und Sittenverſchiedenheit hatte der beyden Hauptſtädte Feindſchaft fortgepflanzt; und eine ward der andern durch feindſelige Widerſetzung von ſiebenzig Jahren ganz abgeneigt. In dieſer Trennung hatten die Römer Freyheit, die Päpſte Oberherrſchaft gekoſtet; ihre Unterwerfung würde ſie eines eiferſüchtigen Tyrannen Rache ausgeſetzt haben; und Italiens Umwälzung hatte des byzantiniſchen Hofs Ohnmacht ſowohl, als Tyranney verathen. Die Griechiſchen Kaiſer hatten die Bilder, aber noch nicht die kalabriſchen Güter [85]), und die illyriſche Diözes

85) Theophanes (p. 343) ſchildert die von Kalabrien und

Digitized by Google

Diözes hergeſtellt [86]), welche die Bilderſtürmer des h. Peters Nachfolgern abgenommen hatten; und Papſt Hadrian drohte ihnen mit dem Bann, wenn ſie nicht gleich ihr ketzeriſches Verfahren abſchwüren [87]). Die Griechen

und Sicilien, die ein jährliches Einkommen von drey und einem halben Talent Gold (etwa 7000 Pf. Sterling) gaben. Luitprand, mehr prahlend, zählt der römiſchen Kirche Erbgüter in Griechenland, Judäa, Perſien, Meſopotamien, Babylonien, Egypten und Libyen, die durch des Griechiſchen Kaiſers Ungerechtigkeit geſperrt wurden, (Legat. ad Nicephorum, in Scriptor. Rerum Italic. tom. II. pars I. p. 481.)

86) Die große Diözes des Orientaliſchen Illyriens nebſt Apulien, Kalabrien und Sicilien (Thomaſſin, Diſcipline de l'Egliſe, tom. I. p. 145). Nach der Griechen Geſtändniß, hatte Konſtantinopels Patriarch die Metropoliten von Theſſalonich, Athen, Korinth, Nikopolis und Paträ von Rom abgezogen Luc. Holſten. Geograph. Sacra, p. 22) und ſeine geiſtlichen Eroberungen über Neapel und Amalphi ausgedehnt, (Giannone, Iſtoria Civile di Napoli, tom. I. p. 517. 524, Pagi, A. D. 730. No. 11.).

87) In hoc oſtenditur, quia ex uno capitulo ab errore reverſis, in aliis duobus, in eodem (was iſt der nämliche)? permaneant errore .... de dioeceſi S. R. E. ſeu de patrimoniis iterum increpantes commonemus, ut, ſi ea reſtituere noluerit, haereticum eum pro hujusmodi erroris perſeverentia decernemus (Hpiſt. Papae ad Carolum Magnum in Concil. tom. VIII. p. 1598); hierzu fügt er einen Grund, der ſeiner Aufführung geradezu widerſpricht, daß er die Rettung der Seelen

Griechen waren nun rechtgläubig: aber ihre Religion konnte vom Hauch ihres regierenden Herrn angeſteckt werden. Die Franken waren noch hartnäckig: aber ein ſcharfes Auge konnte ihre nahende Bekehrung vom Gebrauch zur Verehrung der Bilder bemerken. Karls des Großen Nahme war durch ſeiner Schriftſteller polemiſchen Scharfſinn befleckt: aber der Sieger bildete ſich ſelbſt, mit dem Geiſt eines Staatsmanns, nach der Franken und Italiener verſchiednen Handlungsweiſe. In ſeinen vier Pilgerreiſen oder Beſuchen zum Vatikan umfaßte er die Päpſte in Freundſchafts- und Frömmigkeitsgemeinſchaft, kniete vor dem Grabe, und folglich vor dem Bilde des Apoſtels, und ſtimmte, ohne Bedenken, in alle Gebete und Aufzüge der römiſchen Liturgie. Konnten Klugheit oder Dankbarkeit den Biſchöfen rathen, ihrem Wohlthäter zu entſagen? Hatten ſie ein Recht, ſein Geſchenk des Exarchats zu veräuſſern? Hatten ſie Macht, ſeine Regierung in Rom aufzuheben? Der Titel: Patrizier, war Karls des Großen Verdienſt und Größe gegeben, und nur durch Einrichtung des weſtlichen Kaiſerthums konnten ſie ihre Verpflichtungen bezahlen und ihre Beſitzungen ſichern. Durch dieſe entſcheidende Maaßregel wurden endlich der Griechen Anſprüche völlig vernichtet; von der Erniedrigung zu einer Provinzſtadt wurde Roms Majeſtät erneuert; die lateiniſche Chriſtenheit unter ein

len und des Glaubens Regel dieſer vergänglichen Welt Güter vorziehe.

Oberhaupt in ihrer alten Hauptſtadt vereinigt; des Abendlandes Eroberer empfiengen von des h. Peters Nachfolgern ihre Krone; die römiſche Kirche erhielt einen eifrigen achtungsvollen Schirmvogt und unterm Schatten karolingiſcher Macht konnte der Biſchof mit Ehre und Glück der Stadt Regierung ausüben [88].

Krönung Karls des Großen Roms und des Abendlandes Kaiſers. J Chr. 800. Dez 25.

Vor des Heidenthums Sturz in Rom hatte die Bewerbung um ein reiches Bisthum oft Auflauf und Blutvergießen erregt. Das Volk war minder zahlreich, aber die Zeiten waren wilder; der Preis wichtiger, und des h. Peters Stuhl wurde den zur oberſten Gewalt emporſtrebenden Kirchenhäuptern wüthend ſtreitig gemacht. Hadrians I. Regierung [89]) überſtieg das Maaß voriger und nachfolgender Zeitalter

88) Fontanini betrachtet die Kaiſer nur als Schirmvoigte der Kirche (advocatus et defenſor S. R. E. S. Ducange Gloss. Lat. tom. I. p. 97.). Sein Gegner, Muratori, erniedrigt die Päpſte zu Exarchen des Kaiſers. Nach Mosheims (Institut. Histor. Eccles. p. 264. 265) billigern Vorſtellung beſaßen ſie Rom unter dem Kaiſerthum als die ehrenvollſte Art von Lehn oder Pfründe — premuntur nocte caliginosa.

89) Seine Verdienſte und Hoffnungen ſind in einer Grabſchrift von acht und dreyßig Verſen aufgeführt, zu deren Verfaſſer Karl der Große ſich ſelbſt erklärt. (Concil. tom. VIII. p. 520.).

Post patrem lacrymans Corolus haec carmina scripsi;
Tu mihi dulcis amor, te modo plaugo, pater . . .

No-

alter [90]); Roms Mauern, ein heiliges Erbtheil, der Longobarden Sturz und Karls des Großen Freundſchaft waren ſeines Nahmens Trophäen. Heimlich ſeiner Nachfolger Thron errichtend, zeigte er in einem engen Raum eines großen Fürſten Tugenden. Sein Andenken war ehrwürdig; doch wurde bey der nächſten Wahl ein Prieſter des Laterans, Leo der dritte, Hadrians Neffen und Lieblingen vorgezogen, die er zu den erſten Kirchenwürden erhoben hatte. Ihre Unterwerfung oder Reue verbarg über vier Jahre die ſchwärzeſte Rachſucht, bis am Tage eines Aufzugs eine wüthende Bande Verſchworner, die wehrloſe Menge zerſtreuend, mit Schlägen und Wunden des Papſts heilige Perſon angriffen. Doch ihr Unternehmen auf ſein Leben und ſeine Freyheit mißglückte, vielleicht durch eigne Verwirrung und Gewiſſensbiſſe. Leo wurde für todt auf der Erde gelaſſen; bey ſeiner Erholung von der Ohnmacht, eine Wirkung des Blutverluſts, erhielt er Sprache und Geſicht wieder, und dieſer natürliche Erfolg wurde zur wunderbaren Wiederherſtellung

Nomina jungo simul titulis, clarissime, nostra
Adrianus, Carolus, rex ego, tuque pater.

Die Poeſie kann von Alkuin herrühren: aber die Thränen, der ruhmvollſte Tribut, können allein Karl dem Großen gehören.

90) Jeder neue Papſt wird erinnert — „Sancte Pater, „non videbis annos Petri“, fünf und zwanzig Jahre. In der ganzen Reihe iſt die Mittelzahl etwa acht Jahre — eine kurze Hoffnung für einen ehrgeizigen Kardinal.

lung ſeiner Sprache und Zunge erhoben, deren er durch der Mörder Meſſer beraubt, zweymal beraubt worden [91]). Aus ſeinem Gefängniß entfloh er ins Vatikan; der Herzog von Spoleto eilte zu ſeiner Rettung; Karl der Große nahm an ſeinem Unglück Theil, und im Lager bey Paderborn in Weſtphalen empfieng oder erbat er des römiſchen Biſchofs Beſuch. Leo gieng über die Alpen mit abgeordneten Grafen und Biſchöfen, ſeines Wohls Hütern, ſeiner Unſchuld Richtern; und nicht ohne Widerwillen verſchob der Sachſen Beſieger perſönliche Entladung dieſer frommen Pflicht bis ins folgende Jahr. In ſeiner vierten und letzten Pilgerreiſe wurde er zu Rom mit gebührender Ehre als König und Patrizier empfangen; Leo durfte durch einen Eid ſich von den, ihm zur Laſt fallenden, Verbrechen reinigen; ſeine Feinde wurden zum Schweigen gebracht und der kirchenräuberiſche Verſuch auf ſein Leben mit gelinder und unzulänglicher Strafe der Verbannung belegt.

91) Anaſtaſius Verſicherung (tom. III. part. I. p. 197. 198) iſt von einiger franzöſiſchen Annaliſten Leichtgläubigkeit unterſtützt: aber Eginhard, und andre gleichzeitige Schriftſteller, ſind natürlicher und aufrichtiger. „Unus ei oculus paullulum est laesus", ſagt Johann, der Diakon von Neapel (in Script. Muratori tom. I. part. II p. 312. Vit. Episcop. Napol.). Theodulphus, ein gleichzeitiger Biſchof von Orleans, bemerkt mit Klugheit (L. III. carm. 3).

Reddita sunt? mirum est; mirum est auferre nequisse;
Est tamen in dubio, hinc mirer, an inde magis.

belegt. Am Weihnachtsfeſte im letzten Jahr des achten Jahrhunderts erſchien Karl in der h. Peterskirche und, um Roms Eitelkeit zu ſchmeicheln, hatte er die einfache Vaterlandstracht mit eines Patriziers Kleidung vertauſcht [92]). Nach der Feier der heiligen Geheimniſſe ſetzte Leo plötzlich eine prächtige Krone auf Karls Haupt [93]) und das Gebäude ertönte vom Volkszuruf: „Es lebe und ſiege Karl, der frömmſte Kaiſer von Gott gekrönt zum großen friedenbringenden Kaiſer der Römer!“ Karls des Großen Haupt und Leib wurde durch königliche Salbung geweihet; nach der Cäſarn Sitte wurde er vom Biſchofe begrüßet oder angebetet; ſein Krönungseid enthielt ein Verſprechen, der Kirche Glauben und Gerechtſame zu ſchützen; und die erſten Früchte waren reiche Opfer in des h. Apoſtels

92) Zweymal, auf Hadrians und Leo's Verlangen, erſchien er zu Rom — longa tunica et chlamide amictus, et calceamentis quoque Romano more formatis. Eginhard (c. XXIII. p. 109 — 113) beſchreibt, gleich Svetonius, das Einfache ſeiner Kleidung, ſo beliebt bey der Nazion, daß, als Karl der Kahle in fremder Tracht nach Frankreich zurückkehrte, die patriotiſchen Hunde ihn als einen Abtrünnigen anbellten. (Gaillard, Vie de Charlemagne, tom. IV. p. 109).

93) S. Anaſtaſius (p. 199.) und Eginhard (c. XXVIII. p. 124 — 128). Der Salbung erwähnt Theophanes (p. 399), des Eides Sigonius (aus dem Ordo Romanus), und des Papſts Kniebeugung, more antiquorum principum, die Annales Bertiniani (Script. Murator. tom. II. part. II. p. 505).

ſtels Schatz. In vertraulicher Unterredung betheuerte der Kaiſer ſeine Unwiſſenheit in Leos Abſichten, die er durch Abweſenheit an dieſem merkwürdigen Tage würde vereitelt haben. Aber die Vorbereitungen zu dieſer Feyerlichkeit mußten das Geheimniß verrathen haben, und Karls des Großen Reiſe entdeckt ſeine Kenntniß und Erwartung. Er geſtand, daß der Kaiſertitel ſeines Ehrgeitzes Gegenſtand war; und eine römiſche Synode ſprach aus, daß ſolcher die einzige angemeſſene Belohnung ſeiner Vorzüge und Dienſte ſey [94].

Karls des Großen Regierung und Charakter. J. Chr. 768 — 814.

Der Name Groß iſt oft gegeben, und einigemahl verdient worden, aber Karl der Große iſt der einzige Fürſt, zu deſſen Vortheil Titel mit dem Namen unzertrennlich verbunden wurde. Dieſer Name, mit dem Beyſatz: der Heilige, iſt in den römiſchen Kalender geſetzt, und der Heilge iſt mit ſeltnem Glück durch das Lob der Geſchichtſchreiber und Philoſophen eines erleuch-

94) Dies große Eräugniß der Verlegung oder Wiederherſtellung des Kaiſerthums iſt erzählt und erläutert von Natalis Alexander, sec. IX. (dissert. I. p. 390 — 397), Pagi (tom. III. p. 418), Muratori (Annali d'Italia tom. VI. p. 339 — 352), Sigonius de regno Italiae, L. IV. Opp. tom. II. p. 247 — 251 Spanheim (de ficta Translatione Imperii), Giannone (tom. I. p. 395 — 405), St. Maro (Abrégé Chronologique, tom. I. p. 438 — 450.), Gaillard (Histoire de Charlemagne, tom. II. p. 386 — 446). Faſt alle dieſe Neuern haben einige Religions- oder Nazionalvorurtheiſe.

leuchteten Zeitalters gekrönt worden [95]). Sein wirkliches Verdienſt iſt ohne Zweifel durch die Barbarey der Nation und Zeit, aus der er entſprang, erhöhet worden, aber die ſcheinbare Größe eines Gegenſtandes wird gleichfalls durch ungleiche Vergleichung erhoben; und Palmira's Ruinen ziehen einen zufälligen Glanz aus der herumliegenden Wildniß Naktheit. Ohne Ungerechtigkeit gegen ſeinen Ruhm kann ich einige Flecken in der Heiligkeit und Größe an des abendländiſchen Reichs Wiederherſteller bemerken. Von ſeinen ſittlichen Tugenden iſt Keuſchheit nicht die glänzendſte [96]); aber das öffentliche Wohl konnte nicht weſentlich leiden durch ſeine neun Gemahlinnen oder Konkubinen, noch durch man-

95) Von Mably (Observations sur l'Histoire de France), Voltaire (Histoire Generale), Robertson (History of Charles V.), und Montesquieu (Esprit des Loix, L. XXXI. c. 18). Im Jahr 1782 gab M. Gaillard ſeine Histoire de Charlemagne (in vier Duodezbänden) heraus, die ich frey und mit Nutzen gebraucht habe. Der Verfaſſer iſt ein Mann von Verſtand und Empfindung, und ſein Werk iſt mit Fleiß und Eleganz gearbeitet. Aber ich habe gleichwohl die Original-Urkunden von Pipins und Karls des Großen Regierung im Vten B. der Geſchichtſchreiber Frankreichs geprüft.

96) Weltins Geſicht, von einem Mönch eilf Jahr nach Karls des Großen Tode beſchrieben, ſieht ihn im Fegfeuer mit einem Geyer, der beſtändig das ſchuldige Glied benagt, während der übrige Körper, ſeiner Tugenden Sinnbild, geſund und vollkommen war (S. Gaillard, tom. II. p. 317—360.).

mancherley kleine, mehr vorübergehende, Liebeshändel, ſeine der Kirche geſchenkte Menge Bankerte, und lange Eheloſigkeit und Unſittlichkeit ſeiner Tochter [97]), die der Vater mit zu zärtlicher Leidenſchaft zu lieben in Verdacht war. Kaum darf ich mir erlauben, eines Eroberers Ehrgeiz anzuklagen: aber am Tage gerechter Vergeltung werden ſeines Bruders Karlmanns Söhne, Aquitaniens Merovingiſche Fürſten, und die vier tauſend fünfhundert auf einer Stelle niedergehauenen Sachſen gegen Karls des Großen Gerechtigkeit und Menſchlichkeit zeugen dürfen. Der beſiegten Sachſen Behandlung [98]) war Mißbrauch des Eroberungsrechts; ſeine Geſetze waren nicht minder blutig, als ſeine Waffen; und bey Unterſuchung ſeiner Beweggründe

97) Eginhards Ehe mit Emma, Karls des Großen Tochter, iſt, meiner Meynung nach, hinlänglich verwotfen durch das probrum und suspicio, das dieſe edlen Frauenzimmer befleckt, ohne ſein eignes Weib auszunehmen. (C. XIX. p. 98 — 100. c. Notis Schmincke). Der Gemal müßte zu böſe für den Geſchichtſchreiber geweſen ſeyn.

98) Auſſer den Niedermetzelungen und Verpflanzungen, war auf folgende Verbrechen Todesſtrafe gelegt: 1) Weigerung gegen die Taufe. 2) Falſches Vorgeben der Taufe. 3) Rückfall in Götzendienſt. 4) Eines Prieſters oder Biſchofs Mord. 5) Menſchenopfer. 6) Fleiſchſpeiſe in den Faſten. Aber jedes Verbrechen konnte durch Taufe oder Buße verſöhnt werden (Gaillard tom. II. p. 251 — 247); und die chriſtlichen Sachſen wurden der Franken Freunde und Brüder. (Struve Corpus Hist. Germanicae p. 133).

gründe fällt, was von Frömmeley abgezogen wird, ſeiner Gemüthsart zur Laſt. Der ruhige Leſer erſtaunt ob der ſteten Thätigkeit ſeines Geiſtes und Körpers; und ſeine Frunde und Feinde ſtarrten nicht minder ſeine plötzliche Gegenwart an, im Augenblick, da ſie ihn an des Reichs äuſſerſten Gränzen wähnten. Weder Friede noch Krieg, weder Sommer noch Winter war Ruhezeit; und unſre Einbildung kann nicht leicht ſeiner Regierung Jahrbücher mit der Geographie ſeiner Unternehmungen reimen. Doch dieſe Thätigkeit war mehr Volks- als perſönliche Tugend. Eines Franken unſtetes Leben wurde auf der Jagd, Pilgerreiſen und Kriegsabentheuern verbracht; und Karls des Großen Reiſen zeichnen ſich durch zahlreicheres Gefolge und wichtigere Zwecke aus. Sein Kriegsruf muß durch Unterſuchung ſeiner Truppen, Feinde und Unternehmungen geprüft werden: Alexander eroberte mit Philips Waffen: aber die beyden Helden, vor Karl dem Groſſen, vermachten ihm ihren Nahmen, ihr Beyſpiel und ihre Siegsgefährten. An der Spitze ſeiner verſuchten und überlegenen Heere unterdrückte er wilde oder entartete, zur gemeinſchaftlichen Rettung ſich zu verbinden unfähige Völker; nie traf er auf einen Feind, ihm gleich an Zahl, Kriegszucht, oder Waffen. Die Kriegswiſſenſchaft war mit des Friedens Künſten verlohren, und wieder belebt; aber ſeine Streiter ſind nicht durch Eine Belagerung oder Schlacht von beſondrer Schwierigkeit oder Glück berühmt worden; und er mochte mit dem Neid ſeines Großvaters ſaraceniſche

Tro-

Trophäen betrachten. Nach ſeinem ſpaniſchen Zuge wurde ſein Nachtrupp in den pyrenäiſchen Gebirgen erſchlagen; und die Soldaten, deren Lage unabhelflich und deren Muth unnütz war, mochten mit ihrem letzten Hauch ihres Anführers Mangel an Geſchicklichkeit und Vorſicht anklagen [99]). Mit Achtung berühre ich Karls des Großen Geſetze, ſo hoch von einem ehrwürdigen Richter geſchätzt. Sie bilden kein Ganzes, ſondern nur eine Reihe gelegentlicher kleiner Geſetze zur Abhelfung der Misbräuche, zur Sittenverbeſſerung, Verwaltung ſeiner Ländereyen, Beſorgung des Federviehs, und ſelbſt zur Verkaufung ſeiner Eyer. Er wünſchte der Franken Geſetze und Charakter zu erhöhen, und ſein, zwar ſchwacher und unvollkommner, Verſuch verdient Lob. Der Zeit eingewurzelte Uebel wurden durch ſeine Regierung gehemmt oder gemildert [100]): aber in ſeinen Einrichtungen kann ich nur ſelten den großen Blick und unſterblichen Geiſt eines Geſetzgebers erblicken, der zum Wohl der Nachwelt ſich ſelbſt

99) In dieſem Gefecht wurde der berühmte Rutland, oder Rolando, Orlando, erſchlagen — cum compluribus aliis. S. die Wahrheit in Eginhard (c. 9. p. 51—56), und die Fabel in einem ſinnreichen Supplement Gaillard's (tom. III. p. 474). Die Spanier ſind zu ſtolz auf einen Sieg, den die Geſchichte den Gaskognern und die Romane den Saracenen zuſchreiben.

100) Schmidt hat indeſſen aus den beſten Quellen ſeiner Regierung innere Unordnungen und Druck geſchildert (Geſchichte der Deutſchen, B. I. S. 493—499).

ſelbſt überlebt. Einigkeit und Feſtigkeit ſeines Reichs hieng von eines einzelnen Menſchen Leben ab; er befolgte die gefährliche Gewohnheit, ſein Reich unter ſeine Söhne zu theilen; und nach ſeinen zahlloſen Thaten blieb die ganze Einrichtung ſchwankend zwiſchen den Unordnungen von Anarchie und Despotism. Seine Achtung für der Geiſtlichkeit Kenntniſſe und Frömmigkeit verleitete ihn, dieſen emporſtrebenden Stand mit weltlichen Beſitzungen und bürgerlicher Gerichtsbarkeit zu betrauen; und ſein Sohn Ludwig, beraubt und entfernt von den Biſchöfen, konnte einigermaßen ſeines Vaters Unklugheit anklagen. Seine Geſetze erzwangen Auflegung der Zehenten, weil Dämonen in der Luft den Mangel der Bezahlung für die Urſache der letzten Hungersnoth erklärt hatten [101]). Karls des Großen wiſſenſchaftliche Verdienſte bezeugen Gründung der Schulen, Einführung der Künſte, in ſeinem Nahmen bekanntgemachte Werke und ſeine vertraute

101) Omnis homo ex sua proprietate legitimam decimam ad ecclesiam conferat. Experimento enim didicimus, in anno, quo illa valida fames irrepsit, ebullire vacuas annonas a daemonibus devoratas, et voces reprobationis auditas. Dies iſt das Dekret und die Meynung des großen Konzils zu Frankfurt (Canon. XXV. tom. IX. p. 105). Aber Selden (Hist. of Tithes, Works, Vol. III. part. II. p. 1146) und Montesquieu (Esprit des Loix, L. XXXI. c. 12) ſtellen Karl den Großen als erſten geſetzgebenden Urheber der Zehenten vor. Solche Verpflichtungen haben die Landedelleute ſeinem Andenken.

traute Verbindung mit Unterthanen und Fremden, die er zu der Prinzen und des Volks Unterricht an ſeinen Hof lud. Seine eignen Arbeiten waren langſam, ſchwerfällig und unvollkommen; er ſprach Latein uud verſtand Griechiſch; der Wiſſenſchaften Grundlinien ſog er mehr aus Unterredungen, als aus Schriften ein; und im reifen Alter ſtrebte der Kaiſer, ſchreiben zu lernen, was jetzt jeder Bauer in ſeiner Kindheit heit erlernt [102]). Grammatik und Logik, Muſik und Aſtronomie jener Zeit wurden allein, als des Aberglaubens Zofen, getrieben: aber des menſchlichen Geiſtes Neugier muß endlich zu ſeiner Erhöhung ſtreben, und Muth, zu lernen, iſt der reinſte und gefallendeſte Glanz in Karl des Großen Charakter [103]). Würde ſeiner Perſon [104]), Dauer ſeiner Regierung, Glück ſeiner

102) Eginhard (c. 25. p. 119) behauptet klar, tentabat et scribere .... sed parum prospere successit labor praeposterus et sero inchoatus. Die Neuern haben dieſen ſich aufdringenden Sinn verdrehet und verändert, und die Aufſchrift von M. Gaillard. Dissertation (tom. III. p. 247—260) verräth ſeine Partheylichkeit.

103) S. Gaillard (tom. III. p. 138—176 und Schmidt, B. I. S. 502. u. f.

104) Gaillard (tom. III. p. 372) beſtimmt Karl des Großen wahre Größe (S. eine Diſſertation des Marquard Freher ad calcem Eginhard, p. 220. etc.) zu fünf Fuß, neun Zoll Franzöſiſchen, ungefähr ſechs Fuß, ein und ein viertel Zoll Engländiſchen Maaßes. Die Romanſchreiber haben ſie bis zu acht Fuß vergrößſert,

Digitized by Google

ſeiner Waffen, Stärke ſeiner Regierung, Ehrfurcht entfernter Völker, unterſcheiden ihn vom königlichen Troß, und Europa hebt von ſeiner Herſtellung des abendländiſchen Kaiſerthums eine neue Zeitrechnung an.

Seines Reichs Umfang in Frankreich.

Dies Reich war ſeines Namens nicht unwerth [105]; und einige der ſchönſten Königreiche Europa's waren das Erbtheil oder die Eroberung eines Fürſten, der zugleich in Frankreich, Spanien, Italien, Deutſchland und Ungarn herrſchte [106]. I. Der Römer Provinz, Gallien, iſt verwandelt in Nahmen und Königreich Frankreich:

ſert, und der Rieſe wurde mit unvergleichbarer Stärke und Eßluſt begabt: mit einem Streiche ſeines guten Schwerts Joyeuse hieb er Reiter und Pferd durch, in einer einzelnen Mahlzeit verzehrte er eine Gans, zwey Vögel, ein Viertel eines Schöpſes u. ſ. w.

105) S. das gedrängte, aber richtige, Originalwerk von d'Anville (Etats formés en Europe après la chute de l'Empire Romain en Occident, Paris 1771, in 4to). deſſen Karte Karls des Großen Reich einſchließt; die verſchiedenen Theile ſind erläutert, Frankreich von Valeſius (Notitia Galliarum), Italien von Beretti (Dissertatio Chorographica), Spanien von de Marka, (Marca Hispanica). In Deutſchlands Geographie des Mittelalters bekenne ich mich ſelbſt arm und verlaſſen.

106) Nach kurzem Bericht von ſeinen Kriegen und Eroberungen (Vit. Carol. c. 5—14) wiederholt Eginhard mit wenig Worten (c. 15) die ſeinem Reich unterworfenen Länder. Struv (Corpus Hist. German. p. 118—149) hat der alten Chroniken Text in ſeine Noten gebracht.

Digitized by Google

reich: aber beym Verfall des merovingiſchen Geſchlechts waren die Gränzen durch der Britten Unabhängigkeit und Aquitaniens Empörung verengt. Karl der Große verfolgte und zähmte die Britten an der Seeküſte, und dieſer wilde Stamm, ſo ungleich an Abkunft und Sprache den Franken, wurde durch Tribut- Geiſel- und Friedensbedingung gezüchtigt. Nach langem zögernden Zwiſt wurde der Herzoge von Aquitanien Aufſtand mit Verluſt ihrer Provinzen, Freyheit und ihres Lebens beſtraft. Hart und ſtreng würde ſolche Behandlung gegen ehrgeizige Statthalter geweſen ſeyn, welche die Major Domus zu getreu nachgeahmt hätten: aber eine neue Entdeckung hat bewieſen [107]), daß dieſe unglückliche Prinzen die letzten und rechtmäßigen Erben von Klodowigs Blut und Zepter waren; eine jüngere Linie, vom Bruder Dagoberts, vom merovingiſchen Geſchlecht. Ihr altes Königreich wurde zum Herzogthum Gaskogne, den Grafſchaften Feſenzak und Armagnak am Fuß der Pyrenäen gemacht; ihr Geſchlecht pflanzte ſich bis zu des ſechs-

107) Ein dem Kloſter zu Aloan (J. C. 845) von Karl dem Kahlen verliehener Freybrief, welcher dieſe königliche Genealogie ableitet. Ich zweifle, ob einige folgende Glieder des IX und Xten Jahrhunderts gleich gewiß ſind; indeß iſt ſie ganz beſtätigt und vertheidigt von Gaillard (tom. II. p. 60 — 81. 203 — 206). Er verſichert, daß die Familie Montesquieu (nicht die des Präſidenten von Montesquieu) in weiblicher Linie von Klotar und Klodwig abſtammt — ein unſchuldiger Anſpruch!

ſechszehnten Jahrhunderts Anfang fort, und, ihre karolingiſchen Tyrannen überlebend, mußten ſie noch des dritten Königsgeſchlechts Gunſt oder Ungerechtigkeit fühlen. Durch Aquitaniens Wiedervereinigung war Frankreich zu ſeinem gegenwärtigen Umfange erweitert, mit Zugabe von den Niederlanden, Spanien, ſo wie dem Rhein.

Spanien.

II. Die Saracenen waren von Karls des Groſſen Großvater und Vater aus Frankreich vertrieben: noch aber beſaßen ſie Spaniens größten Theil, vom Felſen Gibraltar bis zu den Pyrenäen. Bey ihren innern Spaltungen erflehte ein arabiſcher Emir von Saragoſſa Karls Schutz auf dem Reichstage zu Paderborn. Karl der Große unternahm den Zug, ſetzte den Emir wieder ein, und, ohne Rückſicht des Glaubens, beſtrafte er unpartheyiſch der Chriſten Widerſtand, und belohnte der Muhammedaner Gehorſam und Dienſte. In ſeiner Abweſenheit errichtete er die ſpaniſche Mark[108]), die ſich von den Pyrenäen zum Ebro erſtreckt.

108) Die Statthalter oder Grafen der Spaniſchen Mark fielen ums Jahr 900 von Karl dem Einfältigen ab; und ein dürftiger Theil, Rouſſillon, wurde im Jahr 1642 von Frankreichs Königen wieder erobert (Longuerue, Description de la France, tom. I. p. 220 — 222). Indeß enthält Rouſſillon 188,900 Unterthanen, und zahlt jährlich 2,600,000 Livres (Nekker, Administration des Finances, tom. I. p. 278. 279), mehr

ſtreckt. Barzelona ward des fränkiſchen Statthalters Wohnort; er beſaß die Grafſchaften Rouſſillon und Katalonien; und die kleinen Königreiche, Navarra und Arragonien, waren ſeiner Gerichtsbarkeit unterworfen.

Italien.

III. Als König der Longobarden, und Roms Patrizier, regierte er über Italiens größten Theil [109]), einen Strich von eintauſend Meilen, von den Alpen bis an Kalabriens Gränzen. Das Herzogthum Benevent, ein longobardiſches Lehn, hatte, auf Koſten der Griechen, ſich über das heutige Königreich Neapel ausgebreitet. Aber Arrechis, der regierende Herzog, ſeines Vaterlandes Sklaverey entweichend, nahm die unabhängige Fürſtenwürde an, und widerſetzte ſich des karolingiſchen Reichs Schwerdt. Seine Vertheidigung war ſtandhaft, ſeine Unterwerfung nicht unrühmlich; und der Kaiſer begnügte ſich mit einem leichten Tribut, Schleifung ſeiner Feſtungen und Anerkennung eines Oberherrn auf ſeinen Münzen. Die ränkevolle Schmeicheley ſeines Sohns, Grimoald, fügte die Benennung: Vater, hinzu, aber er behauptete ſeine Würde mit Klugheit; und unmerklich entſchlüpfte Benevent dem fränkiſchen Joche [110]).

Deutſch-

Volks vielleicht, und ohne Zweifel mehr Geld, als Karls des Großen Mark.

109) Schmidt Geſchichte der Deutſchen B. I. S. 551. u. f.

110) S. Giannone, tom. I. p. 374. 375. und des Muratori Annalen.

IV. Karl der Große war der erſte, welcher Deutſchland unter einen Zepter vereinte. Der Name: Oſtfranken, iſt noch im fränkiſchen Kreiſe erhalten; und Heſſen und Thüringer waren durch Gleichheit der Religion und Regierung erſt jüngſt den Siegern einverleibt. Die Alemannen, den Römern ſo furchtbar, waren der Franken getreue Vaſallen und Bundesgenoſſen, und ihr Land wurde durch die neuern Gränzen des Elſaß, Schwabens, und der Schweiz eingeſchloſſen. Die Baiern, bey gleicher Duldung ihrer Geſetze und Sitten, waren weniger mit einem Herrn zufrieden; wiederhohlte Verrätherenen des Taſſilo rechtfertigten die Abſetzung ihrer erblichen Herzoge, und ihre Macht wurde unter die Grafen vertheilt, die dieſe wichtige Gränze richteten und bewachten. Aber das dem Rhein nördliche Deutſchland, und jenſeits der Elbe, war noch feindſelig und Heidenthum, und nur erſt nach einem Kriege von drey und dreyßig Jahren beugten die Sachſen ſich unter Chriſtus uud Karls des Großen Joch. Die Götzen und ihre Verehrer wurden ausgerottet; die Errichtung von acht Biſthümern, Münſter, Osnabrück, Paderborn und Minden, Bremen, Verden, Hildesheim und Halberſtadt, bezeichnete, auf jeder Seite der Weſer, Altſachſens Gränze. Dieſe Biſchofsſitze waren die erſten Schulen und Städte dieſes wilden Landes; und die Religion und Menſchlichkeit der Kinder verſöhnt einigermaßen ihrer Eltern Niedermetzlung. Jenſeits der Elbe wa-

 ren

ren die Slaven, oder Sklavonier, von ähnlichen Sitten und verſchiedenen Nahmen, über die heutigen Reiche, Preuſſen, Pohlen und Böhmen, verbreitet; und einige flüchtige Zeichen von Gehorſam haben die fränkiſchen Schriftſteller verleitet, das Reich bis zur Oſtſee und Weichſel auszudehnen. Die Eroberung oder Bekehrung dieſer Länder fällt in weit ſpätere Zeit; aber Böhmens erſte Vereinigung mit Deutſchland kann man ſicher Karls des Großen Waffen zuſchreiben.

Ungarn.

V. Er vergalt den Avaren, oder Pannoniens Hunnen, dieſelben Drangſale, die ſie den Völkern zugefügt hatten. Ihre Ringmauern und hölzernen Feſtungen, um ihre Bezirke und Dörfer gezogen, wurden vom dreyfachen Angriff eines fränkiſchen Heers durchbrochen, das in ihr Land zu Waſſer und zu Lande übers karpathiſche Gebirge längſt der Donau Ebnen drang. Nach einem blutigen Kampf von acht Jahren wurde der Verluſt einiger fränkiſchen Heerführer durch der edelſten Hunnen Ermordung gerächet; der Reſt der Nation unterwarf ſich; des Chagan königlicher Wohnort blieb wüſte und unbekannt; und die Schätze, ein Raub von zwey hundert und funfzig Jahren, bereicherten die ſiegenden Truppen, oder ſchmückten Italiens und Galliens Kirchen [111]. Nach Pannoniens Wie-

111) Quot praelia in eo geſta, quantum ſanguinis effuſum ſit, teſtatur vacua omni habitatione Pannonia, et locus, in quo regia Cagani fuit, ita deſertus, vt ne veſtigium quidem

Wiedereroberung war Karls des Großen Reich nur durch der Donau, Theiß und Save Zuſammenfluß begränzt; die Provinzen, Iſtrien, Liburnien und Dalmazien, waren ein leichter, obwohl nutzloſer, Zuwachs; und es war Wirkung ſeiner Mäßigung, daß er die Seeſtädte der wahren oder Nahmenherrſchaft der Griechen ließ. Doch dieſe abgelegenen Provinzen vermehrten mehr des lateiniſchen Kaiſers Ruhm, als Macht, und er wagte nicht Eine geiſtliche Stiftung, die Barbaren von ihrem unſtäten Leben und Götzendienſt abzuziehen. Einige Vereinigungskanäle zwiſchen der Saone und Maaß, dem Rhein und der Donau wurden ſchwach verſucht [112]; ihre Ausführung würde das Reich belebt haben; und mehr Koſten und Mühe wurden oft auf Erbauung einer Hauptkirche verſchwendet.

Seine

quidem humanae habitationis appareat. Tota in hoc bello Hunnorum nobilitas periit, tota gloria decidit, omnis pecunia et congesti ex longo tempore thesauri direpti sunt.

112) Des Rheins und der Donau Verbindung wurde lediglich des Pannoniſchen Kriegs wegen unternommen (Gaillard, Vie de Charlemagne, tom. II. p. 312 — 315). Der Kanal, der nur zwey Meilen lang geweſen ſeyn würde, und wovon noch einige Spuren in Schwaben zu ſehen ſind, wurde durch heftige Regengüſſe, Kriegsabruf, und abergläubiſche Furcht unterbrochen. (Schoepflin, Hist. de l'Academie des Inscriptions, tom. XVIII. p. 256. Molimina fluviorum, etc. jungendorum p. 59 — 62).

Digitized by Google

Seine Nachbarn und Feinde.

Wenn wir die Auſſenlinien dieſes geographiſchen Gemäldes verfolgen: ſo finden wir, daß ſich der Franken Reich zwiſchen Morgen und Abend, vom Ebro bis zur Elbe und Weichſel, zwiſchen Norden und Süden, vom Herzogthum Benevent bis zur Eider, der ewigen Gränze Deutſchlands und Dännemarks, erſtreckte. Karls des Großen perſönliches und Staatsgewicht wurde durch des übrigen Europa Elend und Trennung erhöhet. Die Inſeln, Großbrittannien und Irland wurden von einem Haufen Prinzen ſächſiſchen oder ſchottiſchen Urſprungs ſtreitig gemacht; und nach Spaniens Verluſt war das chriſtliche und gothiſche Königreich Alphons des Keuſchen im engen Raum der aſturiſchen Gebirge eingeſchränkt. Dieſe kleinen Fürſten verehrten des karolingiſchen Monarchen Macht und Tugend, ſuchten ſeiner Verbindung Ehre und Hülfe, und nannten ihn ihren gemeinſchaftlichen Vater, einzigen und oberſten Kaiſer des Abendlandes [113]). Einen gleichern Briefwechſel unterhielt er mit dem Kaliph Harun al Raſchid [114]), deſſen Herrſchaft ſich von Afrika

113) S. Eginhard c. 16. und Gaillard, tom. II. p. 361 — 385, der mit einiger Achtung, Karls des Großen und Egberts Zuſammenkunft, des Kaiſers Geſchenk ſeines Schwerts und die beſcheidne Antwort ſeines Sächſiſchen Schülers erzählt. Iſt die Anekdote wahr: ſo würde ſie unſre Engländiſche Geſchichte zieren.

114) Des Briefwechſels wird nur in den Franzöſiſchen Annalen gedacht und die Morgenländer wiſſen nichts von

Afrika nach Indien erſtreckte, und er erhielt von deſſen Abgeſandten ein Zelt, eine Waſſeruhr, einen Elephanten und die Schlüſſel des heiligen Grabes. Man kann nicht leicht Privatfreundſchaft eines Franken und Arabers, einander ſo fremd an Perſon, Sprache und Religion, begreifen: aber ihr öffentlicher Briefwechſel ruhete auf Eitelkeit, und ihre Entfernung ließ keinen Vortheilsſtreit zu. Zwey Drittel von Roms abendländiſchem Reiche waren Karl dem Großen unterthan, und der Abgang war hinlänglich durch ſeine Herrſchaft über Deutſchlands unzugängliche und unbeſiegbare Nationen erſetzt. Aber billig werden wir in ſeiner Feinde Wahl überraſcht, daß er ſo oft Nordens Dürftigkeit Südens Reichthümern vorzog. Die drey und dreyßig, in Deutſchlands Wäldern und Moräſten mühſam zugebrachten, Feldzüge hätten füglich der Größe ſeiner Titel, nach Vertreibung der Griechen aus Italien und der Saracenen aus Spanien, beygeſellet werden können. Der Griechen Schwäche würde ein leichter Sieg verſichert haben, und der heilige Kreuzzug gegen die Saracenen würde durch Ruhm und Rache angereizt und laut durch Religion und Staatsklugheit gerechtfertigt ſeyn. Vielleicht wollte er, durch ſeine Züge über den Rhein und die Elbe, ſein Reich gegen des römiſchen Reichs Schickſal ſchützend, der geſitteten Welt Feinde entwafnen und den Sitz künftiger

von des Kaliphen Freundſchaft gegen den Chriſtenhund — eine artige Benennung, die Harun dem Griechiſchen Kaiſer giebt.

Digitized by Google

künftiger Völkerwanderungen ausrotten. Aber man hat weislich bemerkt, daß, im Licht der Vorſicht betrachtet, jede Eroberung, wenn ſie nicht allgemein iſt, unwirkſam ſey; denn den wachſenden Zirkel umgränzt ein weiterer Kreis von Feindſeligkeit [115]). Deutſchlands Unterjochung hob den Schleier, der ſo lange Skandinaviens feſtes Land oder Inſeln dem Auge Europa's verhüllt hatte, und erweckte ſeiner eingebornen Barbaren erſtorbenen Muth. Der Sachſen wildeſte Götzendiener entronnen dem chriſtlichen Tyrannen zu ihren nördlichen Brüdern; der Ocean und das mittelländiſche Meer waren mit ihren Raubſchiffen bedeckt, und Karl der Große ſah ſeufzend der Normänner zerſtöhrende Fortſchritte, die in weniger als ſiebenzig Jahren ſein Geſchlecht und Reich ſtürzten.

Seine Nachfolger. J. C. 814 — 887 *in Italien*, 911 *in Deutſchland*, 987 *in Frankreich*.

Hätten der Pabſt und die Römer die urſprüngliche Staatseinrichtung erneuert: ſo wären die Titel, Kaiſer und Auguſt, Karl dem Großen nur auf Lebenszeit ertheilt, und jeder ſeiner Nachfolger hätte durch förmliche oder ſtillſchweigende Wahl den Thron beſteigen müſſen. Aber Reichsgenoſſenſchaft ſeines Sohns, Ludwig des Frommen, behauptete ein unabhängiges

Recht

115) Gaillard, tom. II. p. 361 — 365. 471 — 476. 492. Ich habe ſeine ſinnreichen Bemerkungen über Karls des Großen Eroberungsplan, und ſinnreiche Unterſcheidung ſeiner Feinde von der erſten und zweiten enceinte entlehnt (tom. II. p. 184. 409. etc.)

Digitized by Google

Recht der Monarchie und Eroberung; und der Kaiſer ſcheint bey dieſer Gelegenheit der Kirche verſteckte Anſprüche vorhergeſehn und vereitelt zu haben. Der kaiſerliche Prinz erhielt Befehl, (J. Chr. 813.) die Krone vom Altar zu nehmen und eigenhändig auf ſein Haupt zu ſetzen, als Geſchenk Gottes, ſeines Vaters und der Nation [116]. Gleiche Feyerlichkeit wurde, jedoch mit weniger Kraft, bey den folgenden Reichsgenoſſenſchaften Lothars und Ludwigs II. wiederholt; der karolingiſche Zepter gieng vom Vater auf den Sohn in abſteigender Linie von vier Gliedern; und der Päpſte Ehrgeiz war zu der nichtigen Ehre heruntergebracht, dieſe, bereits mit Macht und Herrſchaft bekleideten, Erbfürſten zu krönen und zu ſalben.

Ludwig der Fromme. J. C. 814 — 840.

Ludwig der Fromme, ſeine Brüder überlebend, erhielt Karls des Großen ganzes Reich: aber ſein Volk und Adel, ſeine Biſchöfe und Kinder merkten bald, daß nicht dieſelbe Seele dieſe ungeheure Maſſe belebe; und bis zum Mittelpunkte war der Grund untergraben,

116) Thegan, Ludwigs Biograph, erzählt dieſe Krönung; und Baronius hat ſie ehrlich abgeſchrieben, (A. D. 813, No. 13. etc. S. Gaillard. tom. II. p. 506 — 508) ſo entgegen ſie auch der Päpſte Anſprüchen iſt. Wegen der Karolingiſchen Linie ſ. die Geſchichtſchreiber von Frankreich, Italien und Deutſchland, Pfeffel, Schmidt, Velly, Muratori, und ſelbſt Voltaire, deſſen Schilderungen oft gegründet und ſtets anziehend ſind.

Digitized by Google

ben, da äuſſeres Anſehn noch ſchön und geſund ſchien. Nach einem Kriege oder einer Schlacht, die hundert tauſend Franken wegraffte, wurde durch Vertrag das Reich unter ſeine drey Söhne vertheilt, die jede kindliche Pflicht verletzt hatten. Deutſchlands und Frankreichs Königreiche wurden auf immer getrennt.

Lothar I. J. C. 840 — 856.

Galliens Provinzen, zwiſchen den Alpen und der Rhone, dem Rhein und der Maaß, wurden mit Italien der Kaiſerwürde Lothars zugetheilt.

Ludwig II. J. C. 856 — 875.

Bey Theilung ſeines Erbtheils wurden Lothringen und Arelat, zwey neue vorübergehende Königreiche, den jüngern Kindern gegeben; und Ludwig II. ſein älteſter Sohn, war mit Italiens Königreiche zufrieden, eines römiſchen Kaiſers eigenthümlichem und hinlänglichem Erbtheil. Bey ſeinem Tode, ohne männliche Erben, ſtritten um den ledigen Thron ſeine Oheime und Vettern; und geſchickt benutzten die Päpſte dieſe Gelegenheit, der Bewerber Anſprüche und Verdienſte zu richten und das kaiſerliche Amt eines Schirmvoigts der römiſchen Kirche dem gehorſamſten und freygebigſten zu ertheilen. Des karolingiſchen Stamms Reſt liefert nicht weitere Spuren von Macht oder Tugend, und die lächerlichen Beynahmen, der Kahle, der Stammler, der Dicke und der Einfältige, unterſcheiden die niedrigen gleichförmigen Züge eines der Vergeſſenheit gleich würdigen Königshauſens.

Digitized by Google

Trennung des Reichs. J. Chr. 888.

Bey Abgang der Seitenlinien fiel die ganze Erbſchaft auf Karl den Dicken, letzten Kaiſer ſeines Geſchlechts. Sein Unſinn rechtfertigt Deutſchlands, Italiens und Frankreichs Abfall. Abgeſetzt auf einem Reichstage, bettelte er ſein tägliches Brod bey den Aufrührern, deren Verachtung ſein Leben und ſeine Freyheit verſchont hatte. Nach Maaß ihrer Kräfte benutzten die Statthalter, Biſchöfe und Herren des ſinkenden Reichs Bruchſtücke; und einiger Vorrang wurde Karl des Großen weiblichem oder unehelichen Geblüt erzeigt. Des Größern Theils Titel und Beſitzungen waren gleich zweifelhaft, und ihr Verdienſt maß ſich nach ihrer Beſitzungen verjüngtem Maaßſtabe. Wer von ihnen mit einem Heere vor Roms Thoren erſcheinen konnte, wurde in Vatikan zum Kaiſer gekrönt: aber ihrer Beſcheidenheit war mehrentheils die Benennung: König von Italien, genug; und man könnte die ganze Zeit von vier und ſiebzig Jahren, von Karl des Dicken Abdankung bis zu Otto des erſten Erhebung, ein Zwiſchenreich nennen.

Otto, König von Deutſchland, erneuert und erwirbt das weſtliche Kaiſerthum J. Chr. 962.

Otto [117]) war vom edlen Geſchlecht der Herzoge Sachſens; und wenn er wirklich von Wittekind, Karls des

117) Er war der Enkel Otto's, des Sohns Ludolphs, zu deſſen Beſten das Herzogthum Sachſen errichtet wurde, J. C. 858. Rutgerus, der Biograph eines H. Bruno (Biblioth. Bunavian. Catalog. tom. III. Vol. II.

des Großen Feind und Bekehrten, abſtammte: ſo wurde eines überwundnen Volks Nachkommenſchaft über ihre Sieger zu herrſchen erhöhet. Sein Vater, Heinrich der Finkler, war durch Volksſtimme erwählt, Deutſchlands Königreich zu retten und einzurichten, deſſen Gränzen [118]) von allen Seiten ſein Sohn, der Ottonen Erſter und Größter, erweiterte. Ein Theil von Gallien, weſtlich dem Rhein längs der Maas und Moſel Ufern, wurde den Deutſchen beygeſellt, mit deren Blut und Sprache es ſeit Cäſars und Tacitus Zeit ſich vermiſcht hatte. Zwiſchen dem Rhein, der Rhone und den Alpen erhielten Otto's Nachfolger eine eitle Oberherrſchaft über die zertrümmerten Königreiche, Burgund und Arelat. Jn Norden wurde das Chriſtenthum durchs Schwerdt Otto's, des Siegers und Apoſtels der ſlaviſchen Nation an der Elbe und Oder, fortgepflanzt; die Marken, Brandenburg

II. p. 679) entwirft einen glänzenden Charakter der Familie. Atavorum atavi usque ad hominum memoriam omnes nobilissimi, nullus in eorum stirpe ignotus, nullus degener facile reperitur (apud Struvium, Corp. Hist. German. p. 216). Gundling indeß (in Henrico Aucupe) iſt nicht von ſeiner Abkunft von Wittekind überzeugt.

118) S. Konrings Werk (de Finibus Imperii Germanici, Francofurt. 1680, in 4to): er verwirft das übertriebene und uneigentliche Maaß des Römiſchen und des Karolingiſchen Reichs, und erörtert mit Mäſſigung die Rechte Deutſchlands, ſeiner Vaſallen und Nachbarn.

Digitized by Google

denburg und Schleswig, wurden durch deutſche Anbauer verſtärkt; und Dännemarks König, und Polens und Böhmens Herzoge bekannten ſich ſelbſt für ſeine Vaſallen. An der Spitze eines ſiegenden Heers überſtieg er die Alpen, unterjochte das Königreich Italien, befreyete den Papſt, und heftete auf ewig die Kaiſerkrone an der Deutſchen Nahmen und Volk. Seit dieſem merkwürdigen Zeitpunkte wurden zwey Grundſätze ins Staatsrecht durch Gewalt eingeführt und durch Zeit vergültigt: I. Daß der auf dem deutſchen Reichstage erwählte König von dem Augenblick an die unterbötigen Königreiche, Italien und Rom, erhielte; II. Aber daß er nicht geſetzmäßig Kaiſer- und Auguſtentitel annehmen könne, bis er aus des römiſchen Biſchofs Hand die Krone empfangen hätte [119]).

Unterhandlungen zwiſchen dem orientaliſchen und occidentaliſchen Kaiſerthum.

Karls des Großen Kaiſerwürde war dem Orient durch Veränderung ſeines Briefſtyls verkündet, und, ſtatt die Griechiſchen Kaiſer ſeine Väter zu nennen, erlaubte er ſich die gleichere und vertraulichere Benennung, Bruder. [120]). Vielleicht geizte er bey ſeiner Ver-

119) Die Macht der Gewohnheit zwingt mich, Konrad I. und Heinrich I. den Finkler, in der Kaiſer Reihe aufzuführen, welchen Titel dieſe Könige Deutſchlands ſich nie anmaßten. Die Italiener, Muratori zum Beyſpiel, ſind behutſamer und wahrer, und rechnen nnr die Fürſten, die zu Rom gekrönt ſind.

120) Invidiam tamen ſuſcepti nominis, C. P. imperatoribus

Verbindung mit Irenen nach dem Nahmen ihres Gemahls; ſeine Geſandtſchaft nach Konſtantinopel redete die Friedens- und Freundſchaftsſprache, und verbarg vielleicht den Heirathsvertrag mit dieſer ehrgeizigen Fürſtin, die den heiligſten Pflichten einer Mutter entſagt hatte. Die Natur, Dauer, wahrſcheinliche Folgen eines ſolchen Vereins zwey ſo entfernter, ungleichartiger Reiche läßt ſich unmöglich muthmaßen: aber der Lateiner einmüthiges Schweigen kann uns auf den Argwohn bringen, daß Irenens Feinde dies Gerücht erfanden, ſie mit der Schuld des Kirchen- und Staatsverraths an einen Fremdling in Weſten zu beladen [121]. Die fränkiſchen Geſandten waren Zeugen, und beynahe Opfer von Nicephorus Verſchwörung und vom Volkshaß. Konſtantinopel war über des alten Roms Verrath und Gottesläſterung erbittert; ein Sprüchwort: „Die Franken ſind „gute Freunde und ſchlechte Nachbarn“, war in jedes Munde: aber es war gefährlich, einen Nachbarn auf-

bus super hoc indignantibus, magna tulit patientia, vicitque eorum contumaciam . . . . mittendo ad eos crebras legationes, et in epistolis fratres eos appellando. (Eginhard, c. 28. p. 128). Vielleicht war es in Rückſicht ihrer, daß er, wie Auguſt, Widerſtreben gegen Annahme der Kaiſerwürde ſich anzwang.

121) Theophanes ſpricht von Karls Krönung und Salbung, Καρȣλλος (Chronograph. 339.) und von deſſen Ehevertrag mit Irene (p. 402), der den Lateinern unbekannt iſt. Gaillard erzählt ſeine Verhandlungen mit dem griechiſchen Kaiſerthum (tom. II. p. 446-468).

aufzureizen, der verſucht werden konnte, in der h. Sophienkirche die Krönunesfeyerlichkeit zu wiederholen. Nach einer verdrießlichen Reiſe voll Umwege und Aufhalt, fanden Nicephorus Geſandte ihn in ſeinem Lager an der Saale; und Karl der Große ſuchte, ihre Eitelkeit zu beſchämen, des byzantiniſchen Pallaſts Pracht, oder wenigſtens Stolz [122]), in einem fränkiſchen Dorfe zu zeigen. Die Griechen wurden nacheinander durch vier Audienzſäle geführt. Im erſten wollten ſie eben vor einer glänzenden Geſtalt auf einem Staatsſtuhle niederfallen, als man ſie belehrte, es ſey nur ein Bedienter, der Stallmeiſter des Kaiſers. Gleiches Mißverſtändniß und gleiche Antwort erfolgte in den Zimmern des Pfalzgrafen, des Hofmarſchalls und des Kammerherrn; und ſtufenweiſe ſtieg ihre Ungeduld, bis die Flügel des königlichen Audienzzimmers ſich öffneten, und ſie den wahren Monarchen auf dem Thron erblickten, reich an fremden Luxus, den er verachtete, und umringt mit Liebe und Achtung ſeiner ſiegreichen Kriegshäupter. Zwiſchen beyden Reichen wurde ein Friedens- und Freundſchaftsvertrag geſchloſſen, und des Orients und Occidents Gränzen nach dem Recht des gegenwärtigen Beſitzes beſtimmt. Aber bald vergaßen die Grie-

122) Gaillard bemerkt ſehr treffend, daß dieſe Prahlerey nur eine Kindern anſtändige Poſſe war: aber daß ſie wirklich in Gegenwart und zum Beſten von Kindern eines längern Wuchſes veranſtaltet wurde.

Digitized by Google

Griechen [123]) die erniedrigende Gleichheit, oder dachten nur daran zum Haß der Barbaren, die ihnen dieſelbe entpreßten. Während des kurzens Vereins von Tugend und Macht, begrüßten ſie ehrſuchtsvoll den Auguſt, Karl den Großen, mit der Benennung Baſilevs und Kaiſer der Römer. Sobald aber dieſe Eigenſchaften in der Perſon ſeines Sohnes, Ludwig des Frommen, getrennt waren, hatten die byzantiniſchen Briefe die Aufſchrift: „dem König, „oder wie er ſich nennt, dem Kaiſer der Franken und „Longobarden". Da Macht und Tugend ganz erloſchen waren, beraubten ſie Ludwig II. ſeines Erbtitels und erniedrigten ihn mit der barbariſchen Benennung: Rex oder Rega, unter den Lateiniſchen Fürſtentroß. Seine Antwort [124]) iſt der Ausdruck ſeiner Schwäche; er beweiſet, mit einiger Gelehrſamkeit, daß ſowohl in heiliger als weltlicher Geſchichte

123) Man vergleiche in den, von Pagi (tom. III. A. D. 812, No. 7. A. D. 824. No. 10 etc.) geſammelten, Originaltexten den Abſtich Karls des Großen und ſeines Sohns: zu dem erſten die Geſandten Michaels (die wirklich abgeläugnet wurden) more suo, id est lingua Graeca laudes dixerunt, imperatorem cum et Βασιλεα appellantes: zu dem letztern Vocato imperatori Francorum etc.

124) S. den Brief in Paralipomena des anonymiſchen Schriftſtellers von Salerno (Scriptor. Ital. tom. II. pars II. p. 243—254. c. 93—170.), welches Baronius (A. D. 871. No. 51—71) unrichtig für Erchimpert nahm, als er ihn in ſeine Annalen eintrug.

te der Nahme, König, mit dem griechiſchen Wort Baſilevs gleichbedeutend ſey; wenn zu Konſtantinopel dies Wort im ausſchließenden und kaiſerlichen Sinn genommen ſey, ſo leitete er von ſeinen Vorfahren und dem Papſt den gerechten Antheil am römiſchen Purpur ab. Ein gleicher Streit wurde unter den Ottonen erneuert, nnd ihre Geſandten beſchrieben mit lebendigen Farben des byzantiniſchen Hofs Uebermuth [125]). Die Griechen erkünſtelten Verachtung gegen die Franken und Sachſen, und noch in ihrem letzten Verfall weigerten ſie ſich, den römiſchen Kaiſertitel an Deutſchlands Könige zu entweihen.

Anſehn der Kaiſer bey der Papſtwahl. J. Chr. 800 — 1060.

Dieſe Kaiſer übten fortdauernd, bey der Wahl der Päpſte, die Macht aus, die ſie von den gothiſchen und griechiſchen Fürſten übernommen hatten; und dieſes Vorrechts Wichtigkeit wuchs mit der römiſchen Kirche weltlichem Staat und geiſtlicher Gerichtsbarkeit. In der chriſtlichen Ariſtokratie bildeten ſtets die

125) Ipse enim vos, non imperatorem, id est, Βασιλέα, sua lingua, sed ob indignationem Ρῆγα, id est regem, nostra vocabat (Luitprand, in Legat. in Scriptor. Ital. tom. II. pars I. p. 479). Der Papſt ermahnt den Kaiſer der Griechen, Nicephorus, Friede zu machen mit Otto, erhabenem Kaiſer der Römer — quae inscriptio secundum Graecos peccatrix et temeraria . . . . imperatorem inquiunt, universalem, Romanorum, Augustum, Magnum, solum, Nicephorum (p. 486).

die vornehmſten Glieder der Geiſtlichkeit einen Senat, der Biſchöfe Verwaltung zu unterſtützen und die Stuhlerledigung zu erſetzen. Rom war in acht und zwanzig Pfarren getheilt; und jede Pfarre regierte ein Kardinalprieſter oder Presbyter; eine Würde, die, in ihrem Urſprunge gemein und beſcheiden, den Königspurpur zu tragen emporſtrebte. Dieſe Zahl wurde durch Hinzufügung von ſieben Diakonen der anſehnlichſten Hospitäler, ſieben Palatinrichtern des Lateran, und einigen Hofleuten der Kirche vermehrt. Dieſer Kirchenrath wurde von den ſieben Kardinalbiſchöfen der römiſchen Provinz regiert, die weniger beſchäftigt in ihren nahen Kirchenſprengeln, Oſtia, Porto, Veliträ, Tuskulum, Präneſte, Tibur und in dem ſabiniſchen waren, als in ihrem wöchentlichen Dienſt im Lateran, und durch den erhabnern Antheil an des apoſtoliſchen Sitzes Ehren und Anſehn. Beym Tode eines Papſts ſchlugen dieſe Biſchöfe einen Nachfolger dem Kardinalkollegium zur Wahl vor [126]), und ihre Wahl beſtätigte oder verwarf des Volks Beyfallsrufen oder Geſchrey. Aber die Wahl war unvollſtändig, bis der Kaiſer, der Kirchenvogt, ſeine Bewilligung und Einſtimmung in Gnaden ertheilt hatte. Der kai-

ſerliche

126) Des Kardinalstitels Urſprung und Vergröſſerung kann man finden in Thomassin (Discipline de l'Eglise, tom. I. p. 1261 — 1289), Muratori (Antiquit. Italiae Medii Aevi, tom. VI. dissertat. LXI. p. 159 — 182), und Mosheim (Institut. Histor. eccles. p. 345 - 347), welche die Form und Veränderungen der Wahl genau beſchreiben. Die Kardinal Biſchöfe, ſo ſich von Peter Damianus erhoben, ſind zur Gleichheit mit dem übrigen Theil des H. Kollegiums herabgeſunken.

ſerliche Abgeordnete unterſuchte auf der Stelle die Form und Freyheit des Verfahrens, und nur erſt nach vorhergegangener Prüfung der Eigenſchaften der Bewerber nahm er den Huldigungseid an, und beſtätigte die Geſchenke, die nach und nach des h. Peters Erbtheil bereichert hatten. Bey den häufigen Trennungen wurden die ſtreitigen Anſprüche des Kaiſers Ausſpruch unterworfen; und in einer Verſammlung von Biſchöfen ließ er eines Schuldigen Biſchofs Verbrechen richten, verurtheilen und ſtrafen. Otto I. legte dem Senat und Volk einen verpflichtenden Vertrag auf, den Sr. Majeſtät angenehmſten Bewerber vorzuziehn [127]). Seine Nachfolger beſchnitten und vereitelten ihre Wahl, verſchenkten Roms Bisthum, wie die von Cölln oder Bamberg, an ihre Kanzler oder Lehrer; und wie groß auch eines Franken oder Sachſen Verdienſt ſeyn mochte, ſo zeigte ſein Nahme hinlänglich einer fremden Macht Einmiſchung. Dieſe Majeſtätshandlungen wurden ſehr ſcheinbar durch der Volkswahl Fehler entſchuldigt. Der von den Kardinälen ausgeſchloſſene Mitbewerber wandte ſich

 an

127) Firmiter jurantes, nunquam se papam electuros aut ordinaturos, praeter consensum et electionem Othonis et filii sui (Luitprand. L. VI. c. 6. p. 472.). Dieſes wichtige Geſtändniß kann das von Baronius, Pagi, Muratori (J. Chr. 964) ſo heftig verworfene, und von St. Marc (Abregé, tom. II. p. 808 — 816. tom. IV. p. 1167 — 1185) ſo wohl vertheidigte und erklärte Dekret der Geiſtlichkeit und des Volks zu Rom entweder ergänzen oder beſtätigen. Man vergleiche dieſe hiſtoriſchen Kritiker und Muratori Annalen über Wahl und Beſtätigung jedes Papſts.

an des Pöbels Leidenſchaften oder Geiz; der Vatikan und Lateran wurden mit Blut befleckt, und die mächtigſten Senatoren, die Markgrafen von Toskana und Grafen von Tuskulum, hielten den apoſtoliſchen Stuhl in langer, ſchimpflicher Knechtſchaft.

Unordnungen.

Roms Biſchöfe, im neunten und zehnten Jahrhundert, wurden von ihren Tyrannen verletzt, gefeſſelt und ermordet; und ſo groß war ihr Dürftigkeit nach Verluſt und Anmaßung der Kirchergüter, daß ſie weder Fürſtenaufwand tragen, nach Prieſtermilde üben konnten [128]). Der Einfluß zwey hurender Schweſtern, Marozia und Theodora, ruhete auf ihrem Reichthum und Schönheit, Staats- und Liebesränken; die kühnſten ihrer Liebhaber wurden mit Roms Mitra belohnt, und ihre Regierung [129]) mag dem finſtern Zeitalter [130]) zu

128) Druck und Laſter der römiſchen Kirche im X. Jahrhundert iſt in Luitprand historia et legatio (p. 440. 450. 471—476. 479 etc.) ſtark gezeichnet; und es iſt ſonderbar genug, zu bemerken, wie Muratori die Vorwürfe des Baronius gegen die Päpſte mäßigt. Aber dieſe Päpſte waren nicht von Kardinälen, ſondern von Laien erwählt.

129) Die Zeit der Päpſtin Johanna fällt etwas früher, denn die der Marozia und Theodora; und die zwey Jahre ihrer eingebildeten Regierung ſind mit Gewalt zwiſchen Leo IV. und Benedikt III. eingeſchoben. Aber der Zeitgenoſſe, Anaſtaſius, verbindet unzertrennlich Leo's Tod und Benedikts Erhebung (illico, mox, p. 247); und des Pagi, Muratori und Leibnizens genaue Zeitrechnung ſetzt beyde Begebenheiten ins Jahr 857.

130) Die Sachwalter der Päpſtin Johanna haben hundert und funfzig Zeugniſſe, oder richtiger Nachhalle aus dem XIV. XV. und XVIten Jahrhundert aufgeführt.

Digitized by Google

zu der Fabel [131]) eines weiblichen Papſts [132]) Anlaß gegeben haben. Der Marozia Bankert, Enkel, und Großenkel, — eine ſeltne Geſchlechtsfolge, — ſaßen auf des h. Peters Stuhl, und ſchon im neunzehnten Jahre wurde der zweyte von ihnen der lateiniſchen Kirche Oberhaupt. Seine Jugend und Mannheit waren

führt. Sie zeugen aber gegen ſich und die Legende durch Vervielfältigung des Beweiſes, daß eine ſo merkwürdige Begebenheit hat müſſen von den Schriftſtellern jeder Art, denen ſie bekannt ward, wiederholt werden. Auf die vom IX. und Xten Jahrhundert würde alſo die neue Begebenheit mit doppelter Kraft gewirkt haben. Würde Phozius dieſen Vorwurf geſpart haben? Konnte Luitprand ſolch Aergerniß nicht gewußt haben? Es iſt kaum der Mühe werth, die mancherley Lesarten des Martinus Polonus, Sigebert von Gemblours oder ſelbſt des Marianus Scotus zu prüfen, aber eine ſehr fühlbare Verfälſchung iſt die Stelle von der Päpſtin Johanne, die in einige Mspte und Ausgaben des Römiſchen Anaſtaſius eingeſchoben iſt.

131) Den Nahmen unwahr verdient ſie; aber ich mag nicht behaupten, ſie iſt unglaublich. Man denke ſich einen Franzöſiſchen Ritter unſrer Zeit, in Italien geboren und in der Kirche, ſtatt bey einem Heer, erzogen: Ihr Glück oder Verdienſt könnte ſie auf des h. Peters Stuhl erhoben haben; ihre Liebeshändel würden natürlich, ihre Entbindung auf der Straße würde unglücklich, aber nicht unwahrſcheinlich ſeyn.

132) Bis zur Reformazion iſt dieſe Sage ohne Anſtoß wiederholt und geglaubt; und Johannes weibliche Bildſäule behauptete lange ihre Stelle unter den Päpſten in der Hauptkirche zu Siena (Pagi Critica, tom. III. p. 624 — 626). Sie iſt durch zwey gelehrte Proteſtanten, Blondel und Bayle, (Dictionaire Critique *PAPESSE*, *POLONUS*, *BLONDEL*,) vernichtet; aber ihre Brüder ärgerten ſich an ihrer gerechten und edlen Kritik. Spanheim und Lenfant ſuchten dieſe elende Streitmaſchine zu retten, und ſelbſt Mosheim läßt ſich herab, einigen Zweifel und Verdacht zu nähren. (p. 289).

Digitized by Google

ren verliebter Art, und die Pilgerſchaaren konnten die Klagen, gegen ihn in Otto des Großen Gegenwart auf einer römiſchen Synode vorgebracht, bezeugen. Als Johann XII. ſeines Amts Tracht und Anſtand abgelegt hatte, konnte der Soldat vielleicht nicht entehrt werden durch den Wein, den er trank, durch das Blut, das er vergoß, durch die Flammen, die er anzündete, und durch zügelloſe Spiel- und Jagdluſt. Seine offenbare Simonie konnte Folge der Noth, und ſeine gotteslåſterliche Anrufung Jupiters und der Venus unmöglich, wenn ſie auch wahr iſt, Ernſt ſeyn. Aber mit einigem Erſtaunen leſen wir, daß der Marozia würdiger Enkel im öffentlichen Ehebruche mit Roms Matronen lebte; daß der lateraniſche Pallaſt in eine Hurenſchule verwandelt war; und daß ſein Jungfern- und Witwenraub alle weibliche Pilger abſchreckte, des h. Peters Grab zu beſuchen, aus Furcht, bey dieſer frommen Handlung, von ſeinem Nachfolger geſchändet zu werden [133]. Die Proteſtanten verweilen mit boshafter Freude bey dieſen Charakteren des Antichriſts: aber einem philophiſchen Auge ſind der Geiſtlichkeit Laſter weniger, als ihre Tugenden, gefährlich.

Ver-

133) Lateranense palatium . . . . prostibulum meretricum . . . . Testis omnium gentium, praeterquam Romanorum, absentia mulierum, quae sanctorum apostolorum limina orandi gratia timent visere, cum nonnullas ante dies paucos, hunc audierint conjugatas, viduas, virgines vi oppressisse (Luitprand, Hist. l. VI. c 6. p. 471. S. die ganze Geſchichte Johannes XII. p. 471 — 476).

Verbeſſerungen und Anſprüche der Kirche. J. C. 1073. u. f. Nach einer langen Reihe von Aergerniſſen wurde der apoſtoliſche Stuhl durch Gregor des ſiebenten rauhen Eifer verbeſſert und erhoben. Dieſer ehrgeizige Mönch weihete ſein Leben der Ausführung dieſer zwey Vorſätze: I. Dem Kardinal-Kollegium freyes und unabhängiges Wahlrecht zu ſichern, und auf ewig des römiſchen Kaiſers und Volks Recht oder Anmaßung zu vernichten; II. Das abendländiſche Kaiſerthum als Kirchenlehn oder Pfründe [134]) zu geben und wieder zu nehmen, und ſeine irdiſche Gewalt über die Könige und Königreiche der Erde auszudehnen. Nach einem Zwiſt von funfzig Jahren wurde durch Hülfe der geiſtlichen Orden, deren Freyheit mit der ihres Oberhaupts zuſammen hieng, der erſte Plan durchgeſetzt, aber der zweyte Anſchlag, obwohl mit einigem und ſcheinbarem Erfolg gekrönt, wurde muthig von der weltlichen Macht bekämpft, und endlich durch Aufklärung der menſchlichen Vernunft zernichtet.

Der Kaiſer Anſehn in Rom.

Bey Erneurung des römiſchen Kaiſerthums konnten weder Biſchof noch Volk an Karl den Großen oder Otto die verlohrnen Provinzen verleihen, da dieſe ſolche

134) Ein neues Beiſpiel vom Unglück einer Zweydeutigkeit iſt das beneficium, Ducange, tom. I. p. 617 etc.) welches der Papſt dem Kaiſer Friedrich I. verlieh; denn das lateiniſche Wort kann ein geſetzliches Lehn, oder eine bloße Begünſtigung, eine Verpflichtung bedeuten (wir bedürfen das Wort bienfait). S. Schmidt's Geſchichte der Deutſchen. B. II. S. 265—268. Pfeffel, Abrégé Chronologique, tom. I. p. 229. 296. 317. 324. 420. 430. 500. 505. 509. etc.

Digitized by Google

ſolche durch Waffenglück errungen hatten. Aber die Römer hatten das Recht, ſich ſelbſt einen Herrn zu wählen, und die dem Patrizier übertragne Gewalt war unwiederruflich den fränkiſchen und ſächſiſchen Kaiſern übertragen. Die verſtümmelten Zeugniſſe jener Zeit [135]) erhalten einiges Andenken ihres Pallaſts, ihrer Münze, ihres Gerichtshofs, ihrer Geſetze, und des Schwerdts der Gerechtigkeit, das am Ende des dreyzehnten Jahrhunderts vom Cäſar auf den Stadtpräfekt kam [136]). Zwiſchen den Ränken der Päpſte und des Volks Gewaltthätigkeit wurde ihre Obergewalt zerdrückt und vernichtet. Zufrieden mit Kaiſer- und Auguſtentitel, verſäumten Karls des Großen Nachfolger, ſich dieſe örtliche Gerichtsbarkeit zuzueignen. In der Stunde des Glücks vergnügte ſich ihr Ehrgeiz an reizendern Gegenſtänden, und in des Reichs Verfall und Trennung waren ſie mit Vertheidigung ihrer Erbprovinzen beſchäftigt.

Alberichs Empörung. J. Chr. 932.

Mitten in Italiens Umſturz lyd die berüchtigte Marozia einen der Anmaßer ein, ihr dritter Gemahl zu werden; und Hugo, König von Burgund, wurde durch ihre Parthey in Hadrians Grabmahl oder Feſtung St. Angelo geführt, die Roms Hauptbrücke und Eingang

135) Ueber die Geſchichte der Kaiſer in Rom und Italien ſ. Sigonius de Regno Italiae; Opp. tom. II. mit Sarius Noten, und Muratori Annalen, der genauer den Verfaſſern dieſer großen Sammlung beypflichten möchte.

136) S. die Diſſertatio des Le Blanc am Ende ſeiner Abhandlung des Monnoyes de France, worin er einige Münzen der fränkiſchen Kaiſer anführt.

Digitized by Google

Eingang beherrſchte. Ihr Sohn erſter Ehe, Alberich, war gezwungen, beym Hochzeitsmahl aufzuwarten: aber ſein unwilliger und mißfallender Dienſt wurde durch einen Schlag ſeines neuen Vaters gezüchtigt. Der Schlag erzeugte eine Staatsveränderung. „Rö„mer“, rief der Jüngling, „einſt waret ihr Herrn „der Welt, und dieſe Burgunder waren die verwor„fenſten eurer Sklaven. Jetzt herrſchen ſie, dieſe „gefräßigen viehiſchen Wilden; und mein Leiden iſt „eurer Knechtſchaft Anfang“ 137). Die Sturmglocke rief in jedem Stadtviertel zu den Waffen; eilig und ſchimpflich zogen ſich die Burgunder zurück; Marozia wurde durch ihren ſiegenden Sohn eingekerkert; und ſein Bruder, Papſts Johann XI., zur Ausübung ſeiner geiſtlichen Verrichtungen zurückgebracht. Unter dem Namen eines Fürſten beſaß Alberich, etwa zwanzig Jahr, Roms Herrſchaft; und ſoll dem Volksvorurtheil durch Errichtung der Aemter, oder wenigſtens Titel, der Konſuln und Tribunen geſchmeichelt haben. Sein Sohn und Erbe, Oktavian, mit der Papſtwürde den Namen Johann XII. annehmend, war, gleich ſeinem Vorfahr, durch lombardiſche Fürſten gezwungen, einen Retter für die Kirche und den Staat zu ſuchen; und Otto's Dienſte wurden mit der Kaiſerwürde

137) Romanorum aliquando servi, scilicet Burgundiones, Romanis imperent? .... Romanae urbis dignitas ad tantam est stultitiam ducta, ut meretricum etiam imperio pareat? (Luitprand L. III. c. 12. p. 450). Sigonius (L. VI. p. 400) behauptet beſtimmt des Konſulats Erneurung: aber bey den alten Schriftſtellern heißt Alberich gewöhnlicher princeps Romanorum.

Digitized by Google

würde belohnt. Aber der Sachſe war herrſchſüchtig, die Römer waren ungeduldig; das Krönungsfeſt wurde durch geheimen Streit von Vorrecht und Freyheit geſtört, und Otto befahl ſeinem Schwertträger, ſich nicht von ſeiner Perſon zu entfernen, aus Furcht, am Fuße des Altars angegriffen und ermordet zu werden [138].

Empörung des Papſts Johann XII. J. Chr. 967. Noch ehe er über die Alpen zurückgieng, beſtrafte der Kaiſer des Volks Aufruhr und Johannes XII. Undank. Der Papſt wurde auf einer Synode abgeſetzt; der Präfekt, auf einem Eſel ſitzend, durch die Stadt gegeiſſelt und in ein unterirdiſches Gefängniß geworfen; dreyzehn der Schuldigſten wurden gehenkt, andere wurden verſtümmelt oder verbannt; und dies ſtrenge Verfahren wurde durch Theodoſius und Juſtinians alte Geſetze gerechtfertigt. Des Rufs Stimme hat Otto II. einer treuloſen und blutigen Handlung angeklagt, der Ermordung der Senatoren, die er unter blendendem Schein von Gaſtfreundlichkeit und Freundſchaft an ſeine Tafel geladen hatte [139]. In ſeines Sohns Otto III. Minderjährigkeit machten die Römer einen kühnen Verſuch, das ſächſiſche Joch abzuſchütteln,

138) Ditmar p. 354. bey Schmidt B. II. S. 146.

139) Dies blutige Gaſtmahl iſt in leoniniſchen Verſen, im Pantheon des Gottfried von Viterbo. (Script. Ital. tom. VI. p. 436. 437.) der gegen Ende des XII. Jahrhunderts blühete (Fabricius Biblioth. Latin. medii et infimi Aevi, tom. III. p. 69. edit. Manſi) beſchrieben: aber ſeine Glaubwürdigkeit, die den Sigonius verleitet, iſt mit Recht bey Muratori (Annali, tom. VIII. p. 177.) verdächtig.

Digitized by Google

ſein, und der Konſul, Kreſcenzius, war des Frey-ſtaats Brutus.

Empörung des Konſuls Krescenzius. J. Chr. 998.

Aus dem Stande eines Unterthans und Verbannten ſchwang er ſich zweymal zu Roms Herrſchaft empor, unterdrückte, vertrieb und erwählte Päpſte und bewirkte eine Verſchwörung, der griechiſchen Kaiſer Anſehn herzuſtellen. In der Feſtung St. Angelo hielt er eine hartnäckige Belagerung aus, bis der unglückliche Konſul durch Sicherheitsverſprechen verrathen wurde. Sein Leib wurde an einen Galgen gehängt, und ſein Haupt auf der Mauer der Feſtung ausgeſetzt. Durch einen Glückswechſel wurde Otto, nach der Trennung von ſeinen Truppen, drey Tage im Pallaſt ohne Nahrung belagert; und eine ſchimpfliche Flucht entriß ihn der Römer Gerechtigkeit oder Wuth. Der Senator Ptolemäus war des Volks Führer, und des Kreſcenzius Witwe genoß das Vergnügen oder den Ruf, ihren Gemal durch Gift, das ſie ihrem kaiſerlichen Liebhaber darreichte, gerächt zu haben. Otto des dritten Plan war, die rauhern nördlichen Gegenden verlaſſend, in Italien ſeinen Thron aufzuſchlagen und der römiſchen Monarchie Einrichtungen herzuſtellen. Aber ſeine Nachfolger erſchienen in ihrem Leben nur einmal an der Tiber Ufern, um im Vatikan ihre Krone zu empfangen [140]. Ihre Abweſenheit

140) Die Kaiſerkrönung und einige Original-Ceremonien des Xten Jahrhunderts ſind im panegyricus in Berengarium (Script. Ital. tom. II. part. I. p. 405 — 414).

heit war verächtlich, ihre Gegenwart verhaßt und furchtbar. Sie ſtiegen an der Spitze ihrer Barbaren, fremd und feind dem Lande, von den Alpen herab, und ihr kurzer Beſuch war ein Auftritt von Aufruhr und Blutvergieſſen [141]). Eine ſchwache Erinnerung ihrer Vorfahren folterte ſtets die Römer und mit frommen Unwillen betrachteten ſie die Thronfolge der Sachſen, Franken, Schwaben und Böhmen, die der Cäſarn Vorrechte und Purpur entweiheten.

Das Königreich Italien. 774 — 1250.

Nichts iſt der Natur und Vernunft vielleicht mehr zuwider, als entfernte Länder und fremde Völker durch Bekämpfung ihrer Neigungen und Vortheile im Gehorſam zu erhalten. Eine Barbarenfluth kann über den Erdboden ſtrömen: aber ein ausgedehntes Reich kann nur durch ein verfeinertes Syſtem von Staatsklugheit und Druck erhalten werden: im Mittelpunkt, eine unumſchränkte Macht, fertig in Ausführung, und reich an Hülfsquellen; Feſtungen, die erſte Aufruhrhitze zu dämpfen; eine ordentliche Verwaltung zum Schutz und zur Beſtrafung; ein gut gebildetes Herr, Furcht einzuflößen, ohne Mißvergnügen oder Verzweifelung zu erregen. Ganz verſchieden

414), erläutert durch die Anmerkungen Hadrians Valeſius und Leibnizens, aufbehalten. Sigonius hat den ganzen Vorgang des italieniſchen Zuges im reinen Latein, aber mit einigen Fehlern in Zeit und Vorfällen, erzählt (L. VII. p. 441 — 446).

141) In einem Streit bey Konrads II. Krönung erlaubt ſich Muratori die Anmerkung — doveano ben essere allora, indisciplinati, Barbari, e bestiali i Tedeschi. Annal. Tom. VIII. p. 368.

Digitized by Google

ſchieden war der deutſchen Kaiſer Lage, die, ehrgeizig, Italiens Königreich zu unterdrücken ſtrebten. Ihre Erbſtaaten erſtreckten ſich längs dem Rhein, oder waren in den Provinzen zerſtreut: aber dieſe großen Güter wurden durch der nachfolgenden Fürſten Unklugheit oder Noth veräuſſert; und ihre Einkünfte, von einem kleinen und beſtrittenen Vorrecht, waren kaum zur Beſtreitung ihrer Haushaltung hinlänglich. Ihre Truppen beſtanden aus geſetzlichem oder freywilligem Dienſt ihrer Lehnsträger, die unwillig über die Alpen zogen, zügelloſen Raub und Unordnung übten, und noch vor Ende des Feldzugs eigenſinnig davon gingen. Ganze Heere raffte des Klima's peſthafter Einfluß weg; die überlebenden brachten ihrer Fürſten und edlen Gebeine zurück [142]) und ihrer eignen Unmäßigkeit Folgen wurden oft der Italiener Verrath und Bosheit zugeſchrieben, die wenigſtens über der Barbaren Drangſale frohlockten. Dieſe regelloſe Tyranney ſtritt vielleicht mit Italiens kleinen Tyrannen um gleiches Ziel: nur weder Volk noch Leſer kann dieſes Streits Ausgang vergnügen. Aber im eilften und zwölften Jahrhundert fachten die Longobarden die Flammen der Thätigkeit und Freyheit wieder

142) Nachdem die Gebeine ausgeſotten waren. Die Keſſel hiezu waren ein nöthiges Stück zum Reiſegeräth, und ein Deutſcher, der ihn für ſeinen Bruder gebraucht hatte, verſprach ihn ſeinem Freunde, wenn er ihn erſt für ſich gebraucht haben würde. (Schmidt, B. II. S. 575. 576). Derſelbe Schriftſteller bemerkt, daß die ganze ſächſiſche Linie in Italien erloſch (B. II. S. 146).

Digitized by Google

wieder an, und das edle Beyſpiel ahmten endlich Toſkana's Freyſtaaten nach. In Italiens Städten war die Municipalregierung nie gänzlich abgeſchaft, und ihre erſten Freyheiten wurden ihnen von der Kaiſergunſt und Staatsklugheit verliehen, die gern der Unabhängigkeit des Adels eine Bürgermauer entgegenſetzen wollten. Aber ihre reiſſenden Fortſchritte, ihre tägliche Ausbreitung der Macht und Anforderungen floß aus der Zahl und dem Geiſt dieſer emporwachſenden Gemeinheiten [143]. Jede Stadt beſetzte ihren Sprengel oder Bezirk; die Gerichtsbarkeit der Grafen, Biſchöfe, Markgrafen und Grafen wurde aus dem Lande verbannt; und der ſtolzeſte Adel wurde beredet oder gezwungen, ſeine einſamen Schlöſſer zu verlaſſen und die ehrenvollern Würden eines Freyen und einer Obrigkeit anzunehmen. Die geſetzgebende Kraft war in der allgemeinen Verſammlung; aber die ausübende Gewalt wurde drey Konſuln anvertraut, jährlich aus den drey Ständen, des hohen (Kapitaney), niedern Adels (Valvaſſores) [144], und der Gemeinen, worinn der Freyſtaat abgetheilt war,

143) Otto, Biſchof von Freiſingen, hat eine wichtige Stelle über die italieniſchen Städte hinterlaſſen, (L. II. c. 13. in Script. Ital. tom. VI. p. 707 — 710); und Urſprung, Fortgang und Regierungsform dieſer Freyſtaaten ſind vollſtändig erläutert von Muratori. (Antiquitat. Italiae Medii Aevi, tom. IV. dissert. XLV — LII. p. 1 — 675. Annal. tom. VIII. IX. X.)

144) Von dieſen Titeln ſ. Selden (Titles of Honour. Vol. III. part. I. p. 988.), Ducange (Gloss. Latin. tom. II. p. 140. tom. VI. p. 776.): und St. Marc. (Abrégé Chronologique, tom. II. p. 719.).

war, gewählt. Unterm Schutz eines gleichen Geſetzes lebten des Ackerbaues und der Handlung Geſchäfte wieder auf: aber der Longobarden Kriegsgeiſt wurde durch die Gegenwart der Gefahr genährt; und ſo oft die Sturmglocke tönte, oder die Fahne [145]) aufgeſteckt wurde, ſtrömte aus den Stadtthoren ein zahlreicher unerſchrockener Haufe, deſſen Eifer für ihre eigne Sache die Waffenübungen und Kriegszucht leiteten. An Fuß ihrer Wälle wurde der Cäſarn Stolz geſtürzt; und ein unbezwingbarer Freyheitsgeiſt ſiegte über die beyden Friedriche, die größten Fürſten des Mittelalters: der erſte vielleicht überlegner an Kriegsmuth, der andre aber unläugbar höher in den mildern Vollkommenheiten des Friedens und der Gelehrſamkeit.

Friedrich I. J. Chr. 1152 — 1190.

Ehrgeizig, des Purpurs Glanz herzuſtellen, bekriegte Friedrich I. der Lombarden Freyſtaaten, mit den Künſten eines Staatsmanns, dem Muth eines Soldaten, und der Grauſamkeit eines Tyrannen. Die neue Entdeckung der Pandeckten erneuete eine ſehr günſtige Kenntniß des Despotism: und ſeine feilen Sachwalter nannten den Kaiſer den unumſchränkten Herrn über Erben und Eigenthum ſeiner Unterthanen. Seine kaiſerlichen Vorrechte wurden in

145) Die Longobarden erfanden und gebrauchten das carocium, eine, auf einen Karrn oder Wagen gepflanzte, Fahne, der von einem Geſpann Ochſen gezogen wurde. (Ducange, tom. II. p. 194. 195. Muratori, Antiquitat. tom. II. dissert. XXVI. p. 489-493).

in einem minder gehäſſigen Sinn auf dem Reichstage zu Roncaglia anerkannt, und Italiens Einkünfte zu dreyßig tauſend Pfund Silber beſtimmt [146]), die zu einer unbegränzten Forderung der Schatzbedienten erhöhet wurden. Die hartnäckigen Städte wurden durch Schrecken oder das Gewicht ſeiner Waffen — unterworfen; ihre Gefangnen dem Henker überliefert, oder von den Kriegsmäſchinen zermalmt; und nach Mailands Belagerung und Uebergabe wurden die Gebäude dieſer prächtigen Stadt bis auf den Grund niedergeriſſen, drey hundert Geiſel nach Deutſchland geſendet und die Einwohner in vier Dörfer zerſtreut unterm Joch ihres unbeugſamen Bezwingers [147]). Aber Mailand ſtieg aus ſeiner Aſche empor, und der lombardiſche Bund wurde durch Noth geſtiftet; ihre Sache von Venedig, von Papſt Alexander III. und dem griechiſchen Kaiſer unterſtützt: die Werkſtätte der Unterdrückung wurde an einem Tage umgeworfen, und im Koſtnitzer Frieden unterſchrieb, mit einigem Vorbehalt, Friedrich die Freyheit von vier und zwanzig Städten.

Friedrich II. J. Chr. 1198 — 1250.

Sein Enkel ſtritt mit ihrer Stärke und Reife; aber Friedrich

146) Gunther Ligurinus, L. VIII. 584, et seq. apud Schmidt, B. II. S. 555.

147) Solus imperator faciem firmavit ut petram (Burcard. de Excidio Mediolani, Script. Ital. tom. VI. p. 917). Dieſer Band von Muratori enthält die Original-Nachrichten von Friedrichs I. Geſchichte, die man mit nöthiger Rückſicht auf Lage und Vorurtheile jedes Deutſchen und Longobardiſchen Schriftſtellers vergleichen muß.

Digitized by Google

Friedrich II. [148]) beſaß einige perſönliche und beſondere Vortheile. Geburt und Erziehung empfahlen ihn den Italienern und in dem unverſöhnlichen Zwiſt der beyden Partheyen hiengen die Gibellinen dem Kaiſer an, während die Welfen die Fahne der Freyheit und der Kirche wehen ließen. Der römiſche Hof hatte geſchlummert, als ſein Vater, Heinrich VI. mit dem Kaiſerthum das Königreich beyder Sicilien verbinden durfte; und aus dieſem Erbkönigreiche zog der Sohn große und ſchnelle Ergänzung der Truppen und des Schatzes. Doch Friedrich II. wurde endlich durch der Longobarden und des Vatikans Donner unterdrückt; ſein Königreich wurde einem Fremden verliehen; und der letzte ſeiner Familie zu Neapel auf öffentlichem Schaffot enthauptet. Binnen ſechszig Jahren erſchien kein Kaiſer in Italien und ihres Namens wurde nur gedacht beym ſchimpflichen Verkauf der letzten Reſte ihrer Oberherrſchaft.

Unabhängigkeit der Fürſten Deutſchlandes. J. C. 814 — 1250. u. f.

Es gefiel des Abendlandes Barbaren, ihr Haupt mit dem Kaiſertitel zu krönen: aber es war nicht ihre Abſicht, ihn mit Konſtantins und Juſtinians Despotism zu bekleiden. Die Perſon der Deutſchen war frey; ihre Eroberungen waren ihr Eigenthum, und ihr Nationalcharakter wurde von einem Geiſt belebt, der

148) Von der Geſchichte Friedrichs II. und des Schwäbiſchen Hauſes in Neapel ſ. Giannone Istoria Civile tom. II. L. XIV. — XIX.

der des alten oder neuen Roms knechtiſche Rechtspflege verſchmähete. Vergeblich und gefährlich würde der Verſuch geweſen ſeyn, einem bewafneten freyen Mann, der keine Obrigkeit duldete, einem kühnen, der den Gehorſam verweigerte, oder einem mächtigen, der nach Herrſchaft ſtrebte, einen Monarchen zu ſetzen. Karls des Großen und Otto's Reich war unter die Herzoge der Nationen oder Provinzen, Grafen der Gauen, und Markgrafen der Marken oder Gränzen vertheilt, die alle bürgerliche und Kriegsgewalt vereinten, ſo wie ſie den Legaten der erſten Cäſarn übertragen war. Roms Statthalter, größtentheils Glücksritter, verführten ihre gedungenen Legionen, nahmen den Kaiſerpurpur, und fielen oder ſiegten in ihrer Empörung, ohne die Macht und Einheit der Herrſchaft zu verletzen. Wenn Deutſchlands Herzoge, Markgrafen und Grafen weniger kühn in ihren Anſprüchen waren: ſo waren ihres Glücks Folgen dem Staat weit dauernder und gefährlicher. Statt nach oberſter Würde zu ſtreben, arbeiteten ſie im Stillen, ihrer Provinz Unabhängigkeit zu gründen, und ſich zu ſichern. Ihr Ehrgeiz wurde unterſtützt durch das Gewicht ihrer Staaten und Vaſallen, ihr gegenſeitiges Beyſpiel und Hülfe, gemeinſchaftlichen Vortheil des untergeordneten Adels, Veränderung der Fürſten und ihrer Familie, Otto des dritten und Heinrich des vierten Minderjährigkeit, der Päpſte Ehrgeiz, und eitle Verfolgung der vergänglichen Kronen Roms und Italiens. Alle Eigenſchaften königlicher und Landeshoheitsrechte wurden

nach

nach und nach von den Befehlshabern der Provinzen ausgeübt; das Recht über Frieden und Krieg, Leben und Tod; Münze und Abgabe-Beſtimmung; auswärtige Verbindungen und innre Einrichtungen. Was Gewalt an ſich geriſſen, was Gunſt oder Noth bewilligt hatte, was als Preis einer zweifelhaften Stimme oder eines freywilligen Dienſtes eingeräumt war; kurz, was dem Einen bewilligt war, konnte ohne Ungerechtigkeit ſeinem Nachfolger oder dem ſeines Standes nicht verſagt werden; und jede Handlung örtlichen oder zeitlichen Beſitzes wurde unmerklich in die Einrichtung des deutſchen Reichs eingeflochten. In jeder Provinz ſtand die ſichtbare Gegenwart des Herzogs oder Grafen zwiſchen dem Thron und dem Adel; die Unterthanen des Geſetzes wurden Vaſallen eines beſondern Oberhaupts; und die Fahne, die er von ſeinem Oberherrn empfieng, wurde oft vor ihm her ins Schlachtfeld getragen. Der Kirche weltliche Macht wurde durch der karolingiſchen und ſächſiſchen Fürſten Aberglauben gepflegt und erhöhet, die blindlings von ihrer Mäßigung und Treue abhiengen; und Deutſchlands Biſthümer waren an Ausdehnung und Vorrechten gleich, an Reichthum und Bevölkerung vorzüglicher, als die größten Staaten des Kriegsſtandes. So lange die Kaiſer das Recht behielten, bey jeder Erledigung dieſe Kirchen- und weltlichen Pfründen zu verleihen, wurde ihre Sache durch ihrer Freunde und Günſtlinge Dankbarkeit oder Ehrgeiz unterſtützt. Aber im Inveſtiturſtreit wurde ſie ihres Einfluſſes auf die bi-

Digitized by Google

biſchöflichen Kapitel beraubt; die Freyheit der Wahl wurde hergeſtellt, und der Kaiſer wurde, durch einen feyerlichen Spott, zum Recht der erſten Bitte, einmahlige Empfehlung während ſeiner Regierung zu einer einzigen Pfründe in jedem Kapitel, herabgeſetzt. Die weltlichen Regenten, ſtatt nach dem Willen eines Oberherrn abgeſetzt zu werden, konnten nur durch Ihresgleichen Urtheil erniedrigt werden. In der Monarchie erſtem Zeitalter war die Anſetzung des Sohns in ſeines Vaters Herzogthum oder Grafſchaft als Gnade geſucht; dies wurde allmählig als Gewohnheit behauptet und als Recht entpreßt; gradlinigte Nachfolge wurde bis auf Seiten- und weibliche Linien ausgedehnt; die Staaten des Reichs (ihre Volks- und nachher geſetzliche Benennung) wurden durch Teſtamente und Verkauf zertheilt und veräuſſert; und jeder Begriff vom öffentlichen Vertrauen verlor ſich in dem vom beſonderen und ewigen Erbgut. Selbſt durch die Zufälle von Verwirkung und Erlöſchung konnte der Kaiſer ſich nicht bereichern; denn binnen einem Jahre war er verpflichtet, über das erledigte Lehn zu verfügen, und in der Wahl des Bewerbers entweder den allgemeinen Reichstag oder die Kreisverſammlung zu befragen.

Deutſche Staatseinrichtung. J. C. 1250.

Nach Friedrichs II. Tode war Deutſchland ein Ungeheuer mit hundert Köpfen. Ein Haufe Fürſten und Prälaten ſtritt um des Reichs Ruinen; die Beſitzer der unzähligen Schlöſſer waren weni-

ger

ger geneigt, ihren Herren zu gehorchen, als ſie nachzuahmen; und nach Verhältniß ihrer Stärke erhielten ihre fortwährenden Feindſeligkeiten den Nahmen: Eroberung oder Straßenraub. Dieſe Anarchie war eine nothwendige Folge von Europa's Geſetzen und Sitten, und die Königreiche, Frankreich und Italien, wurden durch denſelben Sturm in Stücken zerſplittert. Aber Italiens Städte und Frankreichs Vaſallen wurden getrennt und zernichtet, während der Deutſchen Verein, unter dem Nahmen eines Reichs, ein großes Syſtem von einem verbündetem Freyſtaat erzeugte. Durch Einrichtung häufiger und endlich fortdaurender Reichstäge wurde der Nationalgeiſt lebendig erhalten, und die Macht allgemeiner Geſetzgebung ſtets ausgeübt von den drey Ständen oder Kollegien der Kurfürſten, Fürſten, und freyen kaiſerlichen Reichsſtädte Deutſchlands. Sieben der mächtigſten Lehnsträger durften, mit einem ausgezeichneten Namen und Rang, das ausſchließende Recht, einen römiſchen König zu wählen, ausüben; und dieſe Kurfürſten waren der König von Böhmen, der Herzog von Sachſen, der Markgraf von Brandenburg, der Pfalzgraf am Rhein, und die drey Erzbiſchöfe von Mainz, Trier und Kölln. II. Das Fürſten- und Prälaten-Kollegium reinigte ſich von einer vermiſchten Menge, brachte bie unabhängigen Grafen zu vier abgeordneten Stimmen herab, und ſchloß den Adel oder Ritterſtand aus, von denen ſechszig tauſend zu Pferde, wie auf dem polniſchen Reichstage, auf dem Wahlfelde

felde erſchienen. III. Der Stolz der Geburt und der Herrſchaft, des Schwerdts und der Mitra nahm weislich die Gemeinen, als den dritten Zweig der Geſetzgebung, auf, und im Fortſchritt der Geſellſchaft wurden ſie faſt im gleichen Zeitraum in die Volksverſammlungen von Deutſchland, England und Frankreich eingeführt. Der hanſeatiſche Bund beherrſchte die Handlung und Schifffahrt des Nordens. Die Verbündeten am Rhein ſicherten Frieden und Verkehr der inländiſchen Provinzen; der Städte Einfluß war gleich ihrem Reichthum und ihrer Staatsklugheit, und ihre verneinende Stimme vernichtete immer der beyden höhern Kollegien, der Kurfürſten und Fürſten, Verhandlungen [149]).

Schwäche und Armuth des deutſchen Kaiſers Karls IV
J. C. 1347—1378.

Im vierzehnten Jahrhundert können wir den Staat und Abſtich des römiſchen Reichs in Deutſchland im grellſten Lichte erblicken, das nicht weiter, auſſer an des Rheins und der Donau Ufern, eine einzige Provinz Trajans oder Konſtantins enthielt. Ihre unwürdigen

149) In dem ungeheuern Irrgang des jus publicum von Deutſchland muß man entweder Einen oder tauſend Schriftſteller anführen; und ich habe mich lieber Einem Führer anvertraut, als auf Glauben eine Menge von Namen und Stellen abzuſchreiben. Dieſer Führer iſt Pfeffel, Verfaſſer der beſten Geſchichte der Geſetze und Einrichtungen eines Landes, die ich kenne. — (Nouvel Abrégé chronologique de l'Hiſtoire et du Droit Public d'Allemagne, Paris 1776 2. Vol. in4to). Seine Gelehrſamkeit und ſein Geſchmack haben die anziehendeſten Begebenheiten ausgehoben; ſeine prunkloſe Kürze umfaßt ſie in einem engen Raum; ſeine chronologiſche Ordnung vertheilt ſie nach ihrem Datum, und ein vollſtändiger Index ſammlet ſie unter ihre gehörigen Rubriken. Dieſem Werk in einem minder vollkommnen Zuſtande, verdankt D. Robertſon erkenntlich die meiſterhafte Skizze, die er über die mittlern Veränderungen des Deutſchen Körpers entwarf. Das Corpus Hiſtoriae Germanicae von Struv iſt gleichfalls mit mehrerm Nutzen befragt, weil dieſe große Sammlung auf jeder Seite mit den Originaltexten bewieſen iſt.

würdigen Nachfolger waren die Grafen von Habsburg Naſſau, Luxenburg und Schwarzburg; der Kaiſer Heinrich VII. verſchaffte ſeinem Sohn die Krone Böhmen, und ſein Enkel Karl IV. wurde unter einem Volk gebohren, das fremd und barbariſch ſelbſt in den Augen der Deutſchen war [150]). Nach Ludwigs des Baiern Bann, empfing er das Geſchenk oder Verſprechen des erledigten Reichs von den römiſchen Biſchöfen, die, in Verbannung und Gefangenſchaft zu Avignon, des Erdkreiſes Herrſchaft ſich anmaßten. Seiner Mitbewerber Tod vereinte die Kurfürſten und Karl IV. wurde einmüthig zum römiſchen König und künftigen Kaiſer ernannt; eine Würde, die zu gleicher Zeit an Deutſchlands und Griechenlands Cäſarn entweihet wurde. Der deutſche Kaiſer war nichts mehr, als eine Wahl- und ohnmächtige Obrigkeit einer Ariſtokratie von Fürſten, die ihm nicht ein Dorf, das er hätte ſein nennen können, gelaſſen hatten. Sein beſtes Vorrecht war, das Recht des Vorſitzes und Vortrags auf dem, auf ſein Verlangen verſammleten, Reichstage; und ſein Erbkönigreich Böhmen, minder reich, als die benachbarte Stadt Nürnberg, war ſeiner Macht ſicherſter Sitz, und ſeiner Einkünfte reichſte Quelle. Das Heer, womit er über die Alpen gieng, war drey hundert Pferde ſtark. In der Hauptkirche des h. Ambroſius wurde Karl mit der eiſernen Krone gekrönt, welche die Ueberlieferung dem longobardiſchen Königreiche zuſchreibt; aber er wurde nur mit einem friedlichen Zug eingelaſſen: die Stadtthore wurden hinter ihm zugeſchloſſen, und Italiens König wurde von Viſconti's Waffen, der ſich Mailands Oberherrſchaft bemächtigt hatte, gefangen gehalten.

150) Indeß muß Karl IV. für ſeine Perſon, nicht als Barbar betrachtet werden. Nach ſeiner Erziehung zu Paris übte er ſich wieder in der Böhmiſchen, ſeiner Mutterſprache; und der Kaiſer ſprach und ſchrieb, mit gleicher Leichtigkeit, Franzöſiſch, Lateiniſch, Italieniſch und Deutſch (Struvius p. 615. 616). Petrarch ſchildert ihn immer als einen gebildeten und gelehrten Fürſten.

Digitized by Google

gehalten. Im Vatikan wurde er wiederum mit der goldnen Krone des Reichs gekrönt, aber einem geheimen Vertrag zufolge, zog der römiſche Kaiſer unmittelbar wieder ab, ohne auch nur eine einzige Nacht innerhalb Roms Mauern zu verweilen. Der beredte Petrarch [151]), deſſen Begeiſterung des Kapitols vorſchwebender Ruhm wieder belebt, beweint und tadelt der Böhmen ſchimpfliche Flucht; und ſelbſt ſeine Zeitgenoſſen konnten bemerken, daß die einzige Ausübung ſeines Anſehns im einträglichen Verkauf von Vorrechten und Titeln beſtand. Italiens Gold ſicherte ſeines Sohns Wahl, aber ſo ſchimpflich war dieſes römiſchen Kaiſers Dürftigkeit, daß ſeine Perſon von einem Fleiſcher auf den Straßen von Worms ergriffen, und als Bürger oder Geiſel für ſeiner Schuld Bezahlung im öffentlichen Gaſthofe feſtgehalten wurde.

Seine Prahlſucht. J. C. 1356.

Laſſet uns von dieſem erniedrigenden Auftritt unſer Auge auf die ſcheinbare Größe deſſelben Karls auf den Reichstägen richten. Die goldne Bulle, die Deutſchlands Einrichtung feſtſetzt, wurde im Styl eines Oberherrn und Geſetzgebers bekannt bemacht. Hundert Fürſten beugten ſich vor ſeinem Thron, und erhöheten ihre eigne Würde durch freywillige ihrem Haupt oder Diener erzeigte Ehre. Beym kaiſerlichen Mahl verrichteten die ſieben Kurfürſten, des Reichs Erzbeamte, an Rang und Titeln Königen gleich, ihre feierlichen innern Pallaſtsdienſte. Die Siegel des dreyfachen Königreichs wurden im Staat von den Erzbiſchöfen von Mainz, Kölln und Trier, beſtändigen Erzkanzlern von Deutſchland, Italien und Arelat gehalten. Der Erzmarſchall verrichtete ſein Amt zu Pferde mit einem ſilbernen Maaß Haber, das er bis

151) Auſſer den Deutſchen und Italieniſchen Geſchichtſchreibern, iſt Karls IV. Zug mit lebhaften und eignen Farben gezeichnet in den leſenswertheu Memoires sur la Vie de Petrarque, tom. III. p. 376 — 430. vom Abbé de Sade, deſſen Weitläuftigkeit noch nie ein Leſer von Geſchmack und Wißbegierde getadelt hat.

bis auf den Grund ausleerte, und unmittelbar darauf ſtieg er vom Pferde, die Gäſte zu ordnen. Der Erztruchſes, der Pfalzgraf am Rhein, ordnete die Gerichte der Tafel. Der Erzkämmerer, der Markgraf von Brandenburg hielt, nach dem Mahl, eine goldne Gießkanne mit Becken, zum Waſchen vor. Der König von Böhmen, als Erzſchenk, wurde durch des Kaiſers Bruder, den Herzog von Luxenburg und Brabant, vorgeſtellt und den Zug ſchloß der Erzjägermeiſter, der einen Bären und Hirſch mit lautem Chor von Waldhörnern und Hunden einführte [152]). Indeß war des Kaiſers Oberherrſchaft nicht bloß auf Deutſchland eingeſchränkt; die erblichen Monarchen von Europa geſtanden ihm höhern Rang und Würde zu; er war der erſte der chriſtlichen Fürſten, zeitiges Haupt des großen weſtlichen Freyſtaats [153]); ſeiner Perſon war der Titel: Majeſtät, lange allein eigen, und er ſtritt mit dem Papſt um das erhabene Vorrecht, Könige zu ernennen und Concilien zu verſammlen. Der gelehrte Bartolus, Orakel des bürgerlichen Rechts, ſtand in Karls IV. Sold, und ſeine Schule ertönte von der Lehre: der römiſche Kaiſer ſey rechtmäßiger Herr der Erde vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang. Die Gegenmeynung wurde verdammt, nicht als Irrthum, ſondern als Ketzerey, denn das heilige Evangelium hat geſagt: „es gieng „ein Gebot vom Kaiſer Auguſtus aus, daß alle „Welt geſchätzet würde“ [154]).

Abſtich von Auguſts Macht und Beſcheidenheit.

Vernichten wir den Abſtand der Zeit und des Raums zwiſchen Auguſt und Karl: ſo entſteht ein greller

152) S. die ganze Ceremonie in Struvius p. 629.

153) Der Freiſtaat von Europa, mit Papſt und Kaiſer an der Spitze, wurde nie mit mehr Würde, als im Koſtnizer Concil, dargeſtellt. S. Lenfants Geſchichte dieſer Kirchenverſammlung.

154) Gravina Origines Iuris Civilis p. 108.

ler und auffallender Abſtich zwiſchen den beyden Kaiſern; dem Böhmen, der ſeine Schwäche unter der Prahlerey Larve verhüllte, und dem Römer, der ſeine Macht unter dem Schein der Mäßigung verhehlte. An der Spitze ſeiner ſiegenden Legionen, im Beſitz der Herrſchaft über Meer und Land, vom Nil und Euphrat bis zum atlantiſchen Meer, nennte Auguſt ſich einen Staatsdiener und ſeiner Unterthanen Mitbürger. Roms und ſeiner Provinzen Eroberer nahm die volksbeliebte und geſetzliche Geſtalt eines Cenſors, Konſuls und Tribuns an. Sein Wille war der Menſchheit Geſetz; aber bey Bekanntmachung ſeiner Geſetze borgte er des Senats und Volks Stimme, und von ihren Verfügungen nahm und erneuerte ihr Herr ſeinen zeitigen Auftrag, den Freyſtaat zu verwalten. In ſeiner Kleidung, ſeinen Bedienten [155]), ſeinen Titeln und in allen Pflichten des geſellſchaftlichen Lebens, behauptete Auguſt den Charakter eines gemeinen Römers, und ſeine ränkevollen Schmeichler ehrten das Geheimniß ſeiner unumſchränkten und immerwährenden Herrſchaft.

155) Sechs tauſend Urnen von Auguſts und der Livia Sklaven ſind entdeckt. So ins Kleine ging die Dienſtvertheilung, daß ein Sklav angeſetzt war, die Wolle zu wägen, die der Kaiſerin Zofen ſpannen; ein andrer zur Beſorgung ihres Schooßhündchens, u. ſ. w. (Camere sepolcrali etc. von Bianchi. Auszug aus ſeinen Werken in der Bibliothéque Italique, tom. IV. p. 175. Seine Gedächtnißrede von Fontenelle, tom. VI. p. 356. Aber dieſe Diener waren von gleichem Rang, und vielleicht nicht zahlreicher, als die des Pollio oder Lentulus. Dies allein beweiſet den allgemeinen Reichthum der Stadt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google